



Forschungs bericht

Arbeitsmarkt

440

**Arbeitsmarktübergänge
junger Eltern
– Einflussfaktoren und
Rahmenbedingungen unter
besonderer Berücksich-
tigung der Familienform**

– Abschlussbericht –



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

Arbeitsmarktübergänge junger Eltern – Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen unter besonderer Berücksichtigung der Familienform

Abschlussbericht an das
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW), Tübingen

Tübingen, 31. März 2013

Projektteam

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Tobias Brändle

Carina Dengler

Katja Seidel

Hans Verbeek

Unter Mitarbeit von:

Hanno Burwitz, Jane Dreyer, Fabian Gabor, Lukas Jakob, Christina Johann, Patrick Maier, Nicole Meythaler, Franziska Röder, Florian Schmid, Matthias Seckler, Angelika Storz, Florian Storz

Ansprechpartner

Tobias Brändle

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW)

Ob dem Himmelreich 1

72074 Tübingen

Tel.: 07071 9896-16

Fax: 07071 9896-99

tobias.braendle@iaw.edu

Zusammenfassung

Zielsetzung

Ziel des Forschungsvorhabens ist eine empirisch fundierte Analyse der Arbeitsmarktsituation, insbesondere der Übergänge zwischen Erwerbszuständen, und der sozio-ökonomischen Lage junger Eltern. Junge Eltern werden über die Mutter definiert; Haushalte mit einer jungen Mutter sind demnach junge Elternhaushalte. Als junge Mütter werden Frauen definiert, deren erstes Kind nach ihrem 16. und vor ihrem 27. Lebensjahr geboren wurde.

Innerhalb der Gruppe der jungen Mütter wird zwischen unterschiedlichen Ausgangslagen, beispielsweise SGB-II-Leistungsbezug und Migrationshintergrund oder auch zwischen Alleinerziehenden und Paarhaushalten unterschieden. Ferner werden junge Mütter mit älteren Müttern und Frauen der gleichen Altersgruppe (16-38 Jahre) verglichen, um die für die Gruppe der jungen Mütter geltenden Besonderheiten herauszuarbeiten.

Gegenstände der Analysen sind insbesondere der Grad der Arbeitsmarktintegration, die Übergänge zwischen und innerhalb von Ausbildung und Beschäftigung, die sozio-ökonomische Lage, der Bezug von Sozialleistungen, die gesellschaftliche Teilhabe und die subjektiven Einschätzungen der sozio-ökonomischen Lage durch die Betroffenen.

Eine weitere Zielsetzung des Projekts ist die Bewertung der Datensituation. Mit dem Datensatz „Familien in Deutschland“ (FiD) wurde eine Erweiterung der Haushaltszahl des Sozioökonomischen Panels (SOEP) vorgenommen. Insbesondere für Informationen über Kinder im Haushalt, familiäre Strukturen und die sozio-ökonomischen Situation junger Eltern kann die Datenbasis des FiD herangezogen werden. Außer auf das SOEP und FiD stützt sich die Studie auf den Mikrozensus und das Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS).

Entwicklung und Zusammensetzung der Gruppe der jungen Mütter

Junge Mütter sind besonders häufig in den neuen Bundesländern anzutreffen. Im Jahr 2010 waren hier 44 % aller Mütter junge Mütter, während in den alten Bundesländern mit 35 % nur ein gutes Drittel dieser Gruppe angehörte. Bei 13 % aller Mütter in den neuen und 10 % in den alten Bundesländern fand die erste Geburt zwischen dem 16. und dem 22. Geburtstag statt; diese Frauen bezeichnen wir als sehr junge Mütter. Der Anteil junger Mütter fällt seit dem Jahr 1996 kontinuierlich. Betrug er im Jahr 1996 noch 56 %, sank er bis zum Jahr 2011 auf 37 %. Der Trend zur Geburt von Kindern in späterem Lebensalter hält am aktuellen Rand an, auch wenn er sich zwischen 2004 und 2006 zu stabilisieren schien. Die Anteile der Alleinerziehenden und jungen Mütter mit Migrationshintergrund an den jungen Müttern steigen stark an. Im Zeitablauf ändert sich demzufolge die Zusammensetzung junger Mütter. Die in dieser Studie verwendete Definition der jungen Mutter ist über die Zeit konstant, während demografische Trends innerhalb des Beobachtungsfensters durchgängig wirksam sind.

Junge Mütter in der gewählten Definition sind zudem eine in vieler Hinsicht heterogene Gruppe. In der Analyse der sozio-ökonomischen Situation wird meist deutlich, dass Unterschiede zwischen den jungen Müttern und den Vergleichsgruppen oft durch das hohe Gewicht von bestimmten Teilgruppen innerhalb der jungen Mütter – insbesondere Alleinerziehenden, jungen Müttern mit Migrationshintergrund und sehr jungen Müttern – bedingt sind. Bundesweit haben beispielsweise 36 % der jungen Mütter einen Migrationshintergrund und 22 % sind alleinerziehend. Bei einem Ausschluss dieser Teilgruppen würden sich kaum noch Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern finden lassen. Beispiele hierfür sind das Arbeitseinkommen, der SGB-II-Leistungsbezug, die Lebenszufriedenheit und die soziale Teilhabe der Kinder. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Problemlagen sind separate Untersuchungen für Alleinerziehende oder sehr junge Mütter weiterhin sinnvoll.

Schulische und berufliche Qualifikationen

In dieser Studie werden die jungen Mütter zwei Vergleichsgruppen gegenübergestellt: den älteren Müttern, die ihr erstes Kind nach dem 27. Geburtstag bekommen haben, und den gleichaltrigen Frauen im Alter zwischen 16 und 38 Jahren. Hierbei lassen sich hinsichtlich der Qualifikationen und dem Erwerbsstatus zwischen den jungen Müttern und den Vergleichsgruppen einige sehr prägnante Unterschiede feststellen.

Die schulischen und beruflichen Qualifikationen sind bei jungen Müttern schlechter als bei Frauen gleichen Alters, was teilweise darauf zurückzuführen ist, dass Schul- oder Ausbildungsverhältnisse durch die Geburt eines Kindes nicht beendet werden. Noch stärker ausgeprägt sind die Unterschiede bei der Hochschulreife und der Hochschulbildung. Hinsichtlich der beruflichen Qualifikationen ist eine partielle Angleichung an die Vergleichsgruppen im individuellen Altersverlauf festzustellen. Die Unterschiede bei der Häufigkeit eines Hochschulabschlusses bleiben dagegen erhalten bzw. scheinen sich am aktuellen Rand noch zu verstärken.

Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind nicht ohne weiteres kausal auf den Zeitpunkt der Geburt zurückzuführen, da auch ein kausaler Zusammenhang von Ausbildungsgängen und Erwerbsverlauf auf die Terminierung der ersten Geburt angenommen werden kann. Eine Frau, die die Mittlere Reife abschließt und anschließend eine berufliche Ausbildung durchläuft, entscheidet sich möglicherweise bewusst, früher ein Kind zu bekommen als eine Hochschulabsolventin. Dass die hier betrachteten Gruppen teilweise schon vor der Geburt eines Kindes geringer qualifiziert sind als andere, zeigt sich besonders deutlich am Beispiel der Alleinerziehenden.

Arbeitsmarktübergänge

Junge Mütter und andere Frauen derselben Altersgruppe haben fundamental unterschiedliche Erwerbsverläufe. Der Anteil der jungen und älteren Mütter, die überhaupt am Arbeitsmarkt partizipieren, ist dagegen ähnlich. Tendenziell sind junge Mütter im Vergleich zu älteren Müttern eher in einer Vollzeit- als in einer Teilzeitbeschäftigung tätig. Dies gilt insbesondere für die Hochqualifizierten. Der Befund einer stärkeren Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung unter den älteren Müttern wird in den einzelnen Analyseschritten in konsistenter Weise immer wieder

sichtbar: in der Betrachtung kurzfristiger Wechsel von Erwerbszuständen ebenso wie in der Längsschnittbetrachtung um den Zeitpunkt der Geburt des ältesten Kindes oder bei den Analysen der typischen Sequenzen von Erwerbszuständen.

Innerhalb der Gruppe der jungen Mütter bestehen deutliche Unterschiede bei der Häufigkeit bestimmter Erwerbszustände. Aufgrund von Fallzahlenbeschränkungen konnten hierbei nur Alleinerziehende und junge Mütter mit Migrationshintergrund betrachtet werden. Danach sind vor allem die alleinerziehenden jungen Mütter eine Gruppe, die sich in mehrfacher Hinsicht von den anderen jungen Müttern abhebt. Sie haben auch sechs Jahre nach Geburt des ältesten Kindes eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit, keine berufliche Qualifikation zu besitzen. Zugleich sind sie relativ erwerbsnah. Trotz der hohen Belastung dadurch, dass sie für die Kinderbetreuung allein zuständig sind, gehören sie zu den Gruppen mit der höchsten Quote der Vollzeitbeschäftigten. Dazu sind sie häufiger arbeitsuchend gemeldet als andere Gruppen; dieser Befund ist vor dem Hintergrund der sozialrechtlichen Regelungen des SGB II plausibel.

Es bestehen deutliche zeitliche Unterschiede beim Erwerbsstatus junger Mütter vor und nach 2005, dem Jahr der Einführung des SGB II. Junge Mütter sind weit stärker als ältere eine Zielgruppe für die Aktivierung durch die Jobcenter. Arbeitsuche ist daher insbesondere seit 2005 bei ihnen weit stärker verbreitet als in den Vergleichsgruppen. Auch sind sie mit zunehmendem Anteil geringfügig beschäftigt.

Sozio-ökonomische Situation

Das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen junger Mütter liegt im Jahr 2011 350 Euro unter dem von gleichaltrigen Frauen. Kontrolliert man dafür, dass das Einkommen im Durchschnitt mit dem Alter zunimmt, sowie für andere sozio-demographische Charakteristika, so verbleibt ein Unterschied von 170 Euro. Zum großen Teil ist diese Differenz auf Unterschiede in der Höhe des Arbeitseinkommens zurückzuführen. Junge Mütter mit Migrationshintergrund schneiden bei den meisten Variablen nicht schlechter ab als andere junge Mütter. Dies gilt jedoch nicht für Alleinerziehende und sehr junge Mütter. Oft scheinen diese Gruppen die Ergebnisse zu treiben.

Als weitere Merkmale zur Kennzeichnung der sozio-ökonomischen Lage junger Mütter wurden die Wohnsituation, gemessen am Besitz von Wohneigentum und der Wohnungsgröße in Quadratmetern pro Person, sowie die soziale Teilhabe der Kinder junger Mütter betrachtet. In Bezug auf die Wohnsituation zeigen sich zunächst nachteilige Zusammenhänge zur jungen Mutterschaft, allerdings lässt sich bei genauerer Analyse feststellen, dass dies beim Besitz von Wohneigentum hauptsächlich von den alleinerziehenden jungen Müttern und jungem Lebensalter getrieben wird. Junge Mütter in der Altersgruppe 33 bis 38 leben sogar häufiger in Eigentum als andere Frauen in dieser Altersgruppe, was ebenfalls als Indiz dafür zu sehen ist, dass die Lebensplanung junger Mütter einfach anders verläuft als die der Vergleichsgruppen. In Bezug auf die soziale Teilhabe der Kinder lässt sich ein schwach negativer Zusammenhang zur jungen Mutterschaft feststellen. Dieser Punkt müsste allerdings sehr viel detaillierter untersucht werden, um hier Hinweise auf eine Deprivation von Kindern junger (oder auch alleinerziehender) Mütter zu finden.

Staatliche und private Unterstützung

Gut ein Viertel der jungen Mütter ist aufgrund eines geringen Einkommens auf Leistungen des Staates in Form von Arbeitslosengeld II angewiesen. Ein deutlich anderes Bild zeigt sich hingegen in den Vergleichsgruppen. Unter den älteren Müttern und gleichaltrige Frauen befinden sich deutlich weniger als 10 % im Leistungsbezug nach dem SGB II. Ältere Mütter scheinen hierbei zum einen öfter durch ihren Partner abgesichert zu sein, zum anderen aber durch ihre Erwerbstätigkeit beruflich und damit auch finanziell sicherer dazustehen.

Allerdings zeigt sich, dass das Alter bei Geburt des ersten Kindes unter den Leistungsbeziehenden nicht notwendigerweise der hauptsächliche Grund dafür ist, dass eine Mutter Arbeitslosengeld II bezieht. Vielmehr scheint die Mutterschaft im Allgemeinen in Verbindung mit weiteren Vermittlungshemmnissen wie beispielsweise dem Migrationshintergrund oder dem Familienstand entscheidend zu sein. Vor allem unter den Alleinerziehenden ist Langzeit-Leistungsbezug weit verbreitet, was sich teilweise durch die Regelungen zur Zumutbarkeit einer Arbeitsaufnahme erklärt.

Schließlich werden junge Mütter öfter von Personen außerhalb des Haushaltes oder ihren eigenen Eltern finanziell unterstützt als die Vergleichsgruppen. Dabei sind es insbesondere die alleinerziehenden jungen Mütter, die finanzielle Unterstützung erhalten.

Subjektive Bewertung der Lebenssituation

Die objektiven Unterschiede der sozio-ökonomischen Situation und die Unterschiede in der subjektiven Bewertung zwischen jungen Müttern und Vergleichsgruppen stimmen vielfach überein. Wohnungssituation und Einkommen werden von jungen Müttern als deutlich schlechter wahrgenommen. Diese Differenz bleibt in geringerem Umfang erhalten, wenn für Unterschiede im Erwerbsstatus und andere Ausgangslagen kontrolliert wird. Die Unterschiede in der materiellen Zufriedenheit erklären zum Teil, warum auch die allgemeine Lebenszufriedenheit junger Mütter zwei oder mehr Jahre nach der Geburt des ersten Kindes geringer ist als die Lebenszufriedenheit älterer Mütter.

Andere Aspekte der Lebenssituation werden dagegen von jungen Müttern positiver wahrgenommen als von älteren. Die Rolle als Mutter empfinden deutlich mehr junge als ältere Mütter als befriedigend. Belastungen und Einschränkungen, die sich aus der Situation als Mutter ergeben, werden von jungen Müttern zumindest nicht negativer wahrgenommen als von älteren Müttern. Die Kinderbetreuung wird von jungen und älteren Müttern gleich bewertet.

Schlussfolgerungen zur Datensituation

Bei empirischen Untersuchungen des Erwerbsverhaltens, der sozio-ökonomischen Situation und der Einstellungen bei spezifischen Teilgruppen stellt sich auf der Datenseite das Problem, dass in vielen üblicherweise für Sekundäranalysen verwendeten Datensätzen keine ausreichenden Fallzahlen für die hier gewählte Untersuchungsgruppe bestehen. Darüber hinaus kann es problematisch sein, die in den Daten vorhandenen Angaben auf die interessierende Teilpopulation

hochzurechnen, weil die Berechnung der Hochrechnungsfaktoren nicht speziell für diese Teilpopulation vorgenommen wurde.

Im Sozio-ökonomischen Panel, das aufgrund seiner langen Zeitdimension für die Längsschnittanalyse gut geeignet ist, lassen die im Querschnitt vorhandenen Fallzahlen eine separate Analyse von bestimmten Teilgruppen der jungen Mütter vielfach nicht zu. Dies gilt beispielsweise für Mütter im ALG-II-Leistungsbezug. Deshalb wurden für diese Gruppe in der vorliegenden Studie zusätzliche Auswertungen mit dem Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS) vorgenommen. Das PASS ist eine valide Datengrundlage für Analysen zu ALG-II-Leistungsbezieherinnen, das eine ausreichende Fallzahl und eine Längsschnittdimension von derzeit fünf Zeitpunkten aufweist. Neben den Leistungsbezieherinnen wird eine zweite Population erfasst, nämlich Personen und Haushalte der Wohnbevölkerung in Deutschland. Hierbei gilt allerdings die bereits genannte Einschränkung, dass die Hochrechnung auf eine spezifische Teilpopulation aufgrund geringer Fallzahlen in bestimmten Populationszellen problembehaftet ist. In dieser Studie führt die Hochrechnung verglichen mit dem Mikrozensus nicht immer zu identischen Ergebnissen.

Die Erhebung „Familien in Deutschland“ (FiD) ist eine geeignete Ergänzung des SOEP zur Analyse von Familien und spezifischen Familienkonstellationen. Die Definition der Populationen und Stichproben ist komplex, und daher hängt die Verwendbarkeit des FiD auch von der Definition der zu untersuchenden Gruppe ab. In dieser Studie können über die gemeinsamen Hochrechnungsfaktoren mit dem SOEP repräsentative Aussagen getroffen werden, in den multivariaten Analysen sind jedoch beispielsweise im Vergleich zum SOEP mehr Mütter, die relativ kurz vor dem Beobachtungszeitraum ein Kind bekommen haben (Kohortenstichprobe FiD). Eine Fortführung der Erhebung auch in künftigen Jahren wäre sinnvoll, um künftig auch Längsschnittauswertungen zu ermöglichen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	I
Abbildungsverzeichnis	IX
Tabellenverzeichnis	XII
Abkürzungsverzeichnis	XV
1. Einleitung	16
1.1. <i>Aufbau der Untersuchung</i>	16
1.2. <i>Stand der Forschung</i>	18
2. Daten, Methodik, Definitionen.....	22
2.1. <i>Daten</i>	22
2.1.1. Sozio-ökonomisches Panel (SOEP).....	22
2.1.2. Familien in Deutschland (FiD)	23
2.1.3. Mikrozensus.....	24
2.1.4. Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (PASS).....	24
2.2. <i>Definitionen der Untersuchungs- und Vergleichsgruppen</i>	26
2.2.1. Abgrenzung der jungen Eltern	26
2.2.2. Definitionen der Bezugsgesamtheiten	28
2.3. <i>Definition der Merkmalsgruppen</i>	30
2.3.1. Migrationshintergrund	30
2.3.2. Schulbildung	33
2.3.3. Berufliche Bildung.....	33
2.3.4. Berufliche und finanzielle Situation.....	33
2.3.5. Familiäre Struktur	36
2.4. <i>Überblick der Kontrollvariablen</i>	38
3. Basisinformationen zu Familien mit jungen Eltern.....	41
3.1. <i>Situation junger Mütter</i>	41
3.1.1. Soziodemographische Merkmale	41
3.1.2. Sozioökonomische Merkmale.....	44
3.1.3. Deskriptionen mit den verknüpften Daten SOEP/FID.....	47
3.2. <i>Junge Mütter im Zeitablauf</i>	52
4. Übergänge in Ausbildung und Erwerbstätigkeit.....	65
4.1. <i>Fragestellungen</i>	65
4.2. <i>Deskriptive Befunde zum Bildungs- und Erwerbsstatus</i>	66
4.2.1. Bildungs- und Erwerbsstatus im Altersverlauf.....	66
4.2.2. Zusammenhang zwischen Qualifikation und Erwerbsstatus	73
4.3. <i>Übergänge aus der Ausbildung in den Beruf</i>	75
4.3.1. Ausbildungsabschluss und Beendigung der Ausbildung.....	75
4.3.2. Multivariate Analyse.....	79

4.4. Jährliche Übergänge zwischen Erwerbszuständen	81
4.4.1. Deskriptive Darstellungen	82
4.4.2. Multivariate Auswertungen	89
4.5. Ausbildungs- und Erwerbsstatus und Zeitpunkt der Geburt	92
4.5.1. Schulausbildung	93
4.5.2. Berufliche Ausbildung	94
4.5.3. Erwerbsstatus	97
4.6. Typische Sequenzen	104
4.7. Zusammenfassung	108
4.8. Anhang zu Kapitel 4	110
5. Sozio-ökonomische Lage von Familien mit jungen Eltern	121
5.1. Einführung	121
5.2. Erwerbsstatus und Einkommen	123
5.3. Bildung	133
5.4. Wohnsituation	141
5.5. Soziale Teilhabe der Kinder	147
5.6. Exkurs: Besondere Situation alleinerziehender junger Mütter	150
5.7. Auswirkung junger Mutterschaft im Zeitablauf	156
5.8. Zusammenfassung	159
6. Finanzielle Unterstützung von Familien mit jungen Eltern	161
6.1. Verteilung von Leistungs- und Nicht-Leistungsbezieherinnen innerhalb der Sub- und Vergleichsgruppen	161
6.2. Sozioökonomische Lage junger Mütter im ALG II Bezug	163
6.3. Übergänge in den und aus dem Bezug von ALG II	166
6.4. Weitere finanzielle Unterstützung	168
6.5. Zusammenfassung	170
7. Einstellungen von Familien mit jungen Eltern	171
7.1. Ergebnisse aus Querschnittsdaten für das Jahr 2011	172
7.1.1. Materielle und allgemeine Zufriedenheit	172
7.1.2. Einschätzungen zur Familien- und Betreuungssituation	181
7.1.3. Belastungen und Einschränkungen	186
7.2. Längsschnittergebnisse für die Jahre 1996 bis 2011	192
7.2.1. Materielle und allgemeine Zufriedenheit	192
7.2.2. Einschätzungen zur Situation als Eltern	199
7.3. Zusammenfassung	205
8. Ergebnisse und Schlussfolgerungen	207
8.1. Arbeitsmarkt- und sozioökonomische Situation junger Mütter	207
8.2. Abgrenzung junger Mütter	209

8.3. Schlussfolgerungen zur Datensituation	209
8.4. Handlungsempfehlungen für die Förderung junger Mütter	210
Literatur.....	212

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Inhaltliche Module der Untersuchung	17
Abbildung 2.1:	Darstellung der Bezugsgesamtheiten und Untersuchungsgruppen.....	28
Abbildung 3.1:	Anteil junger Mütter an gleichaltrigen Frauen im Zeitablauf.....	53
Abbildung 3.2:	Anteil junger Mütter an allen Müttern im Zeitablauf	54
Abbildung 3.3:	Anteile sehr junger Mütter an allen jungen Müttern im Zeitablauf	55
Abbildung 3.4:	Anteil Alleinerziehender im Zeitablauf.....	55
Abbildung 3.5:	Junge Mütter und Migrationshintergrund im Zeitablauf	56
Abbildung 3.6:	Schulbildung junger Mütter und gleichaltriger Frauen im Zeitablauf	57
Abbildung 3.7:	Junge Mütter und berufliche Bildung im Zeitablauf	58
Abbildung 3.8:	Junge Mütter und Erwerbstätigkeit im Zeitablauf	59
Abbildung 3.9:	Junge Mütter, Leistungsbezug und Arbeitsuche im Zeitablauf	59
Abbildung 3.10:	Junge Mütter und Einkommen im Zeitablauf.....	61
Abbildung 3.11:	Junge Mütter mit Partner im Haushalt im Zeitablauf	62
Abbildung 3.12:	Junge Mütter und Kinderzahl im Zeitablauf	63
Abbildung 3.13:	Junge Mütter nach Regionen im Zeitablauf	63
Abbildung 4.1	Schulabschluss junger Mütter	68
Abbildung 4.2:	Schulabschluss gleichaltriger Frauen	68
Abbildung 4.3:	Höchster Berufsabschluss junger Mütter.....	70
Abbildung 4.4:	Höchster Berufsabschluss gleichaltriger Frauen	70
Abbildung 4.5:	Erwerbszustände junger Mütter	72
Abbildung 4.6:	Erwerbszustände gleichaltriger Frauen.....	72
Abbildung 4.7:	Erwerbszustände von Müttern mit Hochschulabschluss	73
Abbildung 4.8:	Erwerbszustände von Müttern mit einer abgeschlossenen Lehre oder einem gleichwertigem Berufsfachabschluss	74
Abbildung 4.9:	Erwerbszustände von Frauen ohne Berufsabschluss	75
Abbildung 4.10:	Erreichen eines Berufsabschlusses nach Ausbildungsdauer	77
Abbildung 4.11:	Verbleibswahrscheinlichkeit im Zustand Ausbildung.....	78
Abbildung 4.12:	Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter.....	83
Abbildung 4.13:	Übergänge im Jahresabstand, gleichaltrige Frauen	84
Abbildung 4.14:	Übergänge im Jahresabstand, ältere Mütter	85
Abbildung 4.15:	Übergänge im Jahresabstand, sehr junge Mütter.....	86
Abbildung 4.16:	Übergänge im Jahresabstand, alleinerziehende junge Mütter	87
Abbildung 4.17:	Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter mit Migrationshintergrund.....	88
Abbildung 4.18:	Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter vor 2005	89
Abbildung 4.19:	Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter nach 2005	89

Abbildung 4.20:	Anteile in Schulausbildung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes.....	94
Abbildung 4.21:	Wahrscheinlichkeit eines Hoch- oder Fachhochschul-abschlusses vor und nach der Geburt des ersten Kindes.....	95
Abbildung 4.22:	Wahrscheinlichkeit eines beruflichen Ausbildungsabschlusses vor und nach der Geburt des ältesten Kindes	96
Abbildung 4.23:	Wahrscheinlichkeit (noch) keines Ausbildungsabschlusses vor und nach der Geburt des ältesten Kindes	97
Abbildung 4.24:	Vollzeitbeschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes	98
Abbildung 4.25:	Teilzeitbeschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes.....	99
Abbildung 4.26:	Geringfügige Beschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes.....	100
Abbildung 4.27:	Nichterwerbstätigkeit vor und nach der Geburt des ältesten Kindes.....	100
Abbildung 4.28:	Arbeitsuche vor und nach der Geburt des ältesten Kindes.....	101
Abbildung 4.29:	Zusammenfassung einer Erwerbsbiographie (oben) zu Sequenzen (unten)	104
Abbildung 4.30:	Typische Sequenzen junger Mütter, bis 3 Jahre nach der Geburt	106
Abbildung 4.31:	Typische Sequenzen älterer Mütter, bis 3 Jahre nach der Geburt.....	106
Abbildung 4.32:	Typische Sequenzen junger Mütter, bis 6 Jahre nach der Geburt	107
Abbildung 4.33:	Typische Sequenzen älterer Mütter, bis 6 Jahre nach der Geburt.....	107
Abbildung 5.1:	Erwerbstätigkeit von Müttern.....	124
Abbildung 5.2:	Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern.....	126
Abbildung 5.3:	Haushaltseinkommen von Frauen zwischen 16 und 38.....	128
Abbildung 5.4:	Individuelles Arbeitseinkommen von Müttern	131
Abbildung 5.5:	Schulabschluss junger Frauen	134
Abbildung 5.6:	Hochschulreife junger Frauen	136
Abbildung 5.7:	Berufsabschluss junger Frauen	138
Abbildung 5.8:	Hochschulabschluss/Meisterbrief junger Frauen	140
Abbildung 5.9:	Wohneigentumssituation junger Frauen	142
Abbildung 5.10:	Wohnungsgröße in m ² pro Person	145
Abbildung 5.11:	Soziale Teilhabe der Kinder junger und älterer Mütter	148
Abbildung 6.1:	ALG II Übergänge junger Mütter	167
Abbildung 6.2:	ALG II Übergänge gleichaltriger Frauen.....	167
Abbildung 6.3:	ALG II Übergänge sehr junger Mütter	168
Abbildung 7.1:	Zufriedenheit mit der Wohnung	173
Abbildung 7.2:	Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen	174
Abbildung 7.3:	Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen	175
Abbildung 7.4:	Zufriedenheit mit der Arbeit	176
Abbildung 7.5:	Allgemeine Lebenszufriedenheit.....	177
Abbildung 7.6:	Zufriedenheit mit der Familiensituation	182
Abbildung 7.7:	Zufriedenheit mit der Tätigkeit im Haushalt	183

Abbildung 7.8:	Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung	184
Abbildung 7.9:	Bewertung der Aussage: oft am Ende der eigenen Kräfte	187
Abbildung 7.10:	Bewertung der Aussage: „den neuen Aufgaben und Anforderungen oft nicht gewachsen“	188
Abbildung 7.11:	Bewertung der Aussage: leide unter der Einschränkung auf die Rolle als Mutter	189
Abbildung 7.12:	Bewertung der Aussage: Rolle als Mutter sehr befriedigend	190
Abbildung 7.13:	Verlauf der Zufriedenheit mit der Wohnung	193
Abbildung 7.14:	Verlauf der Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen	194
Abbildung 7.15:	Verlauf der Zufriedenheit mit dem eigenen Einkommen	195
Abbildung 7.16:	Verlauf der allgemeinen Lebenszufriedenheit	196
Abbildung 7.17:	Verlauf der Zufriedenheit mit der Familiensituation	200
Abbildung 7.18:	Zufriedenheit mit Tätigkeit im Haushalt	201
Abbildung 7.19:	Zufriedenheit mit Betreuungseinrichtungen	202

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Im SOEP beobachtete Mütter im Befragungszeitraum	23
Tabelle 2.2:	Stichprobenverteilung im PASS	25
Tabelle 2.3:	Aufteilung der Untersuchungsgruppen in der Bezugsgesamtheit gleichaltrige Frauen	29
Tabelle 2.4:	Aufteilung der Untersuchungsgruppen in der Bezugsgesamtheit Mütter	30
Tabelle 2.5:	Definition des Migrationshintergrundes	31
Tabelle 2.6:	Definition der Merkmalsgruppen bezüglich der sozioökonomischen Struktur sowie der schulischen und beruflichen Bildung	32
Tabelle 2.7:	Definition der beruflichen und finanziellen Situation	35
Tabelle 2.8:	Definition der Merkmalsgruppen zur familiären Struktur	38
Tabelle 2.9:	Überblick der Kontrollvariablen nach Gruppen (Querschnittdatensatz)	39
Tabelle 2.10:	Überblick der Kontrollvariablen nach Gruppen (Längsschnittdatensatz)	40
Tabelle 3.1:	Regionalverteilung junger Mütter unter jungen Frauen	41
Tabelle 3.2:	Regionalverteilung junger Mütter unter den Müttern	42
Tabelle 3.3:	Migrationshintergrund nach Untersuchungsgruppen	42
Tabelle 3.4:	Erreichte Schulabschlüsse nach Untersuchungsgruppen	43
Tabelle 3.5:	Berufliche Qualifikation nach Untersuchungsgruppen	44
Tabelle 3.6:	Familienstand nach Untersuchungsgruppen	45
Tabelle 3.7:	Erwerbstätigkeit nach Untersuchungsgruppen	46
Tabelle 3.8:	Arbeitslosigkeit nach Untersuchungsgruppen	46
Tabelle 3.9:	Haushaltsnettoeinkommen nach Untersuchungsgruppen	47
Tabelle 3.10:	Fallzahlen junger Mütter im kombinierten Datensatz SOEP-FiD	48
Tabelle 3.11:	Junge Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen	48
Tabelle 3.12:	Junge Mütter im Vergleich zu allen Müttern	49
Tabelle 3.13:	Mütter nach Altersgruppen	50
Tabelle 3.14:	Altersgruppen von Frauen zwischen 16 und 38	50
Tabelle 3.15:	Junge Mütter und Alleinerziehende	51
Tabelle 3.16:	Junge Mütter und Migrationshintergrund	51
Tabelle 3.17:	Junge Mütter und sehr junge Mütter	52
Tabelle 4.1:	Ergebnisse des zeitdiskreten Hazardratenmodells	80
Tabelle 4.A1:	Wahl der Zielzustände im Folgejahr, Relative Risikoraten, Vergleichsgruppe gleichaltrige Frauen	110
Tabelle 4.A2:	Wahl der Zielzustände im Folgejahr, Relative Risikoraten, Vergleichsgruppe ältere Mütter	116
Tabelle 5.1:	Dimensionen der sozio-ökonomischen Lage	122
Tabelle 5.2:	Determinanten der Erwerbstätigkeit von Müttern, Probit Modell	125

Tabelle 5.3:	Determinanten der Vollzeitwerbstätigkeit von Müttern, Probit Modell.....	127
Tabelle 5.4:	Determinanten des Haushaltseinkommens junger Frauen, OLS Schätzungen	130
Tabelle 5.5:	Determinanten des individuellen Arbeitseinkommens von Müttern, Tobit-Modell ..	133
Tabelle 5.6:	Determinanten des Schulabschlusses junger Frauen, Probit-Modell	135
Tabelle 5.7:	Determinanten der Hochschulreife junger Frauen, Probit-Modell.....	137
Tabelle 5.8:	Determinanten eines Berufsabschlusses junger Frauen, Probit-Modell.....	139
Tabelle 5.9:	Determinanten eines Hochschulschulabschlusses junger Frauen, Probit-Modell	141
Tabelle 5.10:	Determinanten des Wohneigentums junger Frauen, Probit-Modell	144
Tabelle 5.11:	Determinanten der Wohnungsgröße von Müttern (in m ² pro Person), OLS-Schätzungen	146
Tabelle 5.12:	Determinanten der Teilhabe von Kindern, Probit-Schätzungen	149
Tabelle 5.13:	Fallzahlen und Anteile junger Mütter in SOEP und FiD 2010 und 2011	151
Tabelle 5.14:	Fallzahlen und Anteile junger Mütter in den verschiedenen Altersgruppen 2011	151
Tabelle 5.15:	Besitz eines Schulabschlusses	152
Tabelle 5.16:	Besitz einer Hochschulreife	152
Tabelle 5.17:	Besitz eines Berufsabschlusses	152
Tabelle 5.18:	Besitz eines Hochschulabschlusses oder Meisterbriefs	153
Tabelle 5.19:	Anteil der in Vollzeit Erwerbstätigen unter den jungen Müttern	153
Tabelle 5.20:	Individuelles Arbeitseinkommen junger Mütter	154
Tabelle 5.21:	Haushaltseinkommen junger Mütter	155
Tabelle 5.22:	Anteil der Eigentümer und der Mieter unter den jungen Müttern	155
Tabelle 5.23:	Durchschnittliche Größe der Wohnungen von jungen Müttern	156
Tabelle 5.24:	Teilhabe der Kinder junger Mütter	156
Tabelle 5.25:	Auswirkung junger Mutterschaft im Zeitablauf, Lineare Random Effects Modelle	158
Tabelle 6.1:	ALG II-Leistungsbezug	162
Tabelle 6.2:	Struktur der ALG II Bezieherinnen.....	163
Tabelle 6.3:	Familiäre Struktur unter ALG II-Bezieherinnen	163
Tabelle 6.4:	Migrationshintergrund bei ALG II-Bezieherinnen	164
Tabelle 6.5:	Höchster Schulabschluss unter ALG II-Bezieherinnen.....	164
Tabelle 6.6:	Höchster Berufsabschluss unter ALG II-Bezieherinnen	165
Tabelle 6.7:	Arbeitslosigkeit unter ALG II-Bezieherinnen	166
Tabelle 6.8:	Finanzielle Unterstützung von Personen außerhalb des Haushalts.....	169
Tabelle 6.9:	Finanzielle Unterstützung durch die eigenen Eltern	169
Tabelle 6.10:	Finanzielle Unterstützung durch ihre Eltern differenziert nach Familienstand	170
Tabelle 7.1:	Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe Frauen derselben Altersgruppe.....	179
Tabelle 7.2:	Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter	180
Tabelle 7.3:	Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter	185

Tabelle 7.4:	Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter	191
Tabelle 7.5:	Materielle und allgemeine Zufriedenheit, Schätzung im Längsschnitt	198
Tabelle 7.6:	Einschätzungen zur Familien- und Betreuungssituation, Schätzung im Längsschnitt	203

Abkürzungsverzeichnis

ALG I	Arbeitslosengeld I
ALG II	Arbeitslosengeld II
ALH	Arbeitslosenhilfe
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
IAW	Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen
FiD	Familien in Deutschland
MNL	Multinomial Logit
MZ	Mikrozensus
NSLY	National Longitudinal Survey of Youth
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OLS	Ordinary Least Squares
PASS	Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung"
RRR	Relative Risikorate
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
SGB II	Zweites Sozialgesetzbuch
SGB III	Drittes Sozialgesetzbuch
SH	Sozialhilfe

1. Einleitung

Das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) in Tübingen legt hiermit den Endbericht des Forschungsprojekts „Arbeitsmarktübergänge junger Eltern – Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen unter besonderer Berücksichtigung der Familienform“ vor.

Ziel des Forschungsvorhabens ist eine empirisch fundierte Analyse der Arbeitsmarktsituation, insbesondere der Übergänge zwischen Erwerbszuständen, und der sozio-ökonomischen Lage junger Mütter und ihrer Familien. Als junge Mütter werden Frauen definiert, deren erstes Kind nach ihrem 16. und vor ihrem 27. Lebensjahr geboren wurde. Innerhalb der Gruppe der jungen Mütter wird zwischen unterschiedlichen Teilgruppen wie z.B. SGB-II-Leistungsbezug, Migrationshintergrund, Alleinerziehenden und sehr jungen Müttern unterschieden. Ferner werden junge Mütter mit älteren Müttern und Frauen der gleichen Altersgruppe verglichen, um die für die Gruppe der jungen Mütter geltenden Besonderheiten herauszuarbeiten.

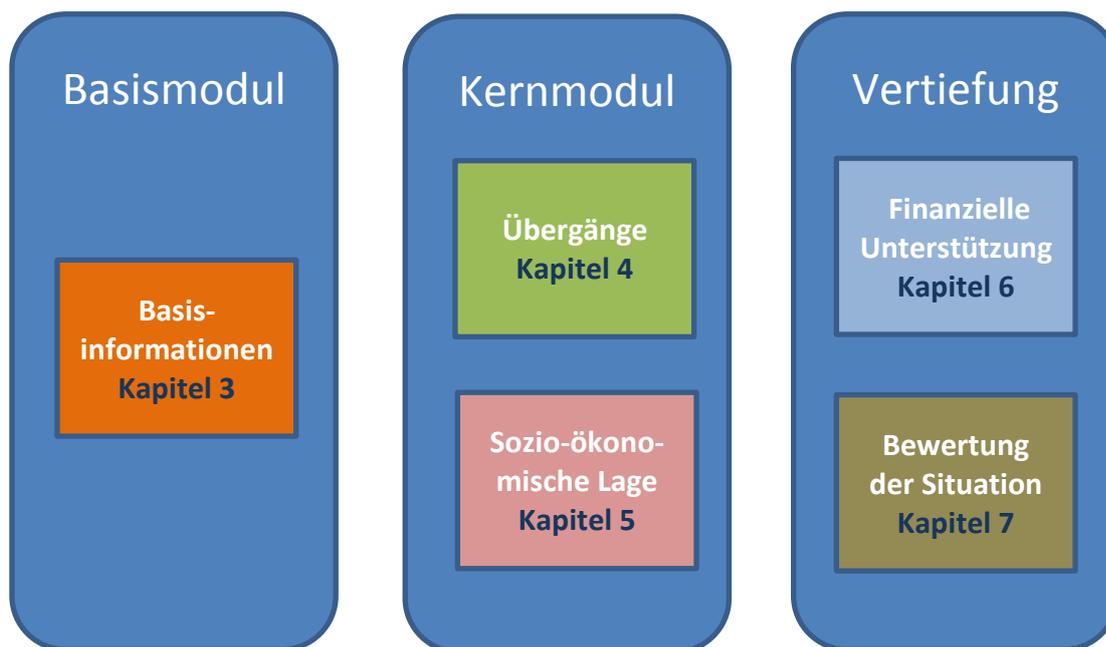
Gegenstände der Analysen sind insbesondere der Grad der Arbeitsmarktintegration, die Übergänge zwischen und innerhalb von Ausbildung und Beschäftigung, das Einkommen, der Bezug von Sozialleistungen, die gesellschaftliche Teilhabe und die subjektiven Einschätzungen der sozio-ökonomischen Lage durch die Betroffenen.

Eine weitere Zielsetzung des Projekts ist die Bewertung der Datensituation. Mit dem Datensatz „Familien in Deutschland“ (FiD) wurde eine Erweiterung der Haushaltszahl des Sozioökonomischen Panels (SOEP) vorgenommen. Insbesondere für Informationen über Kinder im Haushalt, familiäre Strukturen und die sozio-ökonomische Situation junger Eltern kann die Datenbasis des FiD herangezogen werden. Außer auf das SOEP und FiD stützt sich die Studie auf den Mikrozensus und das Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS).

1.1. Aufbau der Untersuchung

Die inhaltlichen Aspekte werden in drei Modulen in fünf inhaltlichen Kapiteln bearbeitet (siehe Abbildung 1.1). Das Basismodul in Kapitel 3 stellt die Frage nach der Größenordnung des Phänomens junger Eltern und unterschiedlicher Familienkonstellationen. Durch diese beschreibende Darstellung wird ein Bezugsrahmen für die Befunde zu anderen Themen geschaffen, der es ermöglicht, ihre Relevanz zu ermesen.

Das Kernmodul ist in Kapitel 4 „Übergänge“ und in Kapitel 5 „Sozio-ökonomische Lage“ gegliedert. Kapitel 4 „Übergänge“ widmet sich den Übergängen junger Mütter zwischen Zuständen wie Ausbildung und Erwerbstätigkeit. Dieser Teil der Studie stellt ein zentrales Modul dar, da Schwierigkeiten in Bezug auf diese Übergänge langfristige Auswirkungen auf die Arbeitsmarktintegration, das Einkommen und die soziale Teilhabe haben können. In diesem Themenblock werden Differenzierungen nach Qualifikationen, Ausbildungsintensität, dem Einfluss eines Migrationshintergrundes und der Abfolge verschiedener Zustände im Zeitablauf vorgenommen.

Abbildung 1: Inhaltliche Module der Untersuchung

Quelle: Eigene Darstellung.

Kapitel 5 „Sozio-ökonomische Lage“ stellt, teilweise aufbauend auf der Analyse der Arbeitsmarktübergänge, die Frage nach der sozio-ökonomischen Situation junger Eltern. Nach einem Vergleich der sozio-ökonomischen Lage junger und älterer Mütter in Dimensionen wie Einkommen, Wohnung, Qualifikation und Erwerbsstatus wird untersucht, welcher Zusammenhang zwischen der Geburt eines Kindes im frühen Alter mit verschiedenen sozio-ökonomischen Indikatoren hat. Anschließend werden die daraus folgenden Konsequenzen für die Situation der Kinder und deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben analysiert.

Das Vertiefungsmodul gliedert sich in Kapitel 6 zu Fragen der finanziellen Unterstützung und Kapitel 7 mit Analysen zur subjektiven Bewertung der eigenen Situation. Im Kapitel 6 „Finanzielle Unterstützung“ wird dargestellt, inwieweit junge Eltern eine spezielle Förderung einerseits durch staatliche Institutionen und andererseits durch Familie und Verwandte erhalten und welche Auswirkungen dies auf Erwerbstätigkeit und sozio-ökonomische Lage hat. Ein besonderer Schwerpunkt bei der Betrachtung der staatlichen Unterstützung wird auf den Bezug von Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) gelegt.

Kapitel 7 „Einstellungen von Familien mit jungen Eltern“ befasst sich schließlich mit den subjektiven Bewertungen der eigenen Lebenssituation und mit der Zufriedenheit junger Mütter. Junge Mütter unterscheiden sich möglicherweise bezüglich verschiedener Einstellungen von älteren Müttern, was wiederum einen Einfluss auf verschiedene, für die Forschungsfrage interessante Entscheidungen haben kann.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf den Arbeitsmarktübergängen und der sozio-ökonomischen Lage. Die finanzielle Unterstützung steht unmittelbar im Kontext mit der sozio-ökonomischen Lage und in mittelbarem Zusammenhang mit den Arbeitsmarktübergängen. So ist beispielsweise denkbar, dass junge Eltern, die mehr finanzielle Unterstützung seitens ihrer Verwandtschaft erhalten, sich leichter für

weiterführende Ausbildungsgänge oder ein Studium entscheiden, wenn die Existenzsicherung durch die finanzielle Unterstützung beispielsweise seitens der eigenen Eltern gesichert ist, oder dass solche junge Eltern weniger wahrscheinlich eine Erwerbstätigkeit aufnehmen (müssen). Die Einstellungen, die in Kapitel 7 untersucht werden, reflektieren in erster Line die sozio-ökonomische Lage, beziehen sich aber mittelbar auch auf die Übergänge. Insofern stehen die einzelnen Module und Kapitel dieser Studie in einer logischen Reihenfolge.

In Kapitel 8 werden die zentralen Ergebnisse der Studie diskutiert und einige Schlussfolgerungen für die weitere Forschung und zu geeigneten Fördermaßnahmen für junge Eltern gezogen.

1.2. Stand der Forschung

Staatliches Eingreifen in der Familienpolitik legitimiert sich aus der Existenz positiver externer Effekte, welche die Familie für die Gesellschaft erbringt, zum Beispiel Reproduktion, Sozialisation und die Produktion von Humanvermögen (vgl. Lampert, 2002; Gerlach, 2008; 2010; Kaufmann, 1994; Huinink, 2008; Wingen, 1995). Das Hauptziel der Familienpolitik ist daher zunächst die Sicherung der Funktionsfähigkeit der Familie. Es lassen sich jedoch familieninstitutionelle, emanzipatorische, bevölkerungspolitische und sozialpolitische Motivlagen unterscheiden (Gerlach, 2008; 2010).

Sozialpolitisch motivierte familienpolitische Maßnahmen zielen auf die Milderung sozialer Ungleichheiten, welche durch das zunehmende Armutsrisiko, das mit Elternschaft einhergeht, an Bedeutung gewinnen (vgl. Gerlach, 2008; Deutscher Familienverband, 2002; Becker und Lauterbach, 2002).

Zusätzlich sollen heutige familienpolitische Maßnahmen einer emanzipatorischen Zielsetzung dienen, um das Machtgefälle zwischen Männern und Frauen abzumildern. Primär geht es darum, das Erwerbspotenzial von Frauen, speziell dasjenige hochqualifizierter Frauen, durch infrastrukturelle, finanzielle und sozial-arbeitsrechtliche Mittel, wie zum Beispiel eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie abzuschöpfen (Gerlach, 2008; 2010).

In der ökonomischen Literatur wurden daher verstärkt in den vergangenen Jahren zum einen die Konsequenzen von Geburten auf die Arbeitsmarktbeteiligung und das Einkommen von Müttern, zum anderen die Wirkung ökonomischer Anreize, beispielsweise von Kindergeldregelungen, auf die Partizipations- und Fertilitätsentscheidungen von Müttern untersucht. Unterstellt man klassische Arbeitsangebots-Modelle, so sollten Mütter, die aufgrund einer Geburt ihr Arbeitsangebot reduzieren, umso schneller wieder eine Beschäftigung aufnehmen, je geringer die finanziellen und institutionellen Förderungen sind, welche sie bei bzw. nach der Geburt erhalten. Gleichzeitig hat dies jedoch auch Auswirkungen auf die Fertilität. Je geringer die Förderungen sind, desto weniger haben Individuen überhaupt einen (finanziellen) Anreiz, Kinder zu bekommen. In der ökonomischen Theorie der Fertilität wird des Weiteren davon ausgegangen, dass ein steigender Lohnsatz der Frau einen Einkommenseffekt hat, der positiv auf die Fertilität wirkt, daneben aber auch mit einem Substitutionseffekt verbunden ist, da die Opportunitätskosten der Zeit steigen, die mit den Kindern verbracht wird (Schröder, 2006: 3). Es gibt eine Reihe von Studien,

die die Auswirkungen des Zeitpunkts der Geburt des ersten Kindes, meist in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation der Mütter, untersuchen.

Negative Arbeitsmarkteffekte der Geburt des ersten Kindes

In einem aktuellen Arbeitspapier untersuchen Fitzenberger et al. (2012) den Effekt der Geburt des ersten Kindes auf die Erwerbsbeteiligung von Müttern in Deutschland. Dabei verwenden die Autoren einen Ansatz des dynamischen Treatments, bei dem der Effekt einer Geburt mit dem längeren Warten auf eine Geburt verglichen wird und untersuchen Mütter, die bei der Geburt des ersten Kindes zwischen 24 und 33 Jahre alt waren, mit Daten des SOEP im Zeitraum zwischen 1991 und 2008. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Arbeitsmarkt-beteiligung von Müttern gleich nach der Geburt stark zurückgeht und selbst nach fünf Jahren ein negativer Effekt von 20 Prozentpunkten bestehen bleibt. Dieser ist jedoch auch durch die Geburt weiterer Kinder beeinflusst. Mütter mit Universitätsabschluss weisen als einzige Untergruppe nach fünf Jahren keine niedrigere Arbeitsmarkt-beteiligung mehr auf; bezüglich des Alters bei der Geburt des ersten Kindes lässt sich erkennen, dass ältere Mütter, die bei der Geburt des ersten Kindes zwischen 31 und 33 Jahre alt sind, eine signifikant niedrigere Arbeitsmarkt-beteiligung haben. Beblo und Wolf (2000, 2002) schätzten, dass eine Unterbrechung der Erwerbstätigkeit von einem Jahr zu einer Entwertung des Humankapitals mit einer Abschreibungsrate von bis zu vierzig Prozent führt.

Welchen Effekt der Zeitpunkt der Geburt auf die Arbeitsmarkt-beteiligung von Frauen hat, untersuchen für die USA Troske und Voicu (2011) mit Paneldaten des 1979 National Longitudinal Survey of Youth (NLSY). Sie finden heraus, dass Frauen mit höherer Bildung weniger und später Kinder bekommen, die jedoch schneller hintereinander geboren werden. Außerdem reduziert sich für sie die Arbeitsmarkt-beteiligung am stärksten durch die Geburt der Kinder. Für Deutschland ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass besonders Akademikerinnen sehr häufig kinderlos bleiben, oder aber relativ oft mindestens zwei Kinder bekommen, was als Indiz dafür gesehen werden kann, dass hochqualifizierte Frauen in Deutschland vor einer „Entweder-Oder-Entscheidung“ stehen, d.h. sich entweder ganz für eine berufliche Karriere *oder* für ein Familienleben entscheiden (Gerlach, 2010; Huinink, 2002).

Sozio-ökonomische Lage von Geburt stark betroffen

Für die USA untersucht Herr (2007) den Effekt einer späteren Geburt auf das Einkommen von Frauen. Sie findet mit NLSY-Daten sowie einem Instrument-Variablen-Ansatz heraus, dass die Verzögerung der Geburt des ersten Kindes um ein Jahr das Einkommen der ersten 15 Erwerbsjahre um drei bis fünf Prozent erhöht, wobei der Effekt mit dem Bildungsgrad steigt und durch eine höhere Erwerbsbeteiligung sowie durch eine höhere Ausbildung bzw. durch eine geringere Wahrscheinlichkeit eines Arbeitsplatzwechsels getrieben ist. Einen noch stärkeren Effekt finden Chandler et al. (1994) oder Miller (2011): Eine spätere Geburt des ersten Kindes um ein Jahr erhöht das Einkommen von Müttern um neun Prozent. Dieser Effekt tritt jedoch hauptsächlich für College-Absolventinnen auf, wobei dies durch andere Studien, beispielsweise von Wilde et al. (2011), bestätigt wird. Einen alternativen Ansatz verfolgt Herr (2011), indem sie nicht das Alter von Müttern bei der Geburt des ersten Kindes untersucht, sondern die Arbeitsmarkterfahrung. Erstens führt diese Betrachtung dazu, dass der

Nutzen bezüglich höherer Einkommen, den eine Frau durch das Hinauszögern der Geburt des ersten Kindes hat, noch sehr viel größer ist als bisher in der Literatur angenommen. Zweitens kann es jedoch für Frauen auch einen Nutzen aus einer früheren Geburt geben, nämlich immer dann, wenn die Geburt *vor* dem ersten Arbeitsmarkteintritt geschieht.

Familien- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zeigen teilweise große Wirkung

Verschiedene Studien haben generell gezeigt, dass die Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern durchaus auf Änderungen in der Ausgestaltung von familienpolitischen Maßnahmen reagiert (vgl. Bergemann, Riphahn, 2011a: 17). So untersuchen Schönberg und Ludsteck (2007) mit Daten der Beschäftigten-Leistungsempfänger-Historik die Auswirkungen des Ausbaus der Elternzeit in den 1970er bis 1990er Jahren auf das Arbeitsmarktangebot von Müttern. Die Politikänderungen hatten dabei den kurzfristigen Effekt, dass Mütter später nach der Geburt eine Erwerbsarbeit aufnahmen, jedoch ohne langfristig deren Erwerbsbeteiligung zu ändern, geschweige denn zu verbessern, wie es ein Ziel der Reformen gewesen war. Durch die längeren Erziehungspausen sanken jedoch die Einkommen von Müttern um etwa ein Prozent für jeden Monat, den eine Frau länger in Elternzeit bleibt. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen andere Studien, beispielsweise Dustmann und Schönberg (2011) oder Ondrichs et al. (1996, 2003).

Fitzenberger et al. (2012) untersuchen den Effekt der Reform des Elterngeldes im Jahre 2001 und finden heraus, dass diese die negativen Effekte der Geburt des ersten Kindes auf die Arbeitsmarktergebnisse von Müttern signifikant reduziert hat.

Die Reform des Elterngelds 2007 hatte ebenso die Intention, die Arbeitsmarktbindung von Frauen zu verbessern und die Partizipation von Männern an der Kindererziehung zu erhöhen. Unter Nutzung einer Befragung, die speziell zur Evaluierung dieser Reform erhoben wurde, finden Kluve und Tamm (2009), dass die Reform insofern erfolgreich war, als dass Mütter nach dem ersten Jahr sehr viel schneller wieder eine Erwerbsarbeit aufgenommen haben und dass Väter oft zumindest die Mindestzeit von zwei Monaten, die für den 14-monatigen Bezug von Elterngeld erforderlich sind, in der Kindererziehung verbracht haben. Allerdings scheint die Reform keine langfristigen Wirkungen auf das Arbeitsangebot von Frauen gehabt zu haben. Sehr ähnliche Ergebnisse finden Bergemann und Riphahn (2011a, 2011b) unter Verwendung von SOEP-Daten.

Geburt des ersten Kindes erhöht die Lebenszufriedenheit

Zur Analyse von Zufriedenheitsangaben und anderen Einschätzungen gibt es umfangreiche volkswirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Literatur, die an dieser Stelle nicht im Einzelnen aufgeführt und diskutiert werden kann. Einen Überblick bieten beispielsweise Clark et al. (2008) und Layard (2006). Da das SOEP seit der ersten Befragungswelle aus dem Jahr 1984 Fragen zur subjektiven Zufriedenheit enthält, ist es einer der Datensätze, die in dieser Forschungsrichtung am häufigsten benutzt wurden. Dabei geht es beispielsweise um die Wirkung von Einkommensänderungen oder Arbeitslosigkeit auf die Zufriedenheit. Darüber hinaus wurden auch familiäre Ereignisse wie Heirat, Scheidung, Tod des Partners und auch die Geburt von Kindern in ihrer

Wirkung auf die Zufriedenheit untersucht (siehe beispielsweise Baetschmann et al. 2012, Clark et al. 2010, Myrskylä und Margolis 2012 und Stanca 2009).

Die Hypothesen, die sich an diese Bewertungsfragen knüpfen, entstammen zumeist der Psychologie. Die Adaptationshypothese postuliert beispielsweise, dass der Einfluss positiver oder negativer Lebensereignisse auf die abgegebenen Bewertungen mit der Zeit abnimmt, weil Gewöhnungseffekte einsetzen und das Anspruchsniveau an die vorgefundene Situation angepasst wird (Clark et al. 2010).

Forschungslücken bleiben bestehen

Der kurze Literaturüberblick zeigt, dass es eine reichhaltige empirische Literatur gibt, die die Auswirkungen von Geburten auf die Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern sowie deren politische Veränderlichkeit untersuchen. Verschiedene Punkte sind in der Literatur jedoch bisher nicht ausführlich untersucht worden. Insgesamt unterscheiden nur wenige Studien nach dem Alter der Mutter bei Geburt des ersten Kindes oder sind auf spezifische Teilgruppen beschränkt, beispielsweise College-Absolventinnen, Auszubildende oder Studierende. So untersucht beispielsweise der Wissenschaftliche Beirat für Familienfragen in einem Gutachten für das BMFSFJ (2011) anhand verschiedener Datenquellen die Lage von Auszubildenden und Studierenden mit Kindern und die Auswirkungen früher Elternschaft auf den weiteren Lebensverlauf.

Eine Unterscheidung in junge Mütter und ältere Mütter wie in der vorliegenden Studie findet bisher in der Literatur so nicht statt. Eine Ausnahme bildet die Studie von Zerle-Elsäßer u.a. (2012), in der auf Basis einer Befragung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ausgewählte Aspekte der Lebensführung und des familialen Wohlbefindens im Vergleich zwischen „frühen“, „mittleren“ und „späten“ Eltern analysiert werden. Eine umfassend angelegte Studie über die Arbeitsmarktbeteiligung und die sozio-ökonomische Lage von Eltern, deren erstes Kind früh im Lebensverlauf geboren wurde, fehlt allerdings.

Für die nachfolgenden Analysen besteht eine erste Aufgabe darin, eine Definition junger Mütter und junger Eltern vorzunehmen, die in den möglicherweise verwendbaren mikroökonomischen Daten umgesetzt werden kann. Zudem beschäftigt sich die Mehrzahl der Studien mit den Konsequenzen in Bezug auf die Arbeitsmarktpartizipation und das Einkommen und weniger auf andere (sozio-ökonomische) Zielgrößen. Schließlich fehlen quantitative Analysen zum Zusammenhang der sozialen Sicherung (insbesondere der Grundsicherung für Erwerbsfähige) mit dem betrachteten Kontext.

2. Daten, Methodik, Definitionen

2.1. Daten

2.1.1. Sozio-ökonomisches Panel (SOEP)

Das SOEP ist eine repräsentative Befragung, die seit 1984 durchgeführt wird. Im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) werden im jährlichen Turnus über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten befragt. Das SOEP ist als Panel konzipiert, das heißt Personen, beziehungsweise Haushalte, werden im Zeitablauf verfolgt, so dass auch zeitliche Entwicklungen auf Personen- oder Haushaltsebene analysiert werden können. Das Fragenspektrum ist sehr breit und deckt die Themen Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit und eine Reihe weiterer Felder ab. Für einen ausführlichen Überblick sei an dieser Stelle an Haisken-DeNew und Frick (2005) verwiesen.

Das SOEP verfügt im Hinblick auf die empirische Arbeitsmarkt- und Sozialforschung über zwei herausragende Eigenschaften. Erstens wird eine Vielzahl möglicher Einflussfaktoren abgefragt, beispielsweise eine detaillierte Abbildung der finanziellen sowie der nicht-finanziellen Aspekte der Lebenslagen und der Zusammenhänge der Lebenslagen der Elterngeneration und ihrer Kinder. Zweitens erlaubt die Beobachtung über mehrere Zeitperioden den Einsatz panel-ökonometrischer Verfahren, so dass unbeobachtete Heterogenität zwischen den Individuen berücksichtigt werden kann.

Das SOEP ist schon bei einer ganzen Reihe von Forschungsarbeiten zum Thema Arbeitsmarkteffekte von Geburten verwendet worden.¹ Grundlage unserer Berechnungen auf Basis des SOEP sind die Berichtswellen 1996 bis 2010. Dabei könnte 2005 insbesondere durch die Einführung des Zweiten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB II) ein Bruch für einige Variablen auftreten. Für die Auswertungen zu den Erwerbsübergängen werden zusätzlich noch ausgewählte Variablen aus den Jahren 1990 bis 1995 zugespielt um Informationen vor der Geburt des ersten Kindes im Jahre 1996 zu erhalten.

Für die Anwendung moderner mikroökonometrischer Methoden sind die Fallzahlen in den Datensätzen von großer Bedeutung. Deshalb ist für die Verwendung des SOEP zur empirischen Analyse der Arbeitsmarktsituation junger Eltern die Ermittlung der potenziell zur Verfügung stehenden Beobachtungen (unbalanciertes Panel) sowie die Zahl der über alle Wellen komplett verfügbaren Beobachtungen (balanciertes Panel) wichtig. Eine Übersicht hierfür liefert Tabelle 2.1.

¹ Eine Auswahl aktueller Veröffentlichungen zu diesem Thema: Bergemann und Riphahn (2011), Fitzenberger et al. (2012), Sommerfeld (2009), Vogel (2009) und Wrohlich (2004).

Tabelle 2.1: Im SOEP beobachtete Mütter im Befragungszeitraum

Jahr	A Deutsche (West)	B Ausländer (West)	C Deutsche (Ost)	D Zuwanderer (West)	E Ergänzung 1998	F Ergänzung 2000	G Hochein-kommens-bezieher 2002	H Ergänzung 2006	J Aufstockung 2011	Insg.
1996	617	269	323	145	0	0	0	0	0	1.354
1997	621	269	298	139	0	0	0	0	0	1.327
1998	616	258	282	112	152	0	0	0	0	1.420
1999	592	255	285	102	132	0	0	0	0	1.366
2000	571	223	258	83	118	979	0	0	0	2.232
2001	566	207	245	77	116	768	0	0	0	1.979
2002	525	201	225	75	93	660	189	0	0	1.968
2003	508	191	223	76	82	591	126	0	0	1.797
2004	488	172	243	73	77	524	108	0	0	1.685
2005	476	159	253	68	76	468	84	0	0	1.584
2006	451	142	249	62	69	451	72	219	0	1.715
2007	425	124	260	58	69	427	68	172	0	1.603
2008	382	110	255	54	57	387	54	140	0	1.439
2009	339	93	242	49	57	350	45	119	0	1.294
2010	294	86	225	41	52	316	39	99	0	1.152
2011	274	73	211	39	52	283	33	93	374	1.432
Insg.	7.745	2.832	4.077	1.253	1.202	6.204	818	842	374	25.347

Quelle: SOEP 1996-2011, eigene Berechnungen

Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, dass das SOEP nicht aus einer einzigen Stichprobe besteht, sondern dass, wie auch in Tabelle 2.1 zu sehen ist, aufgrund von Panelmortalität, Veränderungen in der Population (Deutsche Einheit) und besonderer Interessenslagen mehrere Stichproben nebeneinander existieren. So stellt beispielsweise die Stichprobe [C] eine Ausweitung der Befragung auf die neuen Bundesländer dar und Stichprobe [D] fokussiert sich aus politischen Gründen besonders auf die Gruppe der Zuwanderer. Daher ist bei allen Auswertungen zu berücksichtigen, dass ungewichtete Fallzahlen keinen Rückschluss auf die Gesamtpopulation in Deutschland erlauben.

2.1.2. Familien in Deutschland (FiD)

Die Erhebung Familien in Deutschland (FiD) versteht sich als statistische Erweiterung des SOEP. Die erstmals 2010 durchgeführte repräsentative Befragung von rund 4.300 Haushalten beinhaltet eine jährliche Wiederbefragung der Teilgruppen Familien im niedrigen Einkommensbereich, Alleinerziehende, Mehrkindfamilien (sogenannte Screening-Stichproben) sowie Haushalte mit Kindern der Geburtsjahrgänge 2007 bis 2010 (sogenannte Kohortenstichprobe) und liefert damit zusätzliche Beobachtungen zu familienpolitisch relevanten Teilpopulationen (DIW 2012). 2011 erfolgte die Längsschnittbetrachtung der 2010 durchgeführten Stichprobenziehung, wobei diese im Bereich der Alleinerziehenden und Mehrkindfamilien aufgestockt wurde. Die Erhebungsinstrumente sind mit einem Haushaltsfragebogen, einem biographischen sowie einem Personenfragebogen für alle Personen im Haushalt ab 18 Jahren, einem Jugendfragebogen für alle 16- bis 17-jährigen Haushaltsmitglieder und einem Elternfragebogen stark an das Sozio-ökonomische Panel angelehnt (DIW 2011).

Insbesondere für Informationen über Kinder im Haushalt, familiäre Strukturen und die sozioökonomische Situation junger Eltern kann FiD als Datenbasis herangezogen werden. FiD bietet dabei zum einen Informationen zur Geburt der Kinder in den Haushalten, zu deren Teilhabe sowie zu deren Betreuungssituation. Zum anderen liefert FiD detaillierte Angaben zur familiären Struktur in Form von Angaben zur

Partnerschaft (Partnerwechsel in der Vergangenheit, Dauer der Partnerschaft) und zu persönlichen Netzwerken (Unterstützung im Familien- und Freundeskreis, Unterstützung privater und öffentlicher Einrichtungen). Zudem werden unter anderem qualifikatorische Merkmale, der Erwerbsstatus, Einkommen und Leistungsbezüge abgefragt.

Bisher stehen für Auswertungen die Wellen 2010 und 2011 des FiD-Datensatzes zur Verfügung. Durch die mittlerweile bestehende Möglichkeit des Zusammenspielens von SOEP und FiD und der Verwendung integrierter Hochrechnungsfaktoren ist eine Hochrechnung auf die gesamte deutsche Bevölkerung möglich. Für die Analysen in Kapitel 5 wird der integrierte Datensatz aus SOEP und FiD für die Wellen 2010 und 2011 verwendet (vgl. Abschnitt 3.1.3 und Abschnitt 5.1).

2.1.3. Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine amtliche Repräsentativstatistik, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Das Fragenprogramm ist zum großen Teil mit Auskunftspflicht versehen. 2010 wurden etwa 340 000 Haushalte mit 699 000 Personen befragt (Statistisches Bundesamt 2011b). Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa. Der Fragenkatalog umfasst zentrale soziodemografische Angaben, Fragen zur Erwerbsbeteiligung und zur Arbeitsuche, zur sozialen Sicherung, zu Quellen des Lebensunterhalts und zur Höhe des Einkommens, zur Wohnsituation, Familiensituation, Gesundheit und Behinderung.

Aufgrund des umfangreichen Fragenprogramms und der hohen Fallzahlen eignet sich der Mikrozensus gut zur Sammlung von Basisinformationen junger Eltern. Mittels der Welle 2010 wird eine Datenbasis geliefert, die zum einen die Gruppe junger Eltern zahlenmäßig erfassen soll und zum anderen hilft die Charakteristika junger Eltern wie familiäre Struktur, Bildungsstand, Migrationshintergrund oder auch den Erwerbsstatuts zu bestimmen.

Da der Mikrozensus das Einkommen ausschließlich in Form von Einkommensklassen (Statistisches Bundesamt, Gesis 2010) erhebt und zusätzlich trotz Auskunftspflicht eine vergleichsweise hohe Anzahl an fehlenden Beobachtungen auftreten (Statistisches Bundesamt 2011b), ist der Mikrozensus für Einkommensanalysen nur bedingt geeignet. Ferner können Längsschnittanalysen nur eingeschränkt vorgenommen werden, da jährlich ein Viertel der Befragten ausgetauscht wird (Statistisches Bundesamt 2011b).

2.1.4. Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (PASS)

Das PASS ist eine jährlich stattfindende Haushaltsbefragung des IAB, die insbesondere Informationen über den Wechsel von Personen und Bedarfsgemeinschaften in und aus SGB-II-Leistungsbezug sowie über die soziale Lage der Leistungsbezieher und -bezieherinnen geben soll. Zu diesem Zweck wurden in einem ersten Schritt 300 Postleitzahlenbezirke zufällig gezogen. In einem zweiten Schritt wurden aus diesen Postleitzahlbezirken zwei Stichproben aus unterschiedlichen Bezugsgesamtheiten gezogen, die sowohl getrennt als auch gemeinsam ausgewertet werden können.

Die erste Stichprobe wurde aus den Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) gewonnen. Dabei bildeten die Haushalte mit mindestens einer Bedarfsgemeinschaft, die im Juli 2006 Leistungen nach SGB II bezogen hat (Christoph et al. 2008, S. 58), die Bezugsgesamtheit. Aus einer Zufallsstichprobe von 300 Postleitzahlengebieten wurden insgesamt in der ersten Welle 6.804 Haushalte und darin 9.386 Personen im Rahmen dieser Stichprobe befragt.

Die zweite Stichprobe ist eine Bevölkerungsstichprobe, die auf einem Gebäudeverzeichnis der Firma Microm basiert und nach einem Indikator zum sozialen Status der gleichen Firma disproportional geschichtet wurde. Ziel war es, Haushalte mit einem höheren Zugangsrisiko in den Leistungsbezug des SGB II, stärker in der Stichprobe vertreten zu haben (Christoph et al. 2008, S. 9).

Die Konzeption des PASS sieht vor, dass neben der wiederholten Befragung der ursprünglichen Haushalte sowie sämtliche Haushaltsmitglieder, die 16 Jahre oder älter sind, ebenfalls in einen befragten Haushalt gezogene Personen befragt werden sowie durch Auszüge aus einem befragten Haushalt neu entstandene Haushalte in die Befragung aufgenommen werden. Eine genaue Beschreibung des Vorgehens kann unter Berg et al. (2012, S. 21f) nachgelesen werden.

Zusätzlich zu den beiden Stichproben aus der ersten Welle der Befragung wurde in jeder weiteren Welle aus den Prozessdaten der BA eine Auffrischerstichprobe aus den seit dem letzten Ziehungszeitpunkt in den Leistungsbezug zugegangenen Personen gezogen. Zeitpunkt der Ziehung ist jeweils der Juli des Vorjahres der Befragung. Tabelle 2.2 stellt die Stichprobengrößen nach Stichprobe und Welle für Haushalte und befragte Personen dar.

Tabelle 2.2: Stichprobenverteilung im PASS

Stichprobe	1. Welle 2006/07	2. Welle 2007/08	3. Welle 2008/09	4. Welle 2010	Insgesamt
Haushalte					
BA-Stichprobe	6.804	3.491	3.754	2.815	16.864
Microm-Stichprobe	5.990	3.897	3.901	2.977	16.765
Auffrischerstichprobe ALG II 2007		1.041	694	563	2.298
Auffrischerstichprobe ALG II 2008			1.186	745	1.931
Auffrischerstichprobe ALG II 2009				748	748
Personen					
BA-Stichprobe	9.386	4.753	4.913	3.958	23.010
Microm-Stichprobe	9.568	6.392	6.207	5.016	27.183
Auffrischerstichprobe ALG II 2007		1.342	898	789	3.029
Auffrischerstichprobe ALG II 2008			1.421	983	2.404
Auffrischerstichprobe ALG II 2009				1.025	1.025
Insgesamt					
Haushalte	12.794	8.429	9.535	7.848	38.606
Personen	18.954	12.487	13.439	11.771	56.651

Anmerkung: Panelmortalität in Klammern.

* Das Konzept des PASS sieht vor, dass durch Auszug neu entstehende Haushalte in der Befragung weiter berücksichtigt werden. Dadurch kann die Anzahl der Haushalte zwischen den Wellen auch ansteigen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Berg et al. (2012).

Durch die sehr komplexe Stichprobenziehung ist eine Gewichtung der Auswertungen unerlässlich. Dabei stehen im Wesentlichen zwei unterschiedliche Gewichtungsfaktoren zur Verfügung: Mit dem Haushaltsgewicht kann auf die

Bezugsgesamtheit der deutschen Haushalte hochgerechnet werden, das Personengewicht erlaubt eine Hochrechnung auf die Bevölkerung, die das 15. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Insbesondere für Analysen der Situation von Leistungsbeziehern und –bezieherinnen steht ein umfangreiches Variablenset zur Verfügung. Da über den Haushaltsdatensatz das Alter der Kinder bestimmt werden kann, können die jungen Mütter in den Daten identifiziert werden. Für die vorliegende Studie wurden die derzeit verfügbaren vier Wellen des PASS verwendet.

2.2. Definitionen der Untersuchungs- und Vergleichsgruppen

Um die sozioökonomische Situation, die Einstellungen und andere Sachverhalte für junge Eltern analysieren zu können, ist eine Abgrenzung dieser Gruppe erforderlich, die auch in den einzelnen Datensätzen umgesetzt werden kann. Zusätzlich müssen passende Abgrenzungen identifiziert werden, die einen sinnvollen Vergleich der jungen Eltern mit Personen ermöglicht, die bis auf die junge Elternschaft, identische Charakteristika aufweisen. In diesem Abschnitt werden sowohl die Abgrenzungen der Untersuchungsgruppen (2.2.1) als auch der Bezugsgesamtheiten (2.2.2) definiert und inhaltlich begründet.

2.2.1. Abgrenzung der jungen Eltern

Die Teilpopulation der jungen Eltern in der Bevölkerung definiert sich über das Alter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes. Dieses liegt zwischen 16 und 26 Jahren. Hinsichtlich der analysierten Familienstrukturen ergibt sich keine Einschränkung, so dass sowohl Haushalte mit Elternpaaren als auch Alleinerziehende, sowohl Ein-Kind-Haushalte als auch Mehrkinder-Haushalte, verheiratete als auch unverheiratete Paare berücksichtigt werden. Im Großteil der verwendeten Daten, beispielsweise in SOEP, FiD und Mikrozensus werden leibliche und adoptierte Kinder nicht unterschieden, was für die Fragestellung adäquat ist, da die Betreuungspflichten und die sonstigen Herausforderungen, die mit der Kindererziehung einhergehen, sich nicht danach unterscheiden, ob ein Kind leiblich oder adoptiert ist. Maßgeblich für die Zuordnung zur Gruppe der jungen Eltern ist in diesem Fall der Altersabstand zwischen Kindern und Eltern, nicht der Zeitpunkt der Adoption. Ausgeschlossen sind allerdings männliche homosexuelle Paare, die gemeinsam Kinder erziehen. Diese fallen jedoch in der Größenordnung nicht ins Gewicht.

Der gewählte Ansatz zur Abgrenzung junger Eltern folgt der in der amtlichen Statistik gewählten Methode, welche die Geburtenstatistik anhand der Eigenschaften der Mutter differenziert. Dementsprechend werden junge Eltern über das Alter der Mutter bei der Geburt des ersten, also des ältesten Kindes definiert. Im Folgenden werden zwei unterschiedliche Abgrenzungen vorgestellt, die bei den Auswertungen verwendet werden.

Junge Mütter

Für die Abgrenzung der untersuchten Altersgruppe werden sozialrechtliche Regelungen, Entwicklungen in der Geburtenstatistik sowie Restriktionen in den Daten berücksichtigt.

In der Arbeitsmarktpolitik wird ein besonderer Fokus auf junge Erwachsene und Jugendliche gelegt. Dies betrifft sowohl Maßnahmen und Programme für die Altersgruppe der unter 25-Jährigen, als auch gesetzliche Vorgaben zur schnelleren Vermittlung junger Menschen in Arbeit oder Ausbildung (§ 3 Abs. 2 SGB II) sowie eine gesetzliche Förderung der Ausbildung (§§ 59ff und 104ff SGB III).²

Die Geburtenstatistik des Statistischen Bundesamts (2012) weist zwischen 1995 und 2010 einen Anstieg des durchschnittlichen Alters verheirateter Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes auf. In Westdeutschland stieg dieser Wert von 28,2 auf 30,2 Jahre und in Ostdeutschland von 26,9 auf 29,9 Jahre.³

Während die sozialrechtliche Gesetzgebung einer Definition der jungen Eltern auf die Bevölkerungsgruppe der unter 25-Jährigen entsprechen würde, legt die Veränderung des Durchschnittsalters der Frauen bei ihrer ersten Geburt eine großzügigere Auslegung der Altersgrenze nahe. Unter Berücksichtigung beider Kriterien wurde festgelegt, dass Frauen, die bei der Geburt ihres ersten Kindes unter 27 Jahre, aber mindestens 16 Jahre alt waren, als „junge Mutter“ gelten.

Die untere Abgrenzung wurde gewählt um Mütter, deren Problemlagen sich aufgrund ihres sehr jungen Alters bei der Geburt von der Zielgruppe maßgeblich unterscheiden, in den Auswertungen nicht zu berücksichtigen. Zudem ist eine Beschränkung der Untersuchungsgruppe auf die 16- bis 26-jährigen Mütter sinnvoll, da in diesem Zeitraum sowohl der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Bildung erfolgt als auch der Großteil der Ausbildung oder des Studiums in dieser Altersspanne absolviert wird.

Eine weitere Abgrenzung der Untersuchungsgruppe erfolgt über das Alter des ältesten Kindes. Ab einem gewissen Alter ist davon auszugehen, dass die Eltern weniger stark durch die Betreuung der Kinder in Anspruch genommen werden. Dadurch haben Kinder ab einem bestimmten Alter lediglich einen geringen Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung der Eltern. Gleichzeitig lassen sich in den Daten ausschließlich die Kinder-Elternpaare identifizieren, bei denen Kinder und Eltern im gleichen Haushalt wohnen. Je älter die Kinder sind, desto eher sind Verzerrungen zu erwarten, da die Anzahl der Kinder, die den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben, mit dem Alter der Kinder steigt. Aus diesen Überlegungen heraus wird der Fokus auf Frauen gelegt, die zwischen ihrem 17. und 27. Lebensjahr zum ersten Mal Mutter geworden sind und deren ältesten im Haushalt lebenden Kinder zum Beobachtungsjahr 12 Jahre oder jünger sind. Dies bedeutet, dass die betrachteten jungen Mütter zum Beobachtungszeitpunkt zwischen 16 und 38 Jahre alt sind.

Sehr junge Mütter

Als weitere Abgrenzung werden sehr junge Mütter gewählt. Diese stellen eine Untergruppe der jungen Mütter dar, allerdings beschränkt sich diese Untergruppe auf die Mütter, die zum Geburtszeitpunkt ihres ersten Kindes 16 bis maximal 21 Jahre alt

² Bonin et al. (2010) geben einen Überblick über Maßnahmen und Programme für unter 25-Jährige im Bericht des SGB II und SGB III. Einen Überblick über die für unter 25-Jährigen relevanten Änderungen in der Sozialgesetzgebung durch die Instrumentenreform 2008 findet sich bei Dann und Sappl (2010).

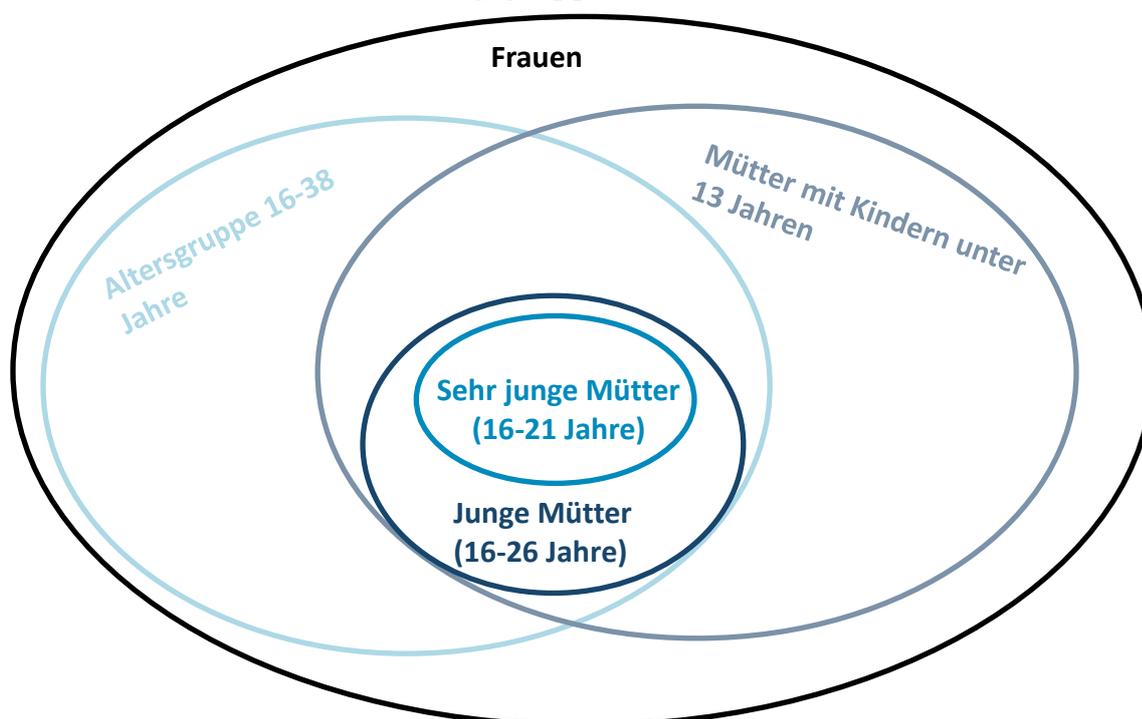
³ Seit 2009 wird das Durchschnittsalter der Mütter beim ersten Kind für alle Mütter ausgewiesen. Für den Zeitraum davor sind ausschließlich Angaben zu verheirateten Müttern zu finden.

waren. In diesem Zeitraum findet in der Regel der Übergang aus der schulischen in die berufliche Ausbildung statt und damit verbunden der Übergang ins Berufsleben. Da ein erfolgreicher Übergang ins Berufsleben für die späteren Arbeitsmarktchancen essentiell ist, werden bei sehr jungen Müttern stärkere Auswirkungen einer Geburt auf die Arbeitsmarktchancen und ihre sozioökonomische Situation erwartet.

2.2.2. Definitionen der Bezugsgesamtheiten

Wie in Abschnitt 2.2.1 beschrieben, werden junge Mütter durch drei Merkmale charakterisiert: Sie sind weiblich, zwischen 16 und 38 Jahre alt und haben ein Kind, das nicht älter als zwölf Jahre alt ist. Diese Abgrenzung der jungen Mütter legt zwei Definitionen von Vergleichsgruppen nahe. Junge Mütter können verglichen werden mit Frauen der gleichen Altersgruppe oder anderen Müttern, die ihr erstes Kind erst nach Vollendung des 27. Lebensjahres bekommen haben. Die jungen Mütter sind eine Teilmenge beider Bezugsgesamtheiten. Lediglich das zu untersuchende Merkmal einer Geburt im Alter zwischen 16 und 26 Jahren unterscheidet diese von den anderen Frauen in der jeweiligen Bezugsgesamtheit. Abbildung 2.1 stellt die Bezugsgesamtheiten und die Untersuchungsgruppen grafisch dar. Im Folgenden werden die beiden Bezugsgesamtheiten näher beschrieben und hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit mit der Untersuchungsgruppe eingeordnet.

Abbildung 2.1: Darstellung der Bezugsgesamtheiten und Untersuchungsgruppen



Quelle: Eigene Darstellung.

Gleichaltrige Frauen (Altersgruppe 16-38 Jahre)

Wie bereits bei der Definition der jungen Mütter festgehalten wurde, liegt das Alter einer jungen Mutter zwischen 16 und 38 Jahren. Die jungen Mütter werden ab der Geburt ihres ersten Kindes als solche identifiziert. Per Definition kann diese allerdings

nicht vor dem 17. Lebensjahr liegen, da die Mutter sonst aus oben genannten Gründen aus der Untersuchungsgruppe fällt. Dementsprechend kann eine junge Mutter nicht jünger als 16 Jahre alt sein. Eine junge Mutter kann zum Beobachtungszeitraum nicht älter als 38 Jahre alt sein, da sie ihr erstes Kind mit spätestens 26 Jahren – der Obergrenze der betrachteten Altersgruppe – bekommen hat und dieses Kind per Definition zum Beobachtungszeitraum maximal 12 Jahre alt sein kann. Dementsprechend werden in dieser Bezugsgesamtheit ausschließlich Frauen betrachtet, die zum Beobachtungszeitraum in der entsprechenden Altersgruppe liegen.

Dadurch entspricht die Bezugsgesamtheit der Frauen der Altersgruppe junger Mütter der Frauen im Alter von 16 bis einschließlich 38 Jahren. Auf Basis dieser Bezugsgesamtheit können Aussagen über die Charakteristika junger und sehr junger Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen getätigt werden. In Tabelle 2.3 kann die Verteilung der Untersuchungsgruppe innerhalb der Bezugsgesamtheit der Frauen zwischen 16 und 38 Jahren abgelesen werden.

Tabelle 2.3: Aufteilung der Untersuchungsgruppen in der Bezugsgesamtheit gleichaltrige Frauen

	Insgesamt	Anteile
Sehr junge Mütter (Alter bei Geburt 16-21 Jahre), erstes Kind unter 13 Jahre	487.326	4,39%
Andere junge Mütter (Alter bei Geburt 22-26 Jahre), erstes Kind unter 13 Jahre	1.157.814	10,43%
Gleichaltrige Frauen	9.456.780	85,19%
Insgesamt	11.101.920	100,00%

Anmerkung: Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Insgesamt leben in Deutschland 11,1 Millionen Frauen in der Altersgruppe der 16 bis 38 Jährigen. 14,8 % dieser Frauen (1,6 Millionen) gelten nach unserer Definition als junge Mutter, davon 4,4 % (0,5 Millionen) als sehr junge Mutter. Dabei ist zu beachten, dass die 9,5 Millionen gleichaltrigen Frauen, die keine jungen Mütter sind, sich sowohl aus Müttern, die bei ihrer ersten Geburt 27 Jahre oder älter waren, als auch aus Frauen ohne Kinder zusammensetzen.

Mit Hilfe dieser Bezugsgesamtheit können insbesondere Analysen über Unterschiede zwischen jungen Müttern und der Vergleichsgruppe bei zeitvariablen Merkmalen gemacht werden. Dies beinhaltet vor allem Merkmale wie das Einkommen oder die schulische und berufliche Qualifikation.

Mütter

Als zweite Bezugsgesamtheit werden Mütter, deren Kinder nicht älter als 12 Jahre sind, gewählt. Während sich die Bezugsgesamtheit der gleichaltrigen Frauen über das Alter von der Grundgesamtheit der Frauen abgrenzt, definiert sich die Bezugsgesamtheit der Mütter über die Existenz eines eigenen Kindes. Anders als bei der Definition des Statistischen Bundesamtes (2012), das für Auswertungen ausschließlich Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren berücksichtigt, wird bei dieser Abgrenzung keine Altersbegrenzung gewählt. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass sich die hier gewählte Bezugsgesamtheit maßgeblich von der vom Statistischen Bundesamt gewählten Bezugsgesamtheit unterscheidet, da in den beiden Definitionen lediglich Mütter, die

bei der Geburt entweder 15 Jahre alt oder bereits 50 Jahre oder älter waren, unterschiedlich behandelt werden.

Im Unterschied zum Statistischen Bundesamt werden in dieser Studie keine Vergleiche der Mütter mit den Frauen in der gleichen Altersgruppe vorgenommen. Daher ist eine Altersabgrenzung für die Ziele dieser Studie nicht relevant und es wird folglich darauf verzichtet. Auch mit dieser Bezugsgesamtheit werden Auswertungen für die beschriebenen Untersuchungsgruppen vorgenommen.

Unterschiede in den beiden Bezugsgesamtheiten ergeben sich auch dadurch, dass die Gruppe der Mütter auch Frauen über 38 Jahre enthält, während diese Frauen aufgrund ihres Alters aus der Bezugsgesamtheit der Frauen zwischen 16 und 38 ausgeschlossen sind. Andererseits befinden sich in der Gruppe der gleichaltrigen Frauen auch Frauen, die keine Mütter sind, die per Definition in der Bezugsgesamtheit der Mütter ausgeschlossen sind.

Tabelle 2.4: Aufteilung der Untersuchungsgruppen in der Bezugsgesamtheit Mütter

	Insgesamt	Anteile
Sehr junge Mütter (Alter bei Geburt 16-21 Jahre), erstes Kind unter 13 Jahre	486.215	10,79%
Andere junge Mütter (Alter bei Geburt 22-26 Jahre), erstes Kind unter 13 Jahre	1.156.704	25,67%
Ältere Mütter (Alter bei Geburt über 26 Jahre), erstes Kind unter 13 Jahre	2.863.665	63,54%
Insgesamt	4.506.584	100,00%

Anmerkung: Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

2.3. Definition der Merkmalsgruppen

Die Auswertungen werden für unterschiedliche Merkmalsgruppen durchgeführt und teilweise auch nach diesen Merkmalsgruppen differenziert dargestellt. Dabei ist bei der Verwendung unterschiedlicher Datensätze der Zielkonflikt zwischen einheitlichen Definitionen der Merkmalsgruppen in den jeweiligen Datensätzen sowie die Nutzung detaillierter Informationen zu bestimmten Merkmalsgruppen zu lösen. In der Regel wird eine flexible Vorgehensweise gewählt, so dass zusätzlich zu hauptsächlich auf Vergleichbarkeit ausgelegten Definitionen weitere, feinere Merkmalsabgrenzungen dargestellt werden.

Im Folgenden werden wesentliche im Bericht gewählte Merkmalsdefinitionen beschrieben. Dies betrifft vor allem die Definition des Migrationshintergrundes, die Einteilung schulischer und beruflicher Abschlüsse, Informationen zur beruflichen und finanziellen Situation sowie Merkmale zur familiären Struktur.

2.3.1. Migrationshintergrund

Für die Definition des Migrationshintergrundes wird auf die Definition des Statistischen Bundesamtes (2011a) zurück gegriffen, die sich mit sämtlichen bisher verwendeten Datensätzen nachbilden lässt, beziehungsweise bereits implementiert ist. Nach dieser Definition zählen „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als

Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2011, S. 6) als Menschen mit Migrationshintergrund.

Dementsprechend lässt sich der Migrationshintergrund einer Person anhand der Merkmale Staatsangehörigkeit, der Herkunft der Person sowie der Herkunft der Eltern der Person identifizieren. Tabelle 2.5 fasst die einzelnen Zustände zusammen, die einen Migrationshintergrund implizieren. Dabei ist es hinreichend, wenn eine der drei Bedingungen erfüllt ist.

Tabelle 2.5: Definition des Migrationshintergrundes

Merkmal	Definition
Staatsangehörigkeit	Keine deutsche Staatsangehörigkeit
Herkunft der Person	Geburtsort der Person liegt außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland und die Person ist nach 1949 in das heutige Bundesgebiet eingewandert.
Herkunft der Eltern	Geburtsort von mindestens einem Elternteil liegt außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland und dieses Elternteil ist nach 1949 in das heutige Bundesgebiet eingewandert.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Definition aus Statistisches Bundesamt (2011).

Durch die Berücksichtigung des Geburtsortes der Eltern sowie der Staatsangehörigkeit unabhängig vom Geburtsort wird im Rahmen der Definition auch die zweite bis teilweise dritte Migrantengeneration erfasst. Dies entspricht den heutigen ausländerrechtlichen Vorschriften (Statistisches Bundesamt 2011).

Für die Auswertungen in dieser Studie wurde der Migrationshintergrund in Abhängigkeit der Staatsbürgerschaft weiter differenziert. Die Kategorie „kein Migrationshintergrund“ setzt per Definition eine deutsche Staatsbürgerschaft voraus. Allerdings können Personen, die eine deutsche Staatsbürgerschaft haben, einen Migrationshintergrund haben. Für Auswertungszwecke wird der Migrationshintergrund zwischen „Deutschen mit Migrationshintergrund“ und „Ausländern mit Migrationshintergrund“ differenziert.

Tabelle 2.6: Definition der Merkmalsgruppen bezüglich der sozioökonomischen Struktur sowie der schulischen und beruflichen Bildung

Bezugsgröße	Konzept	SOEP	FID	MZ	PASS
Sozioökonomische Struktur					
Migrationshintergrund	Amtliche Definition des Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2011). Zusätzlich werden die Personen mit Migrationshintergrund unterteilt in Deutsche mit Migrationshintergrund und Personen mit Migrationshintergrund ohne deutsche Staatsbürgerschaft.	Der hier verwendete Migrationshintergrund wird aus einer Kombination der im SOEP zur Verfügung gestellten Variablen zum Migrationshintergrund (migback) und zur Staatsangehörigkeit (nation) generiert.	Vgl. SOEP	Der Migrationshintergrund ist im Mikrozensus bereits in eine Variable mit 16 Ausprägungen programmiert. Diese wurde auf die drei Ausprägungen reduziert. Eine Zuordnung der Ausprägungen im Mikrozensus zu den drei Kategorien findet sich im Anhang.	Der hier verwendete Migrationshintergrund wird aus einer Kombination der im PASS zur Verfügung gestellten Variablen zum Migrationshintergrund (migration) und zur Staatsangehörigkeit (PMI0400) generiert.
Bildung					
Schule	Der höchste schulische Abschluss wird aufgeteilt auf folgende Kategorien: 1. (Noch) kein Abschluss 2. Hauptschulabschluss 3. Mittlere Reife 4. (Fach-)Abitur 5. Anderer Abschluss	Aus verschiedenen Variablen zur schulischen Bildung wurde der höchste schulische Bildungsabschluss generiert. Grundlage bildet die durch das SOEP generierte Variable psbil mit nebenstehenden Kategorien.	Die Variable nimmt die in der linken Spalte genannten Ausprägungen an.	Der höchste schulische Abschluss wird aufgeteilt auf folgende Kategorien: 1. (Noch) kein Abschluss 2. Hauptschulabschluss 3. Mittlere Reife 4. (Fach-)Abitur 5. Anderer Abschluss	Der hier verwendete Migrationshintergrund wird aus einer Kombination der im PASS zur Verfügung gestellten Variablen zum Migrationshintergrund (migration) und zur Staatsangehörigkeit (PMI0400) generiert.
Ausbildung	Die berufliche Ausbildung ist aufgeteilt nach (Fach-)Hochschulabschluss und Berufsausbildung.	Höchster Bildungsabschluss einer Person aufgliedert in: 1. Keine 2. Berufliche Ausbildung 3. Meister/Techniker etc. 4. Hochschulabschlüssi02 und psbil03 wird der höchste Bildungsabschluss erschaffen. Dieser unterscheidet (Fach)Hochschulabschlüsse, Meisterschulen etc., Lehren, sonstige berufliche Abschlüsse sowie Ausbildungsbesuch und keine berufliche Ausbildung.	Siehe SOEP. siehe Lehre, gleichw. Berufsfachabschluss, (3. Noch in Ausbildung/Studium) 4. (Noch) kein Abschluss	Höchster beruflicher Bildungsabschluss einer Person nimmt folgende Werte an: 1. (Noch) keinen Abschluss 2. Lehre/Meister/berufliche Qualifikation 3. (Fach-)Hochschulabschluss 4. Keine Angabe/anderer Abschluss	Keinen berufl. Abschluss Meister/Techniker Lehre/Berufsfachschule Fachhochschulabschluss Hochschulabschluss Andere Abschlüsse

2.3.2. Schulbildung

Die schulische Bildung identifiziert den höchsten schulischen Bildungsabschluss der betrachteten Person. Dabei richtet sich die in diesem Bericht gewählte Definition nach den im deutschen Schulsystem relevanten Schulabschlüssen Hauptschulabschluss, Mittlere Reife sowie die Fachhochschul- und Hochschulreife als zusammengefasste Kategorie. Eine weitere Kategorie fasst die Personen zusammen, die entweder keinen Schulabschluss erreicht haben oder noch einen Schulabschluss anstreben. Insbesondere Letzteres ist für den Untersuchungsgegenstand von Relevanz, da ein Teil der Untersuchungsgruppe noch schulpflichtig⁴ ist und folglich noch kein Schulabschluss vorliegt. Abschließend werden in der Kategorie „anderer Abschluss“ die Schulabschlüsse zusammengefasst, die nicht in die vorhandenen Kategorien übertragen werden können. Dies betrifft insbesondere ausländische Abschlüsse, die in Deutschland nicht oder noch nicht anerkannt wurden. Abhängig von den Fallzahlen werden bestimmte Untergruppen zusammengefasst in Schulabschluss (ja/nein) und Hochschulreife (ja/nein) .

2.3.3. Berufliche Bildung

Neben dem Schulabschluss hat die höchste berufliche Bildung einen großen Einfluss auf die Erwerbsbiographie und die Arbeitsmarktchancen einer Person. Im Unterschied zum Schulabschluss sind berufliche Bildungsabschlüsse sehr heterogen. Für den Untersuchungsgegenstand reicht es allerdings aus, identifizieren zu können, ob ein beruflicher Abschluss bereits vorliegt und ob dieser Abschluss einer beruflichen Ausbildung oder einem Fachhochschul- beziehungsweise Hochschulstudium entspricht. Zusätzlich ist es möglich, dass bestimmte Berufsabschlüsse, die in der ehemaligen DDR erworben wurden nach der Wiedervereinigung nicht anerkannt wurden. Diese werden im Mikrozensus in einer separaten Kategorie ausgewiesen. Im SOEP und in FiD werden Informationen aus den verschiedenen Bildungsvariablen kombiniert, um den höchsten beruflichen Abschluss zu identifizieren.

Tabelle 2.6 fasst die gewählten Definitionen zur sozioökonomischen Struktur sowie zur Bildung zusammen und präsentiert die Vorgehensweise zur Programmierung der Variablen in den einzelnen Datensätzen.

2.3.4. Berufliche und finanzielle Situation

Für den Arbeitsmarkt und für den Untersuchungsgegenstand besonders relevant sind der Erwerbsstatus und das Einkommen der jungen Mütter. Dabei spielt politisch insbesondere der Anteil der jungen Mütter, der arbeiten möchte, aber keine Arbeit hat, eine Rolle. Der Mikrozensus differenziert Nichterwerbstätige nach bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) als arbeitslos gemeldet, bei der BA als arbeitsuchend gemeldet sowie keines von beidem. Die Darstellung in diesem Bericht fasst die beiden Kategorien arbeitslos und arbeitsuchend zusammen, um das Arbeitskräftepotenzial darzustellen, das heißt, ob eine Arbeit gesucht wird oder nicht, und um die Personen, die eine Arbeit suchen, von denen zu unterscheiden, die dies nicht tun.

⁴ Die Schulpflicht reicht in Deutschland bis zur Volljährigkeit, das heißt die jungen Frauen zwischen 16 und 18 Jahren, die in den Bezugsgesamtheiten der jungen Frauen und der Mütter enthalten sind, unterliegen noch der Schulpflicht.

Neben einer Differenzierung innerhalb der Gruppe der Nichterwerbstätigen ist es sinnvoll, die Erwerbstätigen in den Untersuchungsgruppen zu identifizieren, da diese das genutzte Arbeitskräftepotenzial abbilden. Dabei können die Erwerbstätigen nach der vertraglich festgesetzten Arbeitszeit nach Voll- oder Teilzeit⁵ sowie nach geringfügiger Beschäftigung und (vergüteter) Ausbildung differenziert werden.

Als Grundlage für die Einkommensbetrachtung wird einerseits das Haushaltsnettoeinkommen gewählt, da die finanzielle Ausstattung weniger vom individuellen Einkommen abhängen kann. Dementsprechend würde eine reine Betrachtung des individuellen Einkommens zu falschen Schlussfolgerungen führen, da das Einkommen der anderen Haushaltsmitglieder nicht berücksichtigt wird. Zusätzlich wird im Zuge der Erwerbssituation auch das individuelle Arbeitseinkommen betrachtet.

Für eine Darstellung der finanziellen Situation ist eine Verwendung des Nettoäquivalenzeinkommens präziser, da es neben dem Haushaltseinkommen die Haushaltsgröße berücksichtigt. Die innerhalb der jeweiligen Haushalte aggregierten Einkommensdaten werden hierbei unter Berücksichtigung einer Bedarfsgewichtung (Äquivalenzskala) auf die Personenebene transformiert. Die Umrechnung der Haushaltseinkommen auf die Personenebene erfolgt anhand einer so genannten Bedarfsgewichtung auf Basis der neuen (modifizierten) OECD-Skala. Darin finden der Haushaltsvorstand mit einem Gewicht von 1, alle weiteren Haushaltsmitglieder ab einem Alter von 15 Jahren mit einem Gewicht von 0,5 und Kinder (unter 15 Jahren) mit einem Gewicht von 0,3 Berücksichtigung. Die Bestimmung der Nettoäquivalenzeinkommen erfolgt durch Division der Haushaltseinkommen durch die Summe der Äquivalenzgewichte eines Haushalts. Alle Personen eines Haushalts bekommen dann den gleichen Einkommenswert zugewiesen. Die beiden wesentlichen Annahmen bei der Verwendung einer derartigen Äquivalenzskala sind eine bei steigender Haushaltsgröße entstehende Fixkostendegression der Lebenshaltungskosten sowie die Vorstellung, dass gemeinsam in einem Haushalt lebende Personen durch gemeinsame Nutzung von Haushaltsgegenständen ein gleiches Wohlstandsniveau erreichen.

Im Mikrozensus ist das Haushaltsnettoeinkommen in 24 Kategorien aufgeteilt. Dies erschwert eine Berechnung der Nettoäquivalenzeinkommen, da zu dessen Berechnung Annahmen über die Einkommensverteilung in jeder der 24 gebildeten Kategorien getroffen werden müssten und anhand dieser Verteilung das exakte Haushaltseinkommen berechnet werden muss. Auf Basis dieses berechneten Haushaltseinkommens kann dann das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet werden. Da dieses Vorgehen recht komplex ist, werden bei Auswertungen mit dem Mikrozensus auf eine Berechnung der Nettoäquivalenzeinkommen verzichtet und stattdessen die Verteilung zwischen den Einkommenskategorien analysiert. In den Einkommenskategorien des Mikrozensus wird das Einkommen nicht erfasst, wenn die Person in einer Gemeinschaftsunterkunft lebt oder mindestens ein Haushaltsmitglied als Selbstständige oder Selbstständiger in der Landwirtschaft arbeitet. Zudem konnte das Haushaltsnettoeinkommen nicht für alle Personen berechnet werden. Da diese

⁵ Der Mikrozensus enthält keine Angaben zur genauen vertraglich festgelegten Wochenarbeitszeit. Allerdings existieren Angaben zur tatsächlich gearbeiteten Wochenarbeitszeit, welche sehr stark mit den beiden Kategorien der vertraglichen Arbeitszeit korreliert ist.

Gruppen nicht in Einkommensklassen eingeordnet werden können, werden diese zu einer Kategorie „keine Angabe“ zusammengefasst.

In SOEP und FiD wird das Haushaltsnettoeinkommen nur indirekt über die verschiedenen Einkommensarten sowie Abgaben abgefragt. Diese werden nicht in Gruppen erfasst, sondern liegen in der genauen Größenordnung vor, was eine Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens ermöglicht. Hier werden die zusätzlichen Informationen aus SOEP und FiD genutzt, um eine präzisere Darstellungsform als im Mikrozensus zu wählen.

Neben der Höhe des Einkommens spielt vor allem die staatliche und familiäre Unterstützung eine große Rolle bei der Betrachtung junger Eltern, da in den unteren Einkommensgruppen das Haushaltsnettoeinkommen nicht oder nicht ausschließlich über Erwerbs- und Kapitaleinkommen generiert wird. Daher werden Leistungsbezug und Arbeitslosenunterstützung sowie Zuwendungen von Familienangehörigen ebenfalls berücksichtigt. Hier zeigen sich weitere Unterschiede in den Datensätzen. So lässt sich mit Hilfe des PASS zum einen der ALG II Bezug von jungen Müttern genau abfragen und zum anderen Unterstützungsleistungen von Personen außerhalb des Haushalts identifizieren. Im SOEP dagegen ist durch die Betrachtung des Zeitraums vor der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe ein Bruch in den Daten. Ebenso ist eine genaue Identifizierung finanzieller Unterstützungsleistungen von Familienangehörigen im Mikrozensus nicht möglich.

In FiD werden anhand verschiedener Fragen finanzielle Unterstützungsleistungen durch nicht im Haushalt lebende Personen erhoben. Für die in diesem Zwischenbericht durchgeführten Auswertungen werden insbesondere Unterhaltszahlungen und finanzielle Unterstützung durch die Eltern der befragten Personen betrachtet, da dies die wichtigsten Quellen privater finanzieller Unterstützung darstellen. In Tabelle 2.7 werden die Merkmalsgruppen zur beruflichen und finanziellen Situation zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 2.7: Definition der beruflichen und finanziellen Situation

Variable	Konzept	SOEP	FiD	MZ	PASS
Erwerbsstatus	Der Erwerbsstatus gibt an, ob eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Selbstständigkeit vorliegt. Zudem wird die Arbeitszeit erfasst.	Erwerbsstatus (emplst) wird in Vollzeit, Teilzeit, geringf. Besch. unterschieden. Daneben werden von den nicht Erwerbstätigen die Arbeitssuchenden sowie in Ausbildung befindliche Personen abgezogen.	Vgl. SOEP.	Es werden drei Aspekte des Erwerbsstatus betrachtet: Anteil der Arbeitslosen, Erwerbstätigkeit und vertragliche Arbeitszeit.	Es wird der Anteil der Arbeitslosen im ALG II Bezug betrachtet
Einkommen	Als Grundlage wird einerseits das Haushaltsnettoeinkommen verwendet, andererseits das individuelle Arbeitseinkommen	Grundlage bildet die vom SOEP generierte Variable (hinc), welche dann durch Äquivalenzgewichte korrigiert wird.	Vgl. SOEP	Das Haushaltsnettoeinkommen wird in insgesamt 24 Einkommensklassen zusammengefasst. Selbstständige in	Wird nicht betrachtet.

Variable	Konzept	SOEP	FiD	MZ	PASS
		Daneben wird das Arbeitsnettoeinkommen (labnet) verwendet.		der Landwirtschaft sowie Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften haben kein Haushaltsnettoeinkommen ausgewiesen.	
Leistungsbezug	Der Leistungsbezug bezieht sich auf den Bezug von Arbeitslosengeld II oder vergleichbarer Leistungen.	Aufgrund zeitlicher Umbrüche werden Personen als Leistungsbezieher definiert, wenn sie ALG II, Sozialhilfe oder ALH erhalten. Daneben wird noch der Bezug von ALG I ausgewiesen.	In FiD wird der Bezug von ALG II zum Befragungszeitpunkt erhoben und steht als Variable (ja/nein) zur Verfügung.	Im Mikrozensus direkt abgefragt.	Aktueller ALG II Bezug.
Unterstützung	Als Unterstützung werden Leistungen von Privatpersonen und Unternehmen an betroffene Personen verstanden. Dies können sowohl Unterstützungsleistungen durch Familienangehörige sein, als auch Leistungen des Arbeitgebers oder anderen Personen.	Familiäre Unterstützung wird über die Existenz privater Transfers gemessen, wobei letztere auf Grundlage der i11106 Variable des „pequiv“-Datensatzes im SOEP bestimmt ist.	In FiD können verschiedene Unterstützungsleistungen durch Privatpersonen identifiziert werden. Für die Auswertungen in diesem Zwischenbericht werden Unterhaltszahlungen und finanzielle Unterstützung durch nicht im HH lebende Personen (insbesondere durch die Eltern) betrachtet.	Eine genaue Identifizierung, woher private Unterstützung kommt, ist nicht möglich.	Unterstützungsleistungen von Personen außerhalb des Haushaltes.

Quelle: Eigene Darstellung.

2.3.5. Familiäre Struktur

Die familiäre Struktur wird insbesondere über die Lebensform erfasst. Diese wird dabei differenziert nach verheiratet, nichteheliche Lebensgemeinschaft inklusive der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften⁶ sowie Alleinstehend oder Alleinerziehend. Vergleichbar mit der anderen Bezugsgröße auf Haushaltsebene, dem Haushaltseinkommen, wird die Lebensform für Sonderfälle wie Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften im Mikrozensus nicht erfasst. Ebenso wie beim Haushaltseinkommen betrifft dies allerdings sehr wenige Beobachtungen in den

⁶ In den Daten lassen sich gleichgeschlechtliche Partnerschaften nicht nach eingetragenen Lebensgemeinschaften differenzieren. Da die Gruppe der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften mit Kindern für verlässliche Auswertungen zu klein ist, werden die gleichgeschlechtlichen Partnerschaften mit den nichtehelichen Lebensgemeinschaften zusammengefasst.

Stichproben. Aufgrund geringer Fallzahlen werden die Gruppen teilweise zusammengefasst.

Neben dem Familienstand ist vor allem die Größe der Familie ein wichtiger Faktor der familiären Struktur. Entscheidend dabei sind die Anzahl der Kinder und die Anzahl der Erwachsenen im Haushalt, also ob es sich um Alleinerziehende handelt oder nicht. Diese Informationen können sowohl im SOEP und FiD als auch im Mikrozensus direkt erfasst werden. Dabei werden jedoch die Haushalte mit vielen Kindern aufgrund der geringen Häufigkeit in Gruppen zusammengefasst, wobei dies im Mikrozensus weniger relevant ist als im SOEP und FiD. Neben der Zahl der Kinder spielt die Zahl der Erwachsenen eine wichtige Rolle. Da jedoch nicht genau erfasst werden kann, ob ein Erwachsener im Haushalt Erziehungsaufgaben übernimmt oder nicht, wird an dieser Stelle nur zwischen Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden unterschieden.

Im SOEP und FiD sowie dem PASS werden Alleinerziehende direkt über eine Variable identifiziert, die den Haushaltstyp kennzeichnet. Dabei wird unterschieden zwischen Ein-Personen-Haushalten, Paaren ohne Kinder, Alleinerziehenden (Ein-Eltern-Haushalt), Paaren mit Kindern, die alle maximal 16 Jahre alt sind, Paaren mit Kindern, die alle über 16 Jahre alt sind, Paaren mit sowohl bis 16-jährigen als auch über 16-jährigen Kindern, Mehrgenerationen-Haushalten und anderen Haushalten, wobei die beiden ersten genannten Kategorien in FiD nicht auftreten. Im Mikrozensus lassen sich dagegen die Alleinerziehenden über die Art der Lebensform bestimmen. Zudem kann auch die Anzahl an maximal 12-jährigen Kindern im Haushalt direkt über eine Variable identifiziert werden.

In FiD lassen sich der Bildungsabschluss und Erwerbsstatus der Eltern (zwischen Geburt und sechstem Lebensjahr sowie im Alter von 15 Jahren der befragten Person) sowie der befragten Personen abbilden. In Tabelle 2.8 werden die Merkmalsgruppen zur familiären Struktur zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 2.8: Definition der Merkmalsgruppen zur familiären Struktur

Variable	Konzept	SOEP	FiD	MZ	PASS
Familienstand	Lebensform im Haushalt unterschieden nach Verheirateten, Ledigen, Geschiedenen etc.	Im SOEP durch die generierte Variable famst unterschieden zwischen verheiratet (getrennt, zusammen lebend), ledig, geschieden und verwitwet.	In FiD vorhanden, Unterscheidung nach Verheiratet, Getrennt, Single, Geschieden, Verwitwet, Ehepartner im Ausland, Eingetragene Lebenspartnerschaft, geschieden	Im Mikrozensus über die Art der Lebensform	Wird über den Haushaltstyp bestimmt: Ein-Personen-Haushalte, Paare ohne Kinder, Ein-Eltern-Haushalt, Paare mit Kindern, die alle maximal 16 Jahre alt sind, Paare mit Kindern, die alle über 16 Jahre alt sind, Paare mit sowohl bis 16-jährigen als auch über 16-jährigen Kindern, Mehrgenerationen-Haushalte, andere Haushalte
Haushaltsgröße	Haushaltsgröße unterschieden nach der Zahl der Kinder und der Zahl der Erwachsenen im Haushalt	Unterteilt in Anzahl der Kinder im Haushalt und in Alleinerziehende Eltern	Identifikation von Alleinerziehenden und Bestimmung der Zahl der maximal 12-jährigen Kinder im HH	Bestimmung der Zahl, der maximal 12-jährigen Kinder im HH.	Wurde nicht betrachtet.
Hintergrund der Eltern	Qualifikation der Mutter und des Vaters der betrachteten Person, z.B. einer „jungen Mutter“	Im SOEP nicht abgefragt.	Schulischer Bildungsabschluss von Mutter und Vater wird betrachtet.	Wird nicht abgefragt	Wurde nicht betrachtet.

Quelle: Eigene Darstellung.

2.4. Überblick der Kontrollvariablen

In diesem Abschnitt werden kurz die in den Kapiteln 4 und 5 verwendeten Kontrollvariablen vorgestellt. Tabelle 2.9 gibt einen Überblick über alle (möglichen) Kontrollvariablen im Querschnittsdatensatz SOEP/FiD 2010/2011. Dabei ist einerseits zu berücksichtigen, dass nicht alle Kontrollvariablen für alle Gruppen vergeben sind (beispielsweise gibt es keine Mütter ohne Kinder im Haushalt etc.), andererseits

werden nicht alle Variablen in allen Regressionen verwendet, da dies nicht immer angebracht ist (beispielsweise werden in Regressionen mit gleichaltrigen Frauen als Vergleichsgruppe keine Variablen zur Kinderzahl verwendet, da diese sonst einen Vergleich von jungen Müttern mit der Bezugsgesamtheit einschränken würden). In der genaueren Betrachtung zeigen sich teilweise große Unterschiede zwischen der Gruppe der jungen Mütter und den jeweiligen Vergleichsgruppen. So sind beispielsweise viel weniger junge Mütter in der Altersgruppe 16-21 Jahre als dies bei den gleichaltrigen Frauen der Fall ist. Die Kontrolle der Altersgruppe ist daher sehr wichtig, da sonst die Variable, welche die Zugehörigkeit zur Gruppe der jungen Mütter kennzeichnet, eventuell durch eine unterschiedliche Altersverteilung der beiden Gruppen verzerrt sein könnte.

Tabelle 2.9: Überblick der Kontrollvariablen nach Gruppen (Querschnittdatensatz)

Variable	Junge Mütter			Gleichaltrige Frauen			Ätere Mütter		
	Beob.	Mittelwert	Standardabw.	Beob.	Mittelwert	Standardabw.	Beob.	Mittelwert	Standardabw.
Altersgruppe 16-21 Jahre	3.129	0,03	0,17	8.309	0,27	0,44			
Altersgruppe 22-26 Jahre	3.129	0,23	0,42	8.309	0,13	0,33			
Altersgruppe 27-32 Jahre	3.129	0,50	0,50	8.309	0,22	0,41	5.230	0,16	0,36
Altersgruppe 33-38 Jahre	3.129	0,24	0,43	8.309	0,39	0,49	5.230	0,39	0,49
Altersgruppe 39-48 Jahre							5.230	0,43	0,49
Altersgruppe 49-65 Jahre							5.230	0,03	0,17
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	3.129	0,19	0,39	8.309	0,16	0,37	5.230	0,12	0,33
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	3.129	0,12	0,32	8.309	0,08	0,27	5.230	0,08	0,28
Beschäftigung: Voll erwerbstätig	3.128	0,11	0,31	7.763	0,24	0,43	5.228	0,15	0,36
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung	3.128	0,20	0,40	7.763	0,17	0,37	5.228	0,35	0,48
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt	3.128	0,09	0,29	7.763	0,09	0,29	5.228	0,08	0,27
Beschäftigung: nicht erwerbstätig	3.128	0,38	0,49	7.763	0,42	0,49	5.228	0,34	0,47
Beschäftigung: arbeitssuchend	3.128	0,22	0,42	7.763	0,08	0,27	5.228	0,09	0,28
Partner im Haushalt	3.125	0,77	0,42	7.556	0,56	0,50	5.217	0,79	0,41
Keine Kinder				8.309	0,48	0,50			
Anzahl der Kinder: 1	3.129	0,34	0,47	8.309	0,28	0,45	5.230	0,50	0,50
Anzahl der Kinder: 2	3.129	0,42	0,49	8.309	0,19	0,39	5.230	0,37	0,48
Anzahl der Kinder: 3 oder mehr	3.129	0,24	0,43	8.309	0,06	0,24	5.230	0,14	0,34
Altersgruppe des jüngsten Kindes: keine Kinder				6.068	0,29	0,45			
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 0-2	3.129	0,47	0,50	6.068	0,35	0,48	5.230	0,43	0,50
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 3-6	3.129	0,37	0,48	6.068	0,21	0,41	5.230	0,33	0,47
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 7-12	3.129	0,16	0,36	6.068	0,16	0,37	5.230	0,24	0,43
Tatsächliche Wochenarbeitszeit	3.099	11,38	15,70	7.543	17,56	18,82	5.176	15,67	16,26
Äquivalenzgewichtetes HH-Einkommen	3.129	1.051,45	484,74	8.262	1.423,20	868,58	5.230	1.501,12	923,70
Schulabschluss	3.051	0,95	0,21	7.341	0,87	0,33	5.173	0,99	0,09
Hochschulreife	3.051	0,20	0,40	7.341	0,39	0,49	5.173	0,44	0,50
Berufsabschluss	3.118	0,70	0,46	7.661	0,65	0,48	5.207	0,92	0,26
Hochschulabschluss / Meister	3.118	0,10	0,30	7.661	0,24	0,43	5.207	0,38	0,49
Arbeitslosenquote im Bundesland	3.129	8,15	2,76	8.309	7,65	2,71	5.230	7,83	2,62
BIB pro Kopf im Bundesland	3.129	30.986,51	8.907,98	8.309	31.368,25	7.867,21	5.230	31.767,09	8.948,65

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FID 2010/2011.

Tabelle 2.10 gibt einen Überblick über alle (möglichen) Kontrollvariablen im Längsschnittdatensatz des SOEP 1996-2011. Im Vergleich zwischen Querschnitt und Längsschnitt werden in ersterem Datensatz einige Variablen zusammengefasst, da sonst für bestimmte Ausprägungen nur sehr wenige Beobachtungen zu verzeichnen wären (beispielsweise Meister/Techniker und Hochschulabsolventen).

**Tabelle 2.10: Überblick der Kontrollvariablen nach Gruppen
(Längsschnittdatensatz)**

Variable	Junge Mütter			Gleichaltrige Frauen			Ältere Mütter		
	Beob.	Mittelwert	Standardabw.	Beob.	Mittelwert	Standardabw.	Beob.	Mittelwert	Standardabw.
Altersgruppe 16-21 Jahre	11.479	0,03	0,17	46.809	0,29	0,46			
Altersgruppe 22-26 Jahre	11.479	0,20	0,40	46.809	0,19	0,39			
Altersgruppe 27-32 Jahre	11.479	0,48	0,50	46.809	0,21	0,41	13.868	0,15	0,36
Altersgruppe 33-38 Jahre	11.479	0,29	0,45	46.809	0,31	0,46	13.868	0,41	0,49
Altersgruppe 39-48 Jahre							13.868	0,39	0,49
Altersgruppe 49-65 Jahre							13.868	0,05	0,21
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	11.479	0,13	0,34	46.809	0,11	0,31	13.868	0,07	0,25
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	11.479	0,17	0,38	46.809	0,10	0,30	13.868	0,09	0,28
Beschäftigung: Voll erwerbstätig	11.472	0,16	0,37	44.112	0,35	0,48	13.868	0,15	0,36
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung	11.472	0,23	0,42	44.112	0,13	0,33	13.868	0,33	0,47
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt	11.472	0,07	0,26	44.112	0,06	0,24	13.868	0,09	0,28
Beschäftigung: nicht erwerbstätig	11.472	0,41	0,49	44.112	0,39	0,49	13.868	0,37	0,48
Beschäftigung: arbeitssuchend	11.472	0,12	0,33	44.112	0,07	0,25	13.868	0,06	0,24
Partner im Haushalt	11.478	0,85	0,36	44.189	0,50	0,50	13.865	0,89	0,31
Keine Kinder				46.809	0,70	0,46			
Anzahl der Kinder: 1	11.479	0,45	0,50	46.809	0,20	0,40	13.868	0,55	0,50
Anzahl der Kinder: 2	11.479	0,41	0,49	46.809	0,09	0,28	13.868	0,38	0,49
Anzahl der Kinder: 3 oder mehr	11.479	0,13	0,34	46.809	0,02	0,14	13.868	0,07	0,26
Altersgruppe des jüngsten Kindes: keine Kinder				29.697	0,53	0,50			
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 0-2	11.479	0,31	0,46	29.697	0,14	0,34	13.868	0,30	0,46
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 3-6	11.479	0,40	0,49	29.697	0,15	0,36	13.868	0,38	0,49
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 7-12	11.479	0,29	0,45	29.697	0,18	0,38	13.868	0,32	0,47
Tatsächliche Wochenarbeitszeit	11.294	13,40	16,64	43.155	21,80	19,68	13.592	14,52	16,11
Äquivalenzgewichtetes HH-Einkommen	11.479	1.020,02	471,39	46.543	1.321,98	806,31	13.868	1.424,92	878,32
Schulabschluss: Hauptschule	11.479	0,26	0,44	46.809	0,13	0,34	13.868	0,16	0,37
Schulabschluss: Realschule	11.479	0,42	0,49	46.809	0,33	0,47	13.868	0,38	0,49
Schulabschluss: Gymnasium	11.479	0,14	0,35	46.809	0,29	0,46	13.868	0,37	0,48
Schulabschluss: Anderer	11.479	0,10	0,30	46.809	0,04	0,19	13.868	0,05	0,22
Berufsabschluss: kein Abschluss	11.479	0,26	0,44	46.809	0,20	0,40	13.868	0,10	0,30
Berufsabschluss: Lehre	11.479	0,58	0,49	46.809	0,40	0,49	13.868	0,56	0,50
Berufsabschluss: Meister/Techniker	11.479	0,04	0,19	46.809	0,04	0,19	13.868	0,07	0,26
Hochschulabschluss	11.479	0,09	0,28	46.809	0,13	0,34	13.868	0,24	0,43
Arbeitslosenquote im Bundesland	11.479	10,38	4,29	46.808	10,00	4,30	13.868	9,16	3,64

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

3. Basisinformationen zu Familien mit jungen Eltern

3.1. Situation junger Mütter

3.1.1. Soziodemographische Merkmale

Höherer Anteil junger Mütter in Ostdeutschland

Für die regionale Differenzierung wurde das Bundesgebiet nach West- und Ostdeutschland differenziert.⁷ Dabei zeigt sich, dass, unabhängig von der betrachteten Bezugsgesamtheit, der Anteil der jungen Mütter in Ostdeutschland über dem entsprechenden Anteil in Westdeutschland liegt. So haben 18,2 % der ostdeutschen Frauen zwischen 16 und 38 Jahren ihr erstes Kind zwischen dem 17. und 27. Lebensjahr bekommen. 5,3 % dieser Frauen waren dabei nicht älter als 21 Jahre (Tabelle 3.1). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der jungen Mütter an den Frauen im Alter von 16-38 Jahre in Westdeutschland um 4,2 Prozentpunkte kleiner (14,0 %).

Tabelle 3.1: Regionalverteilung junger Mütter unter jungen Frauen

	West	Ost	Insgesamt
Sehr junge Mütter (Bei Geburt des ersten Kindes 16-21 Jahre)	376.317 (4,18 %)	109.898 (5,26 %)	487.326 (4,39 %)
Andere junge Mütter (Bei Geburt des ersten Kindes 22-26 Jahre)	886.955 (9,84 %)	269.750 (12,92 %)	1.157.814 (10,43 %)
Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)	7.748.365 (85,97 %)	1.707.305 (81,77 %)	9.456.780 (85,19 %)
Insgesamt	9.011.638 (100,00 %)	2.086.952 (100,00 %)	11.101.920 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Tabelle 3.2 zeigt, dass der Anteil der jungen Mütter an allen Müttern, deren ältestes Kind jünger als 13 Jahre alt ist, in Ostdeutschland deutlich höher (43,9 %) als in Westdeutschland (34,7 %) ist. Dieses Ergebnis ist nicht weiter überraschend, da das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt in Ostdeutschland knapp zwei Jahre niedriger ist (Statistisches Bundesamt 2012, S. 11). Dieses niedrigere Durchschnittsalter wird insbesondere durch die in Ostdeutschland höhere Geburtenanzahl in den Altersgruppen 15-19 Jahre und 20-24 Jahre getrieben (Statistisches Bundesamt 2012, S. 13).

⁷ Westdeutschland: Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein.

Ostdeutschland: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Tabelle 3.2: Regionalverteilung junger Mütter unter den Müttern

	West	Ost	Insgesamt
Sehr junge Mütter (Bei Geburt des ersten Kindes 16-21 Jahre)	376.317 (10,34 %)	109.898 (12,70 %)	486.215 (10,79 %)
Andere junge Mütter (Bei Geburt des ersten Kindes 22-26 Jahre)	886.955 (24,36 %)	269.750 (31,16 %)	1.156.704 (25,67 %)
Andere Mütter (Bei Geburt des ersten Kindes über 26 Jahre)	2.377.672 (65,30 %)	485.994 (56,14 %)	2.863.665 (63,54 %)
Insgesamt	3.640.944 (100,00 %)	865.641 (100,00 %)	4.506.585 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Junge Mütter haben häufiger einen Migrationshintergrund.

Außer bei der regionalen Herkunft der jungen Mütter sind auch deutliche Unterschiede zwischen den jungen Müttern und den beiden Vergleichsgruppen – gleichaltrige Frauen im Alter zwischen 16 und 38 Jahren und andere Mütter, deren ältestes Kind zwölf Jahre oder jünger ist – hinsichtlich des Migrationshintergrundes zu erkennen.

Sowohl unter den sehr jungen Müttern als auch unter den jungen Müttern ist der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund deutlich höher als in den beiden Vergleichsgruppen (Tabelle 3.3). 38,5 % der sehr jungen Mütter und 35,6 % der jungen Mütter haben einen Migrationshintergrund, davon besitzen 23,2 % (20,9 %) der sehr jungen Mütter (jungen Mütter) keine deutsche Staatsbürgerschaft. In den Vergleichsgruppen ist der Ausländerinnenanteil mit etwa 12 % (12,1 % unter den gleichaltrigen Frauen und 11,9 % unter den älteren Müttern) deutlich niedriger.

Tabelle 3.3: Migrationshintergrund nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	Über 26	--
Keinen Migrationshintergrund	299.722 (61,50 %)	1.060.127 (64,48 %)	2.313.203 (80,78 %)	7.267.700 (76,85 %)
Deutsch mit Migrationshintergrund	74.375 (15,26 %)	241.998 (14,72 %)	209.185 (7,30 %)	1.046.806 (11,07 %)
Migrationshintergrund ohne deutsche Staatsbürgerschaft	113.228 (23,23 %)	343.015 (20,86 %)	341.278 (11,92 %)	1.142.273 (12,08 %)
Insgesamt	487.326 (100,00 %)	1.645.140 (100,00 %)	2.863.665 (100,00 %)	9.456.780 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Auffällig ist, dass der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund unter den gleichaltrigen Frauen (11,1 %) lediglich um 3,6 Prozentpunkte unterhalb des Anteils der Deutschen mit Migrationshintergrund unter den jungen Müttern liegt, während der Anteil der älteren Mütter mit deutscher Staatsangehörigkeit und

Migrationshintergrund deutlich unterhalb des Niveaus (7,3 %) der Untersuchungsgruppen liegt.

Die deskriptiven Befunde geben bereits Hinweise darauf, dass junge Mütter neben der Mutterschaft häufig weitere Vermittlungshemmnisse wie einen Migrationshintergrund aufweisen. Dies erschwert eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt zusätzlich.

Schlechtere Qualifikation junger Mütter

Auf den ersten Blick überraschend wirkt der deutlich höhere Anteil junger Frauen ohne einen schulischen Abschluss (Tabelle 3.4). Dies ist allerdings auf den unterschiedlichen Altersschnitt in der Untersuchungsgruppe und der Vergleichsgruppe, gleichaltrige Frauen zwischen 16 und 38 Jahren, zurückzuführen: Das Statistische Bundesamt (2012) zeigt, dass die Anzahl der Geburten pro 1.000 Frauen im Teenageralter (15-19 Jahre) deutlich unterhalb der entsprechenden Anzahl der Altersgruppe der 20 bis 39-jährigen liegt. Gleichzeitig wird in diesem Alter der Schulabschluss erworben. Dadurch ist der Anteil der Frauen unter 20 Jahren in der Referenzgruppe höher. Dies wird insbesondere deutlich, wenn man berücksichtigt, dass der Anteil der sehr jungen Mütter ohne einen Schulabschluss (10,9 %) fast auf dem Niveau der Referenzkategorie (12,3 %) liegt.

Tabelle 3.4: Erreichte Schulabschlüsse nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	--
(Noch) Keinen Abschluss	53.284 (10,93 %)	102.127 (6,21 %)	1.158.925 (12,25 %)
Hauptschulabschluss	209.805 (43,05 %)	516.188 (31,40 %)	1.267.713 (13,41 %)
Mittlere Reife	172.063 (35,31 %)	673.819 (40,99 %)	2.782.973 (29,43 %)
(Fach-)Hochschulreife	39.963 (8,20 %)	297.502 (18,10 %)	4.002.952 (42,33 %)
Anderer Abschluss	8.659 (1,78 %)	43.293 (2,63 %)	197.594 (2,09 %)
Keine Angabe	3.108 (0,64 %)	10.435 (0,63 %)	46.734 (0,49 %)
Insgesamt	486.882 (100,00 %)	1.643.364 (100,00 %)	9.456.891 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Insgesamt kann jedoch unter den jungen Müttern eine niedrigere schulische Qualifikation beobachtet werden. 72,4 % der jungen Mütter haben entweder einen Hauptschulabschluss (31,4 %) oder die Mittlere Reife (41,0 %), während dieser Anteil in der Referenzgruppe der gleichaltrigen Frauen lediglich 42,8 % (Hauptschulabschluss: 13,4 %, Mittlere Reife: 29,4 %) ausmacht.

Die Unterschiede im Altersschnitt erklären zumindest teilweise die stark abweichenden Anteile der Frauen ohne beruflichen Abschluss, wie sie in Tabelle 3.5 dargestellt werden. Zudem ist auffällig, dass der Anteil der jungen Mütter mit einem

(Fach-)Hochschulabschluss deutlich niedriger ist (5,5 %) als in der Referenzgruppe der gleichaltrigen Frauen (15,8 %). Dieser Unterschied ist hauptsächlich durch die frühe Mutterschaft zu erklären, da die Gruppe der jungen Mütter tendenziell älter ist als die Gruppe der gleichaltrigen jungen Frauen.⁸ Der niedrige Anteil junger Mütter mit einem (Fach-)Hochschulabschluss kann einerseits über eine durch die Kinderbetreuung verlängerte Studienzeit, andererseits durch einen vorzeitigen Abbruch oder eine Nichtaufnahme eines Studiums erklärt werden.

Tabelle 3.5: Berufliche Qualifikation nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	--
(Noch) Keinen Abschluss	281.961 (57,86 %)	571.692 (34,77 %)	3.947.448 (41,74 %)
Lehre, Meister, berufliche Qualifikation	197.594 (40,55 %)	974.651 (59,28 %)	3.966.319 (41,94 %)
(Fach-)Hochschulabschluss	5.883 (1,21 %)	89.917 (5,47 %)	1.495.279 (15,81 %)
Keine Angabe/anderer Abschluss	2.331 (0,48 %)	7.993 (0,49 %)	48.400 (0,50 %)
Insgesamt	487.770 (100,00 %)	1.644.252 (100,00 %)	9.457.446 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Insgesamt stellt sich die schulische und berufliche Qualifikation junger Mütter als schlechter heraus als in der Referenzgruppe der gleichaltrigen Frauen. Im Vergleich zu Frauen der gleichen Altersgruppe haben junge Mütter dadurch einen weiteren Nachteil, da Arbeitsstellen mit höheren Qualifikationsanforderungen für einen Großteil von ihnen nicht erreichbar sind.

3.1.2. Sozioökonomische Merkmale

Hoher Anteil Alleinerziehender insbesondere unter den sehr jungen Müttern

Obwohl eine knappe Mehrheit der sehr jungen Mütter verheiratet ist (51,3 %), ist der Anteil deutlich geringer als unter den jungen Müttern insgesamt (63,3 %) oder unter den älteren Müttern (75,6 %). Aus Tabelle 3.6 ist zu erkennen, dass zwar nichteheliche Lebensgemeinschaften unter jungen Müttern im Vergleich zu den Referenzgruppen einen deutlich höheren Stellenwert haben (14,4 %), der niedrigere Anteil verheirateter junger Mütter aber relativ stark auf den erhöhten Anteil Alleinerziehender unter den jungen Müttern insgesamt (22,4 %) und insbesondere unter den sehr jungen Müttern (31,2 %) zurückzuführen ist.

⁸ Unter den gleichaltrigen Frauen befinden sich alle Frauen zwischen 16 und 38 Jahren, die (noch) kein Kind geboren haben. Bis zum Abschluss des 27. Lebensjahres befinden sich in dieser Gruppe ebenfalls Frauen, die durch eine Geburt in die Untersuchungsgruppe der jungen Mütter kommen können. Da 70,3 % der jungen Mütter bei der Geburt des ältesten Kindes 22 bis 26 Jahre alt war, ist die Gruppe der jungen Mütter tendenziell älter.

Tabelle 3.6: Familienstand nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	Über 26	--
Ehepaar	249.768 (51,25 %)	1.041.256 (63,34 %)	2.164.881 (75,60 %)	3.843.100 (40,64 %)
Nichteheliche Lebensgemeinschaft	85.476 (17,54 %)	236.447 (14,38 %)	294.391 (10,28 %)	337.465 (3,57 %)
Alleinerziehend	152.081 (31,21 %)	367.437 (22,35 %)	404.394 (14,12 %)	949.119 (10,04 %)
Personen ohne Kinder	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	4.282.915 (45,29 %)
Entfällt	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	45.513 (0,48 %)
Insgesamt	487.326 (100,00 %)	1.645.140 (100,00 %)	2.863.665 (100,00 %)	9.458.112 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Geringe Partizipation junger Mütter am Arbeitsmarkt

Die Partizipation junger Mütter auf dem Arbeitsmarkt ist deutlich niedriger als in den beiden Referenzgruppen (Tabelle 3.7). 65,4 % der gleichaltrigen Frauen und 69,7 % der älteren Mütter sind erwerbstätig, während nur 52,6 % der jungen Mütter einer Beschäftigung nachgehen. Die geringe Erwerbsbeteiligung kann teilweise darauf zurückgeführt werden, dass insbesondere die sehr jungen Mütter sich noch in der Ausbildung befinden (siehe Tabellen 3.4 und 3.5). Die hohe Erwerbsbeteiligung von Müttern, die ihr erstes Kind erst nach Abschluss des 27. Lebensjahres bekommen haben, ist ein Indiz dafür, dass eine Mutterschaft die Erwerbsbeteiligung nicht grundsätzlich senkt. Möglicherweise spielt der Zeitpunkt der Geburt eine Rolle für die Erwerbstätigkeit der Frauen, da im Gegensatz zu jungen Müttern die älteren Mütter zum Geburtszeitpunkt häufiger bereits erwerbstätig waren.

Im Unterschied zur Erwerbstätigkeit ähneln sich die Anteile der Mütter in einer Teilzeitbeschäftigung unabhängig vom Alter der Mutter bei der Geburt. Sowohl erwerbstätige junge Mütter (66,8 %) als auch erwerbstätige ältere Mütter (65,1 %) sind zu etwa zwei Dritteln teilzeitbeschäftigt. Die Relation von Voll- und Teilzeit ist umgekehrt unter den gleichaltrigen jungen Frauen, die keine jungen Mütter sind. Mit 69,5 % arbeitet der überwiegende Teil dieser Gruppe Vollzeit.

Dass die geringe Partizipation junger Mütter auf dem Arbeitsmarkt nicht freiwillig ist, wird anhand der höheren Arbeitslosenquote unter den jungen Müttern deutlich (Tabelle 3.8). In beiden Referenzgruppen liegt die Arbeitslosenquote bei 5,5 %, während die entsprechenden Quoten für junge Mütter (16,4 %) sowie für sehr junge Mütter (25,4 %) deutlich höher liegen.

Tabelle 3.7: Erwerbstätigkeit nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	Über 26	--
Erwerbstätigkeit	206.480 (42,37 %)	864.239 (52,55 %)	1.995.820 (69,69 %)	6.180.931 (65,36 %)
Vertragliche Arbeitszeit				
Vollzeit		307.455 (33,23 %)	758.104 (34,93 %)	4.406.859 (69,47 %)
Teilzeit		617.818 (66,77 %)	1.412.197 (65,07 %)	1.936.314 (30,53 %)

Anmerkungen:

Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Aus den Erwerbstätigen wurden Nichterwerbstätige, die länger als 3 Monate vom Arbeitsplatz abwesend waren (nicht wegen Krankheit, Mutterschutz, Altersteilzeit) und weniger als 50 % Entgeltfortzahlung erhalten, ausgeschlossen. Diese sind allerdings in den Arbeitszeiten enthalten.

Fallzahlen für sehr junge Mütter zu klein, um die Erwerbstätigkeit noch weiter nach Arbeitszeit zu differenzieren.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Die Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit legen nahe, dass die geringere Partizipation junger Mütter am Arbeitsmarkt in erster Linie auf Unfreiwilligkeit beruht, was die hohe Arbeitslosenquote unter den jungen Müttern erklärt. Zudem wird die Partizipation am Arbeitsmarkt durch den höheren Anteil der Frauen, die sich noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden, erklärt.⁹

Tabelle 3.8: Arbeitslosigkeit nach Untersuchungsgruppen

	Anzahl	Quote	Standardfehler
Sehr junge Mütter (bei der Geburt 16-21 Jahre)	117.317	0,2539	0,0074
Junge Mütter (bei der Geburt 16-26 Jahre)	259.627	0,1642	0,0035
Mütter, bei der ersten Geburt älter als 26 Jahre	154.513	0,0551	0,0016
Alle Mütter	414.140	0,0944	0,0017
Frauen zwischen 16-38 Jahren ohne junge Mütter	507.126	0,0548	0,0009
Alle Frauen zwischen 16-38 Jahren	766.754	0,0708	0,0010

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

Niedrigeres Haushaltseinkommen junger Mütter

Es ist wenig überraschend, dass das Haushaltseinkommen in Haushalten mit jungen Müttern deutlich unterhalb der Haushaltseinkommen in den Referenzgruppen liegt. Junge Mütter sind häufiger alleinerziehend (Tabelle 3.6), geringer qualifiziert (Tabellen 3.4 und 3.5) und haben eine niedrigere Arbeitsmarktpartizipation (Tabellen 3.7 und 3.8).

Wie Tabelle 3.9 zeigt, sind die Anteile in der untersten Einkommensgruppe (1.100 Euro oder weniger) zwischen jungen Frauen, die keine jungen Mütter sind, und jungen

⁹ Ausnahme sind betriebliche Ausbildungen, da hier Auszubildende als Erwerbstätige berücksichtigt werden. Allerdings sind viele Ausbildungsberufe mit einem hohen Frauenanteil schulische Ausbildungen (BMBF 2012, S. 18).

Müttern vergleichbar (junge Mütter: 10,5 %, junge Frauen 13,2 %). Dies ist vor allem auf die in beiden Untersuchungsgruppen hohen Anteile der jungen Frauen, die sich noch in Ausbildung befinden, zurückzuführen. Allerdings sind die beiden folgenden Einkommensgruppen bei den jungen Müttern deutlich stärker besetzt. Während die Hälfte der jungen Mütter weniger als 2.300 Euro verdient (53,6 %), haben 50,2 % der jungen gleichaltrigen Frauen ein monatliches Haushaltseinkommen von 2.300 Euro oder mehr zur Verfügung.

Tabelle 3.9: Haushaltsnettoeinkommen nach Untersuchungsgruppen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	Über 26	--
1.100 Euro oder weniger	76.596 (15,72 %)	173.173 (10,53 %)	115.863 (4,05 %)	1.244.401 (13,16 %)
Über 1.100 Euro bis unter 1.700 Euro	134.320 (27,56 %)	350.786 (21,34 %)	302.055 (10,55 %)	1.404.252 (14,85 %)
Über 1.700 Euro bis unter 2.300 Euro	111.008 (22,78 %)	357.446 (21,74 %)	404.844 (14,14 %)	1.314.336 (13,90 %)
Über 2.300 Euro bis unter 2.900 Euro	72.155 (14,81 %)	309.713 (18,84 %)	490.953 (17,14 %)	1.375.390 (14,54 %)
Über 2.900 Euro bis unter 4.000 Euro	42.183 (8,66 %)	239.777 (14,58 %)	673.088 (23,50 %)	1.776.130 (18,78 %)
Über 4.000 Euro	14.431 (2,96 %)	95.467 (5,81 %)	661.817 (23,11 %)	1.597.407 (16,89 %)
Keine Angabe	35.523 (7,29 %)	119.889 (7,29 %)	214.595 (7,49 %)	744.864 (7,88 %)
Insgesamt	486.215 (100,00 %)	1.646.250 (100,00 %)	2.863.215 (100,00 %)	9.456.780 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Durch Hochrechnungen kann es zu leichten Abweichungen in den angegebenen Fallzahlen kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus 2010.

3.1.3. Deskriptionen mit den verknüpften Daten SOEP/FID

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über junge Mütter im kombinierten Datensatz SOEP-FiD für die Wellen 2010 und 2011. Dabei werden sowohl Personen aus dem SOEP als auch aus dem FiD verwendet und gemeinsam für die weiteren Auswertungen genutzt. Die Repräsentativität der Ergebnisse wird über die gemeinsamen Hochrechnungsfaktoren gegeben. Hierbei werden für die FiD-Haushalte repräsentative Hochrechnungsfaktoren generiert und dann für SOEP-Haushalte in gleichen Zellen wie die dazugekommenen Haushalte deren Hochrechnungsfaktoren entsprechend (nach unten) korrigiert.

Tabelle 3.10 zeigt für den auf diese Weise gewonnenen Datensatz die Fallzahlen der Programmgruppe, also von jungen Müttern. Insgesamt haben wir 3.129 Beobachtungen junger Mütter im Datensatz. In beiden Jahren werden mit gut 1.500 Personen etwa gleich viele junge Mütter beobachtet. Es ist deutlich zu sehen, dass durch die Hinzunahme des FiD die Fallzahlen deutlich erhöht werden können. Mehr als zwei von drei beobachteten Müttern im Datensatz (71 %) sind Beobachtungen aus dem FiD. Diese teilen sich etwa gleich auf beide Jahre auf, wobei es 2011 mehr beobachtbare junge Mütter im SOEP gibt (absolut etwa 100 mehr, relativ 8 % mehr).

Geht man weiter davon aus, dass ein Teil der Beobachtungen, nämlich 1.173 Personen, in beiden Jahren beobachtet wird, so dass wir insgesamt nur 1.956 Individuen als junge Mütter identifizieren, so könnte eine Auswertung mit dem SOEP allein wohl nicht die notwendigen Fallzahlen liefern, die für eine mikroökonomische Analyse notwendig sind.

Tabelle 3.10: Fallzahlen junger Mütter im kombinierten Datensatz SOEP-FiD

Datenquelle	Befragungsjahr		Insgesamt
	2010	2011	
SOEP	399 (24,95 %)	498 (32,55 %)	897 (28,67 %)
FiD	1.200 (75,05 %)	1.032 (67,45 %)	2.232 (71,33 %)
Insgesamt	1.599 (100,00 %)	1.530 (100,00 %)	3.129 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen

Zu den Fallzahlen SOEP im Vergleich zu FiD ist noch zu sagen, dass die Vergleichsgruppen generell höhere Fallzahlen aufweisen und die Vergleichsgruppe der Frauen zwischen 16 und 38 Jahren größtenteils aus dem SOEP kommt, da im FiD hauptsächlich Haushalte mit Kindern erfasst werden.

Die nächsten Tabellen zeigen im Anschluss an die Fallzahlen die Gruppe junger Mütter im Vergleich zu den beiden Vergleichsgruppen sowie die Untergruppen junger Mütter nach Alleinerziehenden Status, Migrationshintergrund und sehr jungen Müttern.

Nur wenige Frauen im Alter von 16 bis 38 Jahren sind junge Mütter

Tabelle 3.11 vergleicht junge Mütter mit gleichaltrigen Frauen. Von den insgesamt 24.935 Frauen im Alter zwischen 16 und 65 Jahren im Datensatz ist etwa knapp die Hälfte unter 38 und damit in der Bezugsgesamtheit A. Von diesen 11.438 Beobachtungen sind 15 % junge Mütter. Man kann also sagen, dass hier die Programmgruppe relativ klein ist im Vergleich zur Bezugsgesamtheit, was für die nicht-linearen Modelle der mikroökonomischen Auswertungen durchaus von Gewicht sein kann. Frauen über 40 werden zwar in dieser Bezugsgesamtheit nicht erfasst, können jedoch in der nächsten Bezugsgesamtheit ältere Mütter sein. Dies ist für 2382 der 13.497 Frauen der Fall.

Tabelle 3.11: Junge Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen

Alter der Frau	Junge Mutter		Insgesamt
	Nein	Ja	
16-38 Jahre	8.309 (84,33 %)	3.129 (15,67 %)	11.438 (100,00 %)
über 40 Jahre	13.497 (100,00 %)	0 (0,00 %)	13.497 (100,00 %)
Insgesamt	21.806 (93,70 %)	3.129 (6,30 %)	24.935 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern..

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen

Junge Mütter in der Minderzahl gegenüber älteren Müttern

Tabelle 3.12 zeigt den Vergleich junger Mütter mit älteren Müttern. Hierzu wird zunächst wieder die Bezugsgesamtheit dargestellt. Von allen Beobachtungen im Sample sind 8.359 Mütter, deren ältestes Kind (also jenes welches für die Einteilung in die Gruppe junger oder älterer Mutter relevant ist) maximal 12 Jahre alt ist und im Haushalt wohnt. Etwa 10.000 Frauen sind keine Mutter und weitere 6.595 Frauen sind zwar Mutter, haben aber ein schon relativ altes Kind und sind daher weniger von der Mutterschaft betroffen und somit nicht in unserer Bezugsgesamtheit. Von den relevanten Müttern sind hier im Datensatz 37 % junge Mütter und der Rest ältere Mütter. Die Programmgruppe ist hier also etwas größer im Vergleich zur Bezugsgesamtheit als in der vorherigen Betrachtung. Von den hier nicht betrachteten Frauen die keine Mütter sind bzw. deren ältestes Kind über 12 Jahre alt ist, sind 5.461 Beobachtungen unter 40 Jahre alt und daher in der Bezugsgesamtheit A. Insgesamt sind im Datensatz damit 11.115 Beobachtungen von Frauen über 38, die keine Mutter laut unserer Definition sind.

Tabelle 3.12: Junge Mütter im Vergleich zu allen Müttern

Mutterschaft	Junge Mutter		Insgesamt
	Nein	Ja	
Keine Mutter	9.981 (100,00 %)	0 (0,00 %)	9.981 (100,00 %)
Mutter, ältestes Kind maximal 12 Jahre alt	5.230 (62,74 %)	3.129 (37,26 %)	8.359 (100,00 %)
Mutter, ältestes Kind älter als 12 Jahre alt	6.595 (100,00 %)	0 (0,00 %)	6.595 (100,00 %)
Insgesamt	21.806 (93,70 %)	3.129 (6,30 %)	24.935 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen

Tabelle 3.13 zeigt die Gruppe junger Mütter nochmals zur Bezugsgesamtheit der älteren Mütter. Hierbei wird deutlich, dass diese Definition einen großen Alterseffekt beinhaltet. Junge Mütter können nur maximal 38 Jahre alt sein, während ältere Mütter mindestens 27 Jahre alt sein müssen. Damit überlappen sich die beiden Gruppen nur in den Alterskohorten 27-38 Jahre, wobei hier junge Mütter mit relativ alten Kindern mit älteren Müttern mit relativ jungen Kindern verglichen würden. Dies muss bei den folgenden Analysen berücksichtigt werden. Daher werden dort, wo ein starker Alterseffekt angenommen werden kann, junge Mütter immer mit gleichaltrigen Frauen verglichen. Dort, wo hingegen ein starker unmittelbarer Effekt der Geburt wichtiger erscheint, vergleichen wir junge Mütter mit älteren Müttern.

Tabelle 3.13: Mütter nach Altersgruppen

Mutter	Altersgruppe						Insgesamt
	16-21 Jahre	22-26 Jahre	27-32 Jahre	33-38 Jahre	39-48 Jahre	49-65 Jahre	
Ältere Mütter	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	813 (32,59 %)	2.035 (70,30 %)	2.225 (100,00 %)	157 (100,00 %)	5.230 (62,74 %)
Junge Mütter	94 (100,00 %)	712 (100,00 %)	1.566 (67,41 %)	757 (29,70 %)	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)	3.129 (37,26 %)
Insgesamt	94 (100,00 %)	712 (100,00 %)	2.379 (100,00 %)	2.792 (100,00 %)	2.225 (100,00 %)	157 (100,00 %)	8.359 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen.

Im Gegenzug zeigt Tabelle 3.14 die Altersverteilung junger Mütter und von jungen Frauen zwischen 16 und 38 Jahren, die keine Mütter sind (aber junge Mütter sein könnten). Es wird deutlich, dass beide Gruppen in allen Altersklassen vertreten sind. Jedoch ist auch zu erkennen, dass nur sehr wenige Frauen bis 21 Jahre junge Mütter sind. Hier ist diese Gruppe also unterrepräsentiert. Auch ist die Fallzahl relativ klein, so dass hier vorsichtig vorgegangen werden muss bei der Interpretation starker Unterschiede. Die Altersgruppe 27-32 Jahre scheint außerdem relativ viele junge Mütter zu enthalten.

Tabelle 3.14: Altersgruppen von Frauen zwischen 16 und 38

Mutter	Altersgruppe				Insgesamt
	16-21 Jahre	22-26 Jahre	27-32 Jahre	33-38 Jahre	
Junge Frauen	2.204 (97,90 %)	1.050 (85,14 %)	1.792 (72,89 %)	3.263 (85,35 %)	8.309 (84,33 %)
Junge Mütter	94 (2,10 %)	712 (14,86 %)	1.566 (27,11 %)	757 (14,65 %)	3.129 (15,67 %)
Insgesamt	2.298 (100,00 %)	1.762 (100,00 %)	3.358 (100,00 %)	4.020 (100,00 %)	11.438 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen.

Als nächstes schließt sich eine Übersicht über die Teilgruppen an, welche hier noch näher untersucht werden.

Junge Mütter häufiger alleinerziehend

Tabelle 3.15 vergleicht zunächst zwei Gruppen von Müttern, die als Problemgruppen identifiziert werden. Einerseits sind dies junge Mütter, andererseits sind es Alleinerziehende. Hier werden nur diejenigen Mütter, deren ältestes Kind maximal 12 Jahre alt ist, betrachtet. Von all diesen Müttern sind etwa 15 % alleinerziehend. Dieser Anteil ist bei den jungen Müttern um etwa 50 % oder sechs Prozentpunkte höher als bei den älteren Müttern (18 % gegen 12 %). Im Datensatz sind 687 Beobachtungen sowohl junge Mütter als auch alleinerziehend.

Tabelle 3.15: Junge Mütter und Alleinerziehende

Alleinerziehend	Junge Mutter		Insgesamt
	Nein	Ja	
Nein	4.182 (87,52 %)	2.442 (81,66 %)	6.624 (85,34 %)
Ja	1.048 (12,48 %)	687 (18,34 %)	1.735 (14,66 %)
Insgesamt	5.230 (100,00 %)	3.129 (100,00 %)	8.359 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen

Junge Mütter sehr häufig mit Migrationshintergrund

In Tabelle 3.16 wird als nächstes die Gruppe junger Mütter mit Frauen mit Migrationshintergrund verglichen. Hier werden alle Frauen zwischen 16 und 38 Jahren betrachtet. Migrationshintergrund wird zusätzlich noch nach Staatsbürgerschaft unterschieden. Von allen jungen Frauen haben etwa 28 % einen Migrationshintergrund, davon haben 15 % die deutsche Staatsbürgerschaft und 13 % sind Ausländerinnen. Bei den jungen Müttern sind die Anteile deutlich höher. Insgesamt haben 38 % der jungen Mütter einen Migrationshintergrund, davon 18 % mit deutscher Staatsbürgerschaft und 20 % mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Damit sind 374 Beobachtungen sowohl junge Mutter und Ausländerin und 601 Beobachtungen junge deutsche Mutter mit Migrationshintergrund.

Tabelle 3.16: Junge Mütter und Migrationshintergrund

Migrationshintergrund	Junge Mutter		Insgesamt
	Nein	Ja	
Kein Migrationshintergrund	6.215 (73,60 %)	2.154 (62,01 %)	8.369 (71,77 %)
Deutsche mit Migrationshintergrund	1.319 (14,74 %)	601 (17,96 %)	1.920 (15,25 %)
Ausländerin	669 (11,66 %)	374 (20,03 %)	1.043 (12,98 %)
Insgesamt	8.204 (100,00 %)	3.129 (100,00 %)	11.333 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern; Bezugsgesamtheit: Frauen zwischen 16 und 38.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen.

Sehr junge Mütter machen nur einen kleinen Teil der Mütter aus

Als letzte Untergruppe sind die sehr jungen Mütter in Tabelle 3.17 dargestellt. Sie sind bei der Geburt des ersten Kindes maximal 21 Jahre alt. Dies betrifft 28 % oder genau 931 der 3.129 jungen Mütter. Die Gruppe ist also relativ klein im Vergleich zu älteren jungen Müttern, so dass man sagen kann, dass auch hier im Datensatz der Großteil der jungen Mütter ihr erstes Kind erst nach dem 21. Lebensjahr bekommt.

Tabelle 3.17: Junge Mütter und sehr junge Mütter

Sehr junge Mutter	Junge Mutter		Insgesamt
	Nein	Ja	
Nein	10.691 (100,00 %)	2.198 (72,39 %)	12.889 (96,18 %)
Ja	0 (0,00 %)	931 (27,61 %)	931 (3,82 %)
Insgesamt	10.691 (100,00 %)	3.129 (100,00 %)	13.820 (100,00 %)

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: SOEP/FiD 2010, 2011; eigene Berechnungen.

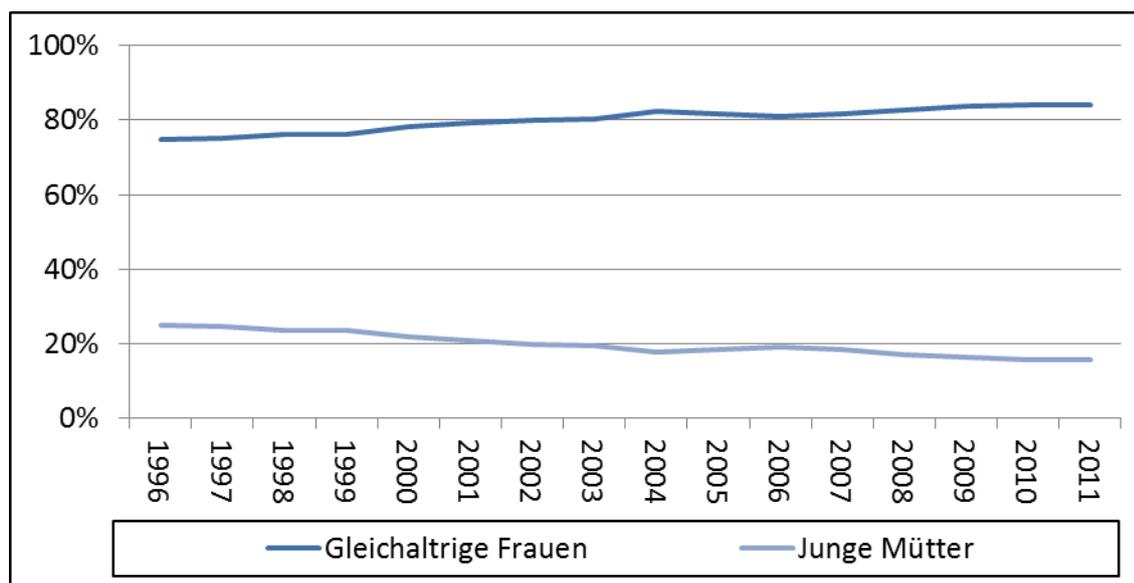
3.2. Junge Mütter im Zeitablauf

Nach der Querschnittsbetrachtung mit Hilfe verschiedener Datensätze gibt dieser Abschnitt einen Überblick über die Zielgruppe der jungen Mütter im zeitlichen Ablauf. Dazu verwenden wir die Wellen 1996 bis 2011 des SOEP. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden hier Abbildungen dargestellt, welche junge Mütter mit gleichaltrigen Frauen bzw. älteren Müttern – je nach relevanter Grundgesamtheit – vergleichen. Die Auswertungen beziehen sich auf den in Abschnitt 2.1.1 dargestellten „Längsschnittdatensatz SOEP“ und repräsentieren mit den vom DIW bereitgestellten Hochrechnungsfaktoren gewichtete Anteile. Sofern hier weitere Untergruppen dargestellt sind, wurde darauf geachtet in den einzelnen Zellen genügend Fallzahlen zur Verfügung zu haben. Die hier durchgeführten Analysen basieren auf allen Stichproben des SOEP im beobachteten Zeitraum bis auf die Incentivierungstichprobe 2009, für welche keine Hochrechnungsfaktoren vorliegen.

Anteil junger Mütter im Zeitablauf abnehmend

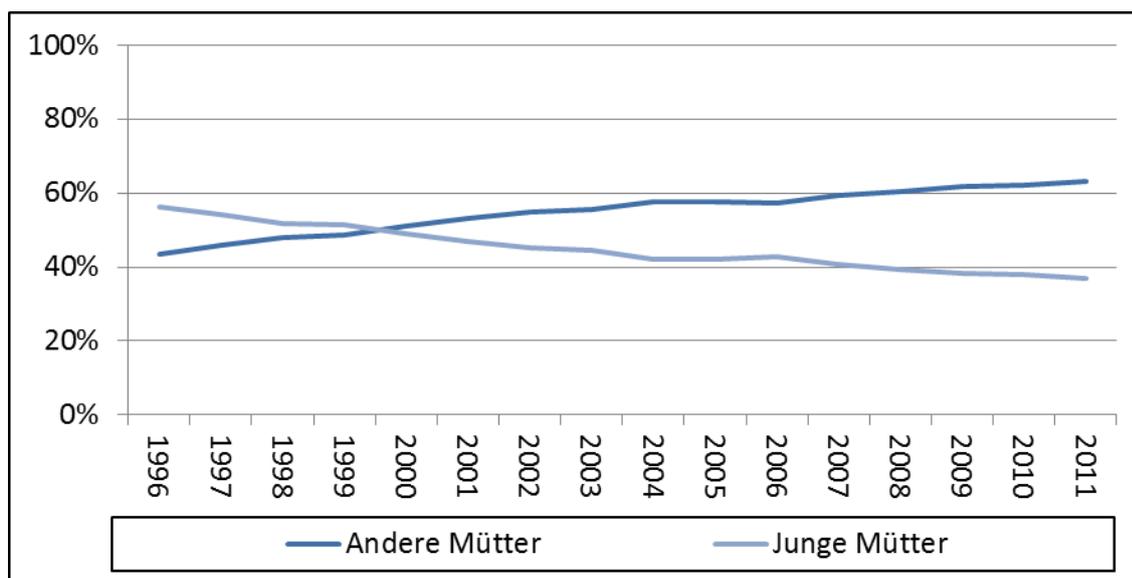
In einem ersten Schritt werden die Anteile junger Mütter an allen Frauen im Alter von 16 bis 38 Jahren und an allen Müttern im Zeitablauf dargestellt. Somit lässt sich ein Eindruck vom Ausmaß und der Entwicklung der Untersuchungsgruppe und der Bezugsgesamtheiten entwickeln.

Abbildung 3.1 zeigt den Anteil junger Mütter an allen gleichaltrigen Frauen, also an jenen, die junge Mütter sein könnten und ebenfalls zwischen 16 und 38 Jahren sind. Insgesamt sind nur wenige Frauen im Alter zwischen 16 und 38 junge Mutter, etwa jede Fünfte. Der Anteil junger Mütter fällt seit dem Jahr 1996 mehr oder weniger kontinuierlich und zwar von 25 % auf nur noch 16 % im Jahr 2011. Dies zeichnet also den deutlichen Trend ab, dass nur noch sehr wenige Frauen bis zum 27. Lebensjahr ein Kind bekommen. Stattdessen bleiben viele kinderlos oder bekommen zumindest erst später im Leben ihr erstes Kind.

Abbildung 3.1: Anteil junger Mütter an gleichaltrigen Frauen im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

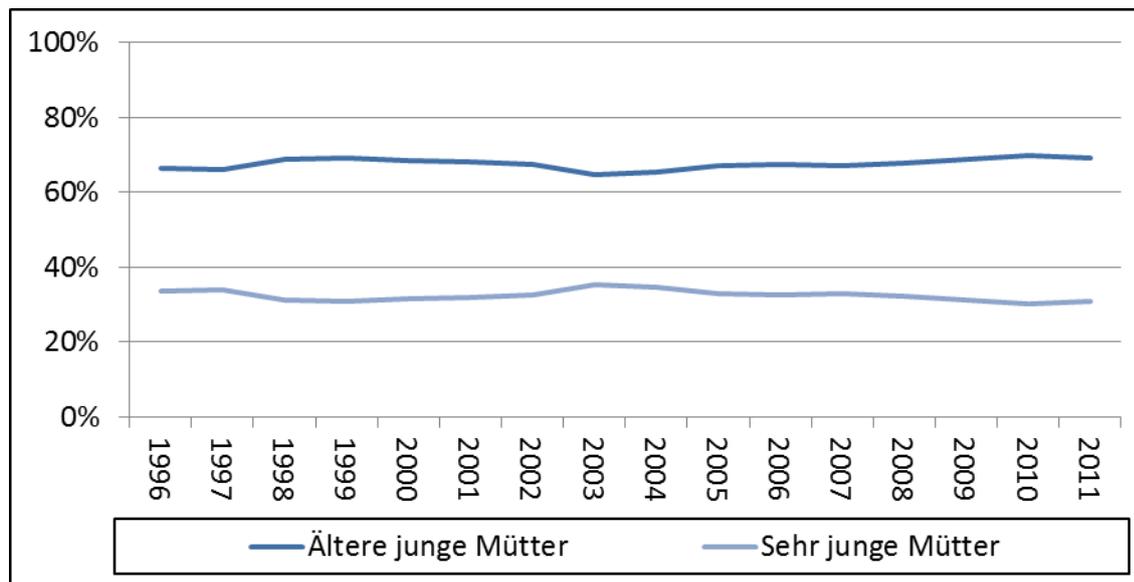
Die zweite Bezugsgesamtheit sind alle Mütter, deren ältestes Kind maximal 12 Jahre alt ist. Hier sind also kinderlose Frauen nicht enthalten, dafür aber Frauen, die älter als 38 Jahre alt und Mutter sind, so dass sich die Vergleichsgruppe in diese Richtung vergrößert. Es ergeben sich die in Abbildung 3.2 dargestellten Anteile im Zeitablauf. Es zeigt sich, dass beide Gruppen, die der jungen und die der älteren Mütter, im gesamten Zeitraum etwa gleich groß sind. Der Anteil junger Mütter an allen Müttern, also das Verhältnis von jungen zu älteren Müttern ändert sich jedoch im Zeitablauf zu Lasten der ersten Gruppe. Waren im Jahr 1996 noch die Mehrzahl der Mütter junge Mütter, nämlich 56 %, so sank dieser Wert weit unter die Hälfte, auf 37 % im Jahr 2011. Es lässt sich festhalten, dass seit dem Jahr 2000 die älteren Mütter in der Mehrheit sind und dass der Trend zur älteren Mutterschaft, also zu einer späteren Geburt des ersten Kindes ungebrochen anhält, auch wenn er sich zwischen 2004 und 2006 zu stabilisieren schien.

Abbildung 3.2: Anteil junger Mütter an allen Müttern im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In der nächsten Abbildung werden junge Mütter noch zusätzlich unterschieden nach sehr jungen Müttern, welche ihr erstes Kind zwischen 16 und 21 Jahren bekommen haben und älteren jungen Müttern, welche ihr erstes Kind zwischen 22 und 26 Jahren bekommen haben. Sehr junge Mütter sind als Teilgruppe junger Mütter hier gesondert ausgewiesen, da davon ausgegangen werden kann, dass sie besonders stark von der Geburt des ersten Kindes beeinflusst sein könnten. Abbildung 3.3. zeigt den Anteil sehr junger Mütter an allen jungen Müttern im Zeitablauf. Es zeigt sich, dass sehr junge Mütter eher in der Unterzahl innerhalb der Gruppe junger Mütter sind. Ihr Anteil liegt im zeitlichen Verlauf mehr oder weniger stabil zwischen 30 % und 35 %, es scheint jedoch kein Trend erkennbar zu sein. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch auch, dass der Anteil sehr junger Mütter an allen Frauen oder Müttern etwa im gleichen Maß wie der der jungen Mütter im Zeitablauf sinkt. Die zeitliche Verlagerung der Geburt des ersten Kindes erfolgt also eher weniger innerhalb der Gruppe junger Mütter, bzw. bis zum 27. Lebensjahr, sondern später im Leben der Frauen.

Abbildung 3.3: Anteile sehr junger Mütter an allen jungen Müttern im Zeitablauf

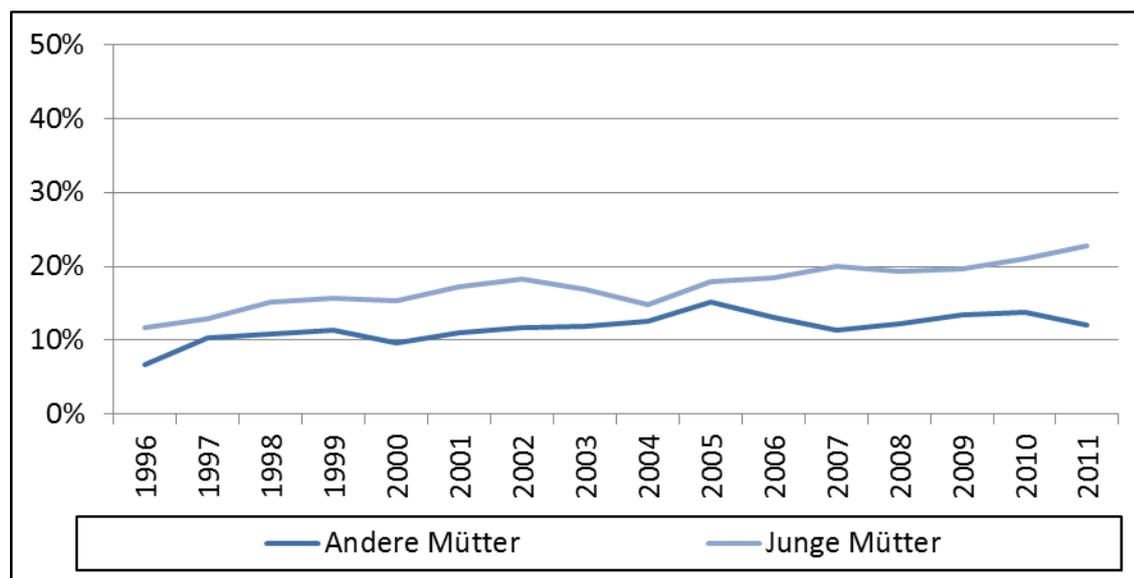


Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

Junge Mütter immer öfter alleinerziehend und mit Migrationshintergrund

Die nächsten beiden Abbildungen gehen auf weitere eventuell besonders stark von Mutterschaft am Arbeitsmarkt beeinträchtigte Gruppen ein. Zum einen wird der Anteil Alleinerziehender betrachtet, zum anderen die Anteile von Müttern mit Migrationshintergrund, getrennt nach deutscher Staatsbürgerschaft.

Abbildung 3.4: Anteil Alleinerziehender im Zeitablauf

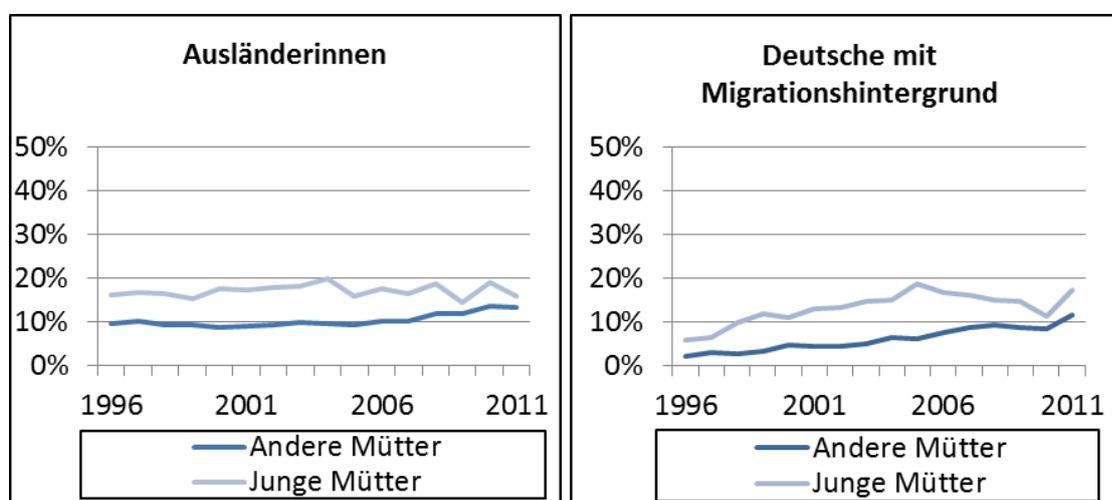


Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

Abbildung 3.4 zeigt den Anteil alleinerziehender Mütter getrennt nach dem Alter der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes im Zeitablauf. Hier werden junge Mütter nur mit älteren Müttern verglichen, da kinderlose Frauen nicht alleinerziehend sein können. Insgesamt lässt sich ein deutlicher Trend nach oben beobachten: immer mehr

Mütter sind alleinerziehend. Dies gilt jedoch vor allem für junge Mütter, die auch grundsätzlich häufiger alleinerziehend sind als ältere Mütter. Waren 1996 nur 11 % der jungen Mütter alleinerziehend, so ist dieser Anteil bis 2011 auf 23 % stark angestiegen (17 % im Zeitraumdurchschnitt). Etwas geringer fällt sowohl der Anteil als auch der Trendanstieg dagegen bei den älteren Müttern aus: durchschnittlich 12 % der anderen Mütter sind alleinerziehend, wobei dieser Anteil von 7 % im Jahr 1996 auf 15 % im Jahr 2005 gestiegen ist, zwischenzeitlich aber wieder auf 12 % im Jahr 2011 sank. Es kann also davon ausgegangen werden, dass junge Mütter auch in Zukunft eher alleinerziehend sein werden und dadurch weitere Probleme am Arbeitsmarkt haben könnten. Vor allem der sich seit 2005 umkehrende Trend bei älteren Müttern, die weniger häufig alleinerziehend werden, bei gleichzeitigem Anstieg des alleinerziehenden Status bei jungen Müttern deutet eher auf eine Zuspitzung der Situation hin.

Abbildung 3.5: Junge Mütter und Migrationshintergrund im Zeitablauf



Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In der nächsten Abbildung 3.5 unterscheiden wir den Migrationshintergrund von Müttern, aufgeschlüsselt nach dem Alter bei der Geburt des ersten Kindes. Im linken Teil der Abbildung ist der Ausländerinnenanteil unter den Müttern dargestellt. Damit sind Mütter gemeint, welche nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Dieser Anteil ist über den Zeitablauf fast stabil oder steigt leicht an, je nach Vergleichsgruppe. Insgesamt sind junge Mütter häufiger Ausländerinnen als ältere Mütter, jedoch schließt sich hier der Abstand. Etwa 17 % aller jungen Mütter sind Ausländerinnen, wobei dieser Anteil zwischen 14 % und 19 % schwankt. Bei den älteren Müttern sind im Schnitt nur 10 % Ausländerinnen, jedoch steigt dieser Anteil in den letzten Jahren seit 2008 auf 13 %. War der unterschiedliche Ausländerinnenanteil in den ersten Jahren des Untersuchungszeitraums noch sehr deutlich, so ist der Unterschied am aktuellen Rand weitaus weniger ausgeprägt.

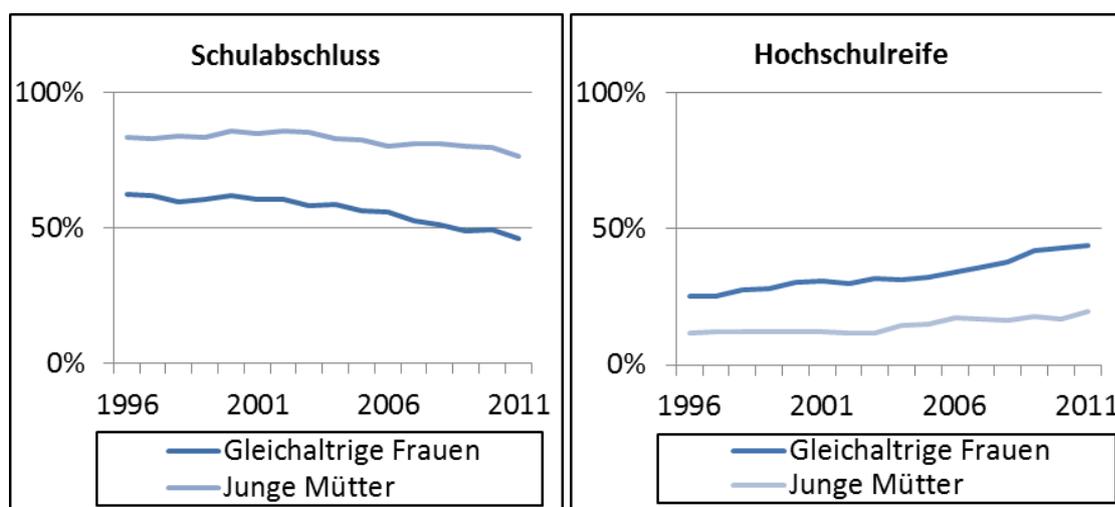
Im rechten Teil von Abbildung 3.5 sieht man die Anteile deutscher Staatsbürgerinnen, welche einen Migrationshintergrund haben, ebenfalls nur für alle Mütter und getrennt nach dem Alter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes. Der Anteil von Müttern mit Migrationshintergrund ist etwas kleiner als der Ausländerinnenanteil von Müttern, steigt im Zeitablauf jedoch stark an. Hatten im Jahr 1996 nur 5 % aller deutschen Mütter einen Migrationshintergrund, so liegt dieser Wert aktuell bei 13 %. Dabei

haben junge Mütter insgesamt etwa doppelt so häufig einen Migrationshintergrund (12 % gegen 6 % bei älteren Müttern). Im Zeitablauf nimmt die Differenz zwischen beiden Gruppen jedoch seit Mitte der 2000er Jahre wieder ab und ist seitdem sogar eher rückläufig, bis auf einen Anstieg in den letzten Jahren.

Junge Mütter verlieren an hoher Bildung

Nachdem nun die Untersuchungsgruppe insgesamt dargestellt wurde und nach Untergruppen unterschieden wurde, sollen die folgenden Abbildungen die sozio-demographische Situation darstellen, beginnend mit der Bildung.

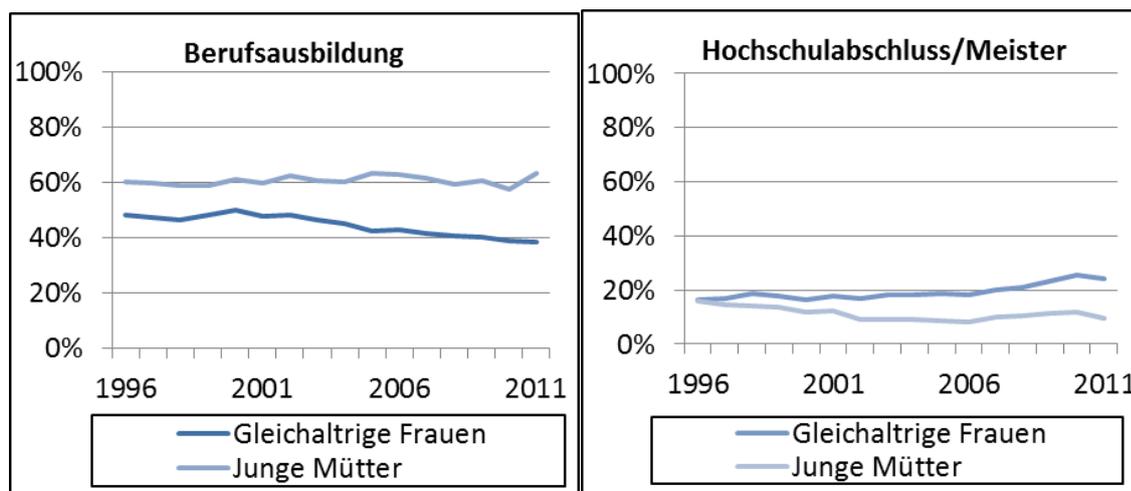
Abbildung 3.6: Schulbildung junger Mütter und gleichaltriger Frauen im Zeitablauf



Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

Zunächst zeigt Abbildung 3.6 die Schulbildung junger Mütter. Um Verzerrungen durch die unterschiedliche Altersstruktur zu vermeiden, werden junge Mütter hier nicht mit anderen Müttern verglichen, sondern mit jungen Frauen im Alter von 16 bis 38 Jahren, welche junge Mütter sein könnten. Dies liegt daran, dass ältere Mütter ihre Schulbildung schon beendet haben, dies bei jungen Müttern oder gleichaltrigen Frauen jedoch noch nicht der Fall sein kann.

Es zeigt sich, dass junge Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen häufiger einen Schulabschluss aufweisen, jedoch viel weniger häufig eine Hochschulreife. Die hier nicht gezeigten Anteile haben entweder keinen Schulabschluss oder befinden sich noch in Ausbildung. Diese Anteile sind bei jungen Frauen höher als bei jungen Müttern. Im Zeitablauf erhöht sich für beide Gruppen der Anteil der Personen mit Hochschulreife. Er steigt bei jungen Frauen, die keine junge Mutter sind von 25 % im Jahr 1996 auf 43 % im Jahr 2011. Bei jungen Müttern ist der Anstieg und der Anteil insgesamt jedoch sehr viel kleiner, und zwar von 12 % im Jahr 1996 auf 20 % im Jahr 2011 bzw. 14 % insgesamt gegenüber 33 % bei gleichaltrigen Frauen. Die Ergebnisse deuten also darauf hin, dass junge Mütter oftmals nur einen mittleren Schulabschluss haben und nicht in Ausbildung bleiben um beispielsweise die Hochschulreife zu erlangen. Diese Situation verbessert sich zwar absolut im Zeitablauf, im relativen Vergleich mit gleichaltrigen Frauen, die keine junge Mutter sind, werden diese jedoch sehr stark abgehängt.

Abbildung 3.7: Junge Mütter und berufliche Bildung im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

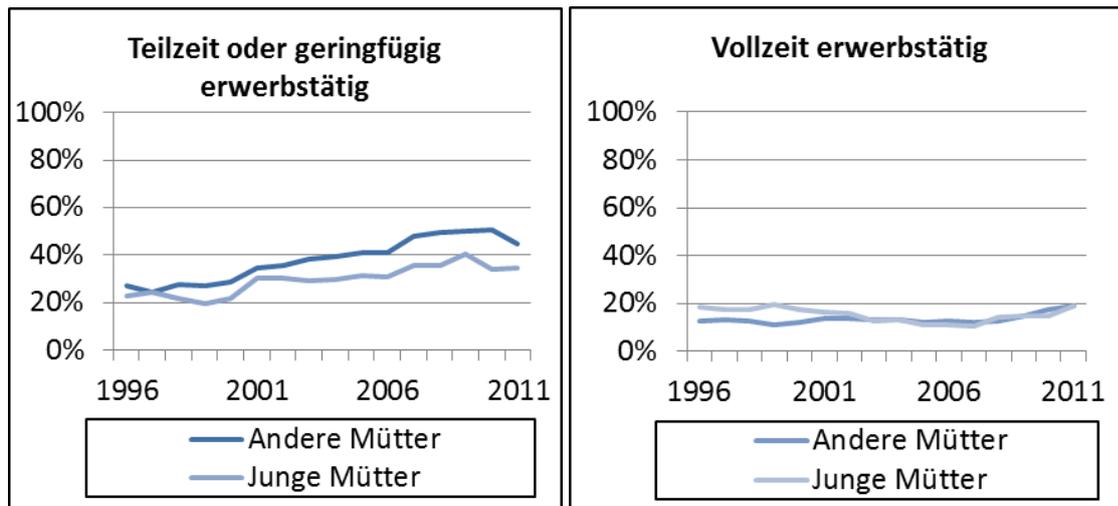
Ebenfalls mit der Bildung, aber mit der beruflichen Bildung beschäftigt sich Abbildung 3.7. Links sind die Anteile junger Mütter bzw. junger Frauen mit einer Berufsausbildung, rechts diejenigen mit einem Hochschulabschluss, einem Meister, Techniker etc. dargestellt. Es zeigt sich wieder vergleichbar, dass junge Mütter häufiger einen (einfachen) Berufsabschluss haben, jedoch viel weniger häufig einen Hochschulabschluss. Junge Mütter haben zeitkonstant etwa zu 60 % eine Berufsausbildung, bei gleichaltrigen Frauen sinkt dieser Wert von 48 % im Jahr 1996 auf 38 % im Jahr 2011.

Im Zeitablauf ist hier jedoch besonders auffallend, dass der Anteil junger Mütter mit Hochschulabschluss sogar sinkt, und zwar von 16 % im Jahr 1996 auf 10 % im Jahr 2011. Dies stellt einen gegenläufigen Trend im Vergleich zu dem der gleichaltrigen Frauen dar, wo dieser Anteil von 16 % im Jahr 1996 auf 24 % im Jahr 2011 ansteigt. Vor allem der große Anstieg der Hochschulabsolventinnen seit 2005 scheint sich nur für junge Frauen abzuzeichnen.

Zusätzlich ist hier noch festzuhalten, dass der Anteil an Personen ohne berufliche Ausbildung im Zeitablauf für beide Gruppen konstant bleibt, bei jungen Müttern jedoch um etwa 8 Prozentpunkte (28 % gegen 36 %) geringer ist als bei gleichaltrigen Frauen. Dies liegt jedoch wahrscheinlich daran, dass junge Frauen, die keine Mutter sind, sich tendenziell häufiger noch in einer (höheren) Ausbildung befinden, während junge Mütter sich vermutlich im Zweifel eher mit einem beruflichen Ausbildungsabschluss zufrieden geben anstatt zu studieren.

Junge Mütter immer häufiger in Leistungsbezug, jedoch ähnlich stark erwerbstätig wie ältere Mütter

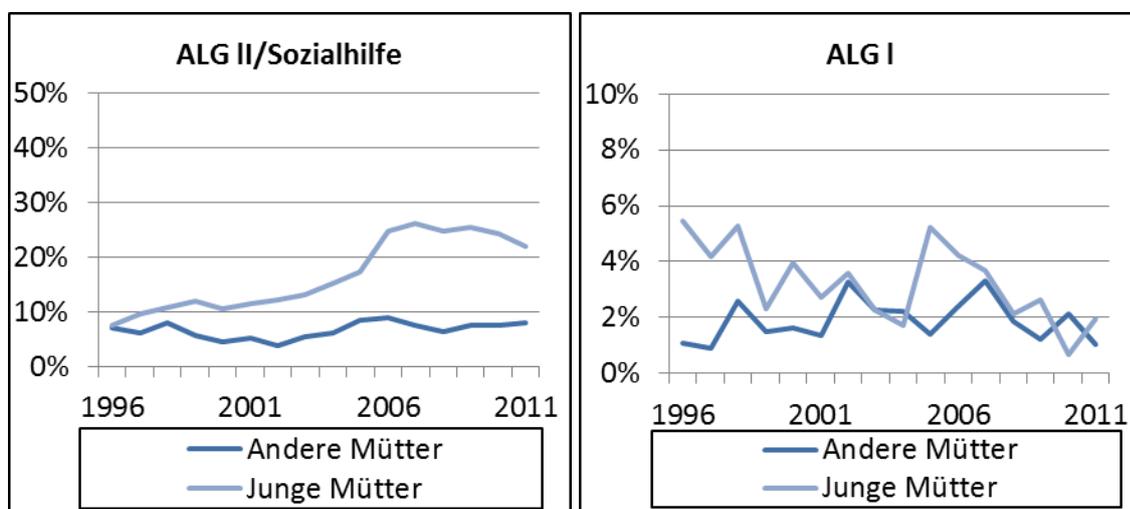
Als nächstes soziodemographisches Merkmal werden die Erwerbszustände von jungen Müttern mit denen älterer Mütter verglichen. Hier ist die Idee, dass beide Gruppen von der Geburt des Kindes eingeschränkt werden, was für junge Frauen, die nicht Mutter sind, nicht gilt.

Abbildung 3.8: Junge Mütter und Erwerbstätigkeit im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In Abbildung 3.8 wird die Erwerbstätigkeit junger Mütter im Zeitablauf betrachtet. Hier unterscheiden wir zwischen Erwerbstätigkeit in Teilzeit oder geringfügiger Beschäftigung (links) und der Vollzeit Erwerbstätigkeit (rechts). Es zeigt sich generell, dass es einen stark positiven Trend zur Erwerbstätigkeit bei beiden Gruppen gibt. Der Anteil erwerbstätiger Mütter steigt von ca. 40 % im Jahr 1996 auf ca. 59 % im Jahr 2011. Ältere Mütter sind in der Regel jedoch etwas häufiger erwerbstätig. Dies gilt jedoch erst ab der Mitte des Beobachtungszeitraums, dieser Unterschied beträgt aktuell 10 % (64 % bei älteren Müttern gegen 54 % bei jungen Müttern) im Jahr 2011.

Betrachtet man die Vollzeit Erwerbstätigen, so scheint es jedoch einen anderen Verlauf zu geben. Erst in den letzten Jahren seit 2007 steigt der Anteil in Vollzeit erwerbstätiger Mütter wieder und zwar unabhängig vom Zeitpunkt der Geburt von ca. 10 % auf ca. 20 %. Davor allerdings sank dieser Anteil eher und zwar besonders stark für junge Mütter, welche 1996 noch zu fast 20 % Vollzeit erwerbstätig waren.

Abbildung 3.9: Junge Mütter, Leistungsbezug und Arbeitsuche im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

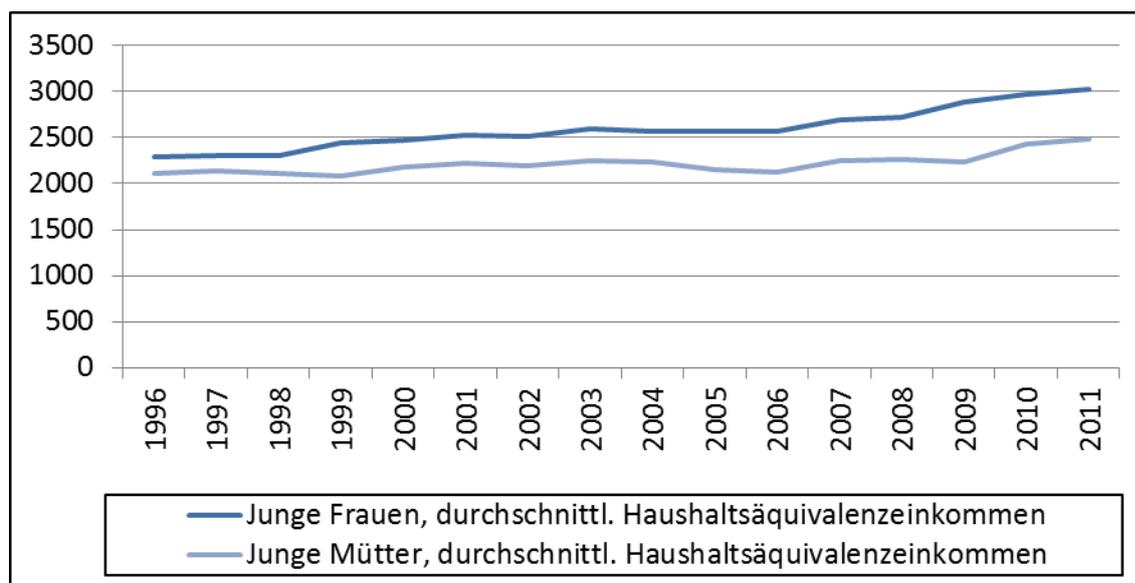
Abbildung 3.9 zeigt spiegelbildlich die Anteile der Leistungsbezieherinnen in ALG II oder Sozialhilfe (links) bzw. der Arbeitsuchenden, welche ALG I beziehen (rechts). Hier ist zu beachten, dass die Arbeitsmarktreformen von 2005 einen großen Einfluss auf die Ergebnisse haben und dass die Fallzahlen für ALG-I-Bezieher teilweise gering sind. Bezüglich des Leistungsbezugs der Mindestsicherungsleistungen zeigt sich ein deutliches Bild: Der Anteil der Leistungsbezieherinnen ist bei älteren Müttern relativ konstant über die Zeit und liegt bei etwa 7 %. Bei jungen Müttern ist dieser Anteil seit den 2000ern und vor allem seit 2005 stark angestiegen, und zwar von ähnlichen Ausgangswerten wie bei älteren Müttern im Jahr 1996. Nach 2005 lag zwischenzeitlich der Anteil junger Mütter im Leistungsbezug bei über 26 % und im Jahr 2011 noch auf 22 %.

Bei den Arbeitsuchenden im ALG I-Bezug zeigt sich hingegen ein uneinheitliches Bild. Die Anteile der arbeitslosen Mütter sind relativ klein, bei älteren Müttern konstant bei etwa 2 % und bei jungen Müttern sinkend von etwa 5,5 % im Jahr 1996 auf knapp 2 % im Jahr 2011.

Die Differenz zwischen Leistungsbezug/Arbeitsuche und Erwerbstätigkeit sind diejenigen Personen, die nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Aus den vorigen Abbildungen lässt sich also schließen, dass der Anteil der Personen außerhalb der Erwerbsbevölkerung oder derjenigen, die nicht erwerbstätig und nicht in Leistungsbezug sind, bei älteren Müttern größer ist.

Wachsende Einkommensdifferenz zu Lasten junger Mütter

Ein mit der Erwerbstätigkeit eng verbundenes soziodemographisches Merkmal ist die Einkommenssituation. Ältere Mütter weisen eine zu hohe Altersdifferenz zu jungen Müttern auf, so dass sie keine geeignete Vergleichsgruppe darstellen. Hier könnten junge Mütter gegenüber jungen Frauen, die keine Mutter sind, entweder benachteiligt oder bevorzugt sein. Einerseits sind sie durch den Nachwuchs in ihrer Erwerbstätigkeit oft eingeschränkt, andererseits könnte dies durch andere Familienangehörige ausgeglichen werden. Als Messgröße wird das durchschnittliche Haushaltseinkommen verwendet und zwar gewichtet mit der Zahl der Personen im Haushalt unter Nutzung der OECD Äquivalenzfaktoren.

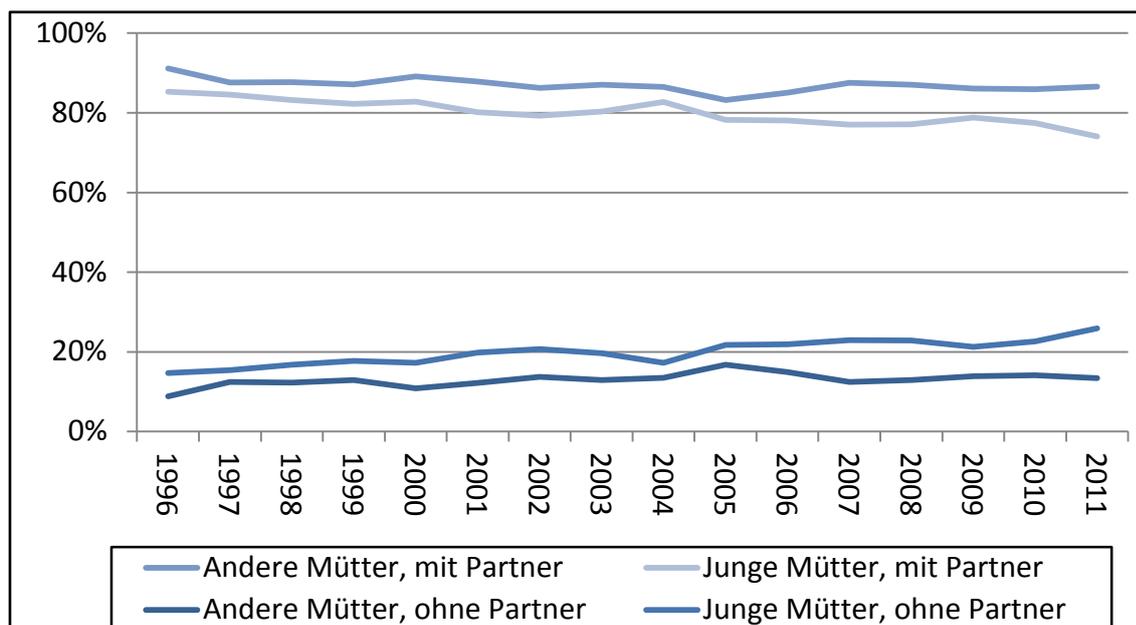
Abbildung 3.10: Junge Mütter und Einkommen im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In Abbildung 3.10 zeigt sich, dass die Einkommen von Frauen im Zeitablauf steigen, wobei hier die Nominaleinkommen abgetragen sind. Es zeigt sich jedoch auch, dass junge Mütter durchschnittlich ein niedrigeres Einkommen haben als junge Frauen, und zwar um ca. 350 Euro pro Monat im Durchschnitt. Dieser Wert vergrößert sich im Zeitablauf jedoch von ca. 220 Euro im Jahr 1996 auf ca. 500 Euro im Jahr 2011.

Familiensituation junger Mütter wird schwieriger

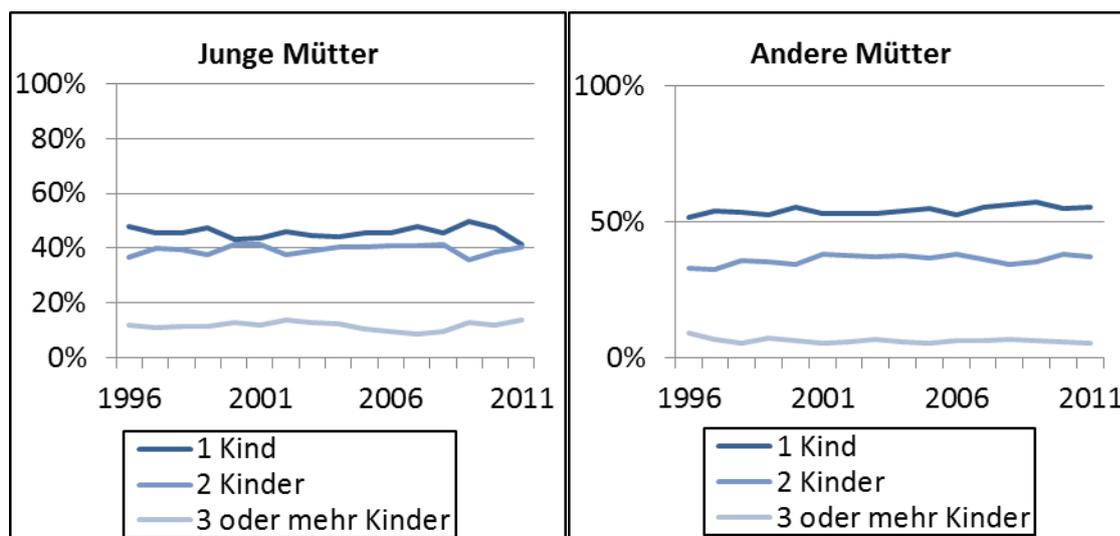
Als letzte soziodemographische Dimension wird der Familienstand von jungen Müttern im Zeitablauf dargestellt. Hier werden die Merkmale Partner im Haushalt und Kinderzahl untersucht. Als Vergleichsgruppe werden junge Mütter wieder mit älteren Müttern verglichen.

Abbildung 3.11: Junge Mütter mit Partner im Haushalt im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

Zunächst zeigt Abbildung 3.11 die Anteile der jungen Mütter und anderen Mütter, deren Partner im Haushalt lebt bzw. nicht im Haushalt lebt. Der Anteil der Mütter mit Partner im Haushalt fällt im Zeitablauf insgesamt leicht, wobei beide Gruppen sich etwas unterschiedlich entwickeln. Bei älteren Müttern scheint es nur eine geringe Veränderung im Zeitablauf zu geben, die Anteile von älteren Müttern ohne Partner im Haushalt liegen trotz leichter Schwankungen im Zeitablauf bei ca. 13%.¹⁰ Bei den jungen Müttern liegt dieser Anteil höher und es ist, vergleichbar zum Anteil der Alleinerziehenden, ein Anstieg zu verzeichnen. Lag der Anteil junger Mütter ohne Partner im Haushalt 1996 noch bei ca. 15% und damit fast gleich auf wie bei älteren Müttern, so hat er sich bis 2011 auf ca. 26% deutlich erhöht.

¹⁰ Lediglich 1996 ist mit 8.8% ein sehr viel niedriger Wert festzustellen, der aber einen Ausreißer darstellt.

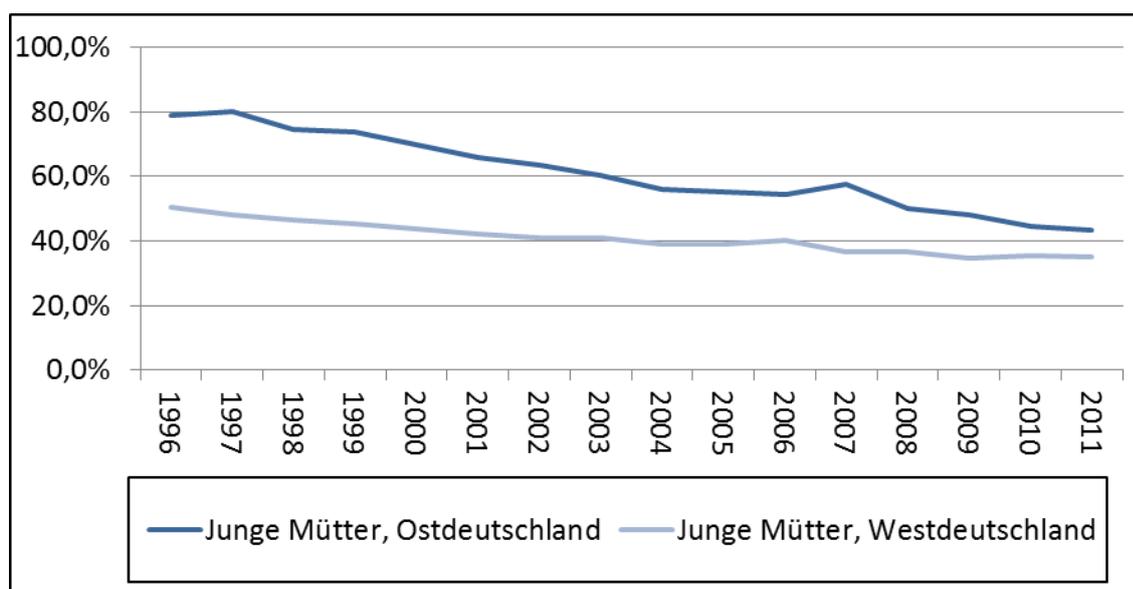
Abbildung 3.12: Junge Mütter und Kinderzahl im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In Abbildung 3.12 ist die Kinderzahl pro Mutter dargestellt, ein weiterer Faktor der Familiensituation. Es werden, getrennt für junge und ältere Mütter, die Anteile der Haushalte dargestellt, die ein, zwei und drei oder mehr Kinder haben. Es zeigt sich, dass junge Mütter häufiger drei oder mehr Kinder haben, während sie weniger häufig nur ein Kind haben. Der Anteil der Haushalte mit zwei Kindern ist in etwa gleich. Im Zeitablauf sind diese Anteile sehr konstant.

Situation in Ostdeutschland gleicht sich dem Westen an

Zuletzt wird in diesem Abschnitt noch die regionale Verteilung junger Mütter im Zeitablauf dargestellt. Hier werden Ost- und Westdeutschland unterschieden. Für beide Regionen wird jeweils der Anteil junger Mütter an allen Müttern dargestellt.

Abbildung 3.13: Junge Mütter nach Regionen im Zeitablauf

Quelle: SOEP Wellen 1996-2011, eigene Berechnungen.

In Abbildung 3.13 zeigt sich ein ähnlicher Abwärtstrend wie in Abbildung 3.2. Bedeutsam ist jedoch einerseits, dass der Anteil junger Mütter im Vergleich zu älteren Müttern in Ostdeutschland sehr viel höher liegt als in Westdeutschland, um durchschnittlich etwa 20 %. Andererseits nimmt er dort jedoch auch viel stärker im Zeitablauf ab, so dass die Unterschiede sich im Jahr 2011 nur noch auf weniger Prozente belaufen (43 % in Ostdeutschland gegenüber 35 % in Westdeutschland), während sie 1996 noch sehr viel deutlicher waren.

4. Übergänge in Ausbildung und Erwerbstätigkeit

4.1. Fragestellungen

Der Themenblock dieses Kapitels betrifft die Analyse von Verläufen. Grundsätzlich geht es um die Frage, wie junge Eltern ihre (realisierte oder geplante) Elternschaft mit ihrer Ausbildung und dem beruflichen Fortkommen vereinbaren können. Beeinflusst die Elternschaft die Wahl von Ausbildungsgängen? Inwieweit wird die Ausbildung verzögert oder möglicherweise abgebrochen? Gelingt es jungen Eltern, im Anschluss an die Ausbildung im Erwerbsleben Fuß zu fassen? Wie hängt dies von der Familiensituation, qualifikatorischen Merkmalen und der Migrationserfahrung ab? Diese und weitere Fragen werden in diesem Themenblock anhand unterschiedlicher Messkonzepte und für unterschiedliche Vergleichsgruppen dargestellt.

Datengrundlage dieses Kapitels ist das SOEP. Entscheidend ist die Längsschnittdimension der Daten, da zum Teil längere Verläufe und Sequenzen analysiert werden. Die Panelausfälle, die die Repräsentativität von Längsschnittuntersuchungen beeinträchtigen können, werden durch Längsschnitt-Hochrechnungsfaktoren berücksichtigt, die mit Hilfe der im SOEP geschätzten Verbleibswahrscheinlichkeiten im Datensatz berechnet werden. Wie in Kapitel 3 umfasst der Untersuchungszeitraum die Jahre von 1996 bis 2011.

Die meisten betrachteten abhängigen Variablen ergeben sich aus Verläufen:

- Aufnahme einer Ausbildung (im dualen System, an einer weiterführenden Schule, an einer Hochschule),
- Ausbildungsunterbrechung, Abschluss einer Ausbildung, Dauer bis zum Ausbildungsabschluss,
- Aufnahme einer Beschäftigung, wobei die Art der Beschäftigung zu berücksichtigen ist (z.B. sozialversicherungspflichtig oder geringfügig, befristet oder unbefristet),
- Unterbrechung einer Beschäftigung durch Elternzeit oder Beendigung einer Beschäftigung mit nachfolgender Arbeitslosigkeit,

In den einzelnen Abschnitten dieses Kapitels werden unterschiedliche Zugangsweisen gewählt, um die genannten Fragestellungen zu operationalisieren und weiter aufzugliedern:

- Bildungs- und Erwerbsstatus über den Altersverlauf (Abschnitt 4.2). Hierbei geht es um deskriptive Auswertungen, die zur Interpretation der nachfolgenden Analysen wichtig sind.
- Erreichen eines beruflichen Bildungsabschlusses (Abschnitt 4.3). Abhängig von der Aufnahme einer Ausbildung wird die Wahrscheinlichkeit geschätzt, diese nach einem bestimmten Zeitraum abgeschlossen beziehungsweise den Zustand Ausbildung verlassen zu haben.
- Jährliche Übergänge zwischen Erwerbszuständen (Abschnitt 4.4). Hierbei geht es um die Wahrscheinlichkeit des Wechsels zwischen einer Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit.

- Wahrscheinlichkeit von Ausbildungs- und Erwerbsstatus in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Geburt (Abschnitt 4.5). Hierbei wird die Untersuchung darauf bedingt, dass der Zeitpunkt der Geburt des ältesten Kindes t Jahre vor oder nach dem Beobachtungszeitraum liegt.
- Typische Sequenzen (Abschnitt 4.6). Die Häufigkeit des Aufeinanderfolgens bestimmter Erwerbszustände wird untersucht.

Die Analysen werden für junge Mütter und Teilgruppen der jungen Mütter im Vergleich mit gleichaltrigen Frauen und älteren Müttern durchgeführt. Die Vergleichsgruppen sind nicht für alle Analysen gleich gut geeignet. Beispielsweise sind ältere Mütter keine gute Vergleichsgruppe für junge Mütter, wenn es um die Partizipation in beruflicher Ausbildung geht, weil diese Vergleichsgruppe aufgrund ihres Alters im Regelfall nicht mehr in der Ausbildung ist. Aufgrund von Fallzahlenproblemen werden Teilgruppen der jungen Mütter nicht durchgängig betrachtet. Auf weitere Festlegungen und Einschränkungen wird jeweils in den einzelnen Abschnitten verwiesen.

4.2. Deskriptive Befunde zum Bildungs- und Erwerbsstatus

In diesem Abschnitt werden junge Mütter und gleichaltrige Frauen oder ältere Mütter hinsichtlich des Ausbildungsabschlusses und Erwerbsstatus verglichen. Dabei geht es zunächst um die Entwicklung von schulischen und beruflichen Qualifikationen sowie des Erwerbsstatus im Altersverlauf. Im Anschluss daran wird der Zusammenhang von Qualifikation und Erwerbsstatus für die Gruppe der jungen Mütter dargestellt. Die deskriptiven Ergebnisse dieses Abschnitts ergänzen die Darstellung des vorhergehenden Kapitels um wichtige Fakten und schaffen so einen Bezugspunkt für die nachfolgenden Analysen.

4.2.1. Bildungs- und Erwerbsstatus im Altersverlauf

Im Folgenden wird die Entwicklung der qualifikatorischen und erwerbsbezogenen Merkmale über das individuelle Lebensalter betrachtet. Für dieses Kapitel ist das besonders wichtig, da so die Intensität von Zuständen und ihr Wechsel in bestimmten Lebensphasen dargestellt werden kann. Die Vergleichsgruppe sind gleichaltrige Frauen, also Frauen, die derselben Altersgruppe von 17 bis 38 Jahren angehören wie die jungen Mütter.¹¹

Bei einer Betrachtung von Qualifikationen und Erwerbszuständen über den Altersverlauf in einem gegebenen Zeitintervall ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklungen nicht allein auf die Veränderung des individuellen Alters zurückzuführen sind, sondern auch Kohorteneffekte auftreten. Beispielsweise sind 20-jährige junge Mütter in unseren Daten zwischen den Jahren 1976 und 1991 geboren, während die Geburtsjahrgänge der 35-jährigen jungen Mütter im Intervall zwischen 1961 und 1976 liegen. Die Geburtsjahrgänge solcher älteren Mütter, die im Alter ab 35 Jahren beobachtet werden, liegen zum erheblichen Teil vor dem Jahr 1961. Zwischen diesen Kohorten können sich Qualifikationen und Erwerbsverhalten deutlich unterscheiden.

¹¹ Zur Definition der Bezugsgesamtheiten und den daraus resultierenden Vergleichsgruppen siehe Abschnitt 2.2.2.

Geringere schulische Qualifikationen junger Mütter

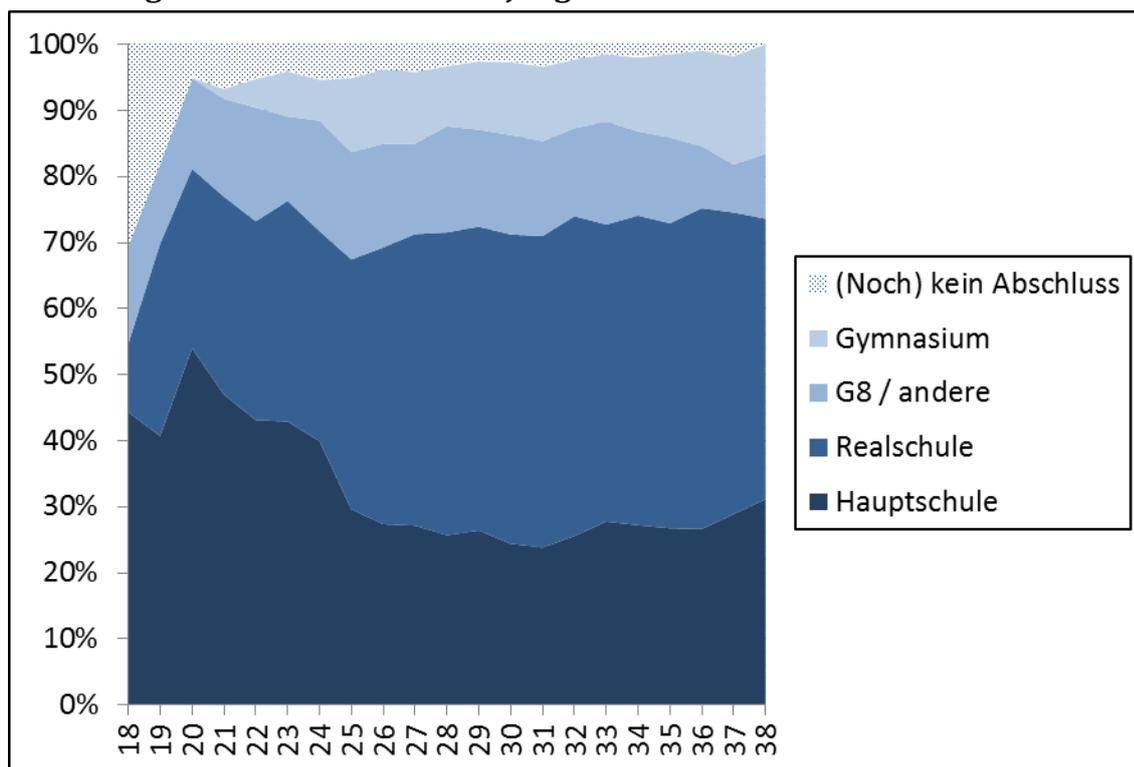
Zunächst wird der schulische Bildungsabschluss betrachtet. Da für den Schulabschluss das Alter wichtig ist, wird hier nicht zwischen jungen und älteren Müttern verglichen. Die Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen besteht aus Frauen, die bis zum Alter von 26 Jahren keine Kinder bekommen haben. Sie umfasst daher nicht nur kinderlose Frauen, sondern auch Frauen, die ab dem Alter von 27 Jahren Mütter werden, was bei der Interpretation zu berücksichtigen ist. Mögliche Unterschiede in der Zusammensetzung der beiden Gruppen werden in späteren Abschnitten im Rahmen multivariater Analysen berücksichtigt.

Abbildungen 4.1 und 4.2 zeigen, dass sich die schulischen Qualifikationen zwischen den beiden Gruppen deutlich unterscheiden. Im Alter von 19 Jahren haben beispielsweise 37,4 % der Vergleichsgruppe noch keinen schulischen Abschluss erworben, während dies nur für 17,9 % der jungen Mütter gilt. Diese jungen Frauen erwerben, wie der weitere Verlauf über das Alter zeigt, größtenteils später das Abitur oder die Fachhochschulreife. Hierbei muss allerdings auf die geringen Fallzahlen von 55 Personen im betrachteten Zeitintervall hingewiesen werden, die mit 19 Jahren bereits Mutter sind. Doch für den weiteren Lebensverlauf bestätigt sich das Bild: Insgesamt weisen junge Mütter über alle Altersgruppen hinweg erheblich höhere Wahrscheinlichkeiten eines Haupt- oder Realschulabschlusses und geringere Wahrscheinlichkeiten eines Abschlusses, der zum Besuch einer Hochschule berechtigt, auf.

Allerdings ist bei der Interpretation der Verläufe zu beachten, dass der kausale Zusammenhang zwischen einer jungen Mutterschaft und der schulischen Bildung nicht zweifelsfrei geklärt werden kann. Insbesondere junge Frauen, die nach dem Hauptschulabschluss beziehungsweise der Mittleren Reife eine Ausbildung begonnen haben, haben mit Anfang 20 ihre schulische und berufliche Qualifikation abgeschlossen. Dementsprechend wird die Qualifikation durch eine Geburt nicht negativ beeinflusst. Andererseits ist ein Effekt einer frühen Geburt auf die schulische und berufliche Qualifikation nicht auszuschließen, wenn die Geburt vor Abschluss derselben liegt.

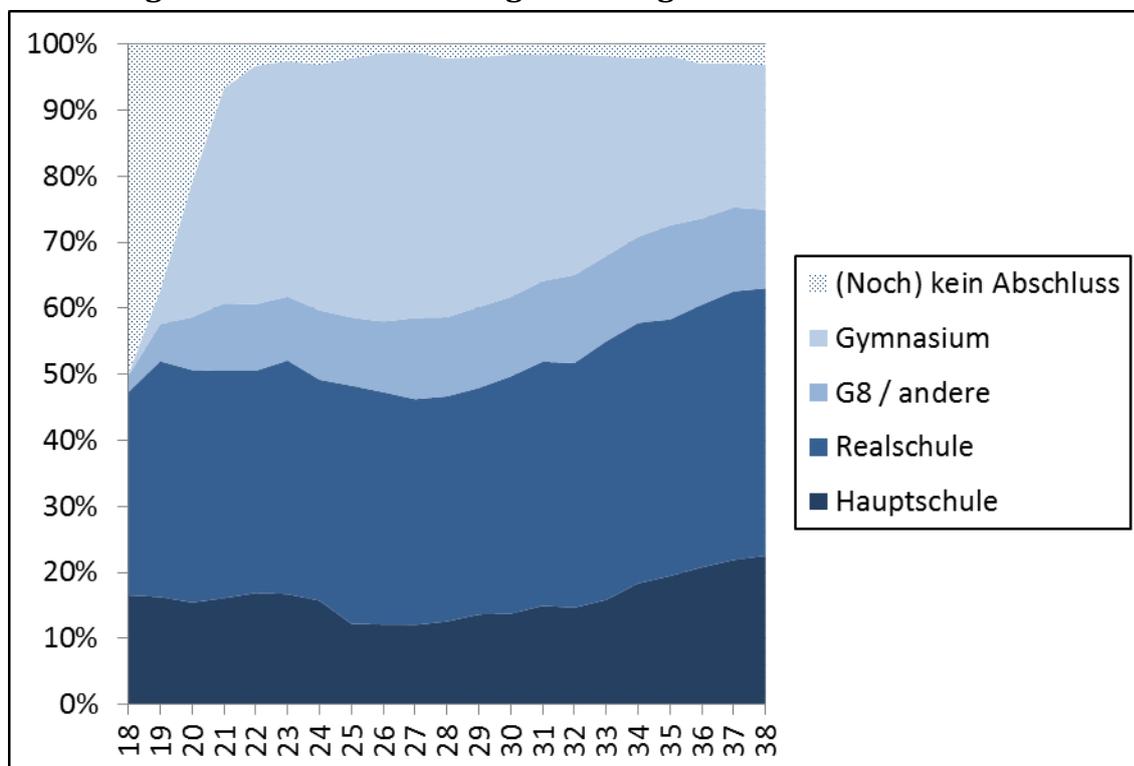
Ab einem Alter von 25 Jahren dürften die Änderungen mit dem Alter nur noch auf Kohorteneffekte zurückzuführen sein, da in dieser Altersgruppe nur noch wenige Personen über den zweiten Bildungsweg Schulabschlüsse nachholen. Deutlich wird bei der Vergleichsgruppe die Zunahme der Gymnasialabschlüsse zwischen den Frauen, die in ihren 20-er und 30-er Lebensjahren beobachtet werden. Sie zeigen den vermehrten Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Vergleich der Geburtskohorten an. Bei den jungen Müttern treten diese Änderungen im Kohortenvergleich dagegen nicht auf.

Abbildung 4.1 Schulabschluss junger Mütter



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Abbildung 4.2: Schulabschluss gleichaltriger Frauen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

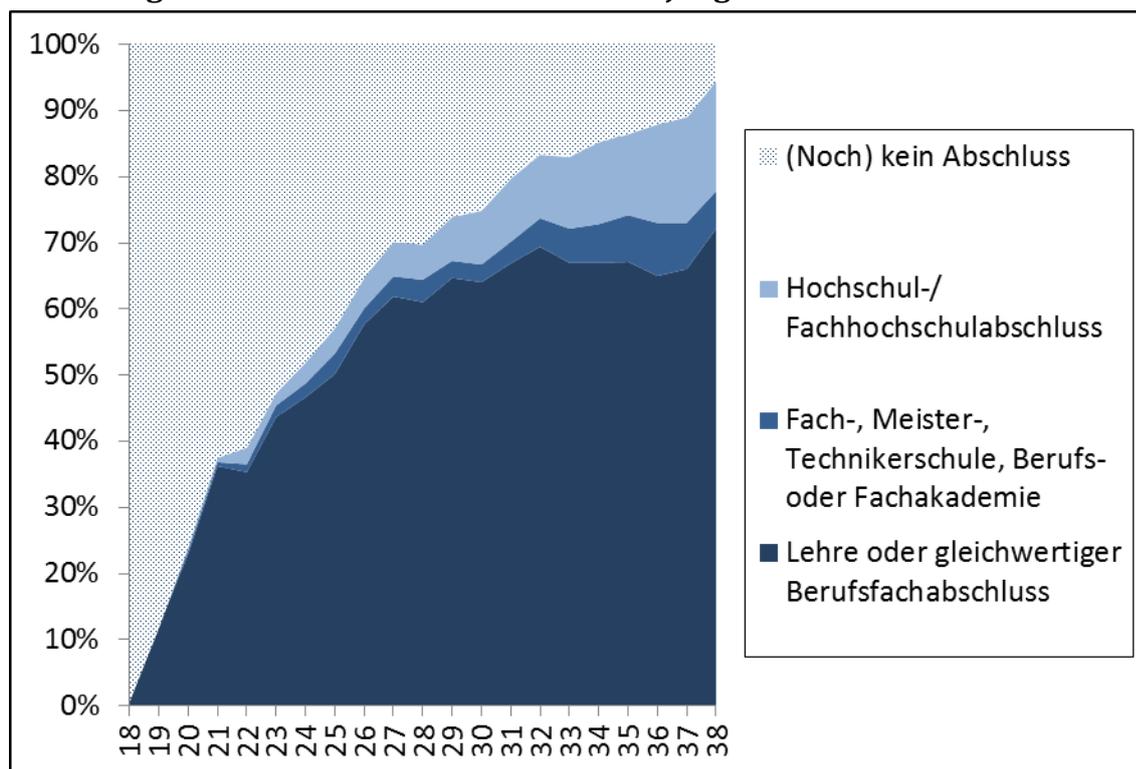
Nur geringer Anteil von Hochschulabsolventinnen unter den jungen Müttern

Die schlechteren schulischen Voraussetzungen für das Erwerbsleben der jungen Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen finden ihre Entsprechung in niedrigeren beruflichen Qualifikationen. Abbildungen 4.3 und 4.4 zeigen die Verbreitung beruflicher Ausbildungsabschlüsse. Über den gesamten Altersverlauf sind sehr deutliche Unterschiede zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen festzustellen. Im Alter von 21 Jahren haben 37,5 % der jungen Frauen, die in diesem Alter bereits Mütter sind, einen Berufsabschluss erworben, während dies nur für 30,2 % der Vergleichsgruppe gleichaltriger Frauen gilt.

Der Zeitverlauf zeigt, dass der Anteil der jungen Mütter mit einem Hochschulabschluss deutlich niedriger ist als unter den gleichaltrigen Frauen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass junge Frauen mit einem beruflichen Abschluss tendenziell eher ein Kind vor ihrem 27. Lebensjahr bekommen, während Akademikerinnen meist erst nach Abschluss ihres Studiums, das heißt mit Ende 20 oder Anfang 30, ein Kind bekommen. Dies erklärt beispielsweise, dass 26,7 % der gleichaltrigen Frauen im Alter von 32 Jahren einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss erworben haben, während dies nur für 9,6 % der jungen Mütter gilt. Dagegen haben 16,7 % der jungen Mütter keinen Ausbildungsabschluss im Vergleich zu 11,3 % in der Kontrollgruppe.

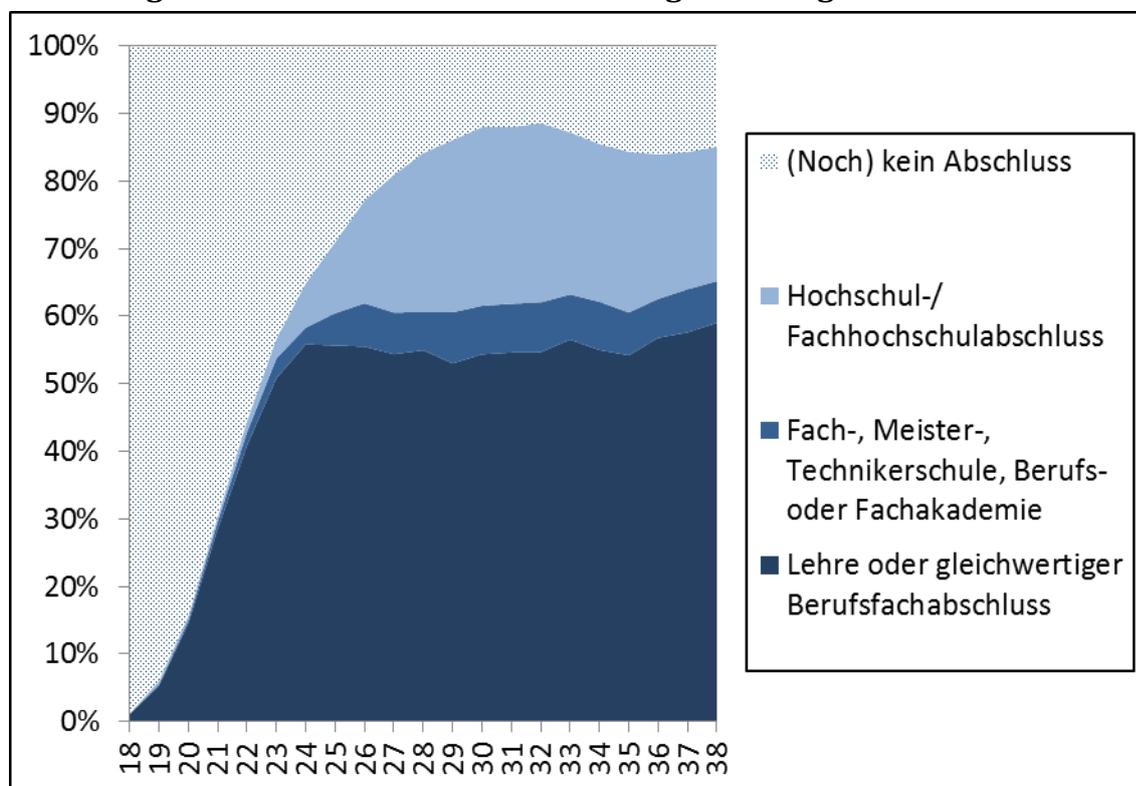
Insgesamt kann beobachtet werden, dass junge Mütter tendenziell später einen beruflichen Abschluss erwerben. In der Regel erwerben gleichaltrige Frauen ihren beruflichen Abschluss mit 23 oder 24 Jahren, da danach kein weiterer Anstieg des Anteils der Frauen mit einem Lehr- oder vergleichbarem Berufsabschluss festgestellt werden kann. Entsprechendes lässt sich bei den Hochschulabsolventinnen feststellen: Auch hier kann bei den jungen Müttern im Alter jenseits von 30 Jahren noch eine Zunahme festgestellt werden, während der Anteil in der Vergleichsgruppe nicht mehr zunimmt. Der leicht abnehmende Anteil der Frauen mit Hochschulabschluss in Abbildung 4.4 ist auf einen Kohorteneffekt zurückzuführen: Frauen in späteren Geburtskohorten haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, ein Studium abzuschließen.

Abbildung 4.3: Höchster Berufsabschluss junger Mütter



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Abbildung 4.4: Höchster Berufsabschluss gleichaltriger Frauen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

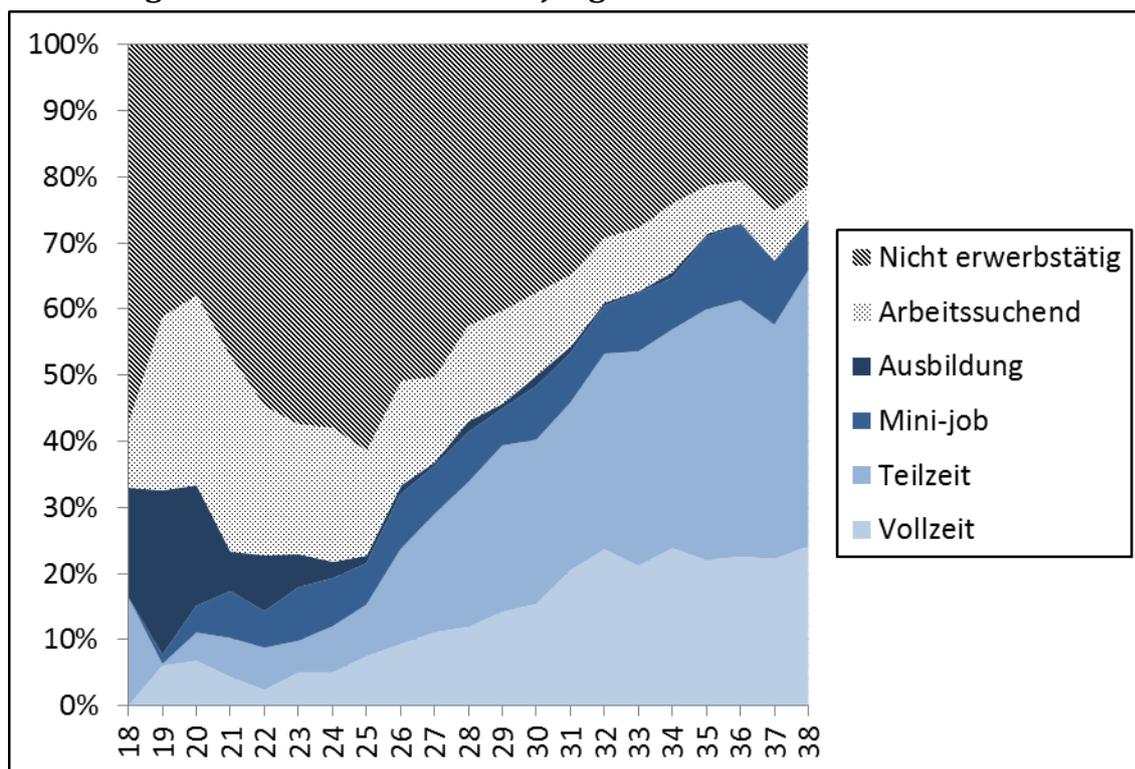
Erwerbstätigkeit setzt bei jungen Müttern später ein

Abbildungen 4.5. und 4.6. zeigen den Erwerbsstatus der jungen Mütter und der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen. In der Gruppe der jungen Mütter ist die Nichterwerbstätigkeit bis in die späten 20-er Lebensjahre der dominierende Erwerbszustand, was wiederum mit dem Alter bei der Geburt des ersten Kindes erklärt werden kann. Vergleichsweise häufig ist in diesem Alter auch der Zustand arbeitsuchend. Erst jenseits der Mitte 25 Jahre findet sich – in Abhängigkeit vom genauen Alter bei der ersten Geburt – ein merklicher Anstieg der Erwerbstätigkeit. Dabei ist die Teilzeitbeschäftigung tendenziell stärker verbreitet als die Vollzeitbeschäftigung.

Die Vergleichsgruppe besteht aus gleichaltrigen Frauen, die entweder erst mit 27 Jahren oder später erstmals ein Kind bekommen oder kinderlos bleiben. Geburten in einem späteren Alter schlagen sich in Abbildung 4.6 deutlich in einer Zunahme des Anteils der Nichterwerbstätigen in den frühen 30-er Lebensjahren nieder. Dieser Anstieg des Anteils der Nichterwerbstätigkeit ist bei den jungen Müttern zwischen 20 und 25 Jahren zu beobachten. Dies ist die Altersgruppe, in der die meisten jungen Mütter ihre erste Geburt haben. Im Alter von 38 Jahren unterscheiden sich die Anteile der Frauen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung kaum noch: bei den jungen Müttern sind dies 65,9 %, in der Vergleichsgruppe 62,4 %. Weil in der Vergleichsgruppe auch kinderlose Frauen enthalten sind, bleibt dort die Vollzeitquote höher (32,0 % im Vergleich zu 24,1 %).

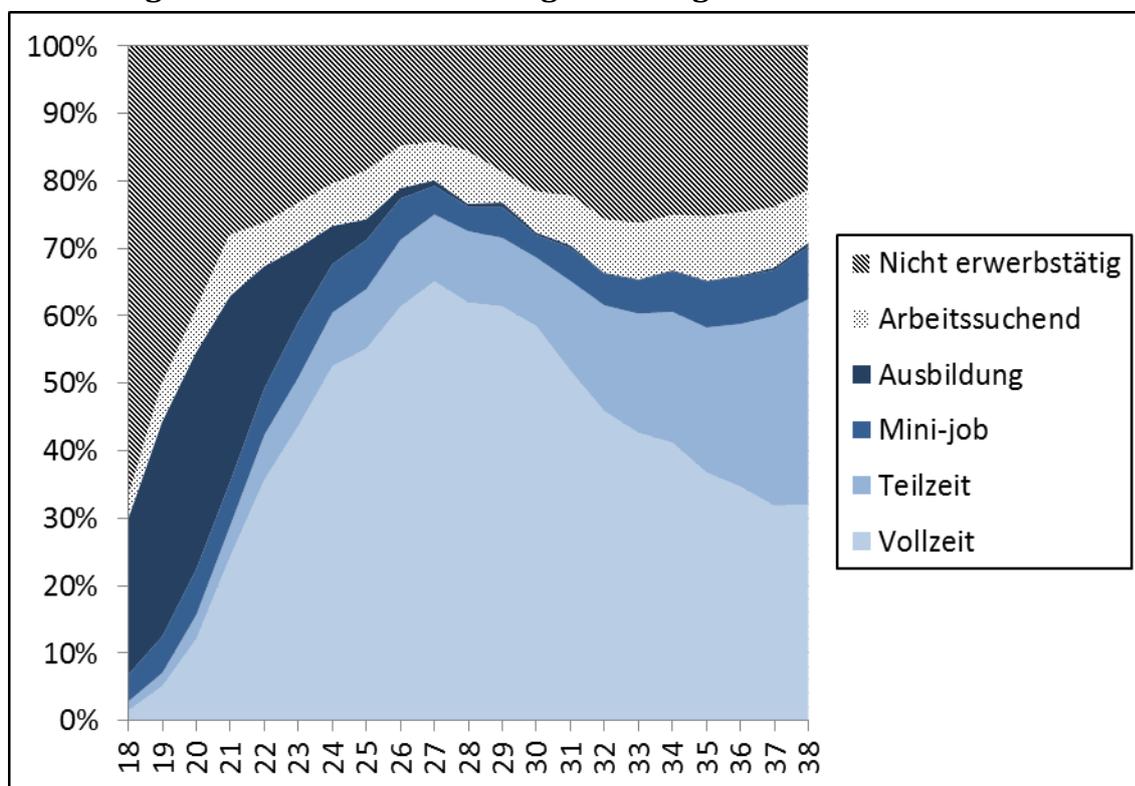
Deutlich erkennbar sind ferner die hohen Anteile der Nichterwerbstätigen (im Regelfall junge Frauen, die eine Schul- oder Hochschulausbildung durchlaufen) und der beruflich Auszubildenden bis zur Mitte der 20-er Jahre.

Abbildung 4.5: Erwerbszustände junger Mütter



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Abbildung 4.6: Erwerbszustände gleichaltriger Frauen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

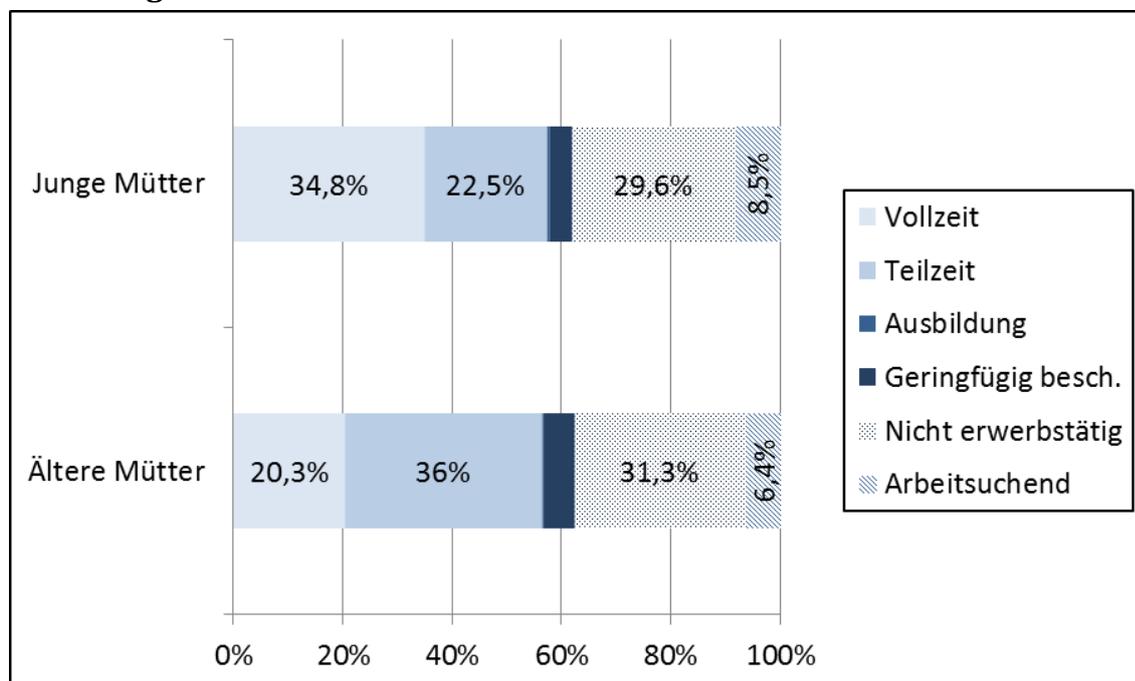
4.2.2. Zusammenhang zwischen Qualifikation und Erwerbsstatus

Bislang wurden Qualifikation und Erwerbsstatus getrennt voneinander analysiert. Es ist aber plausibel, dass zwischen beiden ursächliche Verbindungen bestehen. Wer eine gute berufliche Qualifikation besitzt, kann beispielsweise ein höheres Arbeitseinkommen erzielen und hat daher möglicherweise eine höhere Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Je nach Familiensituation kann sich die Erwerbsquote dabei unterscheiden. Wie Auswertungen im Abschnitt 3.1.2 zeigen, haben junge Mütter eine niedrigere Partizipation auf dem Arbeitsmarkt sowohl im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen als auch im Vergleich zu anderen Müttern. Da ältere Mütter sich ebenfalls der Herausforderung stellen müssen, die Mutterschaft mit einer Erwerbstätigkeit zu kombinieren, sind sie für einen Vergleich der Erwerbstätigkeit die besser geeignete Vergleichsgruppe als die gleichaltrigen Frauen. Im Folgenden wird daher die Erwerbstätigkeit junger Mütter mit derjenigen älterer Mütter differenziert nach Qualifikation analysiert.

Unter den gut Qualifizierten arbeiten junge Mütter eher Vollzeit als ältere

Abbildung 4.7 zeigt die Erwerbszustände von Hochschulabsolventinnen. Unter den jungen Müttern, die einen Hochschulabschluss erworben haben, sind 34,8 % in Vollzeit erwerbstätig, während weitere 22,5 % einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Im Gegensatz dazu arbeiten lediglich 20,3 % der älteren Mütter Vollzeit und weitere 36,0 % Teilzeit.

Abbildung 4.7: Erwerbszustände von Müttern mit Hochschulabschluss



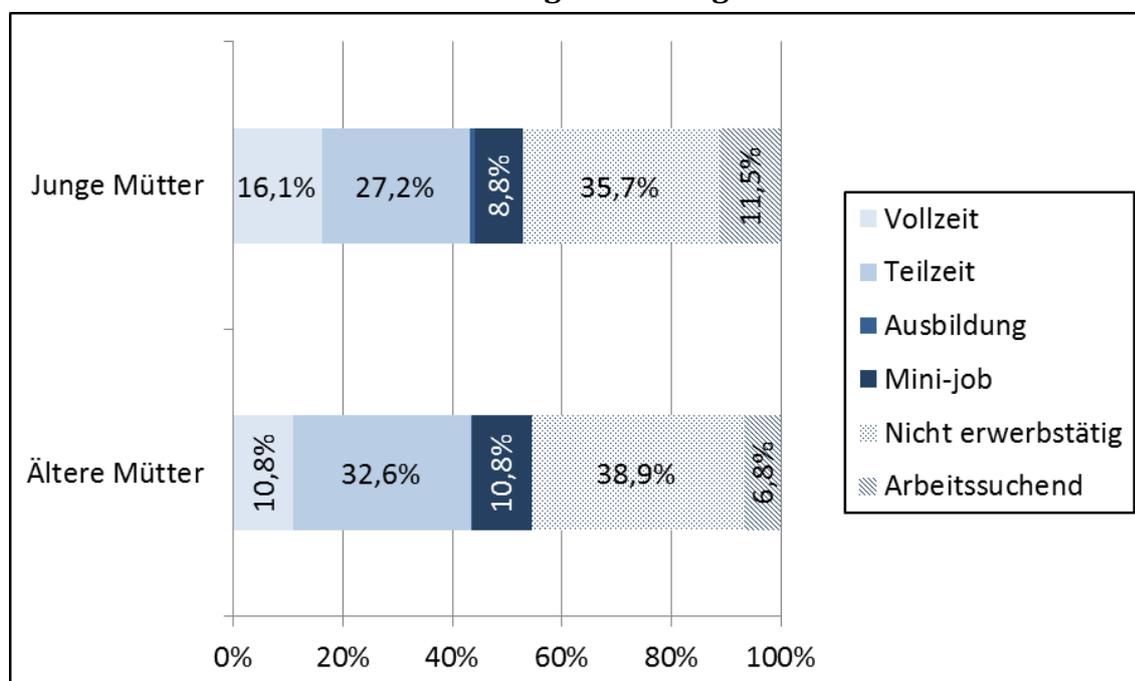
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Insgesamt sind zwischen jungen und älteren Müttern mit einem Hochschulabschluss keine Unterschiede in der Erwerbstätigkeit – 56,3 % (57,3 %) der jungen (älteren) Mütter sind erwerbstätig – feststellbar. Allerdings gehen junge Mütter mit Hochschulabschluss häufiger einer Vollzeitbeschäftigung nach. Die relativ hohe Teilzeitquote unter den älteren Müttern ist unter anderem darauf zurückzuführen,

dass der Geburtszeitpunkt häufiger in die Phase nach dem Studienabschluss fällt, während bei jungen Müttern die Geburt während oder vor Beginn des Studiums stattfand. Dadurch sind die Kinder junger Mütter mit Hochschulabschluss tendenziell älter und weniger betreuungsintensiv, was eher eine Vollzeitbeschäftigung ermöglicht.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn die Erwerbszustände von Müttern mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung beziehungsweise einem gleichwertigen Berufsfachschulabschluss (Abbildung 4.8) betrachtet werden. Ähnlich wie beim Hochschulabschluss sind keine Unterschiede in der Erwerbstätigenquote (junge Mütter: 43,3 %, ältere Mütter: 43,4 %) zu erkennen, der Anteil der Vollzeitbeschäftigung ist unter den jungen Müttern mit 16,1 % deutlich über dem Anteil unter den älteren Müttern (10,8 %). Auffällig ist allerdings der höhere Anteil der nichterwerbstätigen jungen Mütter (11,5 %).

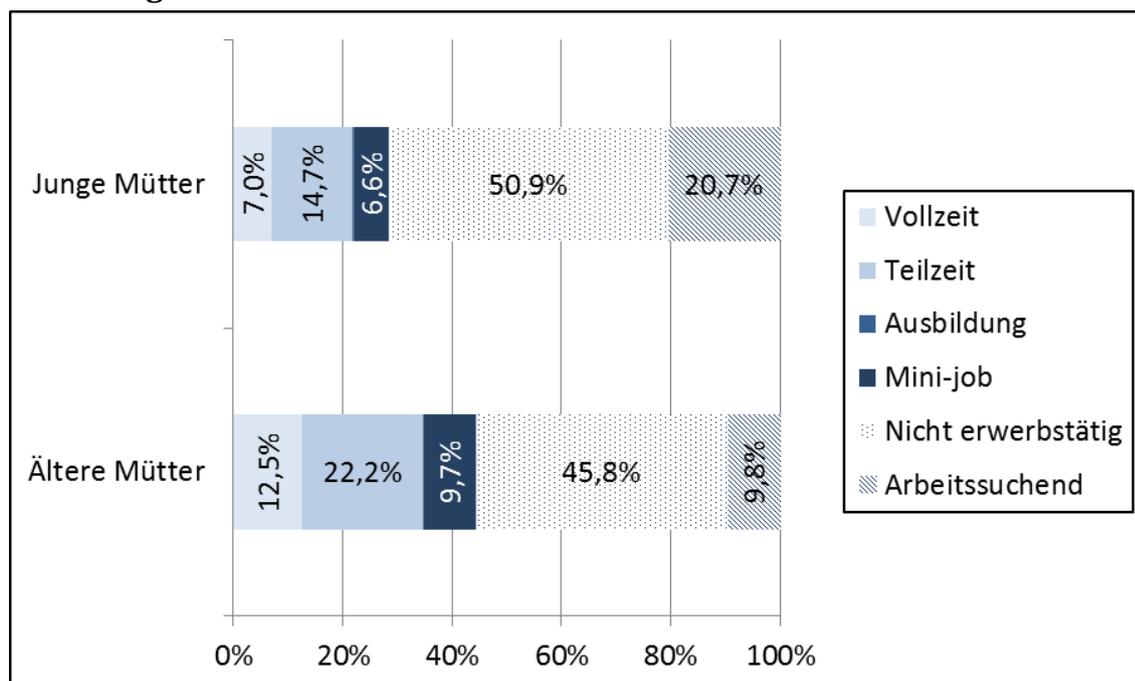
Abbildung 4.8: Erwerbszustände von Müttern mit einer abgeschlossenen Lehre oder einem gleichwertigem Berufsfachabschluss



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Geringqualifizierte junge Mütter partizipieren kaum am Arbeitsmarkt

Bei den Müttern ohne Berufsabschluss ergeben sich unabhängig von der betrachteten Gruppe die höchsten Nichtpartizipationsraten. Im Unterschied zu den Vergleichen der Mütter mit einer Qualifikation sind unter den Müttern ohne Qualifikation deutliche Unterschiede in der Erwerbstätigkeit feststellbar (Abbildung 4.9). Lediglich 21,7 % der jungen unqualifizierten Mütter sind erwerbstätig, während 34,7 % der älteren unqualifizierten Mütter einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Ähnlich wie bei den qualifizierten Müttern ist der Anteil der geringfügig beschäftigten unqualifizierten älteren Mütter mit 9,7 % drei Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil der jungen Mütter (6,6 %).

Abbildung 4.9: Erwerbszustände von Frauen ohne Berufsabschluss

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Insgesamt ist in beiden Gruppen eine Verringerung der Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der Qualifikation zu beobachten. Gleichzeitig sind ältere Mütter, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, unabhängig vom Qualifikationsniveau häufiger auf Arbeitsuche.¹²

4.3. Übergänge aus der Ausbildung in den Beruf

4.3.1. Ausbildungsabschluss und Beendigung der Ausbildung

Die vorangegangene Darstellung in Abschnitt 4.2.1 macht deutlich, dass sich junge Mütter im Alter von ungefähr 20 Jahren in weitaus geringerem Umfang in der beruflichen Ausbildung befinden als gleichaltrige Frauen. Dies kann daran liegen, dass sie eine berufliche Ausbildung im Anschluss an die allgemein bildende Schule nicht begonnen haben, oder dass diese Ausbildung nach der Geburt eines Kindes nicht weitergeführt wurde.

Zum Zugang junger Mütter in die berufliche Ausbildung liegen im SOEP keine für eine Analyse ausreichenden Fallzahlen vor. Dies hat damit zu tun, dass nur sehr wenige junge Frauen in diesem frühen Alter bereits Mutter werden. In welchem Umfang diese sehr jungen Mütter später doch noch eine Ausbildung beginnen, kann daher auf Basis der Daten des SOEP nicht zuverlässig beantwortet werden. Daher beschränkt sich die Darstellung hier auf die Frage des Abschlusses eines begonnenen Ausbildungsverhältnisses.

Unter Ausbildung wird dabei nach dem SOEP-Fragebogen sowohl eine Lehre verstanden, als auch rein schulische Ausbildungsgänge wie der Besuch einer

¹² Der Anteil der Arbeitsuchenden unter den unqualifizierten jungen Müttern ist zwar höher, dies ist aber auf den größeren Anteil unqualifizierter junger Mütter ohne Erwerbstätigkeit zurückzuführen.

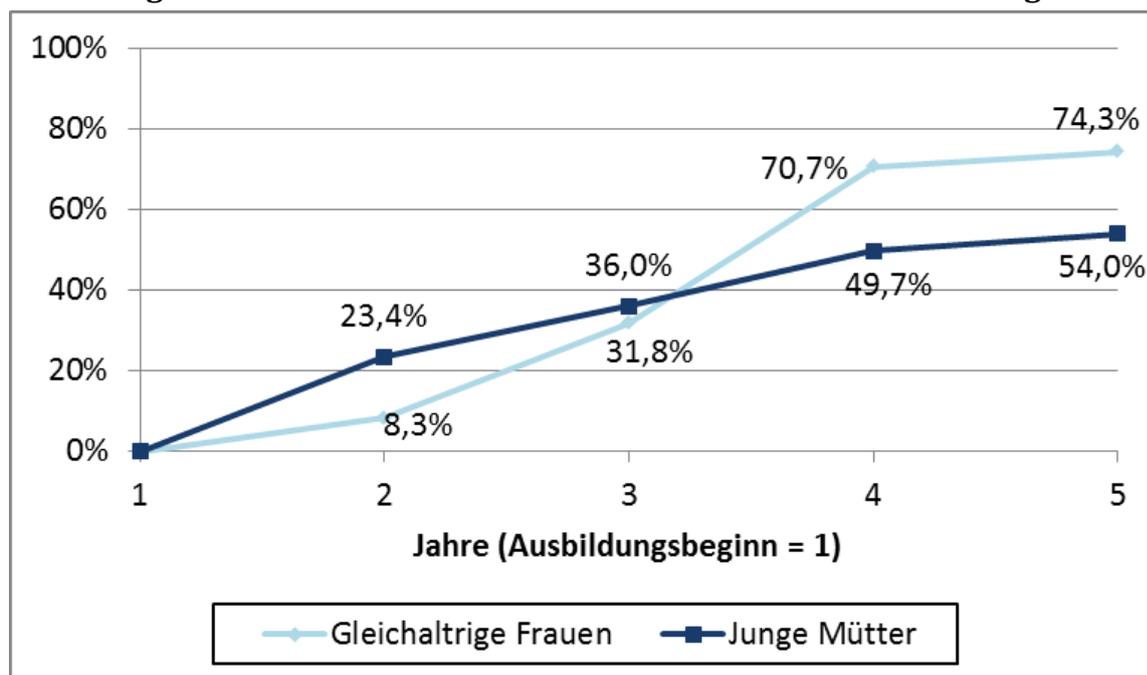
Berufsfachschule, einer Handelsschule, einer Schule des Gesundheitswesens oder einer Fachschule. In die folgenden Analysen werden alle Personen einbezogen, wenn sie in einem gegebenen Jahr in einem solchen Ausbildungsverhältnis beobachtet wurden, das heißt, dass sie im Vorjahr in einem anderen Erwerbszustand waren. Die Darstellung beruht auf insgesamt 847 Personen, deren Beginn der Ausbildung im SOEP von 1996 bis 2011 beobachtet wird. Von diesen Personen sind 685, 550 beziehungsweise 370 auch in den drei darauffolgenden Jahren noch in Ausbildung. Die Ausfallraten werden durch entsprechend angepasste Längsschnitt-Hochrechnungsfaktoren berücksichtigt.

Gemessen wird zunächst, ob diese Personen in den Folgejahren einen Ausbildungsabschluss hatten, das heißt, ob sie in den Folgejahren angeben, über den Bildungsstatus „beruflicher Ausbildungsabschluss“ zu verfügen. Als beruflicher Bildungsabschluss gilt dabei der Abschluss einer Lehre, einer Berufsfach- oder Handelsschule, einer Schule des Gesundheitswesens, einer Fachschule oder eine abgeschlossene Beamtenausbildung.

Junge Mütter bleiben häufiger ohne Ausbildungsabschluss

Im Folgenden wird zunächst eine deskriptive Auswertung für diese Variable durchgeführt. Abbildung 4.10 zeigt den Verlauf der Wahrscheinlichkeit, dass eine im Jahr t begonnene Ausbildung in den darauf folgenden Jahren erfolgreich abgeschlossen wurde. Bei der Interpretation der Wahrscheinlichkeiten ist zu berücksichtigen, dass über 90 % der Befragten in der ersten Jahreshälfte an der Befragung teilgenommen haben. Dies bedeutet, dass ein Ausbildungsbeginn meist erst in der zweiten Hälfte des ersten Ausbildungsjahres erfasst wird und analog der Ausbildungsabschluss ebenfalls um ein halbes Jahr verzögert erfasst wird.

Da bei älteren Müttern die berufliche Ausbildung größtenteils bereits abgeschlossen sein sollte, werden die jungen Mütter mit gleichaltrigen Frauen verglichen. Die Zugehörigkeit zu den beiden Gruppen wird laufend gemessen. Dies bedeutet, dass bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres eine junge Frau ab dem Zeitpunkt der ersten Geburt aus der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen in die Untersuchungsgruppe der jungen Mütter wechselt. Dadurch wird nicht dargestellt, wie die Wahrscheinlichkeit eines Berufsabschlusses für Frauen ist, die bereits zu Beginn der Ausbildung junge Mütter waren. Entsprechend steigen die Fallzahlen in der Gruppe der jungen Mütter trotz der üblichen Panelausfälle an. Im ersten Jahr nach Ausbildungsbeginn werden 62 junge Mütter betrachtet, im dritten Jahr 69 junge Mütter. Diese Fallzahlen verdeutlichen zugleich, dass die Untersuchungsgruppe zahlenmäßig sehr klein ist. Entsprechend vorsichtig sollten die Ergebnisse bewertet werden. Eine offensichtliche Konsequenz der geringen Fallzahlen ist, dass die Gruppe der jungen Mütter nicht weiter untergliedert werden kann.

Abbildung 4.10: Erreichen eines Berufsabschlusses nach Ausbildungsdauer

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Auffällig ist, dass unter jungen Müttern die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Ausbildungsabschlusses zwei beziehungsweise drei Jahre nach Ausbildungsbeginn höher ist als in der Vergleichsgruppe. Dies kann auf zwei unterschiedliche Aspekte zurückgeführt werden.

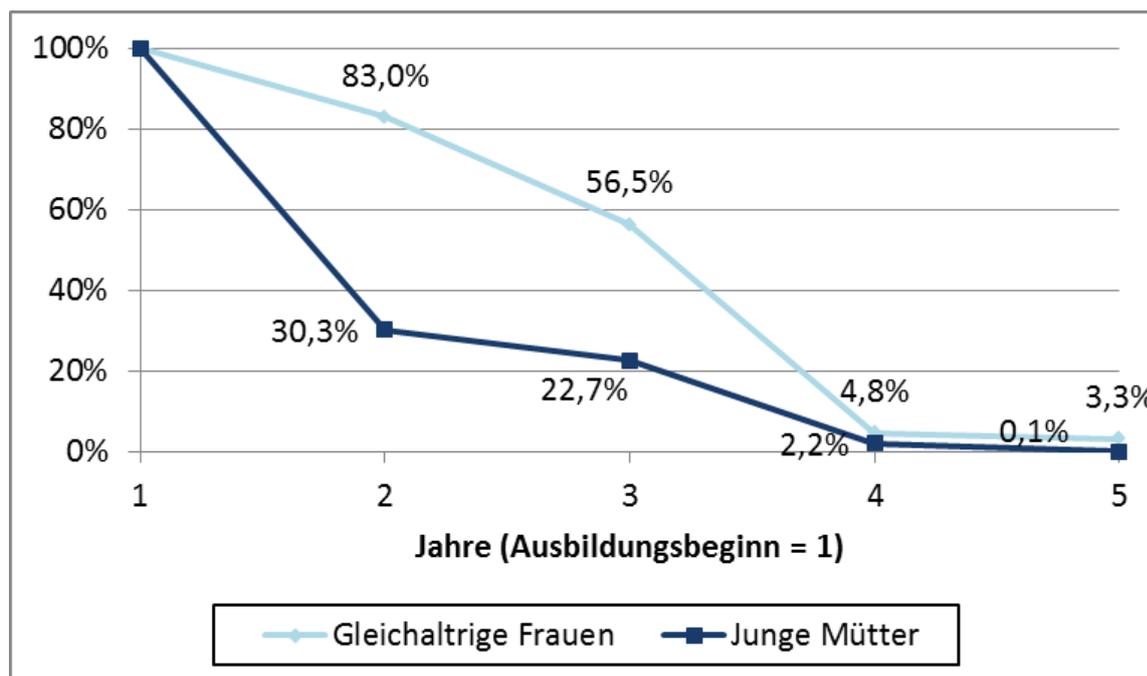
Zum einen wird, wie oben beschrieben, der Ausbildungsbeginn anhand des Wechsels aus einem anderen Erwerbszustand als Ausbildung in der Vorperiode in den Erwerbszustand Ausbildung in der aktuellen Periode definiert. Dies ist die einzige Möglichkeit, den Ausbildungsbeginn zu identifizieren. Diese Identifikation hat allerdings den Nachteil, dass eine unterbrochene Ausbildung als neue Ausbildung gewertet wird, wenn sich der Erwerbszustand in der Zwischenzeit ändert. Es ist durchaus plausibel, dass junge Mütter durch die Geburt des Kindes und sich daran anschließende Erziehungszeiten häufiger eine längere Unterbrechung in ihrer Ausbildung haben. Die 23,4 % der jungen Mütter, die im zweiten Beobachtungsjahr nach Ausbildungsbeginn bereits einen Abschluss haben, bestehen somit zumindest teilweise aus Auszubildenden, die sich in einem höheren Ausbildungsjahr befinden.

Als zweiter Aspekt, der die höheren Wahrscheinlichkeiten erklärt, wird vermutet, dass junge Mütter kürzere Ausbildungsgänge wählen als andere junge Frauen um schneller in die Erwerbstätigkeit einsteigen zu können. Im vierten Beobachtungsjahr haben 49,7 % der jungen Mütter, aber 70,7 % der gleichaltrigen Frauen einen Ausbildungsabschluss. Diese Diskrepanz von über 20 Prozentpunkten ist auch nach fünf Beobachtungsjahren beobachtbar. Daraus wird ersichtlich, dass junge Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen ihre Ausbildung mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit innerhalb der ersten vier bis fünf Jahre nach Ausbildungsbeginn erfolgreich abschließen.

Viele junge Mütter verlassen die Ausbildung frühzeitig

Als alternatives Maß wird nun nach der Dauer des Zustands Ausbildung gefragt, ohne auf den Abschluss einer Ausbildung zu bedingen. Das heißt, es wird untersucht, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, t Jahre nach Beginn der Ausbildung noch in der Ausbildung zu verbleiben (Abbildung 4.11)? Aus dem Vergleich der beiden Maße lässt sich indirekt erschließen, welche Umstände zu einem Abbruch der Ausbildung führen. Ausbildungsabbrüche werden ansonsten im SOEP nicht direkt erhoben.

Abbildung 4.11: Verbleibswahrscheinlichkeit im Zustand Ausbildung



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Den bisherigen Befunden entspricht, dass im ersten Jahr nach der ersten Beobachtung in Ausbildung nur 30,3 % der jungen Mütter noch in demselben Status Ausbildung sind, gegenüber 83,0 % bei der Vergleichsgruppe der anderen jungen Frauen. Ein Jahr später sind es 22,7 % gegenüber 56,5 % in der Vergleichsgruppe. Im darauffolgenden Jahr haben nahezu alle jungen Frauen den Zustand der Ausbildung wieder verlassen.

Die Unterschiede zwischen jungen Müttern und der Vergleichsgruppe sind, was die Fortführung der Ausbildung angeht, sehr stark ausgeprägt. Auch hier muss wieder die geringe Beobachtungszahl in Rechnung gestellt werden, die die Ergebnisse sehr unpräzise werden lässt.

Der starke Effekt im zweiten Beobachtungsjahr kann teilweise anhand der Erkenntnisse aus Abbildung 4.10 interpretiert werden. Nach Abbildung 4.10 haben 23,4 % der jungen Mütter im zweiten Beobachtungsjahr bereits einen Abschluss. Dies bedeutet, dass unter den 69,7 % der jungen Mütter, die im zweiten Beobachtungsjahr nach Ausbildungsbeginn diese bereits wieder verlassen haben, ein Teil die Ausbildung mit einem erfolgreichen Abschluss verlassen hat. Zudem sind einige der Abgänge aus der Ausbildung auf Unterbrechungen aufgrund von Geburten und Kindererziehungen zurückzuführen, was nicht zwingend mit einem Abbruch der Ausbildung gleichzusetzen ist.

Eine interessante Frage, die sich an die Beendigung des Zustands Ausbildung anschließt, ist, in welchen Zustand die betrachteten Personen wechseln. Hier lässt sich feststellen, dass überwiegend in Nichterwerbstätigkeit gewechselt wird (z.B. im dritten Jahr 33,0 %) und Arbeitslosigkeit (21,2 %). Teilzeit arbeiten 10,3 %, Vollzeit nur 9,7 %.

4.3.2. Multivariate Analyse

Im Folgenden sollen multivariate Analysen dazu dienen, den Effekt der jungen Mutterschaft von den unterschiedlichen Eigenschaften junger Mütter und gleichaltriger Frauen zu trennen. Beispielsweise könnte eine geringere Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung abzuschließen, bei jungen Müttern auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Gruppe im Durchschnitt einen niedrigeren Schulabschluss hat.

Zur Schätzung wird ein zeitdiskretes Hazardratenmodell verwendet (siehe Kasten 4.1). Als abhängige Variablen werden, wie in den deskriptiven Analysen, die Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung nach t Jahren abzuschließen oder den Zustand Ausbildung zu beenden, verwendet.

Kasten 4.1: Zeitdiskrete Hazardratenmodelle

Hazardratenmodelle basieren auf Episoden. Geschätzt wird für jeden Zeitpunkt t die Wahrscheinlichkeit, einen Übertritt von einem Zustand A in einen anderen Zustand zu vollziehen, gegen die Wahrscheinlichkeit, dass der Übertritt bis zum Beobachtungszeitpunkt noch nicht erfolgt ist:

$$\Pr(A_t = 1 | A_{t-1} = 0) = f(t; JM, X, \beta).$$

Die Formel besagt, dass der Übertritt funktional von der Zeitdauer seit Beginn des Risikos, der Gruppe JM , den unabhängigen Variablen X und einem Parametervektor β abhängig ist.

Geschätzt wird das Modell mit einem Probit-Modell mit zufälligen Effekten. Es gehen alle Beobachtungen in die Schätzung ein, die dem Risiko eines Übertritts ausgesetzt sind. Das bedeutet, dass alle Sequenzen beobachtet werden, bis sie mit einem Ausbildungsabschluss zu Ende gehen oder aus anderen Gründen nicht mehr beobachtet werden.

In der gewählten Spezifikation wird die Zeitabhängigkeit mit der Dummy-Variablen für junge Mütter interagiert. Dadurch kann ein unterschiedliches zeitliches Muster (also eine unterschiedliche Dauer bis zum Ausbildungsabschluss) zwischen den beiden Gruppen berücksichtigt werden:

$$\Pr(A_t = 1 | A_{t-1} = 0) = \varphi(\beta_{11}t_1 + \dots + \beta_{15}t_5 + \beta_{21}JM_{t1}t_1 + \dots + \beta_{25}JM_{t5}t_5 + X'\gamma).$$

Die Ergebnisse geben mithin Aufschluss darüber, ob junge Mütter eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, zu einem gegebenen Zeitpunkt einen Ausbildungsabschluss zu erwerben oder aus dem Zustand Ausbildung in einen anderen Zustand zu wechseln.

Näheres zur Methodik und Spezifikation zeitdiskreter Hazardratenmodelle ist bei Jenkins (1995) nachzulesen.

Die Ergebnisse der Schätzung sind in Tabelle 4.1 enthalten. Als erklärende Variablen werden persönliche Eigenschaften (Alter, Migrationshintergrund und Schulbildung) verwendet. Ferner gehen Dummy-Variablen für das Bundesland und das Jahr ein; ihre Ergebnisse sind aus Gründen der Platzersparnis nicht ausgewiesen. Ergänzt werden diese Variablen durch die Arbeitslosenquote im jeweiligen Bundesland. Damit sind die wichtigsten Ausgangsbedingungen kontrolliert. Die Ergebnisse werden als marginale Effekte ausgewiesen. Sie können als Effekt einer Änderung der unabhängigen Variable um eine Einheit (also z.B. von null zu eins im Fall einer Dummy-Variable) auf die Wahrscheinlichkeit des Übergangs (in Prozentpunkten) interpretiert werden.

Tabelle 4.1: Ergebnisse des zeitdiskreten Hazardratenmodells

	Ausbildungsabschluss		Ende der Ausbildung	
	Alle Frauen	Junge Mütter	Alle Frauen	Junge Mütter
3. Beobachtungsjahr	0.228*** (10.70)	0.0369 (0.75)	0.107*** (4.23)	0.142* (2.29)
4. Beobachtungsjahr	0.465*** (24.74)	-0.130* (-2.29)	0.609*** (16.43)	-0.0873 (-0.76)
5. Beobachtungsjahr	0.183*** (4.75)	0.0111 (0.14)	0.594*** (5.25)	-0.154 (-0.73)
Alter: 22 bis 26		0.0525** (2.84)		0.107*** (4.58)
Alter: 27 bis 32		0.00796 (0.22)		0.325*** (6.16)
Alter: 33 bis 38		-0.0177 (-0.21)		0.679 (1.15)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0.0354 (-1.61)		0.0108 (0.37)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0.0296 (-1.00)		0.0529 (1.49)
Schulabschluss: Hauptschule		-0.0000929 (-0.00)		-0.0601 (-1.63)
Schulabschluss: Realschule		0.0504* (2.17)		-0.0533 (-1.81)
Schulabschluss: Gymnasium		0.0997*** (3.97)		-0.0329 (-1.03)
Schulabschluss: andere		0.0556 (0.98)		0.0849 (1.23)
Bundesländer-Dummies		JA		JA
Jahresdummies		JA		JA
Pseudo-R ²		0,32		0,28
Anzahl der Beobachtungen		2003		1768

Anmerkungen:

Z-Wert in Klammern, Die Signifikanzniveaus sind mit * für das 10 %-, ** für das 5 %- und *** für das 1 %-Niveau gekennzeichnet.

Als Referenzgruppen dienen das zweite Beobachtungsjahr, Deutsche ohne Migrationshintergrund und kein Schulabschluss.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Die ersten sechs Zeilen enthalten den Effekt der Verweildauer im Zustand Ausbildung sowie die dazugehörigen Standardabweichungen. Dabei wird zwischen jungen Frauen und der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen unterschieden. Der Effekt für junge Frauen ist in der jeweils linken Spalte enthalten. Den zusätzlichen Effekt für junge Mütter zeigt die jeweils rechte Spalte, so dass der Gesamteffekt die Summe der beiden Effekte beträgt.

Zunächst wird die linke Seite der Tabelle betrachtet, in der das Erlangen eines Ausbildungsabschlusses die abhängige Variable darstellt. Wie bei den meist dreijährigen dualen Ausbildungsgängen zu erwarten, wird das Maximum der Hazardrate im dritten Jahr nach Beginn der Ausbildung erreicht: Die Wahrscheinlichkeit, dass eine junge Frau im vierten Beobachtungsjahr die Ausbildung erfolgreich abschließt ist um 46,5 Prozentpunkte höher als im Referenzjahr, dem zweiten Beobachtungsjahr. Der Effekt für junge Mütter ist signifikant niedriger, das heißt, dass die Wahrscheinlichkeit für junge Mütter, eine Ausbildung im vierten Beobachtungsjahr erfolgreich abzuschließen um 13,0 Prozentpunkte niedriger ist.

Dennoch ist der Gesamteffekt für junge Mütter positiv, das heißt, dass die Wahrscheinlichkeit für junge Mütter, die Ausbildung im vierten Beobachtungsjahr erfolgreich abzuschließen um 33,5 Prozentpunkte höher ist als im Referenzjahr, dem zweiten Beobachtungsjahr. Für die anderen Beobachtungsjahre sind keine signifikanten Unterschiede zwischen den jungen Müttern und den gleichaltrigen Frauen zu identifizieren.

Die übrigen Variablen zeigen, dass ein höherer Schulabschluss (Realschule oder Gymnasium) sowohl die Wahrscheinlichkeit, einen Ausbildungsabschluss zu erreichen erhöht als auch die Zeitdauer zum Erreichen desselben verkürzt (also die Hazardrate erhöht). Dies stimmt mit der Vermutung überein, dass die Möglichkeit einer Verkürzung der Ausbildungszeit nach § 8 des Berufsbildungsgesetzes insbesondere von Absolventinnen dieser Schularten in Anspruch genommen wird. Ferner schließt die mittlere Altersgruppe der jungen Frauen, die bei Abschluss der Ausbildung zwischen 22 und 26 Jahre alt sind, die Ausbildung am schnellsten ab.

In der rechten Hälfte der Tabelle wird das Verlassen des Status Ausbildung (mit oder ohne einen Abschluss) als abhängige Variable betrachtet. Auch am Ende der Ausbildung ist die Hazardrate im dritten Jahr am höchsten und bleibt danach auf konstant hohem Niveau. Im dritten Jahr der Beobachtung ist die Hazardrate bei den jungen Müttern um 14,2 Prozentpunkte höher als bei den gleichaltrigen Frauen. Dies deutet zusammen mit den Ergebnissen, dass zu diesem Zeitpunkt keine erhöhte Wahrscheinlichkeit des Ausbildungsabschlusses vorliegt, darauf hin, dass es in diesem Zeitfenster hier zu vermehrten Abbrüchen beziehungsweise Unterbrechungen der Ausbildung unter den jungen Müttern kommt.

Insgesamt gehen die Befunde der einfachen bivariaten und der multivariaten Analysen in dieselbe Richtung: Junge Mütter haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, ihre Ausbildung drei Jahre nach Beginn abzuschließen und zugleich eine höhere Wahrscheinlichkeit, den Zustand der Ausbildung vorher zu verlassen.

4.4. Jährliche Übergänge zwischen Erwerbszuständen

In diesem und den beiden folgenden Abschnitten beschäftigen wir uns mit den Erwerbszuständen junger Mütter. Zunächst wird die Dynamik der Erwerbsverläufe betrachtet. Wie persistent ist beispielsweise der Verbleib in Nichterwerbstätigkeit? Wie groß ist das Risiko, aus einer Vollzeitbeschäftigung in den Zustand der Arbeitsuche zu wechseln? Wie unterscheiden sich diese Risiken zwischen jungen Müttern und anderen Frauen? Die Betrachtung wird zunächst auf die kurze Sicht vorgenommen, indem jährliche Übergangsverläufe betrachtet werden. Längerfristige Verläufe werden in den Abschnitten 4.5 und 4.6 dargestellt.

Für die Analyse werden die Beobachtungen zwischen den Jahren 1996 und 2011 verwendet. Die Einstufung als junge Mutter oder in eine andere Gruppe ist zeitvariabel, wird also wieder in Abhängigkeit des jeweiligen Zeitpunktes vorgenommen. Für die Hochrechnung der in Abschnitt 4.4.1 dargestellten Ergebnisse werden die Längsschnitt-Hochrechnungsfaktoren verwendet, da die Bleibewahrscheinlichkeiten im Panel zwischen Personen mit unterschiedlichen Merkmalen unterschiedlich hoch sein können.

4.4.1. Deskriptive Darstellungen

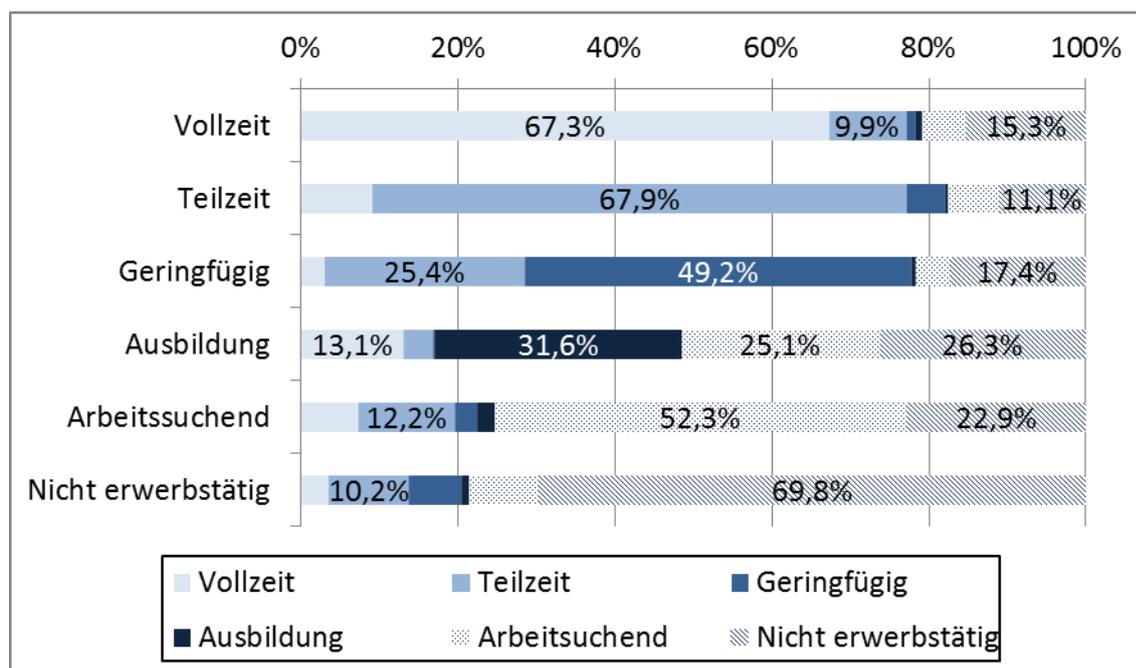
Zunächst werden einfache univariate oder bivariate Schätzungen der Wahrscheinlichkeit des Statuswechsels zwischen Erwerbszuständen innerhalb eines Jahres vorgenommen, wobei zwischen unterschiedlichen Gruppen verglichen werden kann. Abbildungen 4.12 bis 4.13 stellen die Häufigkeiten des Wechsels jeweils in Form von Balkendiagrammen dar. Jeder Balken entspricht einem Ausgangszustand. Die Balken sind untergliedert nach der Wahrscheinlichkeit, die untersuchten Personen im Folgejahr immer noch in demselben oder in einem anderen Zustand zu beobachten.

Ein Lesebeispiel: Von den in Abbildung 4.12 dargestellten jungen Müttern, die in einem gegebenen Jahr in Vollzeitbeschäftigung erwerbstätig waren, waren im Folgejahr noch 67,3 % weiterhin in Vollzeitbeschäftigung, 15,3 % wechselten in die Nichterwerbstätigkeit, 9,9 % in Teilzeitbeschäftigung und 5,6 % waren arbeitsuchend. Die restlichen jungen Mütter hatten entweder nur noch ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (1,1 %) oder eine Ausbildung (0,8 %) aufgenommen.

Die Anordnung der Zielzustände auf den Balken ist unabhängig vom Ausgangszustand jeweils dieselbe. Daher wandert das Balkenelement, das den Verbleib im jeweiligen Ausgangszustand angeht, in der Abfolge der Balken von links nach rechts. Diese Diagonalelemente der Darstellung ergeben die jährlichen Bleibewahrscheinlichkeiten. Sie ergeben ein Maß für die Persistenz des jeweiligen Zustands.

Persistenz der Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit junger Mütter

Abbildung 4.12 zeigt, dass die Persistenz der Zustände Nichterwerbstätigkeit (69,8 %), Teilzeitbeschäftigung (67,9 %) und Vollzeitbeschäftigung (67,3 %) für junge Mütter am höchsten sind; jeweils etwas mehr als zwei Drittel der jungen Mütter, die in einem gegebenen Jahr in diesen Zuständen beobachtet wurden, haben ein Jahr später dieselben Zustände inne. Die Mobilität zwischen diesen Zuständen ist aber ganz unterschiedlich. Zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung findet ein gewisser Austausch statt; ungefähr jede zehnte junge Mutter wechselt innerhalb eines Jahres zum jeweils anderen Zustand. Relativ viele junge Mütter wechseln aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Nichterwerbstätigkeit. Aus Vollzeitbeschäftigung wechseln 15,3 % und aus Teilzeitbeschäftigung 11,1 % der jungen Mütter in Nichterwerbstätigkeit. Dies könnten insbesondere die Übergänge nach der Geburt eines Kindes sein. Umgekehrt wechseln mit 3,6 % nur wenige Nichterwerbstätige in Vollzeitbeschäftigung, deutlich weniger als in Teilzeitbeschäftigung (10,2 %), Arbeitsuche (8,7 %) oder geringfügige Beschäftigung (6,8 %) übergehen.

Abbildung 4.12: Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter

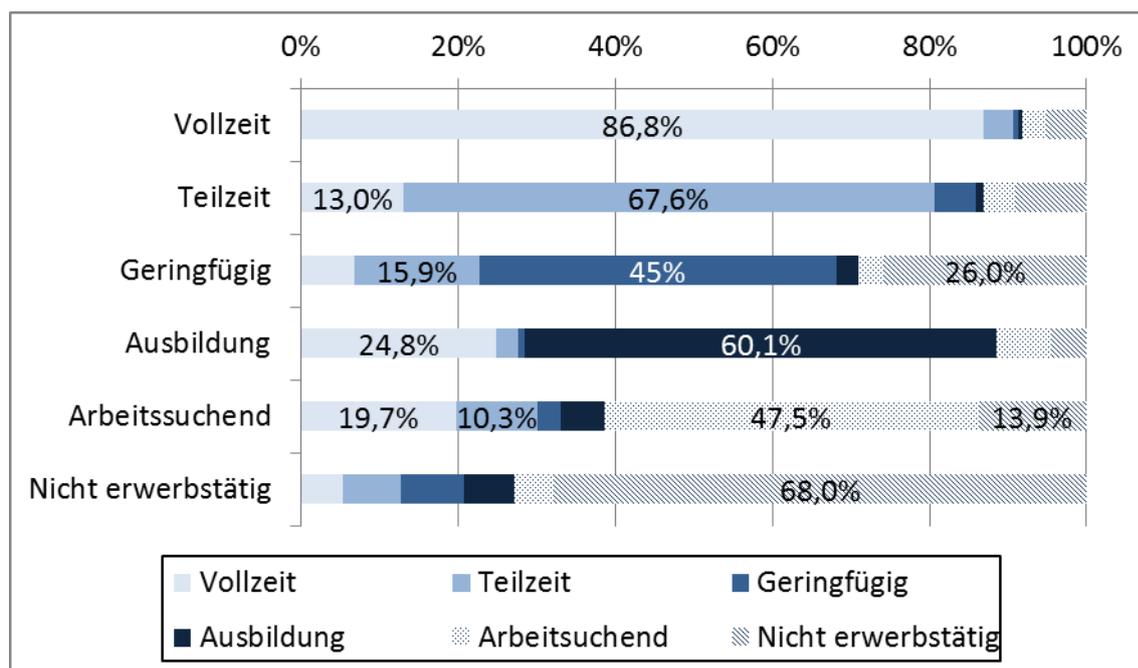
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Für mehr als die Hälfte der jungen Mütter (52,3 %), die in einem gegebenen Jahr arbeitssuchend gemeldet sind, gilt dies auch ein Jahr später noch. Von den anderen sind etwas mehr in Nichterwerbstätigkeit (22,9 %) gewechselt als in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (19,6 %). Ferner lässt sich beobachten, dass nur ein knappes Drittel (31,6 %) derer, die in einem gegebenen Jahr in Ausbildung betrachtet werden, diese bis in das nächste Jahr fortgesetzt hat. Dies wirft noch einmal ein Licht auf die Problematik der vorzeitigen Beendigung von Ausbildungsverhältnissen, die im Abschnitt 4.3 dargestellt wurde.

Den Übergangsverläufen der jungen Mütter wird nun die Dynamik der Erwerbszustände bei Vergleichs- und Teilgruppen gegenübergestellt. Neben Frauen in derselben Altersgruppe werden als Vergleichsgruppe auch ältere Mütter berücksichtigt. Als Teilgruppen werden sehr junge Mütter, alleinerziehende junge Mütter sowie junge Mütter mit Migrationshintergrund herangezogen.

Junge Mütter haben im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen weniger persistente Vollzeitbeschäftigungs- und Ausbildungsverhältnisse

Abbildung 4.13 zeigt die Übergangswahrscheinlichkeiten gleichaltriger Frauen. Es zeigt sich eine weitaus höhere Persistenz in Vollzeitbeschäftigung bei den Frauen derselben Altersgruppe im Vergleich zu jüngeren Müttern. 86,8 % der vollzeitbeschäftigten gleichaltrigen Frauen bleiben im Folgejahr in diesem Erwerbszustand. Zudem wechseln gleichaltrige Frauen häufiger aus einer Teilzeitbeschäftigung in eine Vollzeitbeschäftigung (13,0 %), während die Persistenz der Teilzeitbeschäftigung mit 67,6 % gleich hoch ist wie unter den jungen Müttern (67,9 %). Somit verfügt die Gruppe der gleichaltrigen Frauen nicht nur über relativ stabile Vollzeit-Erwerbsverhältnisse sondern ebenfalls über eine sehr hohe Persistenz in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Abbildung 4.13: Übergänge im Jahresabstand, gleichaltrige Frauen

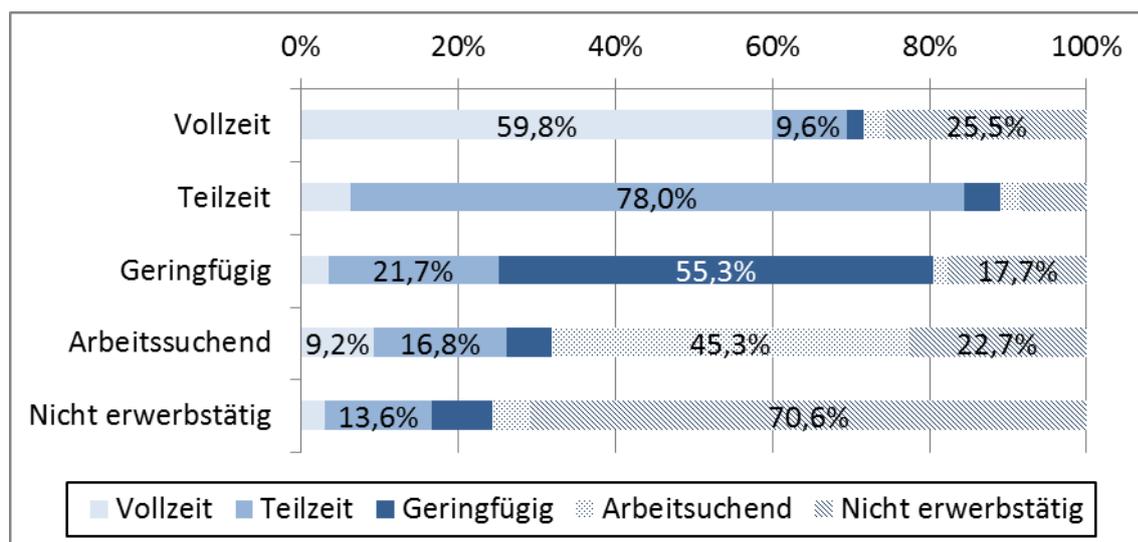
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Bei den nichterwerbstätigen Frauen der Vergleichsgruppe zeigt sich eine ähnliche Persistenz wie bei den jungen Müttern. 68,0 % der Nichterwerbstätigen werden im Folgejahr immer noch im selben Zustand angetroffen. Allerdings ist nicht klar, ob dies auf den gleichen Mechanismus zurückzuführen ist. Wie bereits festgestellt wurde ist der Anteil der jungen Mütter, die ein Hochschulstudium absolvieren, im Vergleich zu den gleichaltrigen Frauen relativ niedrig. Daher ist es denkbar, dass ein Großteil der Persistenz unter den nichterwerbstätigen gleichaltrigen Frauen häufiger durch eine Nichterwerbstätigkeit während eines Studiums zurückzuführen ist als in der Untersuchungsgruppe der jungen Frauen.

Die Persistenz des Zustands arbeitssuchend (47,5 %) ist hingegen in der Größenordnung etwas unterhalb derjenigen bei jungen Müttern. Diejenigen der Vergleichsgruppe, die nicht mehr arbeitssuchend sind, sind allerdings mit höherer Wahrscheinlichkeit in einer Vollzeitbeschäftigung als die jungen Mütter (19,7 % gegenüber 7,4 %) und haben sich mit geringerer Wahrscheinlichkeit aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen (13,9 % gegenüber 22,9 %).

Junge und ältere Mütter unterscheiden sich in der Dynamik ihrer Erwerbszustände nur wenig

Mit 70,6 % wiesen nichterwerbstätige ältere Mütter eine ähnlich hohe Persistenz wie junge Mütter auf (Abbildung 4.14). Zudem weisen ältere Mütter ebenfalls eine relativ hohe Persistenz in Teilzeit- (78,0 %) sowie Vollzeitbeschäftigung (59,8 %) auf. Im Unterschied zu den jungen Müttern, die eine ähnlich hohe Persistenz in beiden Arbeitszeitkategorien haben (Vollzeit: 67,3 %, Teilzeit: 67,9 %), unterscheidet sich die Persistenz zwischen den beiden Arbeitszeitkategorien um 18,2 Prozentpunkte.

Abbildung 4.14: Übergänge im Jahresabstand, ältere Mütter

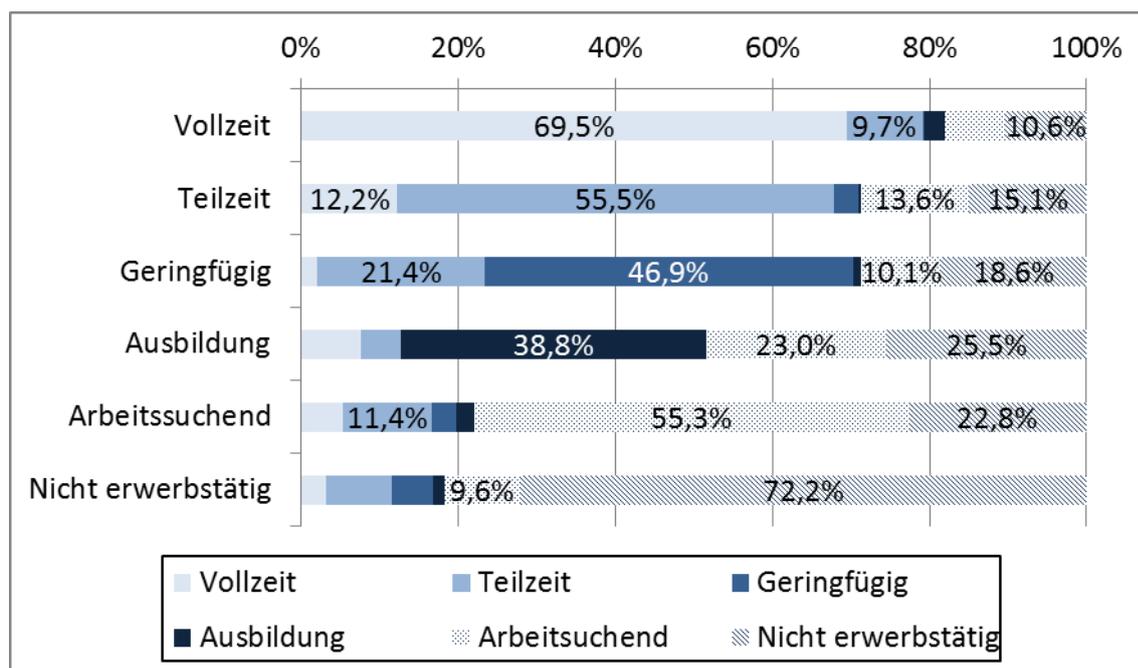
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Insgesamt sind die Unterschiede in der Dynamik der Erwerbszustände zwischen jungen und älteren Müttern deutlich geringer als zwischen der anderen Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen. Neben den bereits angesprochenen Unterschieden in der Persistenz der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung sind die auffälligsten Unterschiede bei der Arbeitsuche zu beobachten. Zum einen weisen ältere Mütter eine deutlich niedrigere Persistenz des Zustands Arbeitsuche auf – 45,3 % zu 52,3 % bei den jungen Müttern – zum anderen sind die Übergänge in ein Beschäftigungsverhältnis bei älteren Müttern höher. 9,2 % der arbeitssuchenden älteren Mütter befinden sich in der nächsten Periode in einer Vollzeitbeschäftigung, weitere 16,8 % arbeiten Teilzeit und 5,8 % haben zumindest eine geringfügige Beschäftigung. Unter jungen Müttern verlassen den Zustand der Arbeitsuche lediglich 7,4 % in eine Vollzeit- und 12,2 % in eine Teilzeitbeschäftigung sowie weitere 2,9 % in eine geringfügige Beschäftigung.

Sehr junge Mütter unterscheiden sich kaum von anderen jungen Müttern.

Zwischen den jungen und sehr jungen Müttern, deren Übergangswahrscheinlichkeiten in Abbildung 4.15 dargestellt sind, gibt es kaum Unterschiede in der Dynamik der Erwerbszustände. Tendenziell verlassen mehr sehr junge Mütter ein Beschäftigungsverhältnis und sind wieder arbeitssuchend. Andererseits weisen sehr junge Mütter eine etwas höhere Persistenz der Vollzeitbeschäftigung (69,5 %) auf und sehr junge Mütter wechseln häufiger von einer Teilzeit- in eine Vollzeitbeschäftigung (12,2 %).

Im Unterschied zu der leichten Volatilität bei den Beschäftigungszuständen ist die Persistenz der Erwerbszustände Arbeitssuchend (55,3 %) und Nichterwerbstätig (72,2 %) unter den sehr jungen Müttern zwar etwas höher als unter den jungen Müttern insgesamt, aber doch relativ stabil.

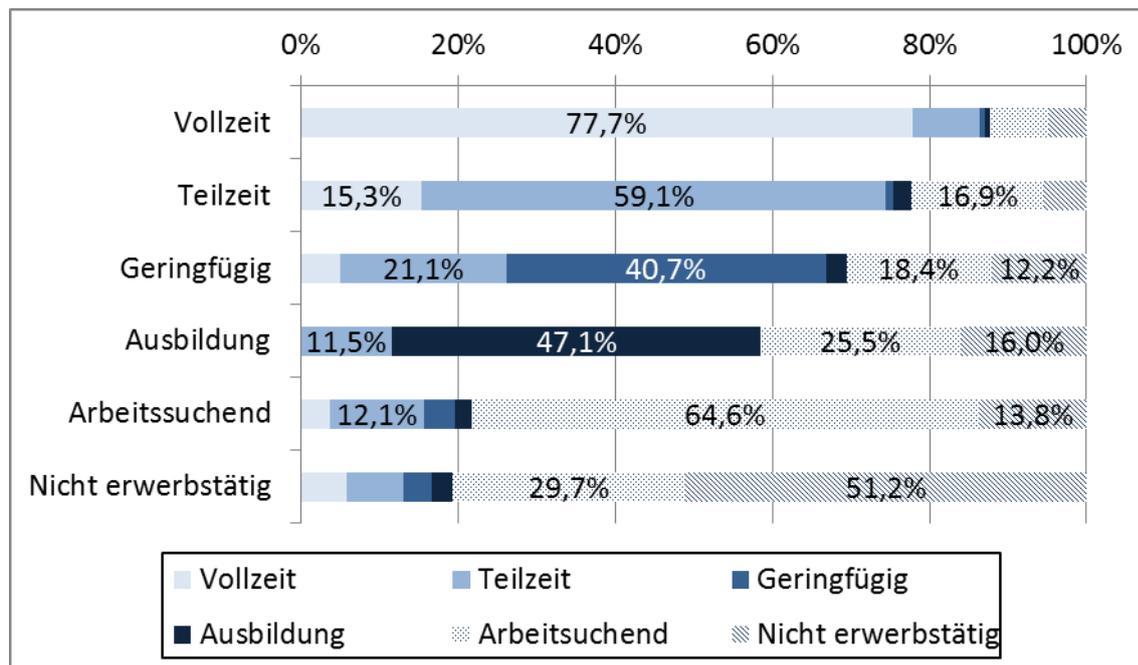
Abbildung 4.15: Übergänge im Jahresabstand, sehr junge Mütter

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Höhere Partizipationsbereitschaft alleinerziehender junger Mütter am Arbeitsmarkt

Im Unterschied zu den sehr jungen Müttern sind zwischen den jungen Müttern insgesamt und den alleinerziehenden jungen Müttern insbesondere im Übergang in die beiden Erwerbszustände ohne Beschäftigung (arbeitssuchend und nichterwerbstätig) deutliche Unterschiede feststellbar. Dies ist ein Indiz dafür, dass alleinerziehende junge Mütter stärker auf eine Beschäftigung angewiesen sind. Die Persistenz der Arbeitsuche ist mit 64,6 % um 12,3 Prozentpunkte höher als bei den jungen Müttern insgesamt (Abbildung 4.16).

Ein weiteres Indiz für die erhöhte Partizipationsbereitschaft alleinerziehender junger Mütter ist die höhere Persistenz in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Insgesamt bleiben 86,3 % der vollzeitbeschäftigten alleinerziehenden jungen Mütter in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, davon 77,7 % in einer Vollzeitbeschäftigung. Gleichzeitig haben 15,3 % der alleinerziehenden jungen Mütter in der Folgeperiode eine Vollzeitbeschäftigung. Im Vergleich dazu wechseln lediglich 9,2 % der teilzeitbeschäftigten jungen Mütter in eine Vollzeitbeschäftigung.

Abbildung 4.16: Übergänge im Jahresabstand, alleinerziehende junge Mütter

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Keine Veränderung der Dynamik der Erwerbszustände unter jungen Müttern durch den Migrationshintergrund

Abbildung 4.17 bildet die Übergangsmatrix der jungen Mütter mit Migrationshintergrund ab. Insgesamt sind keine großen Unterschiede zwischen jungen Müttern insgesamt und jungen Müttern mit Migrationshintergrund erkennbar. Eine Ausnahme bildet der Erwerbszustand Ausbildung. Junge Mütter mit Migrationshintergrund haben eine deutlich geringere Persistenz in der Ausbildung (19,3 % zu 31,6 % unter den jungen Müttern), verlassen die Ausbildung aber häufiger in eine Vollzeitbeschäftigung (24,2 % zu 13,1 %). Die Persistenz von jungen Müttern in geringfügiger Beschäftigung oder Nichterwerbstätigkeit ist etwas höher als bei den jungen Müttern insgesamt.

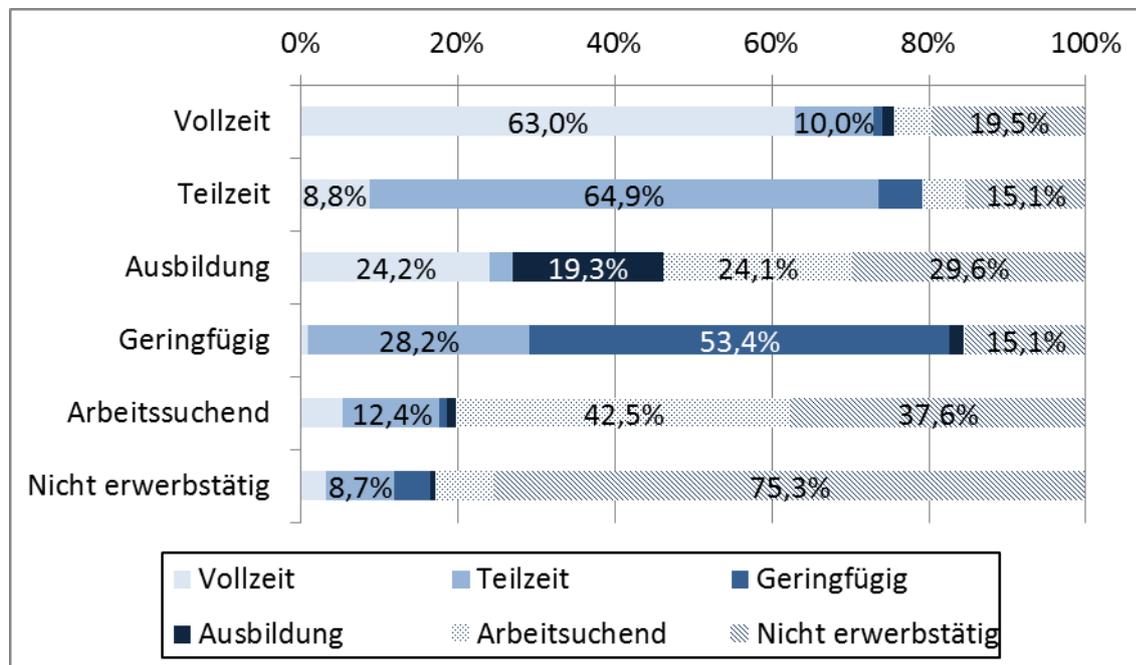
Nach 2005 hat die Persistenz von Arbeitsuche und geringfügiger Beschäftigung zugenommen und von Nichterwerbstätigkeit abgenommen

Über den beobachteten Zeitraum 1996 bis 2011 hat es durch die Arbeitsmarktreformen Veränderungen im Verhalten der Erwerbsbevölkerung gegeben. Um zu untersuchen, ob diese Veränderungen ebenfalls bei den jungen Müttern beobachtet werden können, werden die Übergänge junger Mütter separat für die Zeit vor 2005 und nach 2005 dargestellt. Die entsprechenden Übergangsmatrizen befinden sich in Abbildungen 4.18 und 4.19.

Auffällig ist die Zunahme der Persistenz der geringfügigen Beschäftigung von 40,2 % vor 2005 auf 58,1 % nach 2005. Mit 71,6 % ist die Bleibewahrscheinlichkeit in Vollzeitbeschäftigung nach 2005 nur geringfügig höher als vor 2005 (68,0 %), aber die Übergangswahrscheinlichkeit von Vollzeitbeschäftigung in eine Teilzeitbeschäftigung

ist mit 14,7 % nach 2005 deutlich über der Übergangswahrscheinlichkeit vor 2005 (7,0 %).

Abbildung 4.17: Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter mit Migrationshintergrund

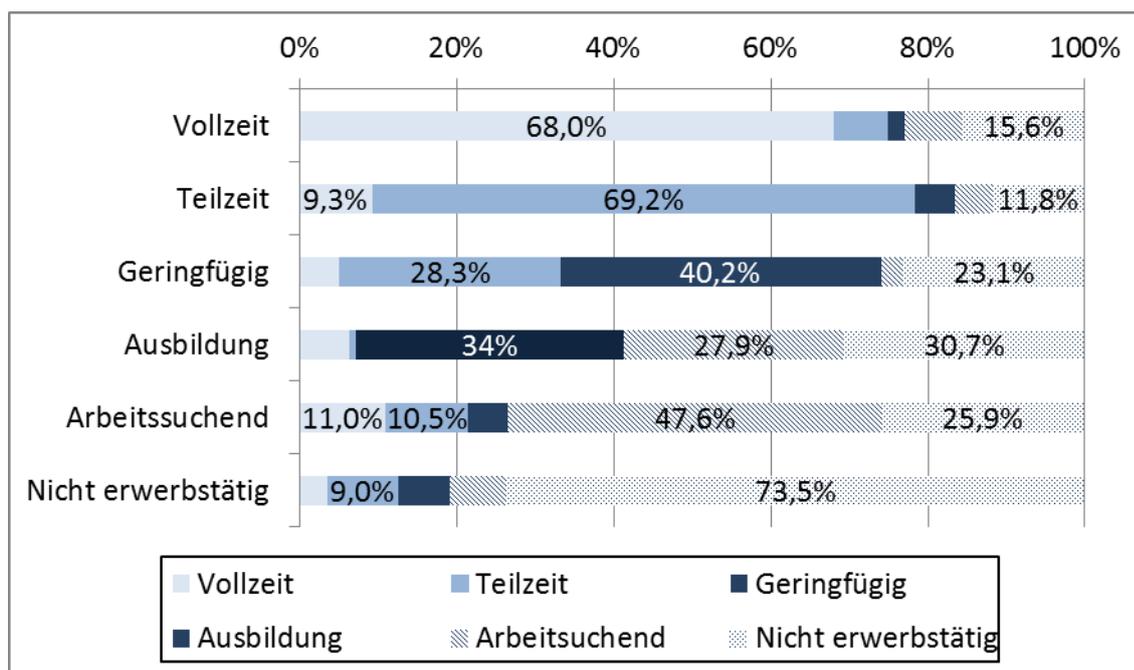


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

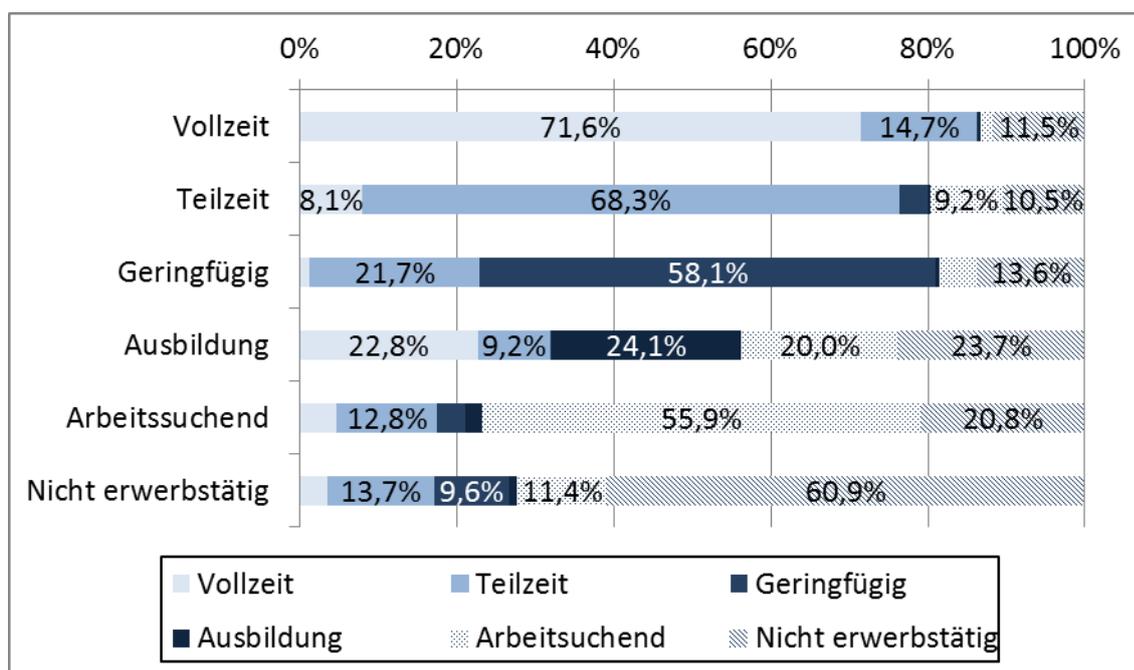
Während sich die Persistenz in Ausbildung von 34,2 % vor 2005 um 10,1 Prozentpunkte auf 24,1 % nach 2005 vermindert hat, ist gleichzeitig die Häufigkeit des Übergangs aus einer Ausbildung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung deutlich gestiegen. 22,8 % der jungen Mütter in Ausbildung haben nach 2005 im Folgejahr eine Vollzeitbeschäftigung, weitere 9,2 % eine Teilzeitbeschäftigung. Vor 2005 haben lediglich 6,4 % (0,8 %) der jungen Mütter den Übergang aus der Ausbildung in eine Vollzeitbeschäftigung (Teilzeitbeschäftigung) geschafft.

Auffällig sind die Unterschiede in den Übergangswahrscheinlichkeiten der Zustände arbeitssuchend und nicht erwerbstätig. Nach 2005 ist die Persistenz der Arbeitsuche deutlich von 47,6 % (vor 2005) auf 55,9 % (nach 2005) gestiegen. Gleichzeitig hat der Übergang aus der Arbeitsuche in eine Vollzeitbeschäftigung abgenommen. Insgesamt gehen nach 2005 zudem weniger junge Mütter aus anderen Erwerbszuständen in die Nichterwerbstätigkeit ab. Dem Verlust einer Beschäftigung folgt nach 2005 eher die Arbeitsuche.

Die deskriptiven Ergebnisse sollten nicht monokausal auf die Hartz IV Gesetzgebung zurückgeführt werden, da weitere Faktoren, wie beispielsweise eine Veränderung der Zusammensetzung der Gruppe der jungen Mütter über den Zeitablauf, für die beobachteten Unterschiede in der zeitlichen Struktur verantwortlich sein können. Dennoch ist es eine interessante Facette der Entwicklung der Situation junger Mütter.

Abbildung 4.18: Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter vor 2005

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Abbildung 4.19: Übergänge im Jahresabstand, junge Mütter nach 2005

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

4.4.2. Multivariate Auswertungen

Die deskriptive Darstellung von Übergängen (siehe Abschnitt 4.4.1) lässt sich erweitern, indem beobachtete Determinanten der Übergänge in die Analyse einbezogen werden. Dies sind insbesondere die Dauer, also die bereits im jeweiligen Zustand verbrachten Zeitperioden, Leistungsbezug, familiäre Konstellationen und andere sozio-ökonomische Merkmale.

Die Entscheidung ist multidimensional, das heißt, es bieten sich mehrere Zielzustände. Deshalb wird ein multinomiales Logit-Modell verwendet. Die Methodik des multinomialen Logit Modells wird in Kasten 4.2 kurz beschrieben.

Kasten 4.2: Schätzung von Übergangswahrscheinlichkeiten mit dem multinomialen Logit (MNL)-Modell

Im Folgenden ist die abhängige Variable die Wahrscheinlichkeit, sich im Jahr t im Arbeitsmarktzustand $j \in 1, \dots, J$ (Ausbildung nach Ausbildungsgänge, Erwerbstätigkeit, Nichterwerbstätigkeit usw.) zu befinden, gegeben dass der oder die Befragte im Jahr $t-1$ im Zustand $k \in 1, \dots, J$ beobachtet wurde. Erklärt wird also, welche Umstände dafür verantwortlich sind, dass eine Person innerhalb eines Jahres von einem in einen anderen Zustand wechselt. Diese Wahrscheinlichkeit hängt von beobachteten Charakteristika Z_t ab, die sich auf die Person sowie auf familiäre und wirtschaftliche Umstände beziehen. Ferner hängt die Wahrscheinlichkeit von der Anzahl der Jahre ab, die das Individuum ohne Unterbrechung bereits im Vorzustand k verbracht hat. Diese Anzahl wird durch T_k dargestellt. Die Wahrscheinlichkeit des Wechsels von k nach j lässt sich dann schreiben als

$$\lambda_{jkt}(\tau) = \Pr(Y_t = j \mid Y_{t-1} = k, T_k = \tau, Z_t)$$

Diese Gleichung definiert einen Satz von $J-1$ Übergangswahrscheinlichkeiten. Wie in der Literatur üblich, spezifizieren wir diese Übergangswahrscheinlichkeiten mit Hilfe des multinomialen Logit-Modells. In diesem Fall ist die Übergangswahrscheinlichkeit gegeben durch

$$\lambda_{jkt}(\tau) = \frac{\exp(Z_t \gamma_{jk} + \delta_{jk\tau} D_{k\tau})}{\sum_{j=1}^J \exp(Z_t \gamma_{jk} + \delta_{jk\tau} D_{k\tau})}$$

wobei $D_{k\tau} \equiv 1(T_k = \tau)$ eine Dummy-Variable ist, die den Wert eins annimmt, wenn die Person bereits τ Perioden im Zustand k verbracht hat. Die $\delta_{ik\tau}$ und γ_{ik} stehen für die zu schätzenden Parameter.

Die Abhängigkeit der Übergangswahrscheinlichkeit von der Verweildauer im bisherigen Zustand berücksichtigt insbesondere die Dauer von Ausbildungsgängen, beispielsweise die Tatsache, dass die meisten dualen Ausbildungsgänge drei Jahre dauern. Auch das Ausscheiden aus einem Erwerbsverhältnis hat ein typisches zeitliches Muster mit deutlich erhöhten Abgängen im ersten Beschäftigungsjahr (Boockmann und Steffes, 2010). Was den Übergang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung betrifft, erwarten wir eine negative Abhängigkeit von der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit, weil sich die Chancen, die Arbeitslosigkeit zu beenden, aufgrund von Stigma- oder Gewöhnungseffekten im Zeitablauf verschlechtern.

Bei der Schätzung des MNL wird implizit die Annahme der Unabhängigkeit von irrelevanten Alternativen getroffen. Das bedeutet: wenn ein Zielzustand wegfällt, werden die verbleibenden Zielzustände proportional zueinander mit höher Wahrscheinlichkeit eingenommen. Intuitiv ausgedrückt, gibt es unter den verbliebenen Alternativen nicht mehr oder weniger enge Substitute zum fraglichen Zielzustand, sondern alle kommen gleichermaßen in Frage. Im Fall der Erwerbszustände ist denkbar, dass Teilzeit ein engeres Substitut zu Vollzeit ist als Nichterwerbstätigkeit. Dennoch wird das MNL in vielen empirischen Studien verwendet.

Tabelle 4.2 zeigt die Analysen für junge Mütter im Vergleich zu anderen Frauen derselben Altersgruppe. Dabei werden die relativen Risikoraten (RRR) angegeben. Diese setzen die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in einen anderen Erwerbszustand in Relation zur Persistenzwahrscheinlichkeit. Dies bedeutet, dass die berichteten Koeffizienten immer positiv sind. Ein Koeffizient von 1,0 bedeutet, dass im Vergleich mit der Vergleichsgruppe die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in den betrachteten Zustand identisch ist. Ein Koeffizient unter 1,0 impliziert eine relativ geringere

Übergangswahrscheinlichkeit in der Untersuchungsgruppe und ein Koeffizient größer 1,0 eine relativ höhere Übergangswahrscheinlichkeit.

Dies bedeutet, dass, verglichen mit dem Verbleib in Vollzeit, die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in Teilzeit bei jungen Müttern 4,15-mal so hoch wie bei gleichaltrigen Frauen, also ein in der Größenordnung sehr deutlicher Effekt.

Tabelle 4.2: Übergangsmodell, Abgänge aus Vollzeit, Vergleichsgruppe andere Frauen, Relatives Risiko

	Vollzeit	Teilzeit	Ausbildung	Mini-Job	Nichterw.	Arbeitslos
Vollzeit	Basis	4,15***	-	4,10***	4,44***	3,07***
Teilzeit	0,57***	Basis	-	1,03	1,10*	0,77***
Ausbildung	0,57**	5,03***	Basis	4,48***	4,83***	3,88***
Mini-Job	0,38***	1,07	-	Basis	1,07	0,76***
Nichterw.	0,51***	1,07	-	1,00	Basis	0,76***
Arbeitslos	0,34***	1,41***	-	1,36***	1,43***	Basis

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Die Ergebnisse der Schätzungen zeigen, dass die Übergangswahrscheinlichkeiten aus Vollzeit in andere Erwerbszustände für junge Mütter deutlich höher sind. Dies impliziert eine geringere Persistenz der Vollzeitbeschäftigung unter den jungen Müttern. Gleichzeitig ist, unabhängig vom vorherigen Erwerbszustand, die Übergangswahrscheinlichkeit in Vollzeitbeschäftigung niedriger. Insbesondere junge Mütter, die arbeitslos sind (0,34) oder einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen (0,38), haben im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen eine niedrigere Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in Vollzeitbeschäftigung. Allerdings haben junge Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit aus der Arbeitsuche in eine Teilzeitbeschäftigung (1,41) zu wechseln.

Diese Befunde entsprechen in der Tendenz den bereits deskriptiv dargestellten Ergebnissen der Übergangswahrscheinlichkeiten. Es sind daher nicht die unterschiedlichen Merkmale der jungen Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen, sondern es ist die Tatsache der Mutterschaft, die die Ergebnisse hervorruft.

Die Ergebnisse für junge versus ältere Mütter (Tabelle 4.3) sind vielleicht noch interessanter, da sich beide Gruppen der gleichen Herausforderung, Mutterschaft und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, gegenüber sehen. Die beobachteten Unterschiede in den Übergangswahrscheinlichkeiten sind deutlich geringer als im Vergleich mit den gleichaltrigen Frauen. Auffällig ist, dass, unabhängig vom Ausgangszustand, die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit für junge Mütter höher ist, während ältere Mütter eine relativ höhere Übergangswahrscheinlichkeit in den Erwerbszustand Nichterwerbstätigkeit aufweisen. Andererseits ist die Persistenz der Arbeitslosigkeit bei den jungen Müttern höher. Lediglich der Koeffizient für den Übergang aus Arbeitslosigkeit in eine Vollzeitbeschäftigung identifiziert eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit für junge Mütter (1,06), die aber zu den üblichen Signifikanzniveaus nicht signifikant ist. Andererseits sind signifikant niedrigere Übergangswahrscheinlichkeiten für junge Mütter aus Arbeitslosigkeit in Nichterwerbstätigkeit (0,65), in Teilzeitbeschäftigung (0,71) und in geringfügige Beschäftigung (0,76) zu beobachten. Allerdings implizieren die relativen Risikorate des Übergangs aus Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung (1,45) und aus

Nichterwerbstätigkeit in Vollzeitbeschäftigung (1,42) einen relativ häufigeren Wechsel der jungen Mütter aus den beiden Zuständen in eine Vollzeitbeschäftigung.

Tabelle 4.3: Übergangmodell, Abgänge aus Vollzeit, Vergleichsgruppe ältere Mütter, Relatives Risiko

	Vollzeit	Teilzeit	Mini-Job	Nichterw.	Arbeitslos
Vollzeit	Basis	0,88	0,94	0,83**	1,21*
Teilzeit	1,45***	Basis	1,00	0,87***	1,31***
Mini-Job	1,05	0,93	Basis	0,85***	1,29**
Nichterw.	1,42***	1,06	1,13	Basis	1,51***
Arbeitslos	1,06	0,71***	0,76***	0,65***	Basis

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Insgesamt wechseln die jungen Mütter damit in erwerbsnähere Zustände als die älteren Mütter. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den deskriptiven Ergebnissen, sind aber nicht zuletzt wegen der hohen statistischen Signifikanz deutlicher ausgeprägt.

4.5. Ausbildungs- und Erwerbsstatus und Zeitpunkt der Geburt

Bisher wurden Ausbildungs- und Erwerbszustände nicht auf den Geburtszeitpunkt konditioniert, sondern den Status als Mutter zum Zeitpunkt der Messung. Um die Auswirkungen einer Geburt auf den Erwerbszustand beziehungsweise die Entwicklung der beruflichen Qualifikation zu untersuchen, wird allerdings eine andere zeitliche Struktur benötigt. Dafür werden Ausbildungsteilnahmen, erreichte Qualifikationen und Erwerbszustände nicht Jahresweise, sondern um den Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes beobachtet.

Die wesentlichen Fragen, die mithilfe dieser Datenstruktur beantwortet werden sollen betreffen den Einfluss der ersten Geburt auf die Ausbildungs- und Beschäftigungsentscheidung. Untersucht werden soll insbesondere, inwieweit eine Ausbildung verzögert oder möglicherweise abgebrochen wird und ob es jungen Eltern gelingt, im Anschluss an die Ausbildung im Erwerbsleben Fuß zu fassen.

Für diese Auswertungen sind Paneldatenätze wie das SOEP oder künftig FiD besonders geeignet, da Informationen, die zum betreffenden Zeitpunkt erhoben wurden verlässlicher sind als Informationen aus Retrospektivbefragungen. Die Daten werden mit Hilfe der in den Daten vorhandenen Informationen über elterliche Beziehungen zwischen Kindern und Eltern auf leibliche Mütter eingeschränkt. Dies ist erforderlich, weil für die Bildungs- und Erwerbsverläufe nicht leiblicher Mütter der Zeitpunkt der Geburt des ältesten im Haushalt lebenden Kindes in der Regel irrelevant gewesen sein dürfte, da sie die Rolle der Mutter erst später übernommen haben. Als alleinerziehend wurden junge Mütter definiert, die in wenigstens einem Jahr nach Geburt des Kindes alleinerziehend waren.

Für die Analysen werden wieder alle verfügbaren Querschnittsbeobachtungen verwendet, daher ergibt sich kein Problem mit den Bleibewahrscheinlichkeiten (anders als z.B. in Clark et al. 2008). Wir erwarten nicht, dass sich die Verläufe derer, die wir erst nach der Geburt beobachten, grundsätzlich ändern. Den Zeitpunkt vor der Geburt

können wir allerdings nur für diejenigen beobachten, die wir auch zum Geburtszeitpunkt im SOEP finden.

Die Verwendung der kompletten Querschnittsinformationen hat zur Folge, dass die Anteile, die über den Lebensverlauf monoton ansteigen sollten, teilweise auch abnehmen. Dies ist auf eine unterschiedliche Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen, was einen unterschiedlichen Stichprobenfehler zu jedem Messzeitpunkt bedingt.

Bei den Vergleichen wird auf eine Integration des Geburtsjahres (Zeitpunkt: 0) verzichtet, da nicht klar ist, ob im Geburtsjahr die Befragung vor oder nach der Geburt stattgefunden hat. Dies erschwert eine Interpretation der Angaben im Jahr 0. Für einen direkten Vergleich der Situation um die Geburt herum werden daher die Jahre -1 und 1 miteinander verglichen.

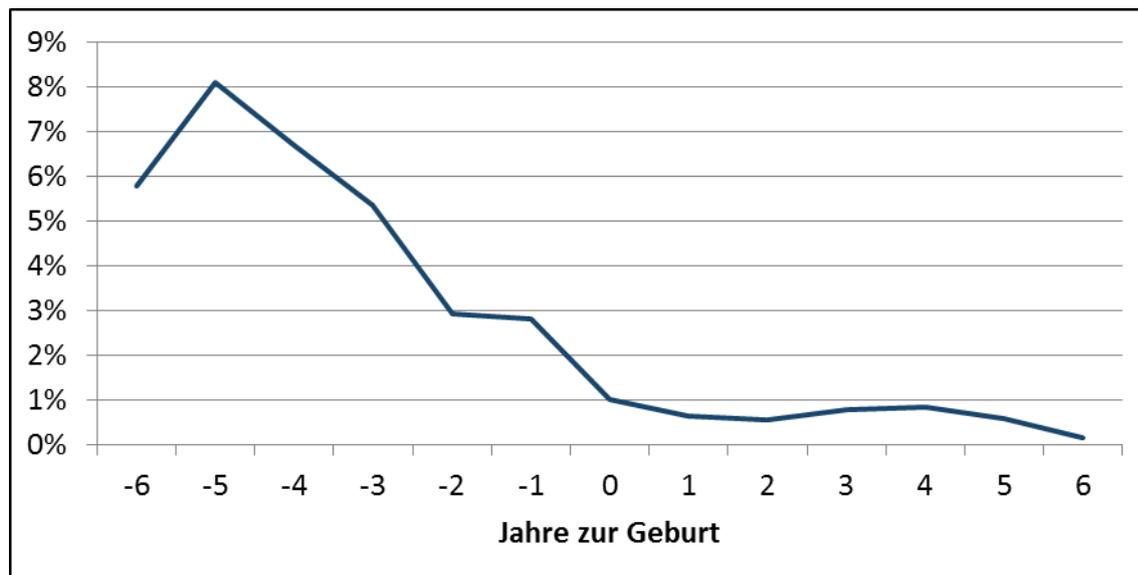
Neben einer deskriptiven Darstellung der Untersuchungsgruppen sowie Untergruppen derselben, werden multivariate Analysen des Erwerbszustandes um den Zeitpunkt der Geburt vorgenommen. Im Unterschied zu den vorangegangenen Analysen kann für Vergleiche lediglich die Vergleichsgruppe der älteren Mütter herangezogen werden, da bei den gleichaltrigen Frauen der Geburtszeitpunkt ausschließlich bei den Müttern in dieser Gruppe bestimmt werden kann, was einer Untergruppe der älteren Mütter entsprechen würde. Allerdings sind Vergleiche der jungen mit den älteren Müttern hinsichtlich der schulischen und beruflichen Qualifikation nicht sinnvoll, da die jungen Mütter sich teilweise noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden, während diese bei den älteren Müttern größtenteils bereits abgeschlossen ist. Daher können für die Auswertungen zur schulischen und beruflichen Bildung ausschließlich die jungen Mütter beziehungsweise Untergruppen der jungen Mütter analysiert werden.

4.5.1. Schulausbildung

Nach der Geburt eines Kindes sind nur wenige junge Mütter in Schulausbildung

In vielen Fällen bedeutet die Geburt des Kindes das Ende des Schulbesuchs (Abbildung 4.20). Nur in sehr wenigen Fällen wird eine Schulausbildung wieder aufgenommen. Allerdings sind junge Mütter schon vor dem Geburtszeitpunkt nur noch zu weniger als 3 % in Schulausbildung. Bei der Interpretation sind die geringen Fallzahlen zu berücksichtigen. Von den insgesamt 697 künftigen Müttern, die im Jahr vor der Geburt beobachtet werden, gehen nur 15 noch zur Schule. Dies macht eine weitere Differenzierung der jungen Mütter nicht sinnvoll.

Abbildung 4.20: Anteile in Schulausbildung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

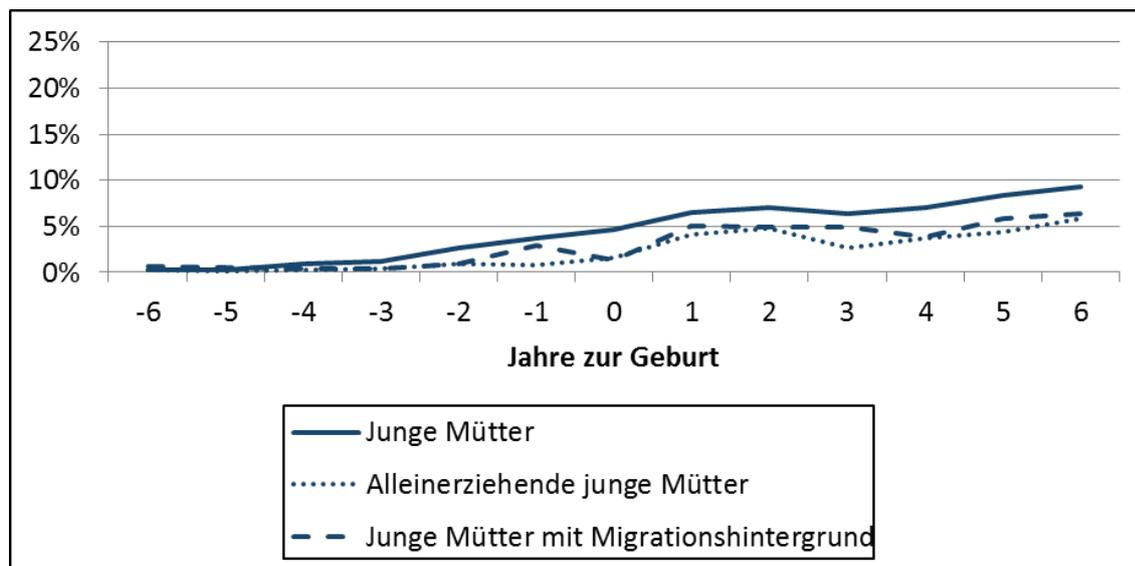
4.5.2. Berufliche Ausbildung

Geburt des ersten Kindes beeinflusst den Erwerb eines (Fach-) Hochschulabschlusses nicht merklich

Eine wesentliche Determinante des späteren beruflichen Werdegangs ist eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung. Abbildung 4.21 zeigt, dass der Anteil der jungen Mütter, die einen (Fach-)Hochschulabschluss erwerben, über den Geburtszeitpunkt hinweg konstant ansteigt. Sechs Jahre nach der Geburt besitzen 9,3% der jungen Mütter einen (Fach-)Hochschulabschluss. Auch bei den Untergruppen der alleinerziehenden jungen Mütter sowie der jungen Mütter scheint die Geburt des ersten Kindes den (Fach-)Hochschulabschluss nicht zu beeinträchtigen.

Dass insgesamt weniger Alleinerziehende im beobachteten Zeitraum einen (Fach-) Hochschulabschluss erhalten, kann nicht auf die Geburt des ersten Kindes und den Mehraufwand zurückgeführt werden, da die Divergenz bereits drei Jahre vor der Geburt einsetzt und ab dem Geburtszeitpunkt die Verläufe relativ parallel sind. Eine ähnliche Argumentation gilt bei den jungen Müttern mit Migrationshintergrund, bei denen ebenfalls ein Niveauunterschied feststellbar ist, der aber ursächlich nicht auf die erste Geburt zurückgeführt werden kann.

Abbildung 4.21: Wahrscheinlichkeit eines Hoch- oder Fachhochschulabschlusses vor und nach der Geburt des ersten Kindes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Berufliche Ausbildungsabschlüsse werden größtenteils vor der Geburt des ersten Kindes erworben.

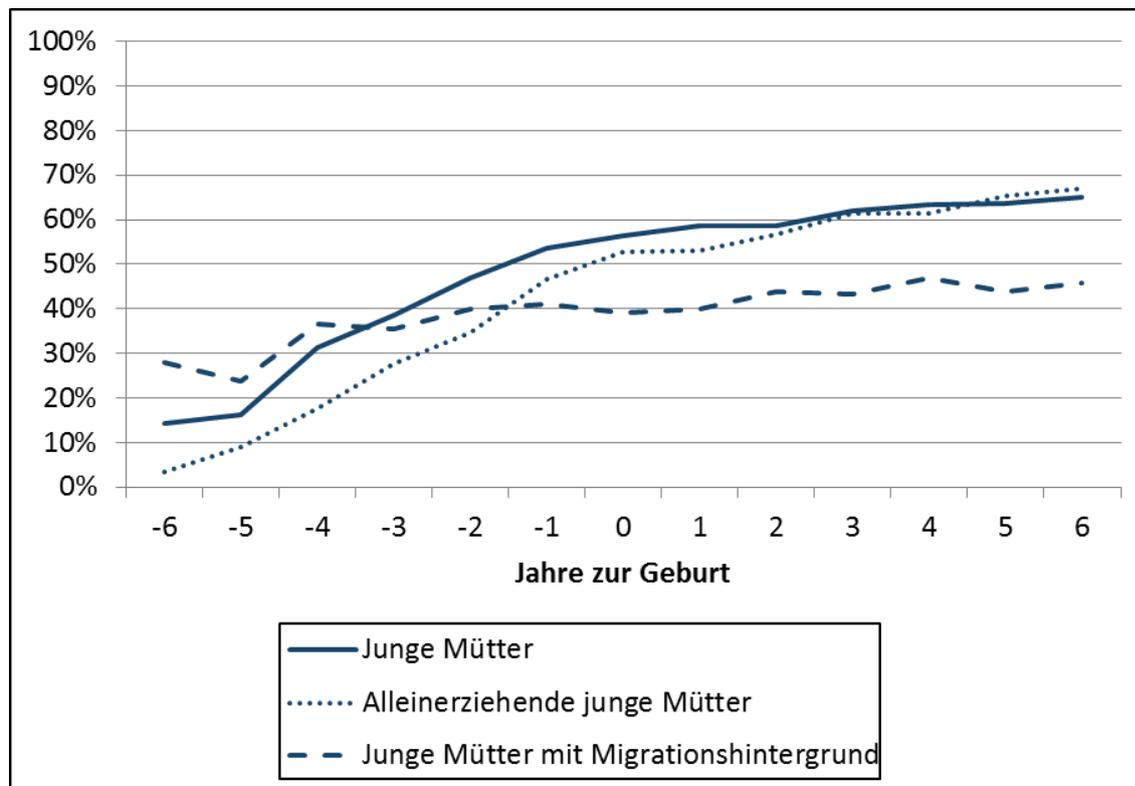
Im Unterschied zum Verlauf der Wahrscheinlichkeit, einen (Fach-)Hochschulabschluss zu erwerben, steigt der Anteil der jungen Mütter mit einem Ausbildungsabschluss nach der Geburt weniger stark an (Abbildung 4.22). In den sechs Jahren vor der Geburt steigt der Anteil der künftigen jungen Mütter um 39,4 Prozentpunkte von 14,2 % auf 53,6 %. In den sechs Jahren nach der Geburt steigt der Anteil um weitere 6,4 Prozentpunkte auf 65,1 % der jungen Mütter, die sechs Jahre nach der ersten Geburt einen Ausbildungsabschluss besitzen.

Dieser beobachtete Verlauf ist nicht zwangsläufig auf die Geburt zurückzuführen, da die kausale Richtung des Effekts ebenfalls umgekehrt sein könnte, das heißt, dass junge Frauen nach ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss eine Familie gründen. Hier wäre dann der erfolgreiche Ausbildungsabschluss ursächlich für den Beginn einer Familiengründung.

Auffällig ist, dass Alleinerziehende sechs Jahre vor der Geburt zu einem deutlich geringeren Anteil einen Ausbildungsabschluss haben (3,6 %), vor der Geburt diese Lücke zu den jungen Müttern weitestgehend schließen und sechs Jahre nach der Geburt eine etwa gleich hohe Wahrscheinlichkeit haben, einen Ausbildungsabschluss zu besitzen (67,1 %).

Im Unterschied dazu besitzen künftige junge Mütter mit Migrationshintergrund sechs Jahre vor der ersten Geburt häufiger einen Ausbildungsabschluss, allerdings steigt der Anteil relativ gering, so dass sechs Jahre nach Geburt der Anteil der jungen Mütter mit Migrationshintergrund deutlich seltener einen Ausbildungsabschluss vorweisen können (45,9 %).

Abbildung 4.22: Wahrscheinlichkeit eines beruflichen Ausbildungsabschlusses vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



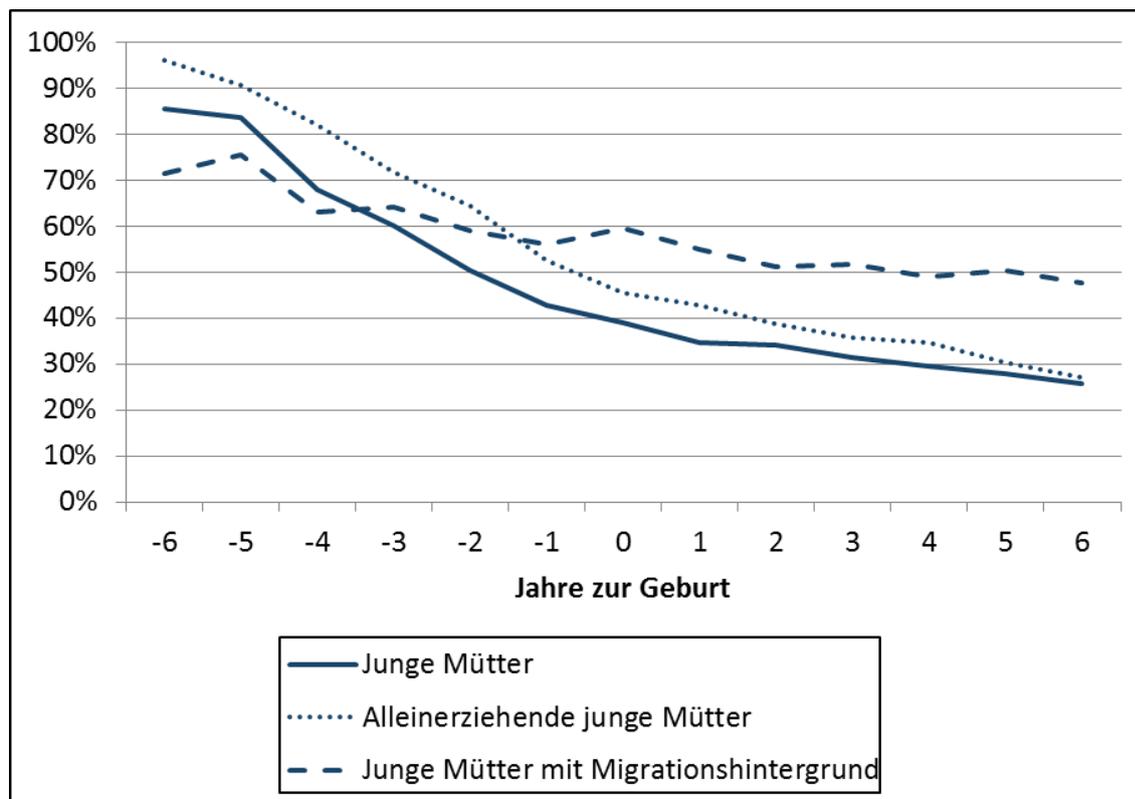
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Alleinerziehende junge Mütter sind schon schlechter qualifiziert als andere Gruppen, bevor sie ihr erstes Kind bekommen

Abbildung 4.23 zeigt die zeitliche Entwicklung des Anteils der jungen Mütter in den jeweiligen Untersuchungsgruppen, die um den Geburtszeitpunkt noch keinen Abschluss haben. Mit 47,4 % ist der Anteil der Unqualifizierten an den jungen Müttern mit Migrationshintergrund auch noch sechs Jahre nach der Geburt des ersten Kindes sehr hoch.

Zudem ist zu beobachten, dass Alleinerziehende zum Geburtszeitpunkt schlechter qualifiziert sind. Im Geburtsjahr haben 45,6 % der alleinerziehenden jungen Mütter noch keinen beruflichen Abschluss, während dies lediglich auf 39,0 % der jungen Mütter insgesamt zutrifft. Im Unterschied zu den jungen Müttern mit Migrationshintergrund, bei denen zum Geburtszeitpunkt 59,6 % noch keinen beruflichen Abschluss haben, gelingt es den alleinerziehenden jungen Müttern, das Qualifikationsdefizit zum Geburtszeitpunkt aufzuholen. 27,1 % der alleinerziehenden jungen Mütter haben sechs Jahre nach der ersten Geburt keinen beruflichen Abschluss, während unter den jungen Müttern der Anteil lediglich 1,5 Prozentpunkte niedriger liegt (25,6 %).

Abbildung 4.23: Wahrscheinlichkeit (noch) keines Ausbildungsabschlusses vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

4.5.3. Erwerbsstatus

Eine besonders wichtige Frage ist die nach der Änderung im Erwerbsstatus, die durch eine Geburt ausgelöst werden. Im Unterschied zur schulischen und beruflichen Qualifikation können hier ältere Mütter als Vergleichsgruppe verwendet werden. Dies erlaubt neben den deskriptiven Auswertungen, wie sie bereits in den vorangegangenen Abschnitten durchgeführt wurden, eine multivariate Analyse. In einem ersten Schritt wird aber die Entwicklung der fünf Erwerbszustände Vollzeitbeschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, geringfügige Beschäftigung, Nichterwerbstätigkeit und Arbeitsuche um den Geburtszeitpunkt des ersten Kindes grafisch dargestellt.

Neben den in den Abschnitten 4.5.1 und 4.5.2 gewählten Untergruppen werden hier die Verläufe differenziert für junge Mütter mit der ersten Geburt vor 2005 und junge Mütter mit der ersten Geburt nach 2005 und für die Vergleichsgruppe der älteren Mütter mit dargestellt.

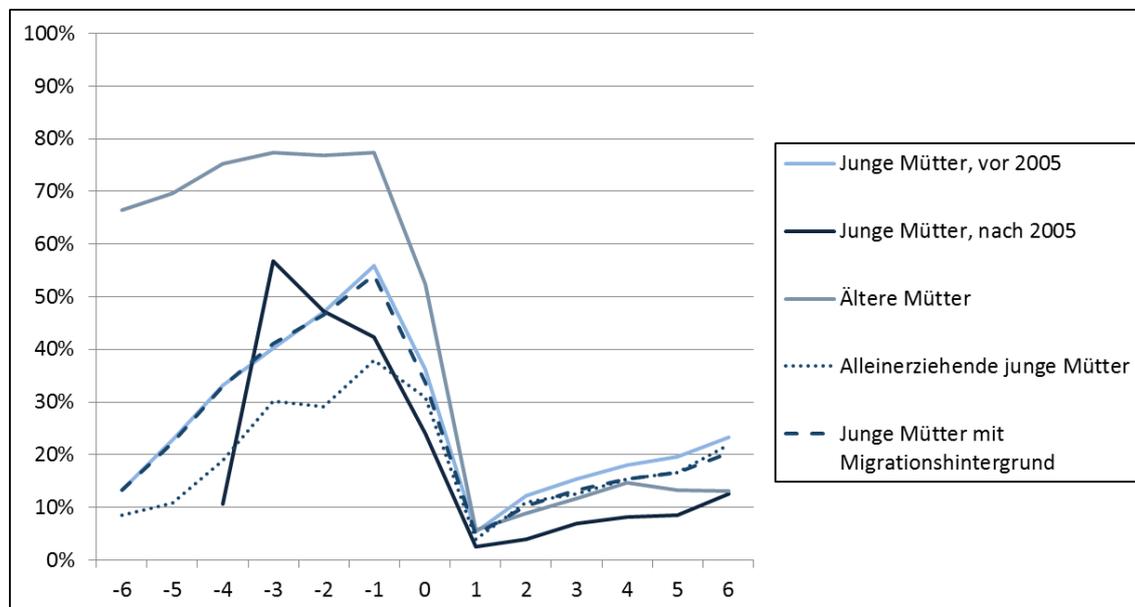
Vollzeitbeschäftigung junger Mütter nach 2005 deutlich gesunken

Abbildung 4.24 zeigt den zeitlichen Verlauf der Vollzeitbeschäftigung um den Geburtszeitpunkt. Unabhängig von der betrachteten Gruppe ist ein Einbruch im ersten Jahr nach der Geburt zu beobachten.

Weiterhin gibt es deutliche Unterschiede vor und nach 2005. Angesichts der Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist es überraschend, dass die Vollzeitbeschäftigung

unter jungen Müttern mit ihrer ersten Geburt nach 2005 gesunken ist. So ist die Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung vier Jahre nach der Geburt des ältesten Kindes unter den jungen Müttern von 18,1 % vor 2005 um knapp zehn Prozentpunkte auf 8,2 % nach 2005 gesunken.

Abbildung 4.24: Vollzeitbeschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Die Vergleichsgruppe der älteren Mütter unterscheidet sich von den jungen Müttern stärker vor der Geburt als nach der Geburt. Im Jahr vor der Geburt des ersten Kindes waren 77,4 % der älteren Mütter in Vollzeit beschäftigt, jüngere Mütter hingegen nur zu 55,9% (vor 2005) bzw. 42,4% (nach 2005). Nach der Geburt haben die älteren Mütter eine leicht höhere Wahrscheinlichkeit, in Vollzeit zu arbeiten (5,6 %), als die jungen Mütter (4,8 %).

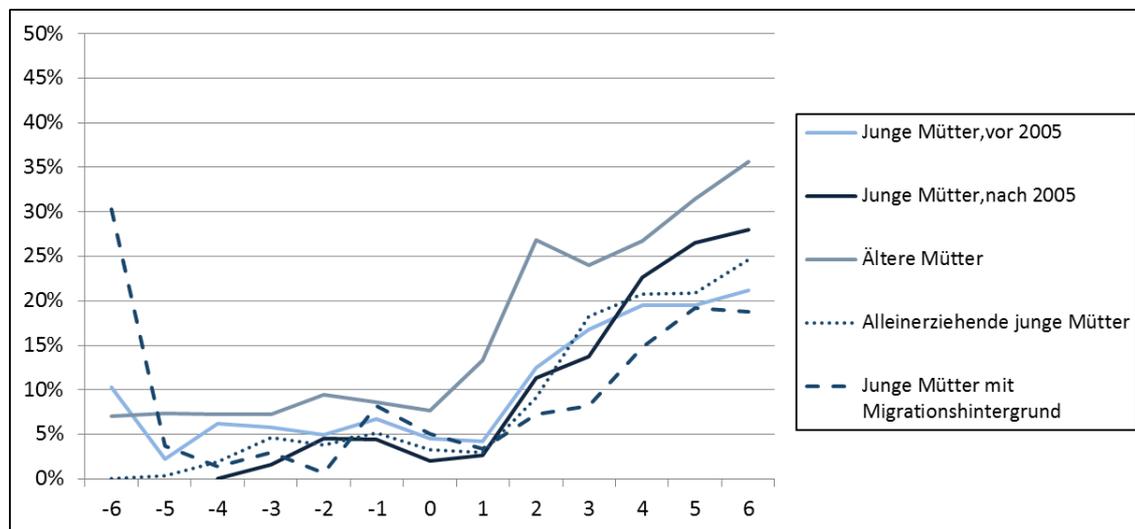
Neben den Entwicklungen vor und nach der Geburt ist es interessant zu beobachten, dass sich die Anteile der Vollzeitbeschäftigung zwischen den Gruppen deutlich unterscheiden. Ältere Mütter haben vor der Geburt eine Erwerbsbeteiligung zwischen 66,5 % (sechs Jahre vor der Geburt) und 77,4 % (drei Jahre beziehungsweise ein Jahr vor der Geburt). Im Vergleich dazu fällt auf, dass Alleinerziehende vor der Geburt des ersten Kindes eine deutlich niedrigere Wahrscheinlichkeit haben, in Vollzeit zu arbeiten. In den letzten drei Jahren vor der Geburt arbeiten etwa 30 bis 38 % der künftig Alleinerziehenden in Vollzeitbeschäftigung. Dies liegt zugleich etwa 10 bis 15 Prozentpunkte unterhalb der Vollzeitbeschäftigungsquote der künftigen jungen Mütter insgesamt. Nach der Geburt des ersten Kindes ist der Anteil der alleinerziehenden jungen Mütter in Vollzeitbeschäftigung auf einem ähnlichen Niveau wie in den anderen Gruppen.

Ältere Mütter nach der Geburt besonders häufig in Teilzeitbeschäftigung

Im Unterschied zur Entwicklung der Vollzeitbeschäftigung ist der Geburtszeitpunkt in der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung nicht durch einen Einbruch derselben gekennzeichnet, sondern durch einen starken Anstieg dieser Beschäftigungsform in

den Jahren nach der Geburt. Wie Abbildung 4.25 zeigt, bewegen sich die Teilzeitbeschäftigungsquoten vor der Geburt des ersten Kindes zwischen 0 und 10 %. In den Jahren nach der Geburt des ersten Kindes steigt die Teilzeitbeschäftigung um 15 bis 25 Prozentpunkte.

Abbildung 4.25: Teilzeitbeschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



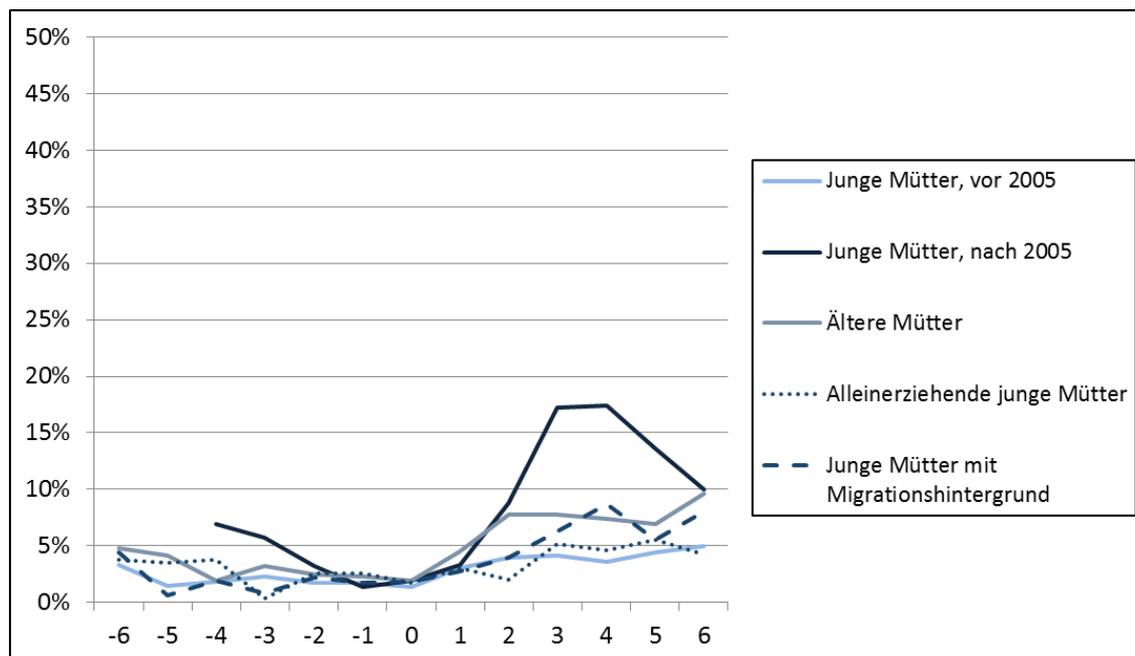
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Insbesondere ältere Mütter sind nach der Geburt in einer Teilzeitbeschäftigung. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigung lag vor der Geburt des ersten Kindes knapp unter 10 %. Nach der Geburt steigt dieser Anteil von 8,7 % ein Jahr vor der Geburt auf 13,3 % ein Jahr nach der Geburt auf 35,7 % sechs Jahre nach der Geburt. Im Unterschied zur Vollzeitbeschäftigung sind die Verläufe der Wahrscheinlichkeiten, in Teilzeitbeschäftigung zu sein, in den beiden Untersuchungsgruppen junge Mütter mit der ersten Geburt vor beziehungsweise nach 2005 ähnlich. Allerdings ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigung unter den jungen Müttern mit der ersten Geburt nach 2005 fünf beziehungsweise sechs Jahre nach der Geburt deutlich höher.

Geringfügige Beschäftigung junger Mütter legt nach 2005 deutlich zu

In den meisten Untersuchungsgruppen ist kaum ein Effekt der Geburt des ersten Kindes auf die Wahrscheinlichkeit der Mutter, sich in einer geringfügigen Beschäftigung zu befinden, festzustellen (Abbildung 4.26). Eine Ausnahme bildet die Untersuchungsgruppe der jungen Mütter, die nach 2005 ihr erstes Kind bekommen haben. Vor der Geburt des Kindes lag der Anteil der geringfügigen Beschäftigung bei etwa 5 % und sank vor der Geburt auf 1,3 % ab. Ab dem zweiten Jahr nach der Geburt (8,8 %) steigt der Anteil der geringfügigen Beschäftigung auf 17 % im dritten und vierten Jahr nach der Geburt an.

Abbildung 4.26: Geringfügige Beschäftigung vor und nach der Geburt des ältesten Kindes

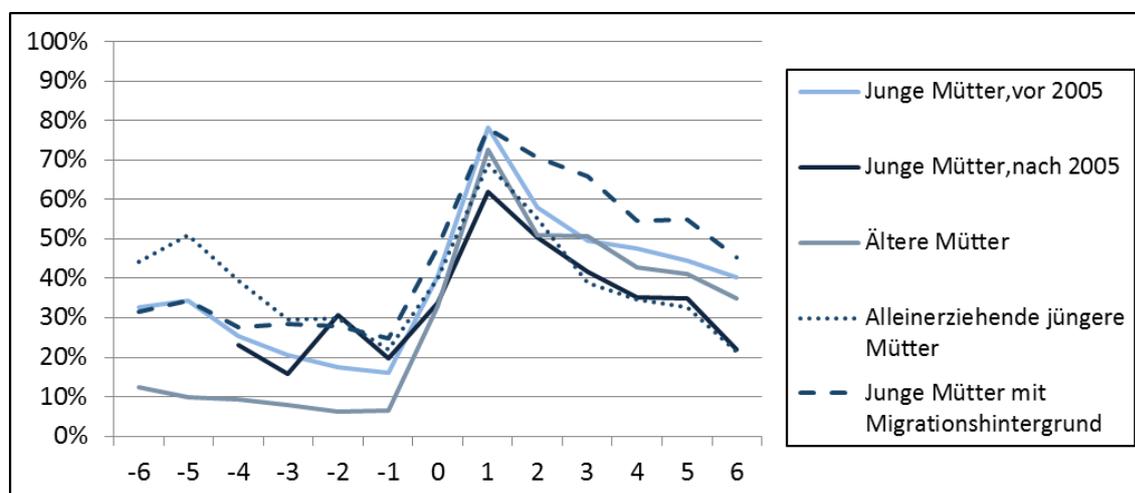


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Junge Mütter mit Migrationshintergrund nach der Geburt am häufigsten nicht erwerbstätig

Abbildung 4.27 bildet die Nichterwerbstätigkeit ab. Wenig überraschend ist dabei der starke Anstieg der Nichterwerbstätigkeit nach der Geburt des ersten Kindes. Auffällig ist, dass der Anteil der jungen Mütter mit Migrationshintergrund in Nichterwerbstätigkeit relativ hoch ist. Gleichzeitig starten die älteren Mütter von einem sehr niedrigen Niveau der Nichterwerbstätigkeit in den Jahren vor der ersten Geburt (rund 10%), haben aber nach der Geburt ein ähnliches Niveau der Nichterwerbstätigkeit wie die anderen Untersuchungsgruppen.

Abbildung 4.27: Nichterwerbstätigkeit vor und nach der Geburt des ältesten Kindes

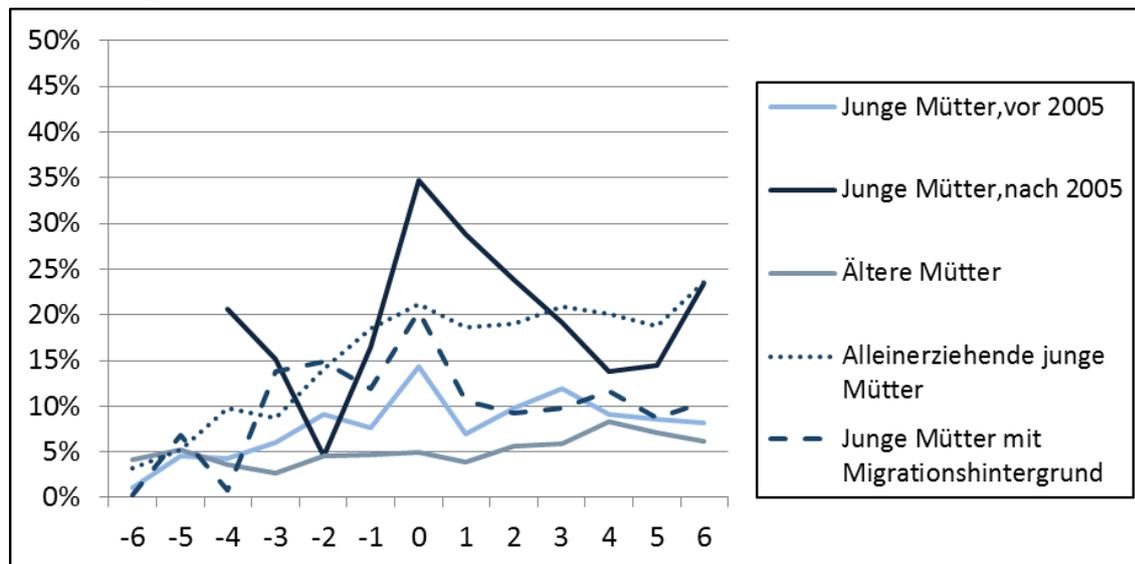


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Alleinerziehende und junge Mütter nach 2005 sind häufig arbeitsuchend

Neben der Nichterwerbstätigkeit wird als weiterer Erwerbszustand außerhalb einer Beschäftigung die Arbeitsuche erfasst. In Abbildung 4.28 ist insbesondere auffällig, dass unter den alleinerziehenden jungen Müttern und den jungen Müttern, deren erstes Kind nach 2005 geboren wurde, relativ viele sind, die auf Arbeitsuche sind.

Abbildung 4.28: Arbeitsuche vor und nach der Geburt des ältesten Kindes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Insbesondere die hohe Quote an Arbeitsuchenden unter den jungen Müttern, deren ältestes Kind nach 2005 geboren wurde, ist eine Folge der Einführung des SGB II: Junge Mütter müssen sich arbeitsuchend melden, auch wenn gemäß § 10 Abs. 1 Nr. 3 SGB II die Aufnahme einer Arbeit unter bestimmten Voraussetzungen für Mütter mit Kindern unter drei Jahren nicht zumutbar ist. Der hohe Anteil der arbeitsuchenden alleinerziehenden jungen Mütter ist allerdings stärker darauf zurückzuführen, dass Alleinerziehende für den Lebensunterhalt stärker auf eine Beschäftigung angewiesen sind.

Junge Mütter haben schlechtere Arbeitsmarktperspektiven als ältere Mütter

Neben der deskriptiven Darstellung kann anhand eines multinomialen Modells überprüft werden, ob der deskriptiv beobachtete Effekt auf die Wahl des Erwerbszustands tatsächlich an der Zugehörigkeit zur Gruppe der jungen Mütter liegt oder ob die Ergebnisse von anderen Variablen getrieben werden.

Die Ergebnisse des Schätzmodells sind in Tabelle 4.4 erneut anhand der relativen Risikorateen dargestellt.¹³ Als Basisgruppe wurde Vollzeit gewählt, das heißt, dass die Effekte in Relation zur Vollzeitbeschäftigung interpretiert werden müssen.

¹³ Zur Erläuterung der Methodik des Schätzansatzes sowie zur Interpretation der relativen Risikorateen siehe Abschnitt 4.4.2.

Tabelle 4.4: Multinomiales Modell der Wahl von Erwerbszuständen vor und nach der Geburt, junge und ältere Mütter im Vergleich

	Erwerbsstatus (Basis: Vollzeit)			
	Teilzeit	Geringfügig	Nichterw.	Arbeitsuchend
Geburtsjahr -3	0,712 (-1,47)	2,196* (1,98)	0,184*** (-6,81)	0,400** (-2,88)
Geburtsjahr -2	0,787 (-1,25)	1,214 (0,46)	0,172*** (-8,05)	0,476** (-3,01)
Geburtsjahr -1	0,887 (-0,71)	1,454 (0,96)	0,123*** (-9,25)	0,728 (-1,65)
Geburtsjahr +1	4,327*** (6,66)	8,705*** (5,59)	2,617*** (5,56)	2,057** (2,80)
Geburtsjahr +2	6,302*** (9,18)	6,682*** (4,82)	1,041 (0,24)	1,477 (1,55)
Geburtsjahr +3	5,361*** (7,19)	11,56*** (5,70)	2,320*** (3,66)	2,296** (2,91)
Geburtsjahr +4	5,951*** (7,87)	6,572*** (4,34)	0,912 (-0,40)	2,123** (2,65)
Geburtsjahr +5	7,614*** (8,67)	7,847*** (4,70)	0,980 (-0,08)	1,579 (1,53)
Geburtsjahr +6	8,246*** (8,85)	8,024*** (4,69)	0,910 (-0,37)	1,388 (1,08)
Geburtsjahr -3, junge Mutter	3,524** (3,25)	2,357 (1,47)	3,562** (3,24)	1,663 (1,00)
Geburtsjahr -2, junge Mutter	2,763** (3,24)	3,175* (2,14)	4,510*** (4,71)	2,505* (2,39)
Geburtsjahr -1, junge Mutter	2,223** (3,17)	2,539* (2,11)	4,352*** (4,88)	1,580 (1,59)
Geburtsjahr +0, junge Mutter	1,715* (2,16)	3,286** (2,78)	1,467* (2,48)	3,702*** (6,17)
Geburtsjahr +1, junge Mutter	1,281 (0,79)	2,732** (3,03)	2,413*** (3,45)	4,113*** (4,57)
Geburtsjahr +2, junge Mutter	1,035 (0,16)	2,404*** (3,56)	1,905*** (3,49)	2,847*** (4,32)
Geburtsjahr +3, junge Mutter	1,590* (2,55)	1,597* (2,00)	1,450* (2,17)	1,746** (2,61)
Geburtsjahr +4, junge Mutter	1,090 (0,52)	1,556 (1,93)	1,622** (2,95)	1,085 (0,40)
Geburtsjahr +5, junge Mutter	0,750 (-1,81)	1,325 (1,32)	1,010 (0,06)	1,172 (0,76)
Geburtsjahr +6, junge Mutter	0,592*** (-3,53)	0,918 (-0,41)	0,751 (-1,84)	0,978 (-0,11)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0,933 (-0,37)	0,749 (-1,40)	1,284 (1,60)	1,297 (1,39)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	0,705 (-1,87)	0,524** (-2,86)	1,137 (0,76)	1,055 (0,26)
Partner im Haushalt	1,597*** (3,87)	1,506* (2,20)	1,363* (2,37)	0,411*** (-6,69)
Anzahl der Kinder: 2	3,347*** (6,07)	5,635*** (4,49)	15,16*** (15,40)	3,175*** (5,84)
Anzahl der Kinder: 3 und mehr	2,965*** (5,25)	2,250* (2,00)	3,245*** (4,96)	2,311*** (3,51)
Alter des jüngsten Kindes: 3-6	1,576	7,283**	7,370***	1,721

	(0,61)	(3,13)	(4,31)	(1,03)
Alter des jüngsten Kindes: 7-12	1,511**	3,180***	4,681***	2,670***
	(3,00)	(6,90)	(10,85)	(5,95)
Schulabschluss: Hauptschule	1,425	2,530	7,413***	4,586***
	(0,87)	(1,94)	(5,11)	(3,67)
Schulabschluss: Realschule	0,805	0,938	0,628*	1,061
	(-1,01)	(-0,20)	(-2,22)	(0,25)
Schulabschluss: Gymnasium	0,794	0,849	0,539**	0,657
	(-1,15)	(-0,54)	(-3,14)	(-1,88)
Schulabschluss: andere	0,828	0,788	0,537**	0,372***
	(-0,98)	(-0,74)	(-3,15)	(-4,30)
Berufsabschluss: Lehre	0,581	1,809	1,037	1,013
	(-1,75)	(1,53)	(0,13)	(0,04)
Berufsabschluss: keiner	0,865	1,184	1,019	1,429*
	(-1,11)	(0,86)	(0,14)	(2,07)
Berufsabschluss: Meister	1,044	1,641*	2,171***	4,798***
	(0,26)	(2,07)	(4,63)	(8,20)
Konstante	0,725	0,501*	0,664*	0,421**
	(-1,58)	(-2,47)	(-2,17)	(-2,96)
Dummies	JA	JA	JA	JA
N	15.959			

Anmerkungen: Standardfehler sind in Klammern aufgeführt. Die Signifikanzniveaus sind mit * für das 10 %, ** für das 5 %- und *** für das 1 %-Niveau gekennzeichnet.

Als Referenzgruppen dienen: Geburtsjahr, Deutsche ohne Migrationshintergrund, Anzahl der Kinder: 1, Alter des jüngsten Kindes: 0-2 Jahre, kein Schulabschluss, (Fach-)Hochschulabschluss.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Die Ergebnisse zeigen, dass vor der Geburt des ersten Kindes Mütter eher einer Beschäftigung nachgehen. Die Erwerbszustände Nichterwerbstätigkeit und Arbeitsuche haben für alle drei Zeitpunkte eine relative Risikorate kleiner eins, das heißt die Wahrscheinlichkeit von Müttern, diesen Zustand zu haben ist niedriger als die Wahrscheinlichkeit für eine Vollzeitbeschäftigung. Ebenfalls geringer ist die relative Risikorate, in Teilzeitbeschäftigung, während die Wahrscheinlichkeit einer geringfügigen Beschäftigung nachzugehen vor der Geburt des ersten Kindes höher ist.

Deutlich ist der Effekt der Geburt erkennbar. Im ersten Jahr nach der Geburt haben sämtliche Zustände eine höhere relative Wahrscheinlichkeit als die Vollzeitbeschäftigung. In den späteren Jahren nach der Geburt gewinnen vor allem die Teilzeitbeschäftigung und die geringfügige Beschäftigung im Vergleich zur Vollzeitbeschäftigung bei Müttern an Bedeutung.

Der separate Effekt auf junge Mütter ist vor der Geburt des ersten Kindes durchgehend größer eins. Auch direkt nach der Geburt deuten die relativen Risikorate darauf hin, dass der bei den Müttern beobachtete Effekt bei den jungen Müttern verstärkt auftritt. Allerdings geht der zusätzliche Effekt in den späteren Jahren zurück. Im fünften und sechsten Jahr nach der Geburt sind die relativen Risikorate sogar kleiner 1, was heißt, dass die relative Wahrscheinlichkeit junger Mütter, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen, höher ist als bei älteren Müttern. Deutlich wird auch die bereits deskriptiv festgestellt höhere Wahrscheinlichkeit des Zustands Arbeitsuche sowie – etwas schwächer ausgeprägt – des Zustands Nichterwerbstätigkeit bei jungen im Vergleich zu älteren Müttern. Insofern zeigt sich im multivariaten Modell, dass die

Arbeitsmarktperspektiven junger Mütter etwas schlechter sind als diejenigen von älteren Müttern.

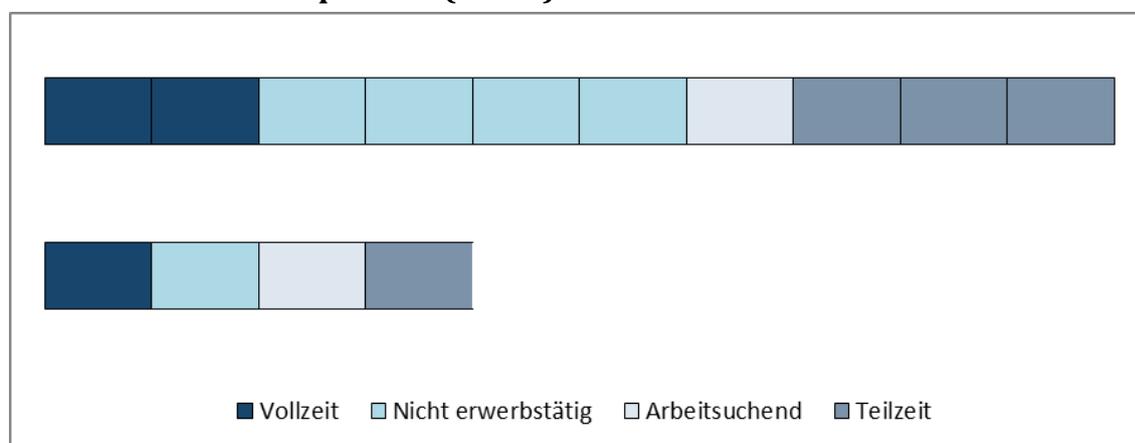
Die Familienkonstellation hat nach dem Modell einen signifikanten Einfluss. Sowohl ein im Haushalt lebender Partner als auch eine größere Kinderzahl vermindern die Wahrscheinlichkeit der Alternative Vollzeitbeschäftigung.

4.6. Typische Sequenzen

In diesem Abschnitt werden Übergänge in Form typischer Sequenzen von Erwerbszuständen beschrieben. Dabei geht es um die Häufigkeit dieser Sequenzen und die Frage, ob junge und ältere Mütter diese Sequenzen mit unterschiedlicher Häufigkeit durchlaufen.

Als Sequenzen wird dabei die Folge von Erwerbszuständen verstanden unabhängig davon, wie lange diese Erwerbszustände andauern. Dies bedeutet, dass nur die Aufeinanderfolge von Zuständen betrachtet wird und die Verweildauer im jeweiligen Zustand irrelevant ist. Abbildung 4.29 verdeutlicht dieses Vorgehen. In der oberen Hälfte ist die Erwerbsbiographie einer Person in einem zehnjährigen Zeitintervall dargestellt. Die Person ist zwei Jahre in Vollzeit tätig, wechselt dann in Nichterwerbstätigkeit, verbleibt darauf ein Jahr im Status der Arbeitsuche und wird in den letzten drei Jahren in einer Teilzeitbeschäftigung beobachtet. Die Sequenz wird im unteren Teil dargestellt; erhalten bleibt nur die Information der zeitlichen Abfolge der Zustände.

Abbildung 4.29: Zusammenfassung einer Erwerbsbiographie (oben) zu Sequenzen (unten)



Quelle: Eigene Darstellung

Probleme bei diesem Vorgehen stellen sich, wenn die Individuen in den Daten unterschiedliche lange beobachtet werden, weil sie erst später in die Befragung einbezogen werden oder früher ausscheiden als andere, oder wenn es Beobachtungslücken gibt, weil Personen in einzelnen Jahren nicht an der Befragung teilgenommen haben. Im Folgenden werden alle Beobachtungsausfälle zu Beginn, in der Mitte oder am Ende einer Sequenz ignoriert. Das bedeutet, dass die Sequenzen von unterschiedlichen Personen unterschiedlich lang sind. Eine Person, die in den Daten zehn Jahre als nicht erwerbstätig verzeichnet ist, hat damit dieselbe Sequenz

wie eine Person, die nur ein einziges Jahr in den Daten vorhanden ist und in diesem Jahr im Zustand der Nichterwerbstätigkeit beobachtet wird.

Um den Einfluss von Beobachtungsausfällen festzustellen, werden die Sequenzen über eine unterschiedliche Maximaldauer hinweg verfolgt. Zum einen werden sie über einen kurzen Zeitraum vom Datum der Geburt des ersten Kindes bis drei Jahre nach diesem Jahr beobachtet, also über maximal vier Jahre. Zum zweiten werden längere Sequenzen zugelassen, nämlich bis maximal zum sechsten Jahr nach der Geburt. Im ersten Fall ist das Problem der Ausfälle geringer als im zweiten, in dem nur relativ wenige vollständige Sequenzen vorhanden sind.

Die Sequenzen beginnen in beiden Fällen im Jahr der Geburt, da die Sequenzen von Frauen erfasst werden sollen, die zum Beobachtungszeitpunkt Mütter sind. Da jede Mutter nur ein ältestes Kind haben kann, entspricht jede Sequenz zugleich einer Person.

Die meisten beobachteten Sequenzen involvieren Nichterwerbstätigkeit

Die Abbildungen 4.30 und 4.31 geben die relative Häufigkeit von bestimmten Sequenzen an allen Sequenzen wieder. Beispielsweise bestehen 37 % aller Sequenzen nur aus einem einzigen Erwerbszustand, der Nichterwerbstätigkeit. Viele Sequenzen sind relativ selten; dies betrifft insbesondere Sequenzen mit häufigen Wechseln. Ein Beispiel könnte die Sequenz Vollzeit-Teilzeit-Vollzeit-Teilzeit sein. Diese relativ seltenen Sequenzen werden einer Kategorie „andere“ zugeordnet, wenn sie mit einer relativen Häufigkeit von weniger als 4 % aller Sequenzen vorkommen.

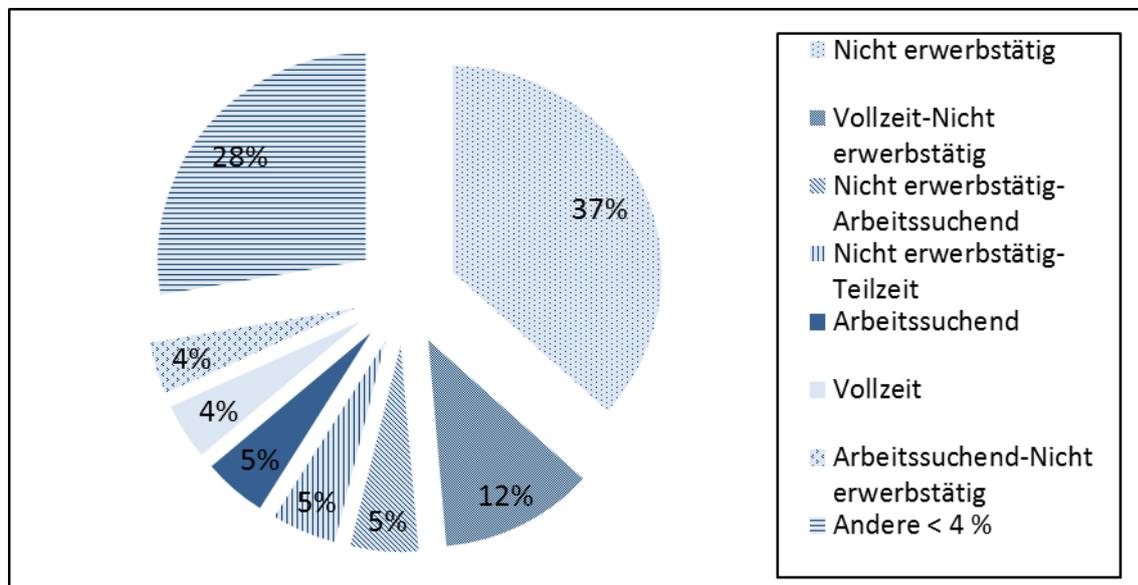
Abbildung 4.30 zeigt, dass die meisten beobachteten Sequenzen mit einer Phase in Nichterwerbstätigkeit verbunden sind. Da das Jahr der Geburt in den meisten (aber aufgrund von Datenausfällen nicht zwangsläufig in allen) Sequenzen eingeschlossen ist, überrascht dieser Befund nicht. Relativ viele Sequenzen bestehen aus einer Vollzeittätigkeit, die von Nichterwerbstätigkeit abgelöst wird. In diesen Fällen dürfte die Geburt nach der Befragung stattgefunden haben. Mit jeweils 5 % der Sequenzen sind die Wechselkonstellationen von Nichterwerbstätigkeit zu Vollzeitbeschäftigung und von Nichterwerbstätigkeit zu Teilzeitbeschäftigung gleich verbreitet.

Bei älteren Müttern dominieren Sequenzen mit Teilzeitepisoden, junge Mütter haben häufiger Arbeitssuchenden-Episoden

Vergleicht man diese Häufigkeit von Sequenzen mit der von älteren Müttern, so stellt man bei den beiden häufigsten Sequenzen Gemeinsamkeiten, bei den weniger häufigen aber auch eine Reihe von Unterschieden fest. So sind insbesondere Sequenzen mit Teilzeitepisoden bei älteren Müttern häufiger anzutreffen als bei jüngeren. Betrachtet man nur die häufigen, also in mehr als 4 % der Fälle gewählten Sequenzen, so involvieren 20 % der Sequenzen älterer Mütter, aber nur 5 % der Sequenzen jüngerer Mütter eine Teilzeitbeschäftigung. Relativ häufig ist bei den älteren Müttern die Sequenz Vollzeitbeschäftigung-Nichterwerbstätigkeit-Teilzeitbeschäftigung. Das entspricht bei der betrachteten maximalen Beobachtungsdauer von vier Jahren einer relativ schnelle Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung nach einer Babypause.

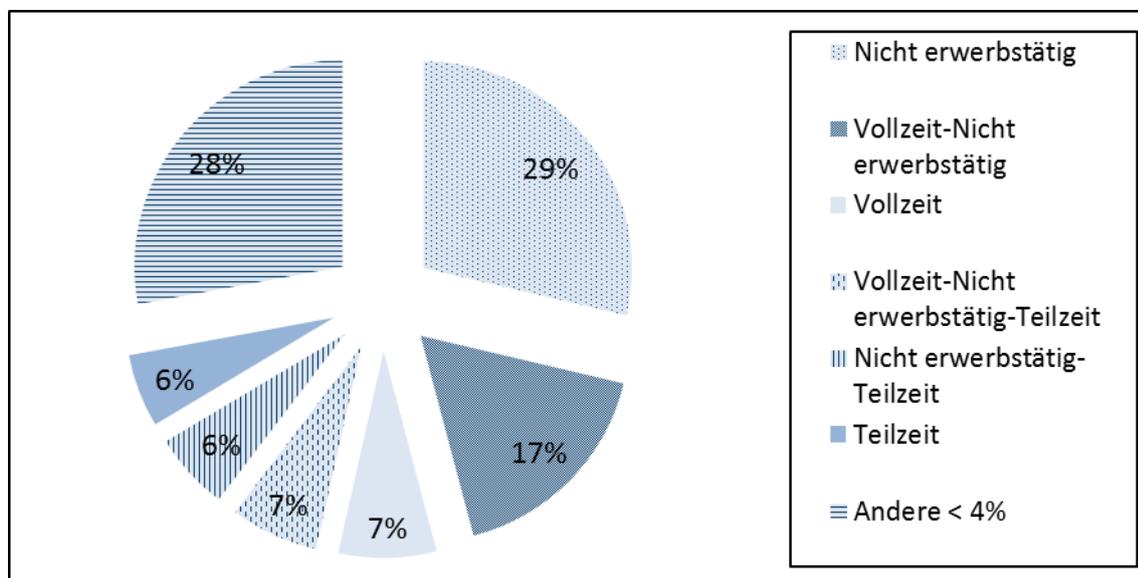
Auch die Tatsache, dass der Zustand Arbeitsuche bei den jungen Müttern unter den häufigen Sequenzen vorkommt, nicht aber bei den älteren Müttern, deutet auf Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen hin.

Abbildung 4.30: Typische Sequenzen junger Mütter, bis 3 Jahre nach der Geburt

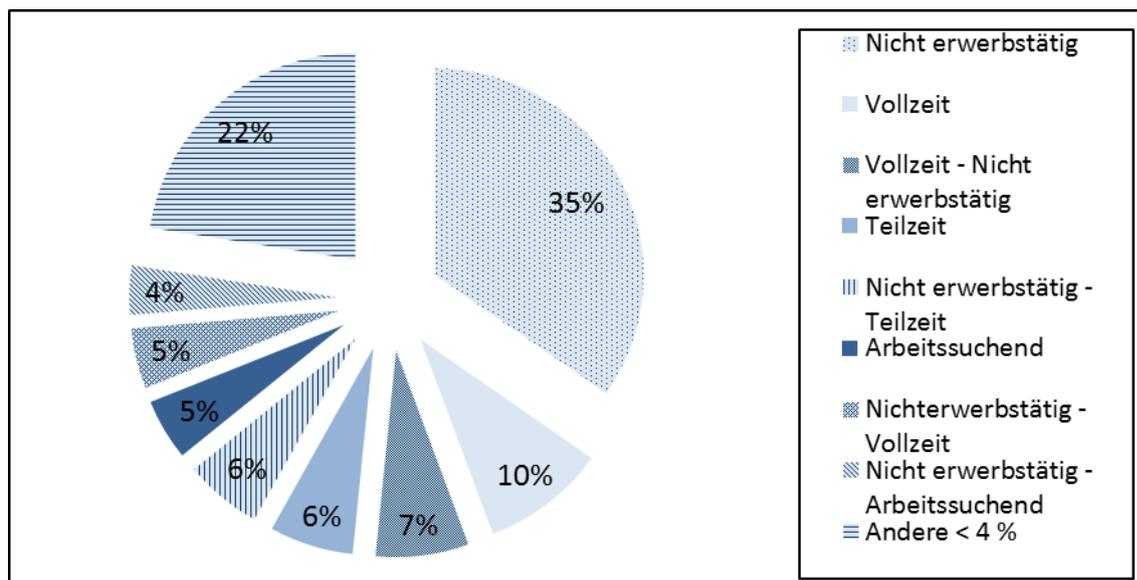


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

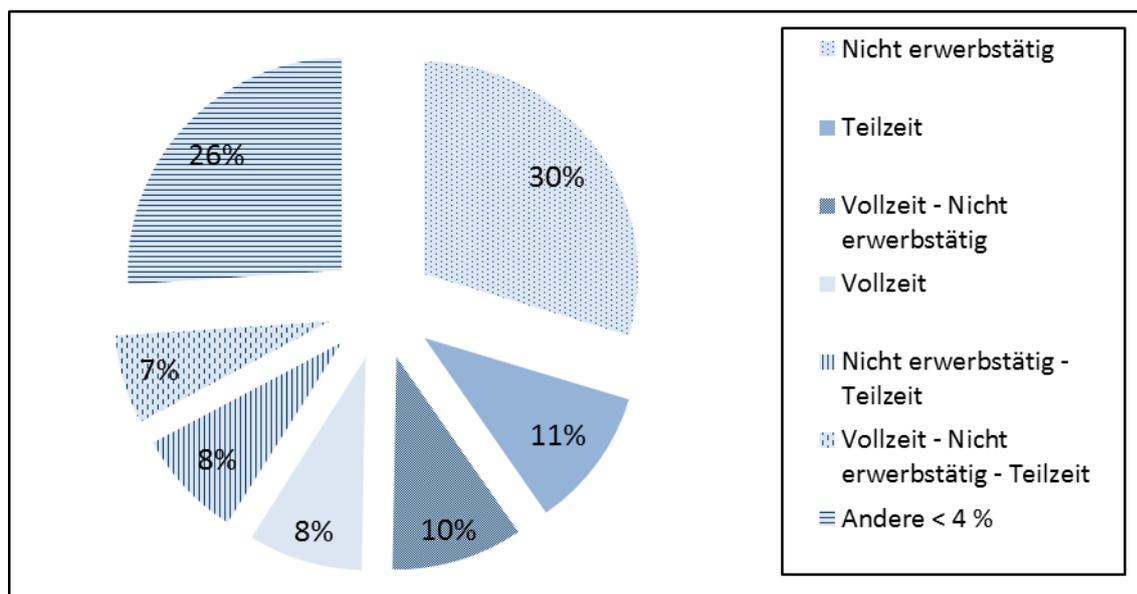
Abbildung 4.31: Typische Sequenzen älterer Mütter, bis 3 Jahre nach der Geburt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Abbildung 4.32: Typische Sequenzen junger Mütter, bis 6 Jahre nach der Geburt

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Abbildung 4.33: Typische Sequenzen älterer Mütter, bis 6 Jahre nach der Geburt

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2010

Bei Betrachtung der Häufigkeit auch längerer Sequenzen von bis zu sieben Zeitpunkten in den Abbildungen 4.32 und 4.33 bestätigen sich diese Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern. Bei den jungen Müttern enthalten nur 13 % der Sequenzen, bei den älteren 26 % der Sequenzen Teilzeitepisoden. Bei den jungen Müttern ist die zweithäufigste Sequenz die konstante Fortdauer des Zustands Vollzeitbeschäftigung, bei den älteren die Teilzeitbeschäftigung; in beiden Fällen handelt es sich in der Mehrzahl um Sequenzen, die nicht über den maximalen Beobachtungszeitraum in den Daten vorhanden sind. Der Zustand der Arbeitsuche ist bei den jungen Müttern auch in

der längerfristigen Betrachtung relativ häufig in die beobachteten Sequenzen eingeschlossen, während dies bei den älteren Müttern nicht der Fall ist.

4.7. Zusammenfassung

Die Erwerbszustände und -übergänge junger Mütter im zeitlichen Kontext zur Geburt sind nach Ergebnissen bisheriger Forschung von großer Bedeutung für ihre weitere Erwerbsbiographie. Je schneller die Rückkehr in den Beruf gelingt, desto geringer fallen Einkommensverluste und Verzögerungen in der Karriere aus.

Gerade zu Beginn der beruflichen Biographie zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Frauen, die bereits in sehr frühem Lebensalter ein Kind haben, und anderen Frauen derselben Altersgruppe. Trotz bestehender Abgrenzungsprobleme und geringer Fallzahlen in den Daten lässt sich feststellen, dass junge Mütter ein vergleichsweise hohes Risiko haben, ihre Ausbildung frühzeitig zu verlassen und nicht mit einem Berufsabschluss zu beenden. Allerdings gibt es auch Hinweise aus den deskriptiven Auswertungen, dass Ausbildungsabschlüsse später nachgeholt werden. Beispielsweise liegt der Anteil der jungen Mütter mit beruflichem Abschluss sechs Jahre nach der Geburt des ältesten Kindes um sieben Prozentpunkte über demjenigen, der zum Zeitpunkt der Geburt gemessen wird. Es bleibt jedoch bei einer weitaus geringeren Wahrscheinlichkeit eines Hochschulabschlusses. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Akademikerinnen ihre Kinder in der Regel später bekommen, da sie zunächst ihre berufliche Ausbildung beenden möchten.

In der weiteren beruflichen Entwicklung zeigt sich, dass junge Mütter Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zu denen aufweisen, die erst in einem späteren Lebensalter ein Kind bekommen. Der Anteil der jungen und älteren Mütter, die überhaupt am Arbeitsmarkt partizipieren, ist ähnlich. Zugleich wird von den jungen Müttern tendenziell mehr Vollzeitbeschäftigung und weniger Teilzeitbeschäftigung gewählt. Dies gilt insbesondere für die Hochqualifizierten. Der Befund einer stärkeren Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung unter den älteren Müttern wird in den einzelnen Analyseschritten in konsistenter Weise immer wieder sichtbar: in der Betrachtung kurzfristiger Wechsel von Erwerbszuständen ebenso wie in der Längsschnittbetrachtung um den Zeitpunkt der Geburt des ältesten Kindes oder bei den Analyse der typischen Sequenzen von Erwerbszuständen.

Ein zweiter Unterschied ist die häufigere Verbreitung von Arbeitsuche und von geringfügiger Beschäftigung bei den jungen Müttern im Vergleich zu den älteren. Dies deutet auf Beschäftigungsprobleme der Gruppe junger Mütter hin. Zugleich sind, wie in Kapitel 6 dieser Studie deutlich wird, junge Mütter weit stärker als ältere eine Zielgruppe für die Aktivierung durch die Jobcenter. Da die Zahlung von Leistungen nach dem SGB II an den Status der Arbeitsuche gekoppelt ist, ist es nicht verwunderlich, dass nach der Einführung des SGB II im Jahr 2005 ein wesentlich größerer Anteil der jungen Mütter als arbeitsuchend registriert ist. Auch die Verbreitung von geringfügiger Beschäftigung hat sich nach 2005 deutlich ausgedehnt.

Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind nicht ohne weiteres kausal auf den Zeitpunkt der Geburt zurückzuführen, da auch eine umgedrehte Kausalität von Ausbildungsgängen und Erwerbsverlauf auf die Terminierung der ersten Geburt ausgehen kann. Aus den Analysen ergeben sich teilweise klare Hinweise darauf,

dass sich jüngere und ältere Mütter schon vor der Geburt ihres ersten Kindes deutlich voneinander unterscheiden.

Innerhalb der Gruppe der jungen Mütter bestehen deutliche Unterschiede bei der Häufigkeit bestimmter Erwerbsstatus. Aufgrund von Fallzahlenbeschränkungen konnten hierbei nur Alleinerziehende und junge Mütter mit Migrationshintergrund betrachtet werden. Hierbei sind vor allem die alleinerziehenden jungen Mütter eine Gruppe, die sich in mehrfacher Hinsicht von den andern jungen Müttern abhebt. Sie haben auch sechs Jahre nach Geburt des ältesten Kindes eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit, keine berufliche Qualifikation zu besitzen. Zugleich sind sie relativ erwerbsnah. Trotz der hohen Belastung dadurch, dass sie für die Kinderbetreuung allein zuständig sind, gehören sie zu den Gruppen mit der höchsten Quote der Vollzeitbeschäftigten. Dazu sind sie häufiger arbeitsuchend gemeldet als andere Gruppen; dieser Befund ist vor dem Hintergrund der sozialrechtlichen Regelungen des SGB II plausibel.

Die Befunde dieses Kapitels sind für die folgenden Teile unmittelbar relevant. Ausbildungsabschlüsse und Erwerbszustände determinieren zu einem großen Teil die Einkommenssituation und den materiellen Lebensstandard (Kapitel 5). Sie können auch zur Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung führen (Kapitel 6). Schließlich schlagen sie sich in der subjektiven Bewertung der eigenen Situation nieder (Kapitel 7). Welche sozial- und bildungspolitischen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen sind, kann erst im Anschluss an diese Analysen erörtert werden.

4.8. Anhang zu Kapitel 4

Tabelle 4.A1: Wahl der Zielzustände im Folgejahr, Relative Risikorate, Vergleichsgruppe gleichaltrige Frauen

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Vollzeit (Referenz)	Teilzeit	Geringfügig	Nicht erwerbstätig	Arbeits- suchend
Voll erwerbstätig					
Junge Mutter		3.909*** (19.36)	3.808*** (15.19)	4.160*** (21.69)	2.961*** (14.17)
Altersgruppe 16-21 Jahre (Referenz)					
Altersgruppe 22-26 Jahre		0.737* (-2.18)	0.262*** (-10.76)	0.147*** (-17.67)	0.459*** (-5.78)
Altersgruppe 27-32 Jahre		2.178*** (5.34)	0.433*** (-6.26)	0.257*** (-11.95)	0.622*** (-3.34)
Altersgruppe 33-38 Jahre		5.123*** (11.24)	0.875 (-1.01)	0.358*** (-8.95)	0.875 (-0.93)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		0.925 (-0.84)	0.673*** (-3.66)	1.083 (1.01)	1.169 (1.50)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		0.813 (-1.91)	0.658*** (-3.50)	1.273** (2.90)	1.158 (1.23)
Schulabschluss: Hauptschule		1.190 (1.31)	0.722* (-2.46)	0.622*** (-4.44)	2.852*** (6.76)
Schulabschluss: Realschule		1.104 (0.79)	0.572*** (-4.65)	0.506*** (-6.92)	1.497** (2.75)
Schulabschluss: Gymnasium		1.107 (0.79)	0.956 (-0.36)	0.749** (-2.82)	0.848 (-1.04)
Schulabschluss: andere		1.353 (1.82)	1.215 (1.08)	0.972 (-0.20)	2.288*** (4.23)
Berufsabschluss: keiner		0.436*** (-5.50)	0.182*** (-11.96)	0.240*** (-11.08)	1.664** (2.71)
Berufsabschluss: Lehre		0.275*** (-9.34)	0.0856*** (-18.22)	0.0931*** (-20.18)	0.628* (-2.57)
Berufsabschluss: Meister		0.302*** (-7.02)	0.0629*** (-13.97)	0.0880*** (-15.99)	0.297*** (-4.71)
Berufsabschluss: Hochschule		0.208*** (-11.02)	0.0359*** (-21.26)	0.0538*** (-23.76)	0.385*** (-5.08)
Jahre in Vollzeit: >2		0.0250*** (-37.00)	0.0149*** (-20.47)	0.0294*** (-41.67)	0.0497*** (-29.18)
Jahre in Vollzeit: >3		0.395*** (-7.74)	0.409*** (-3.43)	0.805* (-2.26)	0.402*** (-7.19)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	47648	47648	47648	47648	47648

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Teilzeit	Teilzeit (Referenz)	Geringfügig	Nicht erwerbstätig	Arbeits- suchend
Junge Mutter	0.559*** (-5.98)		1.030 (0.40)	1.104* (1.99)	0.798** (-3.29)
Altersgruppe 16-21 Jahre (Referenz)					
Altersgruppe 22-26 Jahre	2.610** (2.68)		0.377*** (-8.34)	0.216*** (-15.01)	0.681** (-2.93)
Altersgruppe 27-32 Jahre	2.107* (2.08)		0.245*** (-11.34)	0.156*** (-17.37)	0.367*** (-7.28)
Altersgruppe 33-38 Jahre	1.026 (0.07)		0.264*** (-10.87)	0.117*** (-19.91)	0.283*** (-9.11)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.715* (-2.02)		0.720*** (-3.35)	1.164* (2.02)	1.261* (2.32)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.431* (2.52)		0.757* (-2.51)	1.481*** (4.54)	1.343* (2.44)
Schulabschluss: Hauptschule	0.990 (-0.04)		0.650*** (-3.46)	0.560*** (-5.52)	2.570*** (6.11)
Schulabschluss: Realschule	0.961 (-0.17)		0.565*** (-4.93)	0.505*** (-6.93)	1.564** (3.04)
Schulabschluss: Gymnasium	1.102 (0.40)		0.864 (-1.20)	0.673*** (-3.88)	0.776 (-1.57)
Schulabschluss: andere	0.796 (-0.79)		0.951 (-0.32)	0.738* (-2.43)	1.751** (3.02)
Berufsabschluss: keiner	2.785*** (3.33)		0.407*** (-7.92)	0.531*** (-6.37)	3.750*** (7.72)
Berufsabschluss: Lehre	2.636*** (3.38)		0.315*** (-10.31)	0.344*** (-11.31)	2.314*** (4.95)
Berufsabschluss: Meister	2.617** (2.97)		0.212*** (-8.66)	0.306*** (-9.08)	1.041 (0.15)
Berufsabschluss: Hochschule	3.741*** (4.69)		0.169*** (-12.84)	0.260*** (-13.28)	1.931*** (3.72)
Jahre in Teilzeit: >2	2.455*** (8.91)		0.130*** (-14.80)	0.0723*** (-26.87)	0.103*** (-16.42)
Jahre in Teilzeit: >3	0.567*** (-4.58)		0.443*** (-4.06)	0.675** (-3.11)	0.459*** (-4.07)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	35644	35644	35644	35644	35644

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig (Referenz)	Nicht erwerbstätig	Arbeits- suchend
Geringfügig beschäftigt					
Junge Mutter	0.386*** (-3.97)	1.078 (1.08)		1.080 (1.25)	0.786** (-2.90)
Altersgruppe 16-21 Jahre (Referenz)					
Altersgruppe 22-26 Jahre	2.698* (2.12)	3.170*** (9.83)		0.643*** (-6.20)	2.018*** (6.09)
Altersgruppe 27-32 Jahre	2.703* (2.06)	5.637*** (13.92)		0.704*** (-4.41)	1.663*** (4.01)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0.742 (-0.61)	7.287*** (16.25)		0.533*** (-8.16)	1.296* (2.06)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.939 (-0.21)	1.320** (2.89)		1.536*** (5.43)	1.658*** (4.47)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.475 (1.04)	1.171 (1.37)		1.857*** (6.89)	1.673*** (3.97)
Schulabschluss: Hauptschule	2.500* (2.01)	1.681*** (4.12)		0.894 (-1.31)	4.148*** (9.30)
Schulabschluss: Realschule	2.961* (2.53)	1.962*** (5.67)		0.914 (-1.19)	2.816*** (7.29)
Schulabschluss: Gymnasium	2.167 (1.64)	1.207 (1.52)		0.823* (-2.55)	0.966 (-0.22)
Schulabschluss: andere	0.720 (-0.47)	1.158 (0.93)		0.827 (-1.59)	1.977*** (3.47)
Berufsabschluss: keiner	4.757*** (3.47)	2.178*** (6.53)		1.183* (2.38)	8.412*** (12.61)
Berufsabschluss: Lehre	2.853** (2.93)	2.798*** (8.91)		0.975 (-0.33)	6.610*** (10.96)
Berufsabschluss: Meister	8.467*** (4.26)	3.963*** (7.74)		1.186 (1.11)	4.060*** (5.22)
Berufsabschluss: Hochschule	26.46*** (9.78)	5.101*** (11.72)		1.354** (2.72)	9.815*** (11.78)
Jahre in Mini-job: >2	2.174*** (3.35)	0.128*** (-15.88)		0.0787*** (-21.83)	0.0715*** (-11.07)
Jahre in Mini-job >3	0.902 (-0.34)	0.647* (-2.32)		0.601** (-2.72)	0.390* (-2.20)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	35081	35081	35081	35081	35081

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig	Nicht erwerbstätig (Referenz)	Arbeits- suchend
Nicht-erwerbstätig					
Junge Mutter	0.499*** (-6.39)	1.095	1.009		0.800***
Altersgruppe 16-21 Jahre (Referenz)					
Altersgruppe 22-26 Jahre	1.511** (2.77)	5.516*** (16.28)	1.946*** (9.04)		3.287*** (12.11)
Altersgruppe 27-32 Jahre	0.969 (-0.20)	9.520*** (20.59)	1.818*** (7.24)		2.628*** (9.09)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0.305*** (-6.78)	17.43*** (26.03)	2.773*** (12.57)		2.879*** (9.82)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	1.216 (1.74)	0.900 (-1.37)	0.636*** (-5.31)		1.106 (1.12)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.299 (1.84)	0.737*** (-3.35)	0.569*** (-5.98)		1.002 (0.02)
Schulabschluss: Hauptschule	2.821*** (5.61)	1.952*** (6.15)	1.212* (2.12)		4.848*** (11.90)
Schulabschluss: Realschule	3.028*** (6.88)	2.158*** (7.44)	1.164 (1.87)		3.153*** (9.11)
Schulabschluss: Gymnasium	2.482*** (5.30)	1.634*** (4.56)	1.466*** (4.42)		1.370* (2.19)
Schulabschluss: andere	1.194 (0.68)	1.397* (2.56)	1.336* (2.25)		2.537*** (5.64)
Berufsabschluss: keiner	1.887*** (3.71)	1.550*** (4.23)	0.683*** (-5.18)		6.067*** (11.60)
Berufsabschluss: Lehre	3.797*** (8.66)	2.148*** (7.71)	0.734*** (-3.83)		5.172*** (10.44)
Berufsabschluss: Meister	6.980*** (8.04)	2.457*** (6.60)	0.549*** (-3.67)		2.553*** (3.77)
Berufsabschluss: Hochschule	15.81*** (17.85)	2.555*** (8.71)	0.480*** (-6.20)		5.096*** (9.76)
Jahre nicht erwerbstätig: >2	2.538*** (9.10)	0.171*** (-24.44)	0.377*** (-13.25)		0.276*** (-16.21)
Jahre nicht erwerbstätig: >3	0.923 (-0.75)	0.608*** (-5.55)	0.670*** (-4.51)		0.681*** (-3.75)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	35706	35706	35706	35706	35706

Ausgangszustand	Zielzustand				Arbeits- suchend (Referenz)
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig	Nicht erwerbstätig	
Arbeitssuchend					
Junge Mutter	0.357*** (-8.79)	1.371*** (4.61)	1.308** (3.13)	1.394*** (5.33)	
Altersgruppe 16-21 Jahre (Referenz)					
Altersgruppe 22-26 Jahre	1.441 (1.70)	1.995*** (5.33)	0.705** (-3.10)	0.397*** (-9.91)	
Altersgruppe 27-32 Jahre	1.134 (0.56)	4.492*** (10.99)	0.887 (-0.96)	0.549*** (-5.94)	
Altersgruppe 33-38 Jahre	0.539** (-2.73)	8.064*** (15.16)	1.340* (2.36)	0.575*** (-5.42)	
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	1.211 (1.32)	0.783* (-2.40)	0.567*** (-4.91)	0.917 (-1.00)	
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.104 (0.59)	0.676** (-3.25)	0.551*** (-4.69)	1.078 (0.77)	
Schulabschluss: Hauptschule	1.242 (0.86)	0.428*** (-5.51)	0.266*** (-8.89)	0.228*** (-12.01)	
Schulabschluss: Realschule	1.687* (2.21)	0.687* (-2.55)	0.365*** (-7.31)	0.325*** (-9.71)	
Schulabschluss: Gymnasium	1.655 (1.91)	1.088 (0.52)	0.950 (-0.33)	0.747* (-2.18)	
Schulabschluss: andere	0.793 (-0.69)	0.586** (-2.88)	0.533** (-3.22)	0.420*** (-5.63)	
Berufsabschluss: keiner	1.721 (1.34)	0.280*** (-7.46)	0.116*** (-13.25)	0.151*** (-12.78)	
Berufsabschluss: Lehre	3.702*** (3.36)	0.414*** (-5.27)	0.130*** (-12.33)	0.143*** (-13.11)	
Berufsabschluss: Meister	7.242*** (4.30)	0.818 (-0.82)	0.170*** (-6.94)	0.245*** (-6.17)	
Berufsabschluss: Hochschule	6.816*** (4.93)	0.452*** (-4.52)	0.0787*** (-13.46)	0.121*** (-13.48)	
Jahre arbeitssuchend: >2	2.256*** (6.46)	0.118*** (-17.13)	0.0672*** (-10.05)	0.109*** (-19.26)	
Jahre arbeitssuchend: >3	0.684* (-2.07)	0.445*** (-3.98)	0.572 (-1.35)	0.759 (-1.60)	
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	35534	35534	35534	35534	35534

Tabelle 4.A2: Wahl der Zielzustände im Folgejahr, Relative Risikoraten, Vergleichsgruppe ältere Mütter

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Vollzeit (Referenz)	Teilzeit	Mini-job	Nicht erwerbstätig	Arbeits- suchend
Junge Mutter		0.905 (-1.11)	0.962 (-0.34)	0.836* (-1.97)	1.260* (2.24)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		0.602*** (-3.57)	0.407*** (-4.63)	0.814 (-1.48)	0.803 (-1.33)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		0.501*** (-4.34)	0.453*** (-4.05)	0.970 (-0.21)	0.695* (-2.01)
Partner im Haushalt		1.707*** (5.06)	2.978*** (6.96)	2.186*** (6.84)	0.477*** (-6.42)
Anzahl der Kinder: 1 (Referenz)					
Anzahl der Kinder: 2		1.253* (2.54)	1.930*** (6.00)	1.804*** (6.45)	1.166 (1.49)
Anzahl Kinder: 3 oder mehr		1.181 (0.92)	2.164*** (3.85)	2.874*** (6.00)	1.600* (2.45)
Altergruppe des jüngsten Kindes 0-2 (Referenz)					
Altergruppe des jüngsten Kindes 3-6		0.178*** (-11.97)	0.0665*** (-17.75)	0.0273*** (-25.73)	0.107*** (-14.63)
Altergruppe des jüngsten Kindes 7-12		0.225*** (-10.77)	0.0779*** (-16.66)	0.0180*** (-29.52)	0.0866*** (-15.98)
Schulabschluss: Hauptschule		1.022 (0.09)	1.526 (1.45)	0.977 (-0.10)	0.999 (-0.00)
Schulabschluss: Realschule		1.167 (0.69)	1.459 (1.32)	0.842 (-0.77)	0.720 (-1.34)
Schulabschluss: Gymnasium		1.137 (0.56)	1.135 (0.43)	0.816 (-0.88)	0.391*** (-3.61)
Schulabschluss: andere		0.757 (-1.08)	1.795 (1.81)	0.925 (-0.31)	0.783 (-0.91)
Berufsabschluss: keiner		0.942 (-0.18)	0.518 (-1.73)	0.690 (-1.15)	3.082** (2.83)
Berufsabschluss: Lehre		1.028 (0.09)	0.447* (-2.16)	0.431** (-2.63)	1.367 (0.79)
Berufsabschluss: Meister		0.996 (-0.01)	0.302** (-2.87)	0.296*** (-3.45)	0.492 (-1.55)
Berufsabschluss: Hochschule		0.808 (-0.64)	0.176*** (-4.35)	0.201*** (-4.83)	0.828 (-0.46)
Jahre in Vollzeit: >2		0.0111*** (-27.56)	0.0109*** (-16.76)	0.0192*** (-32.85)	0.0195*** (-18.47)
Jahre in Teilzeit >2		0.509*** (-3.84)	0.443* (-2.47)	0.645** (-3.12)	0.382*** (-3.69)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	24221	24221	24221	24221	24221

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Teilzeit	Teilzeit (Referenz)	Mini-job	Nicht erwerbstätig	Arbeits- suchend
Junge Mutter	1.461** (3.18)		1.003 (0.04)	0.860* (-2.44)	1.326*** (3.39)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.718 (-1.43)		0.646** (-2.91)	1.277* (2.41)	1.255 (1.68)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.916** (3.28)		0.834 (-1.20)	1.783*** (5.09)	1.275 (1.56)
Partner im Haushalt	0.482*** (-5.11)		1.870*** (4.70)	1.392*** (3.78)	0.309*** (-12.53)
Anzahl der Kinder: 1 (Referenz)					
Anzahl der Kinder: 2	0.853 (-1.39)		1.575*** (5.71)	1.464*** (6.72)	0.939 (-0.80)
Anzahl Kinder: 3 oder mehr	0.744 (-1.18)		1.802*** (4.59)	2.343*** (9.00)	1.305* (2.04)
Altergruppe des jüngsten Kindes 0-2 (Referenz)					
Altergruppe des jüngsten Kindes 3-6	2.204*** (3.73)		0.404*** (-11.41)	0.156*** (-33.71)	0.644*** (-5.47)
Altergruppe des jüngsten Kindes 7-12	1.941** (3.05)		0.582*** (-5.84)	0.126*** (-28.68)	0.648*** (-4.42)
Schulabschluss: Hauptschule	1.153 (0.44)		1.586* (2.00)	1.014 (0.09)	1.035 (0.19)
Schulabschluss: Realschule	0.944 (-0.18)		1.419 (1.53)	0.814 (-1.35)	0.717 (-1.80)
Schulabschluss: Gymnasium	1.398 (1.02)		1.099 (0.40)	0.773 (-1.64)	0.377*** (-4.78)
Schulabschluss: andere	0.732 (-0.79)		2.362*** (3.32)	1.233 (1.21)	1.031 (0.15)
Berufsabschluss: keiner	1.537 (0.81)		0.560* (-2.03)	0.724 (-1.53)	3.016*** (3.41)
Berufsabschluss: Lehre	1.258 (0.44)		0.461** (-2.81)	0.436*** (-4.08)	1.307 (0.83)
Berufsabschluss: Meister	1.513 (0.75)		0.321*** (-3.60)	0.316*** (-4.99)	0.507 (-1.73)
Berufsabschluss: Hochschule	1.594 (0.89)		0.235*** (-4.80)	0.265*** (-6.23)	1.058 (0.17)
Jahre in Teilzeit: >2	2.048*** (5.27)		0.118*** (-14.29)	0.0782*** (-25.37)	0.123*** (-13.57)
Jahre in Teilzeit: >3	0.598** (-3.29)		0.380*** (-4.52)	0.675** (-3.11)	0.371*** (-4.31)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	21957	21957	21957	21957	21957

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Mini-job	Vollzeit	Teilzeit	Mini-job (Referenz)	Nicht erwerbstätig
Junge Mutter	0.998	0.927		0.831*	1.294**
	(-0.01)	(-0.94)		(-2.39)	(2.59)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.672	1.376*		1.850***	1.824***
	(-0.58)	(2.37)		(4.62)	(3.57)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	0.396	1.078		2.100***	1.486*
	(-1.55)	(0.49)		(5.46)	(2.21)
Partner im Haushalt	0.511	0.602***		0.769*	0.169***
	(-1.69)	(-4.00)		(-2.08)	(-12.90)
Anzahl der Kinder: 1 (Referenz)					
Anzahl der Kinder: 2	0.666	0.694***		0.988	0.645***
	(-1.35)	(-4.87)		(-0.17)	(-4.73)
Anzahl Kinder: 3 oder mehr	0.629	0.560***		1.345**	0.749*
	(-0.92)	(-4.63)		(2.63)	(-1.96)
Altergruppe des jüngsten Kindes 0-2 (Referenz)					
Altergruppe des jüngsten Kindes 3-6	2.395*	3.137***		0.442***	1.838***
	(2.50)	(14.50)		(-11.67)	(6.34)
Altergruppe des jüngsten Kindes 7-12	0.847	3.714***		0.277***	1.391**
	(-0.37)	(14.74)		(-15.00)	(2.93)
Schulabschluss: Hauptschule	932916.0***	0.729		0.700	0.723
	(17.72)	(-1.36)		(-1.79)	(-1.36)
Schulabschluss: Realschule	1480541.3***	0.873		0.629*	0.552*
	(20.63)	(-0.59)		(-2.33)	(-2.49)
Schulabschluss: Gymnasium	1204415.9***	1.039		0.750	0.364***
	(19.02)	(0.16)		(-1.40)	(-3.93)
Schulabschluss: andere	2176375.3***	0.467**		0.581*	0.494**
	(17.16)	(-2.97)		(-2.47)	(-2.68)
Berufsabschluss: keiner	1.797	1.559		1.126	4.991***
	(0.52)	(1.55)		(0.51)	(4.25)
Berufsabschluss: Lehre	1.023	2.013*		0.835	2.618*
	(0.02)	(2.53)		(-0.79)	(2.57)
Berufsabschluss: Meister	3.183	2.759**		0.797	1.365
	(1.00)	(3.24)		(-0.84)	(0.69)
Berufsabschluss: Hochschule	3.509	3.891***		0.954	3.899***
	(1.10)	(4.58)		(-0.19)	(3.44)
Jahre in Mini-job: >2	3.565***	0.0838***		0.0605***	0.0676***
	(3.43)	(-16.73)		(-16.03)	(-8.63)
Jahre in Mini-job: >3	0.414	0.720		0.754	0.305*
	(-1.45)	(-1.52)		(-1.11)	(-1.97)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	21605	21605	21605	21605	21605

Ausgangszustand	Zielzustand				
	Vollzeit	Teilzeit	Mini-job	Nicht erwerbstätig (Referenz)	Arbeits- suchend
Nicht erwerbstätig					
Junge Mutter	1.420** (2.70)	1.041 (0.64)	1.120 (1.33)		1.505*** (5.29)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	1.492* (1.97)	0.777** (-2.60)	0.514*** (-4.53)		1.009 (0.07)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.635* (2.14)	0.586*** (-4.43)	0.523*** (-4.66)		0.787 (-1.82)
Partner im Haushalt	0.530*** (-3.41)	0.900 (-1.20)	1.501** (3.02)		0.238*** (-15.82)
Anzahl der Kinder: 1 (Referenz)					
Anzahl der Kinder: 2	0.530*** (-4.86)	0.861** (-2.62)	1.360*** (4.00)		0.777*** (-3.42)
Anzahl Kinder: 3 oder mehr	0.280*** (-5.18)	0.618*** (-4.80)	1.122 (0.95)		0.765* (-2.34)
Altergruppe des jüngsten Kindes 0-2 (Referenz)					
Altergruppe des jüngsten Kindes 3-6	2.122*** (6.02)	13.10*** (43.98)	4.268*** (19.77)		6.681*** (24.49)
Altergruppe des jüngsten Kindes 7-12	0.714 (-1.42)	17.65*** (43.22)	5.800*** (20.65)		6.193*** (20.05)
Schulabschluss: Hauptschule	1.800 (1.73)	1.015 (0.09)	1.589* (2.19)		0.992 (-0.05)
Schulabschluss: Realschule	1.677 (1.58)	1.340 (1.77)	1.764** (2.70)		0.839 (-1.09)
Schulabschluss: Gymnasium	1.548 (1.29)	1.365 (1.84)	1.439 (1.66)		0.491*** (-3.91)
Schulabschluss: andere	1.152 (0.37)	0.708 (-1.80)	1.863** (2.62)		0.792 (-1.29)
Berufsabschluss: keiner	0.943 (-0.15)	1.466 (1.61)	0.770 (-1.05)		4.345*** (4.78)
Berufsabschluss: Lehre	1.226 (0.54)	2.270*** (3.58)	0.952 (-0.20)		2.780*** (3.35)
Berufsabschluss: Meister	2.119 (1.71)	3.246*** (4.75)	0.925 (-0.28)		1.479 (1.05)
Berufsabschluss: Hochschule	2.536* (2.32)	3.453*** (5.27)	0.726 (-1.18)		3.324*** (3.79)
Jahre nicht erwerbstätig >2	1.843*** (3.88)	0.107*** (-24.33)	0.258*** (-12.40)		0.255*** (-12.39)
Jahre nicht erwerbstätig >2	0.673* (-2.18)	0.515*** (-6.08)	0.477*** (-5.76)		0.547*** (-4.43)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	21858	21858	21858	21858	21858

Ausgangszustand	Zielzustand				Arbeits- suchend (Referenz)
	Vollzeit	Teilzeit	Mini-job	Nicht erwerbstätig	
Arbeitssuchend					
Junge Mutter	1.054 (0.30)	0.699*** (-6.03)	0.740*** (-4.12)	0.629*** (-7.87)	
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	1.827* (2.13)	0.749** (-3.06)	0.505*** (-5.62)	1.005 (0.06)	
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	1.558 (1.17)	0.726** (-2.98)	0.658** (-3.20)	1.415*** (3.51)	
Partner im Haushalt	2.063*** (3.73)	2.979*** (16.15)	5.164*** (14.92)	3.921*** (19.75)	
Anzahl der Kinder: 1 (Referenz)					
Anzahl der Kinder: 2	0.530*** (-3.40)	1.094 (1.51)	1.722*** (7.51)	1.562*** (7.62)	
Anzahl Kinder: 3 oder mehr	0.250**	0.771*	1.448**	1.849***	
Altergruppe des jüngsten Kindes 0-2 (Referenz)					
Altergruppe des jüngsten Kindes 3-6	3.086*** (4.09)	1.714*** (7.55)	0.623*** (-5.65)	0.240*** (-21.81)	
Altergruppe des jüngsten Kindes 7-12	4.433*** (5.32)	2.930*** (13.79)	0.989 (-0.12)	0.216*** (-20.46)	
Schulabschluss: Hauptschule	3.093 (1.74)	1.013 (0.09)	1.521* (2.20)	0.977 (-0.18)	
Schulabschluss: Realschule	4.600* (2.35)	1.543** (3.05)	1.916*** (3.40)	1.109 (0.81)	
Schulabschluss: Gymnasium	4.441* (2.22)	2.516*** (6.00)	2.514*** (4.55)	1.817*** (4.22)	
Schulabschluss: andere	1.518 (0.57)	0.921 (-0.50)	2.197*** (3.67)	1.143 (0.91)	
Berufsabschluss: keiner	0.375 (-1.47)	0.363*** (-4.46)	0.195*** (-6.16)	0.260*** (-6.44)	
Berufsabschluss: Lehre	0.498 (-1.06)	0.850 (-0.72)	0.362*** (-3.88)	0.353*** (-4.98)	
Berufsabschluss: Meister	1.335 (0.38)	1.900* (2.33)	0.561 (-1.82)	0.555* (-2.23)	
Berufsabschluss: Hochschule	1.003 (0.00)	1.031 (0.13)	0.220*** (-5.42)	0.255*** (-6.15)	
Jahre arbeitssuchend: >2	3.121*** (5.40)	0.116*** (-13.55)	0.105*** (-7.62)	0.156*** (-13.26)	
Jahre arbeitssuchend: >2	0.524* (-2.30)	0.469** (-3.08)	0.800 (-0.52)	0.836 (-0.90)	
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	
Anzahl Beobachtungen	21740	21740	21740	21740	21740

5. Sozio-ökonomische Lage von Familien mit jungen Eltern

5.1. Einführung

Dieses Kapitel dient der Untersuchung der Frage, in welcher sozio-ökonomischen Lage sich junge Mütter befinden und inwieweit sich deren Situation von der anderer Mütter oder gleichaltriger Frauen unterscheidet. Welche Bezugsgesamtheit dabei herangezogen wird, wird je nach zu untersuchendem Merkmal entschieden. Ist davon auszugehen, dass eher das Alter einer Person für eine bestimmte Ergebnisvariable entscheidend ist, werden die Frauen der gleichen Altersgruppe als Vergleichsgruppe gewählt. Ist die Mutterschaft entscheidender als das Alter, werden junge Mütter mit älteren Müttern verglichen.

Neben den jungen Müttern im Vergleich zu älteren Müttern oder gleichaltrigen Frauen wird untersucht, wie sich die sozio-ökonomische Situation von Teilgruppen junger Mütter im Vergleich zu den nicht zu dieser Teilgruppe gehörenden jungen Müttern darstellt. Zu den hier untersuchten Teilgruppen gehören Alleinerziehende, Mütter mit Migrationshintergrund sowie sehr junge Mütter.

Zur Untersuchung dieser Fragestellung wird der integrierte Datensatz aus SOEP und FiD verwendet, der die Wellen 2010 und 2011 umfasst (siehe Kapitel 2 bzw. Abschnitt 3.1). Die Zusammenführung beider Datensätze bietet verschiedene Vorteile für die hier durchzuführenden Analysen. So kann durch das Zusammenspielen von FiD mit dem SOEP und der damit möglichen Verwendung eines integrierten Hochrechnungsfaktors auch für die Daten von FiD eine Hochrechnung auf die Gesamtbevölkerung erfolgen und nicht nur (wie es bei ausschließlicher Verwendung von FiD der Fall ist) auf einzelne Teilpopulationen. Im Vergleich zur alleinigen Verwendung des SOEP bietet der integrierte Datensatz den Vorteil höherer Fallzahlen für die im Rahmen dieses Projekts zu untersuchenden Gruppen. Eine Übersicht über alle im Kapitel verwendeten Kontrollvariablen findet sich in Abschnitt 2.4.

Zur umfassenden Darstellung der sozio-ökonomischen Lage werden verschiedene im SOEP und in FiD vorhandene Variablen herangezogen. Tabelle 5.1 gibt einen Überblick über die Dimensionen der sozio-ökonomischen Lage. Neben Erwerbssituation und Einkommen spielen Bildung und Wohnsituation eine Rolle. Außerdem betrachten wir die soziale Teilhabe der Kinder junger Mütter im Vergleich zu derjenigen der Kinder älterer Mütter. Dabei analysieren wir auch den Einfluss der Erwerbsbeteiligung sowie den Einfluss des zeitlichen Abstandes zur Geburt über das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt.

Tabelle 5.1: Dimensionen der sozio-ökonomischen Lage

Sozio-ökonomische Dimension	Variable	Operationalisierung	Mikro-ökonomisches Modell	Bezugsgesamtheit
Erwerbssituation	Erwerbstätigkeit	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Ältere Mütter
	Vollzeitbeschäftigung	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Ältere Mütter
Einkommen	Einkommen insgesamt	Äquivalenzgewichtetes Haushaltseinkommen	Ordinary Least Squares	Gleichaltrige Frauen
Einkommen und Erwerbssituation	Einkommen durch Erwerbstätigkeit	Individuelles Arbeitseinkommen	Tobit	Ältere Mütter
Bildung	Schulabschluss	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Gleichaltrige Frauen
	Hochschulreife	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Gleichaltrige Frauen
	Berufsabschluss	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Gleichaltrige Frauen
	Hochschulabschluss / Meister etc.	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Gleichaltrige Frauen
Wohnsituation	Besitz von Wohneigentum	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Gleichaltrige Frauen
	Größe der Wohnung	Quadratmeter pro Kopf	Ordinary Least Squares	Ältere Mütter
Teilhabe	Inzidenz der Teilhabe	Dummy-Variable (0,1)	Probit	Ältere Mütter
	Ausmaß der Teilhabe	Index	Ordinary Least Squares	Ältere Mütter

Quelle: Eigene Darstellung.

Jede der Dimensionen kann prinzipiell durch verschiedene Variablen gemessen werden. Unsere Wahl kann ebenso wie die konkrete Operationalisierung in Tabelle 5.1 betrachtet werden. Durch die unterschiedlichen Eigenschaften der Variablen sind diese, wie häufig in der mikroökonomischen Betrachtungsweise, durch ihren nicht-metrischen Charakter ausgezeichnet. Diese werden dann mit nicht-linearen (Probit-) Modellen bearbeitet. Zusätzlich zeigt die Tabelle, welche Vergleichsgruppe jeweils jungen Müttern entgegengestellt wird.

In den inhaltlichen Abschnitten wird jeweils zuerst eine deskriptive Auswertung vorgenommen, um Unterschiede zwischen jungen Müttern und älteren Müttern bzw. gleichaltrigen Frauen sowie zwischen den Teilgruppen junger Mütter (Alleinerziehende, Mütter mit Migrationshintergrund, sehr junge Mütter) aufzuzeigen. Diese Auswertungen werden exemplarisch um weitere Einflussfaktoren ergänzt, welche aufzeigen sollen, dass eine reine Deskription nicht ausreicht, um ursächliche Zusammenhänge aufzuzeigen. Sie wäre nicht in der Lage, mehrere solcher „Effekte dritter Eigenschaften“ darzustellen. Deshalb erfolgt im nächsten Schritt die Anwendung multivariater Verfahren, um andere mögliche Einflussfaktoren zu kontrollieren und so einen Zusammenhang zwischen dem Status als junge Mutter und den einzelnen Merkmalen der sozio-ökonomischen Situation darstellen zu können.

Bei den multivariaten Auswertungen ist zu beachten, dass die hier festgestellten Zusammenhänge nicht unbedingt als kausal zu interpretieren sind. Sozio-ökonomische Faktoren können sich grundsätzlich gegenseitig beeinflussen und damit besteht ein sogenanntes Problem umgekehrter Kausalität. Es zeigen sich im Folgenden also Korrelationen, welche um die Verzerrung möglicher dritter Variablen bereinigt sind (möglichst kleine Verzerrung durch vergessene Variablen). Dabei verwenden wir vorzugsweise einfache mikro-ökonomische Methoden, welche wenig strukturelle Annahmen oder Verteilungsannahmen treffen und weisen, wo dies angebracht ist, marginale Effekte statt Koeffizienten aus. Dies erleichtert die Interpretation der Ergebnisse.

5.2. Erwerbsstatus und Einkommen

Eine zentrale Dimension in der sozio-ökonomischen Situation von Personen ist der Erwerbsstatus und damit verknüpft die Einkommenssituation junger Mütter. Betrachtet werden hier (wie in Tabelle 5.1 dargestellt) vier Variablen, die zueinander in Verbindung stehen. Beim Erwerbsstatus wird einerseits betrachtet, ob eine Person irgendeiner Form von Beschäftigung nachgeht, die Teilzeit, Vollzeit oder geringfügig sein kann und andererseits wird untersucht, ob eine Person vollzeitbeschäftigt ist. Bezüglich des Einkommens wird zunächst das Haushaltseinkommen untersucht. Dies kann natürlich auch von anderen Personen im Haushalt stammen und wird deshalb um die Haushaltgröße korrigiert. Das Haushaltseinkommen kann auch verschiedene Einkommensquellen haben. Deshalb wird in einem zweiten Schritt das individuelle Arbeitseinkommen untersucht. Da es hier viele Beobachtungen mit einem Arbeitseinkommen von Null gibt, wird ein Tobit-Modell verwendet, welches für die Zensierung der Variablen kontrolliert.¹⁴

Junge Mütter zunächst seltener erwerbstätig

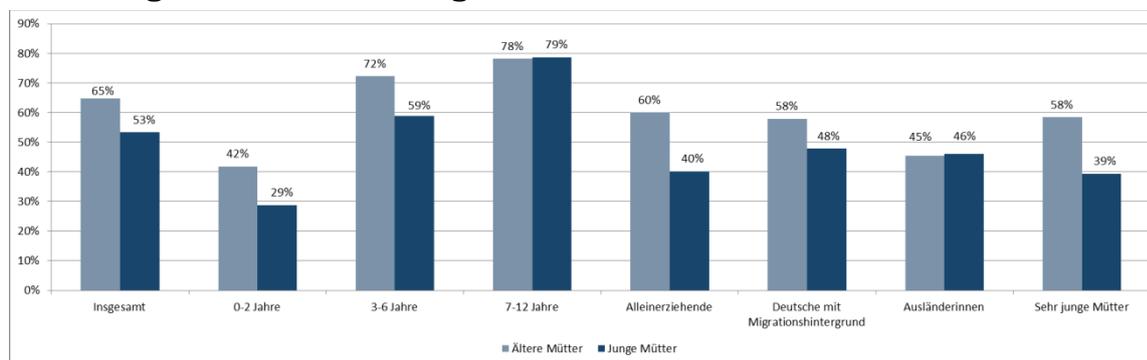
Als ersten Indikator des Erwerbstatus betrachten wir, ob eine Person irgendeiner Beschäftigung nachgeht. Dies kann in Vollzeit oder Teilzeit sein, kann eine geringfügige Beschäftigung oder eine Ausbildung sein, welche ein positives Arbeitseinkommen impliziert. Abbildung 5.1 zeigt links die bivariaten Auswertungen für junge Mütter im Vergleich zu älteren Müttern. Hier werden ältere Mütter als Vergleichsgruppe verwendet, da angenommen werden kann, dass die Geburt des ersten Kindes den Erwerbsstatus nachhaltig beeinflusst. Die nächsten drei Balkenpaare differenzieren außerdem nach dem Alter des jüngsten Kindes, da zu erwarten ist, dass die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei Müttern mit jungen Kindern geringer ist. Rechts in der Abbildung sind die Ergebnisse für die Teilgruppen dargestellt.

Es zeigt sich, dass junge Mütter im Durchschnitt seltener erwerbstätig sind als ältere Mütter (53 % im Vergleich zu 65 %). Besonders gravierend sind die Unterschiede bei Müttern mit Kindern im Alter zwischen null und zwei Jahren. Danach werden die Unterschiede kleiner und sie nivellieren sich dann bei Müttern, deren jüngstes Kind zwischen sieben und zwölf Jahren alt ist. Man kann also festhalten, dass vor allem kurz nach der Geburt junge Mütter häufiger dem Erwerbsleben fernbleiben als ältere

¹⁴ Alternativ böte sich eine Darstellung einer zweistufigen Arbeitsentscheidung (2SLS) an.

Mütter. Dies kann beispielsweise mit dem durch eine bessere Ausbildung induzierten höheren potenziellen Einkommen älterer Mütter erklärt werden.

Abbildung 5.1: Erwerbstätigkeit von Müttern



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (0-2 Jahre, 3-6 Jahre, 7-12 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter des jüngsten Kindes. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen; Quelle: SOEP/FID 2011; eigene Berechnungen.

Alleinerziehende sind allgemein weniger häufig erwerbstätig. Der Unterschied zwischen jungen und älteren Müttern ist hier jedoch größer und liegt bei fast 20 Prozentpunkten. Bei Müttern mit Migrationshintergrund sind die Anteile der Erwerbstätigen sowohl bei den jungen als auch bei den älteren Müttern geringer als bei Müttern ohne Migrationshintergrund; es zeigen sich jedoch geringere Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern. In der Gruppe der Mütter mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsbürgerschaft sind ältere Mütter sogar etwas weniger häufig erwerbstätig. Im äußersten rechten Teil der Abbildung sieht man, dass vor allem sehr junge Mütter (Alter bei Geburt des ältesten Kindes zwischen 16 und 21 Jahren) eine geringere Erwerbsquote haben, während ältere junge Mütter (die bei der Geburt des ersten Kindes zwischen 22 und 26 Jahre alt waren) nur eine unwesentlich geringere Erwerbsquote als ältere Mütter (die bei Geburt des ersten Kindes älter als 26 waren) aufweisen.

Die multivariaten Analysen in Tabelle 5.2 bestätigen die Befunde aus den deskriptiven Auswertungen. Junge Mutter zu sein hat zunächst einen signifikant negativen Effekt auf die Wahrscheinlichkeit erwerbstätig zu sein. Der marginale Effekt beträgt in der ersten Spezifikation minus 13 Prozentpunkte, was bei einem durchschnittlichen Anteil von Beschäftigten im Datensatz von 48 % einen relativen Effekt von 20 % bedeutet. Der Effekt des Junge-Mutter-Seins bleibt bei Kontrolle aller Kovariaten nicht mehr signifikant und verringert sich deutlich, sobald man für die Bildung kontrolliert. In Spezifikation (4) beträgt der marginale Effekt des Junge-Mutter-Seins lediglich noch minus drei Prozentpunkte. Das heißt also, dass die höhere Erwerbsbeteiligung älterer Mütter größtenteils durch eine bessere Bildung und damit ein höheres potenzielles Arbeitseinkommen erklärt werden kann.

Zu den Kontrollvariablen zeigt sich neben dem starken positiven Effekt von besserer Bildung, dass Mütter mit jüngeren Kindern eine sehr viel geringere Wahrscheinlichkeit für eine Beschäftigung haben (Spezifikation (1)). Auch ein Migrationshintergrund wirkt sich signifikant negativ auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus (Spezifikation (2)), ebenso eine höhere Zahl von Kindern (3). Der Erklärungsgehalt des Modells ist in allen Spezifikationen gut (R^2 über 0.12).

Tabelle 5.2: Determinanten der Erwerbstätigkeit von Müttern, Probit Modell

Abhängige Variable	Irgendeine Beschäftigung						
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Junge Mutter	-0,1324*** (0,0117)	-0,1205*** (0,0118)	-0,1021*** (0,0120)	-0,0311 (0,0287)	-0,0298** (0,0149)	-0,0021 (0,0142)	
Alter des jüngsten Kindes 0-2 Jahre	-0,3894*** (0,0135)	-0,3779*** (0,0136)	-0,3947*** (0,0150)	-0,4026*** (0,0184)	-0,3952*** (0,0148)	-0,3925*** (0,0150)	-0,3868*** (0,0247)
Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre	-0,1237*** (0,0160)	-0,1147*** (0,0160)	-0,1194*** (0,0167)	-0,1193*** (0,0201)	-0,1219*** (0,0164)	-0,1178*** (0,0165)	-0,1307*** (0,0266)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0732*** (0,0164)	-0,0762*** (0,0162)	-0,0523*** (0,0160)	-0,0627*** (0,0210)	-0,0554*** (0,0159)	-0,0480** (0,0236)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,1741*** (0,0197)	-0,1830*** (0,0199)	-0,1164*** (0,0211)	-0,1250*** (0,0270)	-0,1190*** (0,0212)	-0,1141*** (0,0313)
Partner im Haushalt			0,0953*** (0,0155)	0,0692*** (0,0156)	0,0682*** (0,0156)	-0,0304 (0,0582)	0,1142*** (0,0234)
Anzahl der Kinder: 1			0,1226*** (0,0169)	0,1327*** (0,0168)	0,1315*** (0,0167)	0,1314*** (0,0167)	0,1580*** (0,0252)
Anzahl der Kinder: 2			0,0752*** (0,0167)	0,0771*** (0,0165)	0,0762*** (0,0165)	0,0773*** (0,0165)	0,0781*** (0,0234)
Junge Mutter * Alter des jüngsten Kindes 0-2 Jahre				0,0209 (0,0331)			
Junge Mutter * Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre				-0,0045 (0,0336)			
Schulabschluss				0,1079** (0,0485)	0,1081** (0,0486)	0,1034** (0,0482)	0,0804 (0,0514)
Hochschulreife				0,0860*** (0,0140)	0,0854*** (0,0141)	0,0872*** (0,0140)	0,0969*** (0,0244)
Berufsabschluss				0,1609*** (0,0182)	0,1618*** (0,0183)	0,1633*** (0,0181)	0,1424*** (0,0234)
Hochschulabschluss / Meister				0,0620*** (0,0151)	0,0616*** (0,0151)	0,0630*** (0,0151)	0,0206 (0,0316)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft					0,0251 (0,0315)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft					0,0212 (0,0400)		
Alleinerziehend						-0,0664 (0,0607)	
Junge Mutter * Alleinerziehend						-0,0988*** (0,0287)	
Sehr junge Mutter							-0,0852*** (0,0224)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	8356	8356	8339	8204	8204	8204	3046
Anzahl Cluster	5151	5151	5142	5051	5051	5051	1902
R2	0,1256	0,1351	0,1438	0,1698	0,1699	0,1716	0,1957

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 7-12 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 3 oder mehr; Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote auf Bundeslandebene, BIP pro Kopf auf Bundeslandebene, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

Bezüglich der Teilgruppen lässt sich kein signifikanter Interaktionseffekt für junge Mütter mit Migrationshintergrund feststellen. Ausländische Mütter oder deutsche Mütter mit Migrationshintergrund haben zwar eine geringere Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung nachzugehen, es gibt aber keinen gesonderten Effekt für junge Mütter (Spezifikation (5)). Alleinerziehend zu sein hat demgegenüber keinen eigenständigen signifikanten Effekt. Bezieht man den Effekt des Alleinerziehens in die Analyse ein, wird aber die Signifikanz des Effekts der jungen Mutterschaft sehr viel schwächer und es zeigt sich, dass junge alleinerziehende Mütter eine signifikant geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als alleinerziehende ältere Mütter haben (Spezifikation (6)). Der negative Effekt der jungen Mutterschaft auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit scheint durch die alleinerziehenden jungen Mütter getrieben zu sein. Innerhalb der Gruppe junger Mütter sind es, wie in Spezifikation (7)

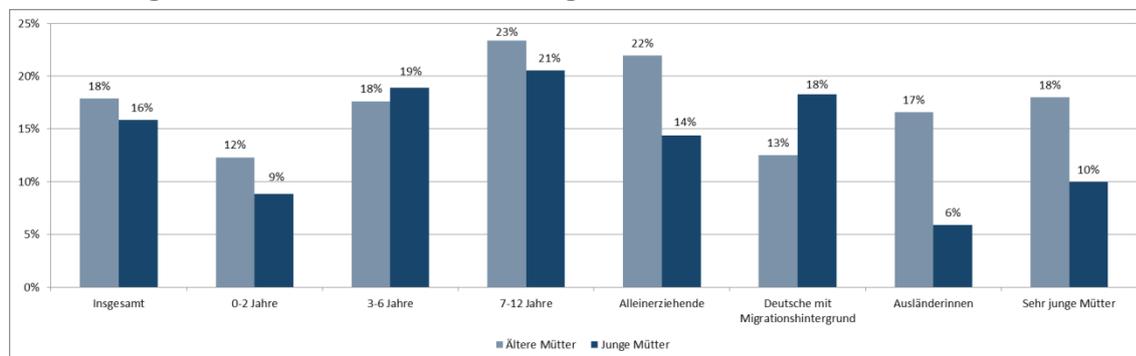
zu sehen, die sehr jungen Mütter, die eine signifikant geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeit haben. Hier werden nur junge Mütter betrachtet. Sehr junge Mütter haben den anderen jungen Müttern gegenüber eine um 8,5 Prozentpunkte geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeit.

Vollzeitbeschäftigung unterscheidet sich kaum nach Zeitpunkt der Geburt

Als nächstes Kriterium wird die Erwerbstätigkeit auf Vollzeiterwerbstätigkeit eingeschränkt. Dies ist als zusätzliches Kriterium wichtig, weil eine Teilzeitbeschäftigung oder ein Minijob oft nicht ausreichen, um den Lebensunterhalt zu decken. Verglichen werden hier wieder junge Mütter und ältere Mütter.

Zwischen jungen und älteren Müttern, auch bei Differenzierung nach dem Alter des jüngsten Kindes, zeigen sich eher geringfügige Unterschiede in Bezug auf die Anteile der in Vollzeit Beschäftigten. Durchschnittlich sind etwa 17 % der Mütter Vollzeit erwerbstätig. Dieser Anteil ist jeweils nur etwa ein Prozentpunkt höher für ältere Mütter bzw. ein Prozentpunkt geringer für junge Mütter. Nach dem Alter des Kindes aufgesplittert zeigt sich deutlich, dass Mütter mit kleinen Kindern weniger häufig erwerbstätig sind (9-12 % bei 0-2 Jahre alten Kindern gegenüber 21-23 % bei 7-12 Jahre alten Kindern). Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern nach dem Zeitpunkt der Geburt sind teilweise widersprüchlich, jedoch weiterhin gering. Junge Mütter scheinen mit sehr jungen oder älteren Kindern eher weniger häufig Vollzeit erwerbstätig zu sein, bei den 3-6 Jahre alten Kindern jedoch häufiger (vgl. Abbildung 5.2).

Abbildung 5.2: Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (0-2 Jahre, 3-6 Jahre, 7-12 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter des jüngsten Kindes. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Betrachtet man die weiteren Untergruppen von Müttern, lassen sich jedoch schon deutlichere Unterschiede feststellen. So sind alleinerziehende Mütter im Durchschnitt häufiger vollzeiterwerbstätig, dies scheint jedoch von älteren alleinerziehenden Müttern getrieben zu sein, die zu 22 % vollzeiterwerbstätig sind, wohingegen dies bei jungen alleinerziehenden Müttern nur für 14 % gilt. Bei der Gruppe der Mütter mit Migrationshintergrund ist zunächst erstaunlich, dass sie weniger häufig Vollzeit erwerbstätig sind. Am stärksten ausgeprägt ist dies jedoch für junge Mütter, die Ausländerinnen sind. Sie sind nur zu 6 % Vollzeit erwerbstätig. Demgegenüber stehen junge Mütter mit Migrationshintergrund, die eine deutsche Staatsbürgerschaft haben. Sie sind häufiger Vollzeit erwerbstätig als ihre älteren Vergleichspersonen. In der

letzten Spalte wird noch deutlich, dass vor allem sehr junge Mütter einen sehr geringen Anteil an Vollzeitbeschäftigten aufweisen, während ältere junge Mütter sich kaum von älteren Müttern unterscheiden.

Tabelle 5.3: Determinanten der Vollzeitbeschäftigung von Müttern, Probit Modell

Abhängige Variable	Vollzeitbeschäftigung						
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Junge Mutter	-0,0430*** -(0,0093)	-0,0407*** -(0,0093)	-0,0310*** -(0,0094)	0,0088 -(0,0101)	0,0096 -(0,0112)	0,0191* -(0,0113)	
Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre	0,0644*** -(0,0096)	0,0638*** -(0,0096)	0,0595*** -(0,0097)	0,0600*** -(0,0097)	0,0600*** -(0,0097)	0,0626*** -(0,0097)	0,0591*** -(0,014)
Alter des jüngsten Kindes 6-12 Jahre	0,1341*** -(0,0108)	0,1318*** -(0,0108)	0,1015*** -(0,0113)	0,1024*** -(0,0115)	0,1025*** -(0,0115)	0,1051*** -(0,0115)	0,1155*** -(0,017)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0172 -(0,0135)	-0,0163 -(0,0134)	-0,009 -(0,0133)	-0,0061 -(0,0172)	-0,0106 -(0,0133)	-0,0158 -(0,0177)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,0429** -(0,0167)	-0,0411** -(0,0167)	-0,0238 -(0,0175)	-0,0253 -(0,0215)	-0,0247 -(0,0176)	-0,0115 -(0,0247)
Partner im Haushalt			-0,0256** -(0,0106)	-0,0378*** -(0,0108)	-0,0377*** -(0,0108)	-0,1305*** -(0,0331)	-0,0159 -(0,0145)
Anzahl der Kinder: 2			-0,0570*** -(0,0095)	-0,0630*** -(0,0095)	-0,0630*** -(0,0095)	-0,0629*** -(0,0095)	-0,0558*** -(0,0135)
Anzahl der Kinder: 3 und mehr			-0,0884*** -(0,0146)	-0,0994*** -(0,0147)	-0,0993*** -(0,0147)	-0,0995*** -(0,0147)	-0,0663*** -(0,0183)
Schulabschluss				0,0736* -(0,042)	0,0739* -(0,0419)	0,0731* -(0,0413)	0,0621 -(0,0433)
Hochschulreife				0,0222** -(0,0108)	0,0222** -(0,0108)	0,0235** -(0,0108)	0,0438*** -(0,0159)
Berufsabschluss				0,0608*** -(0,0159)	0,0609*** -(0,0159)	0,0642*** -(0,0159)	0,0715*** -(0,0187)
Hochschulabschluss / Meister				0,0696*** -(0,0111)	0,0696*** -(0,0111)	0,0704*** -(0,0111)	0,0533*** -(0,0187)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft					-0,0075 -(0,0265)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft					0,0038 -(0,0346)		
Alleinerziehend						-0,0879** -(0,0346)	
Junge Mutter * Alleinerziehend						-0,0343* -(0,0204)	
Sehr junge Mutter							-0,0051 -(0,016)
Dummy Variablen	Ja						
Anzahl Beobachtungen	8356	8356	8339	8204	8204	8204	3046
Anzahl Cluster	5151	5151	5142	5051	5051	5051	1902
R2	0,0752	0,0768	0,0931	0,1187	0,1187	0,1213	0,1190

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in Klammern; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 7-12 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 3 oder mehr; Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

In Tabelle 5.3 sind die Ergebnisse eines Probit-Modells dargestellt, welches die Wahrscheinlichkeit, in Vollzeit beschäftigt zu sein durch eine Reihe von individuellen, haushaltsspezifischen und sonstigen Variablen erklärt. Dabei werden marginale Effekte ausgegeben und Signifikanzen mit cluster-robusten Standardfehlern berechnet. Die einzelnen Spezifikationen zeichnen sich dadurch aus, dass sie nach und nach mehr Kontrollvariablen hinzufügen (1-4) sowie Interaktionseffekte für die Untergruppen beinhalten (5-7). In den ersten Spezifikationen zeigt sich ein negativ signifikanter Effekt junger Mutterschaft auf die Wahrscheinlichkeit Vollzeit erwerbstätig zu sein, und zwar um etwa vier Prozentpunkte. Dieser Effekt gilt, wenn man für das Alter des jüngsten Kindes (1), den Migrationshintergrund (2), die Existenz eines Partners im Haushalt sowie für die Kinderzahl (3) kontrolliert. Er verliert jedoch seine Signifikanz, wenn man zusätzlich noch die Bildung bzw. die Ausbildung (4) kontrolliert. Hier zeigt sich also

wieder, dass eine Kontrolle weiterer Einflussfaktoren, vor allem der Bildung, die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern verschwinden lässt. Im Unterschied zur Erwerbstätigkeit generell zeigt sich jedoch auch ohne Kontrolle aller Kovariaten ein ohnehin schon geringerer Effekt der jungen Mutterschaft.

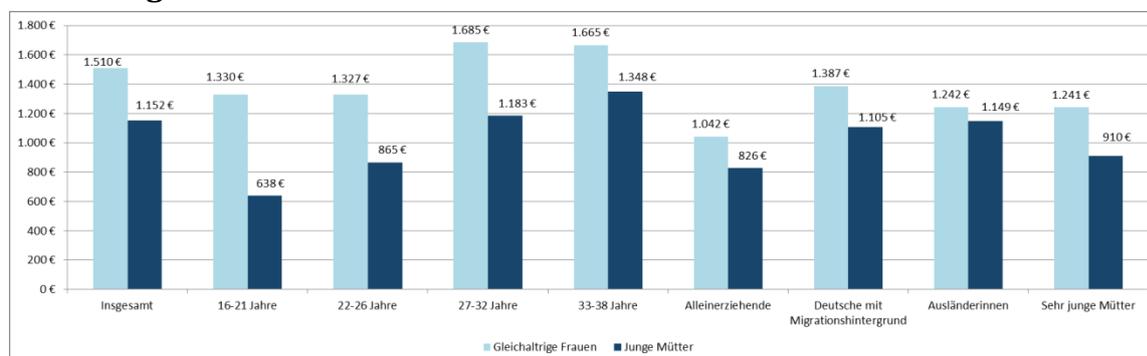
Bezüglich der Kontrollvariablen lässt sich festhalten, dass jüngere Kinder zu haben die Wahrscheinlichkeit, vollzeiterwerbstätig zu sein deutlich senkt, ebenso wenn man Ausländerin ist oder ein Partner im Haushalt lebt. Dahingegen sind Mütter mit weniger Kindern und besser ausgebildete Mütter häufiger vollzeiterwerbstätig. Der Erklärungsgehalt des Modells ist gut, jedoch mit einem R^2 zwischen 0,07 und 0,12 etwas geringer als bei der Erklärung der Erwerbstätigkeit allgemein.

Eine zusätzliche Interaktion von junger Mutterschaft und Migrationshintergrund bringt keine weiteren Erkenntnisse (5). Ebenso wenig gilt dies für die Betrachtung von sehr jungen Müttern (7). Dies ist überraschend, da sich in der deskriptiven Auswertung hier noch starke Unterschiede gezeigt haben. Diese lassen sich jedoch hauptsächlich durch eine schlechtere Bildung sehr junger Mütter erklären. Als einzig interessanter Teilgruppeneffekt zeigt eine Interaktion mit dem Alleinerziehenden-Status, dass Alleinerziehende signifikant weniger häufig Vollzeit erwerbstätig sind und dass dieser Effekt noch stärker ist, wenn die Alleinerziehenden junge Mütter sind (6).

Junge Mütter haben niedrigeres Haushaltsnettoeinkommen

Um die Einkommenssituation junger Mütter zu untersuchen, wird zunächst das äquivalenzgewichtete monatliche Haushaltsnettoeinkommen herangezogen. Dieses hat sich mittlerweile als Standard etabliert, um auch unter Bedarfsgesichtspunkten abzubilden, welche finanziellen Möglichkeiten die einzelnen Personen im Rahmen ihres Haushaltskontexts haben. Die innerhalb der jeweiligen Haushalte aggregierten Einkommensdaten werden unter Berücksichtigung einer Bedarfsgewichtung (Äquivalenzskala) auf die Personenebene transformiert (vgl. Abschnitt 2.3.4). Da das Alter von Personen einen wesentlichen Einfluss auf die erreichbare Einkommenshöhe hat (z.B. durch Berufserfahrung), werden junge Mütter hier mit anderen Frauen der gleichen Altersgruppe verglichen. Zusätzlich werden die durchschnittlichen Einkommen nach Altersgruppen differenziert betrachtet.

Abbildung 5.3: Haushaltseinkommen von Frauen zwischen 16 und 38



Anmerkung: Äquivalenzgewichtetes monatliches Haushaltsnettoeinkommen; Repräsentative Einkommenshöhe über den Balken. Altersangaben (16-21 Jahre, 22-26 Jahre, 27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

In Abbildung 5.3 zeigt sich zunächst, dass das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen junger Mütter fast 360 Euro unter dem von älteren Müttern liegt. Aufgeschlüsselt nach dem Alter der Frauen zeigt sich jedoch, dass dieser Unterschied mit der Zeit abnimmt. Haben junge Mütter zwischen 16 und 21 noch ein nur halb so großes Haushaltseinkommen, so liegt dieser Unterschied in der Altersgruppe der 33- bis 38-Jährigen nur noch bei 20 %.

Ein deutlich geringeres Haushaltseinkommen haben Alleinerziehende. Dies liegt wohl vor allem daran, dass keine weiteren Personen mit Einkommen im Haushalt leben außer der Mutter. Hier ist der Unterschied zwischen jungen und älteren Müttern jedoch nicht so stark ausgeprägt. Frauen mit Migrationshintergrund haben ein geringeres monatliches Nettoäquivalenzeinkommen als solche ohne Migrationshintergrund. Dies gilt jedoch nicht für junge Mütter. Im Vergleich zu anderen jungen Müttern haben sehr junge Mütter geringere durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen.

Die multivariaten Analysen in Tabelle 5.4 bestätigen die Hinweise aus den deskriptiven Auswertungen. Ohne Kontrolle weiterer Einflussfaktoren außer der Altersgruppe sowie Dummy-Variablen für Bundesländer sowie Kontrollen für die regionale Arbeitslosenquote und das BIP pro Kopf senkt die junge Mutterschaft das Einkommen um durchschnittlich 370 Euro (1). Nach Hinzufügen weiterer Kontrollvariablen nimmt dieser Effekt ab, bleibt aber signifikant negativ und hat immer noch einen Wert von 240 (2), 270 (3) bzw. 170 Euro (4).

Jüngere Frauen bzw. Mütter haben ein geringeres Einkommen. Dies gilt auch für Frauen mit Migrationshintergrund. Einen Migrationshintergrund zu haben, senkt das Einkommen signifikant. Ein Partner im Haushalt erhöht das Äquivalenzeinkommen um 181-204 Euro (Spezifikationen (2)-(4)). In Bezug auf die Bildungsmerkmale und den Erwerbsstatus ergeben sich die zu erwartenden Effekte. Die Kontrolle für die Bildung der Mütter zeigt, dass etwa die Hälfte des Unterschieds zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen dadurch erklärt werden kann, dass letztere eine höhere Bildung aufweisen, welche grundsätzlich positiv mit dem Haushaltseinkommen korreliert ist (Ausnahme: mittlerer Schulabschluss).

Tabelle 5.4: Determinanten des Haushaltseinkommens junger Frauen, OLS Schätzungen

Abhängige Variable	Haushaltseinkommen						
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Junge Mutter	-373,3221*** -176.265	-241,6699*** -166.383	-271,9711*** -167.541	-170,4647*** -162.156	-201,1562*** -181.434	-171,9207*** -195.545	
Altersgruppe 16-21 Jahre	121,8316*** -284.322	111.668 -308.086	-78,9428** -335.642	-190,2771*** -365.974	-191,4182*** -365.368	-180,7215*** -366.716	195.879 -597.447
Altersgruppe 22-26 Jahre	275,3756*** -268.346	115,5123*** -286.332	-295.727 -320.131	-200,4759*** -353.766	-201,6578*** -352.563	-166,4297*** -357.680	426.234 -610.454
Altersgruppe 27-32 Jahre	287,7854*** -259.779	157,1036*** -282.706	-71.404 -326.150	-177,1259*** -353.681	-175,4078*** -353.689	-122,9690*** -368.379	107,1754* -638.682
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-167,6283*** -213.493	-164,2710*** -215.029	-122,5447*** -210.746	-153,5684*** -281.397	-120,6534*** -210.549	-46,5568** -235.761
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-200,6443*** -312.972	-214,0020*** -312.015	-139,2555*** -307.515	-181,1877*** -425.221	-145,8020*** -307.503	-348.146 -334.160
Beschäftigung: Voll erwerbstätig		800,2236*** -248.072	776,7284*** -246.732	634,5438*** -247.970	629,5952*** -248.091	601,2635*** -248.498	398,2777*** -302.624
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung		524,4158*** -229.176	482,6063*** -228.013	364,5493*** -229.183	362,2515*** -230.392	345,8961*** -227.961	300,0275*** -248.004
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt		379,0401*** -270.886	319,1499*** -281.003	233,1627*** -270.725	230,6974*** -269.819	199,7346*** -272.890	154,5313*** -258.961
Beschäftigung: Nicht erwerbstätig		366,3234*** -169.519	319,6841*** -180.138	223,2239*** -179.735	219,4568*** -178.622	195,0564*** -177.145	135,6845*** -191.810
Partner im Haushalt			204,8618*** -193.194	181,3536*** -190.059	178,2394*** -190.756	62,9848** -319.780	181,7264*** -166.536
Schulabschluss				-156,8642*** -367.649	-158,3527*** -366.543	-151,0364*** -361.593	475.236 -331.969
Hochschulreife				227,9850*** -227.917	226,1438*** -227.479	211,0586*** -228.011	122,0588*** -277.190
Berufsabschluss				92,5867*** -197.193	96,3568*** -195.391	91,0424*** -196.349	75,9541*** -234.244
Hochschulabschluss / Meister				351,3492*** -312.876	351,2166*** -312.962	350,4857*** -312.501	218,9876*** -402.194
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft					98,6635*** -354.744		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft					121,9888** -544.262		
Alleinerziehende						-287,5098*** -313.989	
Junge Mutter * Alleinerziehend						167,0949*** -291.515	
Sehr junge Mutter							-40,6572** -198.742
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	11391	10844	10617	10062	10062	10062	3046
Anzahl Cluster	7131,00	6770,00	6625,00	6302,00	6302,00	6302,00	1902,00
R2	0,09	0,17	0,18	0,25	0,25	0,26	0,26
F-Statistik	42,60	88,49	89,21	85,81	81,18	84,43	30,85
AIC	183633,21	173859,58	170107,22	160316,53	160310,29	160222,52	45445,39

Anmerkung: Cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in Klammern; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorie Altersgruppe: 33.38 Jahre; Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIB pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

Während der Haupteffekt des Migrationshintergrunds auf das Einkommen negativ ist, ist bei Untersuchung der Untergruppen von jungen Müttern überraschenderweise festzustellen, dass das monatliche Nettoäquivalenzeinkommen von jungen Müttern mit Migrationshintergrund nur wenig geringer ist im Vergleich zu jungen Müttern ohne Migrationshintergrund (Interaktionseffekt). Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass Migrantinnen generell früher Kinder bekommen und zum Teil einem traditionelleren Rollenbild folgend der Partner ein höheres Einkommen erwirtschaftet, während eine frühe Mutterschaft bei Frauen ohne Migrationshintergrund häufiger auch mit einem geringeren Einkommen des Partners einhergeht. Überraschend ist

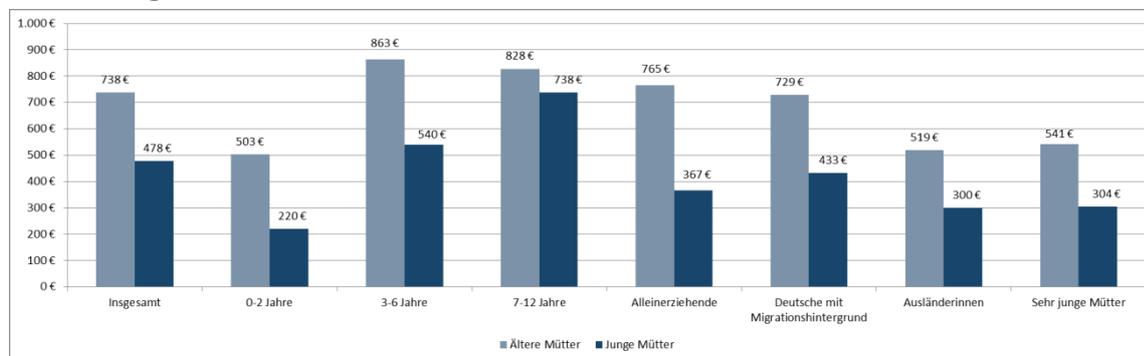
auch das Ergebnis für die Alleinerziehenden. Wie zu erwarten, ist der Effekt des Alleinerziehens auf das monatliche Nettoäquivalenzeinkommen zunächst stark negativ (287 Euro). Allerdings scheinen sich beide Effekte zusammen nicht zu verstärken sondern auch eher abzuschwächen: insgesamt haben alleinerziehende junge Mütter ein etwa gleich geringes Einkommen wie Alleinerziehende an sich. Sehr junge Mütter scheinen sich bezüglich des Haushaltseinkommens kaum von älteren jungen Müttern zu unterscheiden.

Arbeitseinkommen geringer für junge Mütter

Eine zentrale Determinante des Einkommens an sich ist das durch Erwerbstätigkeit erzielte Arbeitseinkommen. Hierbei zeigt sich deutlich auch der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Einkommen. Wir vergleichen die Arbeitseinkommen von jungen Müttern mit älteren Müttern und betrachten dabei auch Personen, die kein Erwerbseinkommen haben.

In Abbildung 5.4 lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen erkennen, der durchschnittlich 250 Euro und damit etwa 33 % ausmacht. Dieser Unterschied ist größer, je jünger das jüngste im Haushalt lebende Kind ist, bleibt jedoch grundsätzlich auch bestehen, wenn die Kinder älter sind. Dabei liegt der Unterschied eher weniger darin begründet, dass ältere Mütter häufiger erwerbstätig sind, sondern darin, dass sie durch ihr höheres Alter ein höheres Einkommen bei gleichem Arbeitseinsatz erzielen können. Dieser Unterschied gleicht sich im Laufe der Zeit nämlich aus.

Abbildung 5.4: Individuelles Arbeitseinkommen von Müttern



Anmerkung: Repräsentative durchschnittliche Arbeitseinkommen über den Balken. Altersangaben (0-2 Jahre, 3-6 Jahre, 7-12 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter des jüngsten Kindes. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FID 2011; eigene Berechnungen.

Im Gegensatz zum Nettoäquivalenzeinkommen zeigt sich hier in Bezug auf die Alleinerziehenden kein insgesamt niedrigeres durchschnittliches Arbeitseinkommen. Im Gegenteil scheinen vor allem ältere Alleinerziehende ein höheres Arbeitseinkommen zu haben als ältere Mütter, die nicht alleinerziehend sind. Mütter mit Migrationshintergrund unterscheiden sich nur vom Rest der Mütter, wenn sie keine deutsche Staatsbürgerschaft haben. Dann ist ihr Arbeitseinkommen sehr viel geringer. Das Arbeitseinkommen von sehr jungen Müttern ist ebenso viel geringer als das von älteren jungen Müttern. Werden die durchschnittlichen Arbeitseinkommen von sehr jungen und älteren jungen Müttern getrennt berechnet, lässt sich erkennen,

dass sich das Einkommen der älteren jungen Mütter jedoch immer noch stark von dem der älteren Mütter unterscheidet.

In der multivariaten Analyse muss beachtet werden, dass viele Frauen ein individuelles Arbeitseinkommen von Null haben. Diese „Links-Zensierung“ der Einkommen erfordert ein anspruchsvolleres Modell, da das Arbeitseinkommen von zwei Teilen definiert wird: einem nicht-linearen Modell, welches die Wahrscheinlichkeit bestimmt, überhaupt ein Arbeitseinkommen zu erzielen und einem (linearen) Modell, welches die Höhe des Arbeitseinkommens durch verschiedene Kontrollvariablen erklärt. Für diesen Zweck nutzen wir das Tobit-Modell, welches eine Imputation des Arbeitseinkommens für die nicht Erwerbstätigen vornimmt und so die Koeffizienten korrigiert, welche sonst nur den linearen Teil der Arbeitsangebotsentscheidung erklärt hätten.

In Tabelle 5.5 werden die Ergebnisse des Tobit-Modells präsentiert. In jeder Spezifikation der multivariaten Analysen besteht ein signifikant negativer Effekt der jungen Mutterschaft auf das Arbeitseinkommen. Im letzten Modell bei Kontrolle aller Einflussfaktoren verdienen junge Mütter durchschnittlich 135 Euro weniger als ältere Mütter (5).

Neben der jungen Mutterschaft stehen vor allem das (junge) Alter der Kinder, eine ausländische Staatsbürgerschaft, die Anzahl der Kinder und die Bildung in signifikanten Zusammenhang mit dem Arbeitseinkommen. Am deutlichsten negativ wirken sich Kinder im Alter zwischen 0 und 2 Jahren auf das Arbeitseinkommen aus. Eine Interaktion mit dem Kindesalter und junger Mutterschaft zeigt jedoch keine signifikanten Effekte. Dies deutet darauf hin, dass junge Mütter relativ zum Zeitpunkt der Geburt nicht stärker durch die Kinder beeinflusst werden als ältere Mütter.

Bei den Untergruppen zeigt sich, dass junge Mutterschaft und Migrationshintergrund in keinem statistisch signifikanten Zusammenhang mit dem Arbeitseinkommen stehen, dagegen ist dieser für alleinerziehende junge Mütter und sehr junge Mütter durchaus (negativ) gegeben. Vor allem die jungen Mütter unter den Alleinerziehenden haben ein niedrigeres Arbeitseinkommen, während dies bei den älteren Müttern nicht der Fall ist. In der letzten Spalte zeigt sich auch hier ein negativer Effekt sehr junger Mutterschaft im Vergleich zu älteren jungen Müttern.

Als wichtiger Einflussfaktor des Arbeitseinkommens zeigen sich die Bildungsvariablen. Deshalb soll im nächsten Schritt der Zusammenhang zwischen jungen Müttern und Bildung näher beleuchtet werden.

Tabelle 5.5: Determinanten des individuellen Arbeitseinkommens von Müttern, Tobit-Modell

Abhängige Variable	Individuelles Einkommen							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Junge Mutter	-558,1449*** (35,8918)	-525,1077*** (35,7084)	-484,9945*** (36,1029)	-149,8852*** (34,1465)	-135,0637** (55,3629)	-166,0883*** (37,8834)	-79,7343** (37,9283)	
Alter des jüngsten Kindes 0-2 Jahre	-976,7621*** (41,4008)	-945,2463*** (41,1727)	-918,6205*** (44,209)	-940,7203*** (42,6556)	-938,9660*** (51,4579)	-939,2121*** (42,7099)	-929,0659*** (42,833)	-842,9405*** (55,835)
Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre	-293,1995*** (37,9836)	-271,2017*** (37,7177)	-232,3737*** (39,6098)	-267,8614*** (36,4861)	-257,4067*** (45,5615)	-267,2595*** (36,4613)	-254,1031*** (36,6762)	-282,4373*** (50,3617)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-205,2928*** (51,6063)	-207,8211*** (51,4399)	-121,8680** (47,8188)	-122,0568** (47,7848)	-142,5955** (65,5708)	-130,8376*** (47,8018)	-89,655 (58,2886)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-564,1026*** (65,5106)	-572,3195*** (65,7058)	-369,3786*** (64,4887)	-369,0050*** (64,4724)	-406,2553*** (85,8303)	-375,1014*** (64,6019)	-275,8608*** (77,826)
Partner im Haushalt			77,0449* (41,0862)	-16,6175 (38,7687)	-17,1895 (38,8913)	-18,4419 (38,8399)	120,0097** (155,506)	-120,0097** (50,9855)
Anzahl der Kinder: 1			340,0541*** (51,5897)	405,0994*** (51,786)	405,5524*** (51,786)	405,0812*** (51,6006)	405,0576*** (51,5524)	367,4637*** (114,7395)
Anzahl der Kinder: 2			187,4625*** (54,3881)	219,2647*** (51,3894)	219,3813*** (51,4285)	219,5443*** (51,4092)	222,6118*** (51,2805)	166,6090*** (59,5163)
Schulabschluss				329,2398** (139,4673)	329,7050** (139,5391)	331,0179** (138,9147)	315,2574** (138,3729)	240,9687** (114,7395)
Hochschulreife				328,7720*** (38,7587)	328,3681*** (38,7623)	327,0250*** (38,6356)	331,5466*** (38,6645)	308,1800*** (56,2274)
Berufsabschluss				443,9656*** (50,2232)	443,5800*** (50,1758)	448,3066*** (50,5531)	449,0721*** (49,9321)	384,0911*** (56,8968)
Hochschulabschluss / Meister				504,2244*** (44,4589)	504,1223*** (44,5033)	505,0807*** (44,4191)	508,4620*** (44,4642)	365,4553*** (80,9923)
Junge Mutter * Alter des jüngste Kindes 0-2 Jahre					-6,9315 (78,9979)			
Junge Mutter * Alter des jüngste Kindes 3-6 Jahre					-31,1189 (70,5295)			
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft						53,9979 (91,229)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft						98,7828 (119,3319)		
Alleinerziehende							-98,2567 (160,2764)	
Junge Mutter * Alleinerziehende							-306,5847*** (70,9383)	
Sehr junge Mutter								-180,0334*** (51,7059)
Sigma Konstante	1160,9762*** (28,9948)	1152,4061*** (29,0814)	1145,9342*** (29,4789)	1069,9732*** (28,7148)	1069,9342*** (28,7459)	1069,7718*** (28,7477)	1067,9818*** (28,8306)	818,7044*** (24,1592)
Dummy Variablen	Ja							
Anzahl Beobachtungen	8359	8359	8342	8207	8207	8207	8207	3047
Anzahl Cluster	5153	5153	5144	5053	5053	5053	5053	1903
F-Statistik	48,14	46,53	42,79	48,55	45,56	45,74	46,45	25,4
R2	0,0169	0,0184	0,0192	0,0285	0,0285	0,0285	0,0288	0,0387
AIC	80915,87	80794,49	80553,85	78588,58	78592,36	78591,37	78569,32	23814,4

Anmerkung: Cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in Klammern; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 7-12 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 3 oder mehr; Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

5.3. Bildung

Der Aspekt der Bildung junger Mütter wurde zwar bereits in Kapitel 4.5 in Form von Längsschnittanalysen thematisiert, soll hier aber noch einmal aufgegriffen werden, da die Verwendung des integrierten Datensatzes von SOEP und FiD auch die Untersuchung von Subgruppen wie Alleinerziehenden ermöglicht, was bei alleiniger Verwendung des SOEP nicht möglich ist.

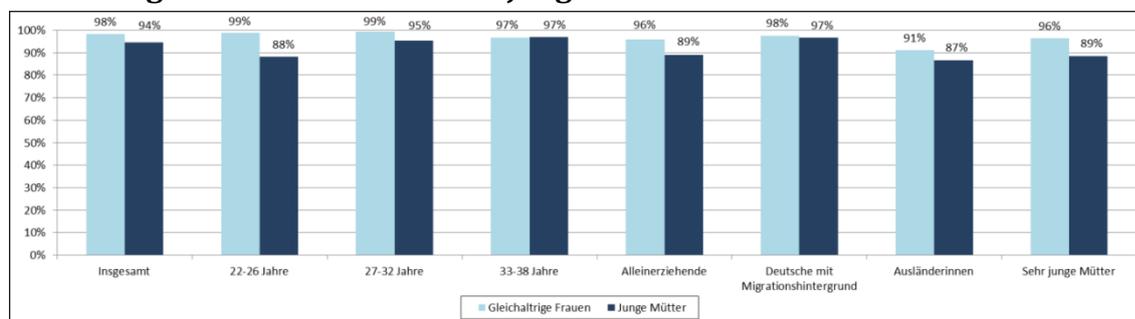
Zur Untersuchung des Bildungsstandes junger Mütter werden verschiedene Varianten gewählt: Es wird betrachtet, ob überhaupt ein Schulabschluss erreicht wurde, ob eine Hochschulreife vorliegt, ob eine Ausbildung abgeschlossen wurde und ob ein Hochschulabschluss existiert. Bei diesen Analysen ist die Beachtung des Alters der untersuchten Personen stets von großer Bedeutung, da bestimmte schulische oder

berufliche Abschlüsse erst ab einem bestimmten Alter erreicht sein können. Um möglichst lediglich Bildungsergebnisse, also Resultate von Bildungsentscheidungen, darzustellen, werden Personen der Altersgruppe 16 bis 21 für die deskriptiven Analysen herausgerechnet, da in dieser Altersgruppe ein relativ großer Anteil von Personen noch zur Schule geht. Bei der Untersuchung des Hochschulabschlusses wird zusätzlich die Gruppe der 22- bis 26-Jährigen ausgeschlossen, da sich in diesem Alter viele noch im Studium befinden.

Junge Mütter haben seltener einen Schulabschluss als gleichaltrige Frauen

In Abbildung 5.5 sind für die jungen Mütter und die gleichaltrigen Frauen jeweils die Anteile derjenigen, die einen Schulabschluss haben, dargestellt. Betrachtet man zunächst die bivariaten Analysen zur Existenz eines Schulabschlusses, zeigt sich, dass der Anteil der jungen Mütter, die keinen Schulabschluss haben, höher ist als der der gleichaltrigen Frauen. Allerdings lässt sich ein Kohorteneffekt feststellen: Der Unterschied in den Anteilen von Personen mit Schulabschluss nimmt mit zunehmender Altersgruppe ab und gilt lediglich für die 22- bis 26-Jährigen (99 % bei den gleichaltrigen Frauen versus 88 % bei den jungen Müttern) und die 27- bis 32-Jährigen (99 % versus 95 %). Bei den 33- bis 38-Jährigen gibt es keinen Unterschied mehr zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen in Bezug auf die Anteile derjenigen mit Schulabschluss. Dies könnte einerseits darauf zurückzuführen sein, dass junge Mütter im Zeitverlauf aufholen und z.B. einen Schulabschluss nachholen, wenn ihre Kinder etwas älter sind, was sich auch in Kapitel 4.5 zeigt. Andererseits war junge Mutterschaft in früheren Alterskohorten unabhängig vom Bildungsabschluss häufiger als in jüngeren Alterskohorten.

Abbildung 5.5: Schulabschluss junger Frauen



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (22-26 Jahre, 27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Ausländische junge Mütter mit Migrationshintergrund haben deutlich seltener einen Schulabschluss (87 %) als Deutsche mit oder ohne Migrationshintergrund (97 % bzw. 96 %). Ähnliche Unterschiede gibt es auch beim Vergleich der gleichaltrigen Frauen zwischen diesen Gruppen. Bei den alleinerziehenden jungen Müttern ist der Anteil der Personen ohne Schulabschluss mit 11 % deutlich höher als bei den nicht-alleinerziehenden jungen Müttern mit 5 % (vgl. Abschnitt 5.6). Rechnet man die Anteile der Personen mit Schulabschluss getrennt für sehr junge Mütter und ältere junge Mütter, zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen hauptsächlich durch den relativ niedrigen Anteil von sehr jungen

Müttern mit Schulabschluss (89 %) hervorgerufen werden. Sehr junge Mütter haben um sieben Prozentpunkte häufiger keinen Abschluss als ältere junge Mütter.

Tabelle 5.6: Determinanten des Schulabschlusses junger Frauen, Probit-Modell

Abhängige Variable	Schulabschluss					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Junge Mutter	-0,0202*** (0,0076)	-0,0148* (0,0077)	-0,0254*** (0,0072)	-0,0303*** (0,0087)	-0,0251*** (0,009)	
Altersgruppe 22-26 Jahre	0,2065*** (0,0085)	0,2015*** (0,0082)	0,1686*** (0,0079)	0,1688*** (0,0079)	0,1687*** (0,0079)	0,0505*** (0,0188)
Altersgruppe 27-32 Jahre	0,2374*** (0,0081)	0,2380*** (0,0081)	0,1954*** (0,009)	0,1956*** (0,009)	0,1961*** (0,0092)	0,0801*** (0,02)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0,2382*** (0,0073)	0,2411*** (0,0072)	0,1915*** (0,0081)	0,1921*** (0,0083)	0,1928*** (0,0086)	0,0903*** (0,0236)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0190*** (0,0072)	-0,0160** (0,0073)	-0,0213*** (0,008)	-0,0159** (0,0073)	-0,0033 (0,0141)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,0771*** (0,0095)	-0,0774*** (0,009)	-0,0788*** (0,0114)	-0,0775*** (0,009)	-0,0647*** (0,0133)
Partner im Haushalt			0,0333*** (0,0066)	0,0324*** (0,0066)	0,0302*** (0,0079)	0,0218** (0,0106)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft				0,0199 (0,0179)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft				0,006 (0,0174)		
Alleinerziehende					-0,0073 (0,0079)	
Junge Mutter * Alleinerziehend					0,0041 (0,0152)	
Sehr junge Mutter						-0,0304*** (0,011)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	10392	10392	10165	10165	10165	2853
Anzahl Cluster	6506	6506	6361	6361	6361	1789
R2	0,3928	0,4104	0,3779	0,3782	0,378	0,1333

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Altersgruppe 16-21 Jahre, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FID 2010/2011; eigene Berechnungen.

Passend zu den bivariaten Analysen zeigt sich auch unter Kontrolle weiterer Einflussfaktoren in den multivariaten Analysen ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen junger Mutterschaft und dem Erreichen eines Schulabschlusses. In Tabelle 5.6 sind die Ergebnisse der multivariaten Analyse dargestellt. Dabei sind von links nach rechts zunächst mehrere Spezifikationen (1)-(3) eingetragen, welche durch zusätzliche erklärende Variablen charakterisiert sind. Spezifikationen (4)-(6) beziehen sich auf die weiteren Untergruppen. Spezifikation (1) zeigt zunächst eine vergleichbare Analyse wie Abbildung 5.5, wo junge Mütter mit Frauen im gleichen Alter verglichen werden und lediglich noch die Altersgruppen unterschieden werden. Hier werden außerdem Kontrollvariablen für das Bundesland, die regionale Arbeitslosenrate, das BIP pro Kopf im jeweiligen Bundesland sowie eine Dummy-Variable für das Jahr 2011 einbezogen. Ältere Altersgruppen stehen dementsprechend im Vergleich zur jüngsten Altersgruppe in einem positiven Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit, einen Schulabschluss zu haben. Personen,

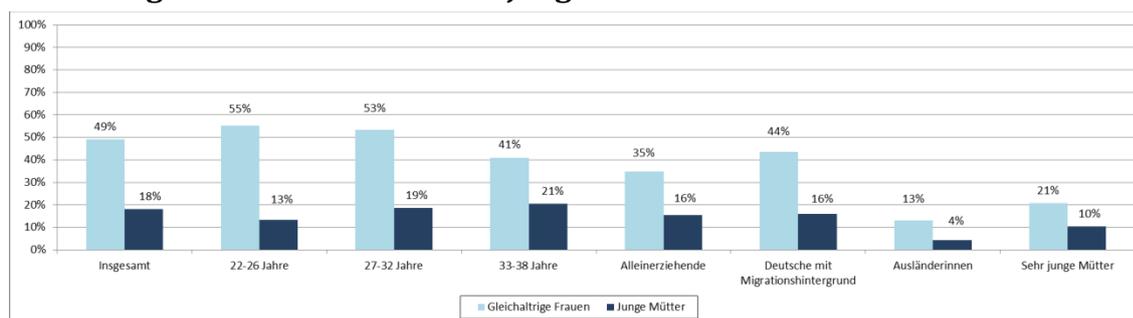
deren Partner im Haushalt lebt, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, einen Schulabschluss zu haben.

Ein Migrationshintergrund, insbesondere verbunden mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft, steht in einem signifikant negativen Zusammenhang mit dem Erreichen eines Schulabschlusses (Spezifikation (2) bis (4)). Für junge Mütter mit ausländischer Staatsbürgerschaft verstärkt sich dieser Zusammenhang aber nicht (nicht signifikante Interaktionseffekte von junger Mutterschaft und Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsbürgerschaft). Für Alleinerziehende (Spezifikation (5)) gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zur Erreichung eines Schulabschlusses. Im Vergleich zu älteren jungen Müttern haben sehr junge Mütter (Spezifikation (6)) eine geringere Wahrscheinlichkeit, einen Schulabschluss zu haben.

Junge Mütter haben seltener Abitur oder Fachabitur als gleichaltrige Frauen

Aus Abbildung 5.6 lässt sich erkennen, dass junge Mütter deutlich seltener eine Hochschulreife haben als gleichaltrige Frauen. In jeder Altersgruppe und jeder untersuchten Gruppe ist der Anteil der jungen Mütter, die eine Hochschulreife haben, geringer als der der gleichaltrigen Frauen.

Abbildung 5.6: Hochschulreife junger Frauen



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (22-26 Jahre, 27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Auch hier lässt sich der oben beschriebene Kohorteneffekt erkennen, wenn nach Altersgruppen differenziert wird. Die Anteile von gleichaltrigen Frauen mit Hochschulreife sind in älteren Kohorten immer geringer, während die Anteile der jungen Mütter mit Hochschulreife mit steigendem Alter zunehmen. Der Unterschied zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen wird also in älteren Kohorten immer geringer.

Alleinerziehende haben sowohl bei den jungen Müttern als auch bei den gleichaltrigen Frauen etwas seltener eine Hochschulreife als die jungen Mütter bzw. die Vergleichsgruppe insgesamt, ebenso Frauen mit Migrationshintergrund. Ausländerinnen haben insgesamt sehr selten eine Hochschulreife. Der Anteil der sehr jungen Mütter, die eine Hochschulreife haben, ist nur halb so hoch wie der der älteren jungen Mütter; der Unterschied zwischen älteren jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen bleibt aber bestehen und lässt sich in diesem Fall nicht nur auf die Gruppe der sehr jungen Mütter zurückführen.

Entsprechend der bivariaten Auswertungen ergeben sich in den multivariaten Analysen signifikante, stark negative Effekte der jungen Mutterschaft auf die Wahrscheinlichkeit, Abitur oder Fachabitur zu besitzen (vgl. Tabelle 5.7). Auch nach der Kontrolle weiterer individueller Eigenschaften wie dem Migrationshintergrund bleiben die Effekte signifikant. Einen Migrationshintergrund zu haben senkt die Wahrscheinlichkeit des Erreichens einer Hochschulreife. Dies gilt insbesondere für Ausländerinnen. Ausländische junge Mütter unterscheiden sich allerdings nicht signifikant von anderen jungen Müttern bzw. anderen Ausländerinnen.

Alleinerziehende haben eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit, eine Hochschulreife zu haben. Der Interaktionsterm von jungen Müttern mit dem Merkmal alleinerziehend liefert allerdings einen schwach signifikanten leicht positiven Zusammenhang zum Erreichen einer Hochschulreife. Alleinerziehende junge Mütter sind daher nicht so stark negativ betroffen wie durch die Kombination der beiden Merkmale alleinerziehend und junger Mutterschaft zu erwarten wäre.

Tabelle 5.7: Determinanten der Hochschulreife junger Frauen, Probit-Modell

Abhängige Variable	Hochschulreife					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Junge Mutter	-0,2396*** (0,0132)	-0,2233*** (0,013)	-0,2309*** (0,0133)	-0,2405*** (0,0149)	-0,2028*** (0,0151)	
Altersgruppe 22-26 Jahre	0,3767*** (0,0189)	0,3660*** (0,0185)	0,3380*** (0,0199)	0,3383*** (0,0199)	0,3537*** (0,0204)	0,1647** (0,0766)
Altersgruppe 27-32 Jahre	0,3423*** (0,0176)	0,3390*** (0,0172)	0,3035*** (0,0198)	0,3039*** (0,0198)	0,3456*** (0,0209)	0,1877** (0,077)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0,3055*** (0,0167)	0,3105*** (0,0163)	0,2712*** (0,0197)	0,2722*** (0,0197)	0,3348*** (0,0214)	0,2133*** (0,0788)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0927*** (0,0155)	-0,0923*** (0,0159)	-0,1071*** (0,0183)	-0,0904*** (0,0158)	-0,038 (0,0247)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,3610*** (0,0254)	-0,3691*** (0,0259)	-0,3718*** (0,0297)	-0,3655*** (0,0255)	-0,2663*** (0,0441)
Partner im Haushalt			0,0240* (0,0135)	0,0227* (0,0135)	-0,0919*** (0,0181)	0,0532** (0,0219)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft				0,0521 (0,0347)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft				0,0128 (0,0624)		
Alleinerziehende					-0,2380*** (0,0236)	
Junge Mutter * Alleinerziehend					0,0682** (0,0345)	
Sehr junge Mutter						-0,1460*** (0,0247)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	10392	10392	10165	10165	10165	3047
Anzahl Cluster	6506	6506	6361	6361	6361	1903
R2	0,0882	0,1203	0,1127	0,113	0,1261	0,0861

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Altersgruppe 16-21 Jahre, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011.

Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

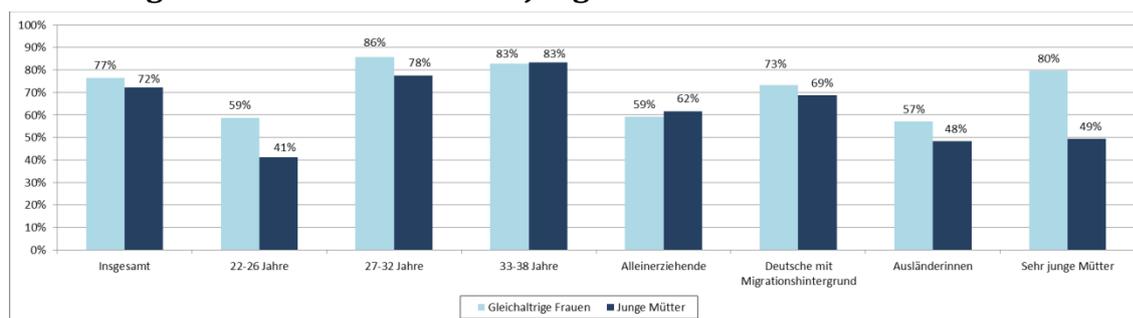
Sehr junge Mütter haben eine sehr viel geringere Wahrscheinlichkeit, eine Hochschulreife zu erreichen, auch wenn für das Alter kontrolliert wird. Bei den sehr jungen Müttern kann vermutet werden, dass tatsächlich die Mutterschaft eine

negative Auswirkung auf die Bildungsentscheidung hat (und nicht nur umgekehrt die getroffene Bildungsentscheidung auf die Entscheidung zur Mutterschaft wirkt), da der Zeitpunkt der Geburt in einem Alter (16 bis 21 Jahre) liegt, zu dem die Hochschulreife in vielen Fällen noch gar nicht erreicht sein kann. Es kann daher vermutet werden, dass die Geburt eines Kindes in so einem frühen Lebensalter dazu führt, dass die Hochschulreife nicht erreicht wird.

Junge Mütter haben seltener einen Berufsabschluss

In Bezug auf das Erreichen eines Berufsabschlusses lassen sich auf Basis der bivariaten Auswertungen zunächst eher geringfügige Unterschiede feststellen (vgl. Abbildung 5.7). Der Anteil derjenigen, die einen Berufsabschluss haben, ist bei den jungen Müttern mit 72 % etwas niedriger als der der gleichaltrigen Frauen (77 %). Betrachtet man diese Anteile allerdings differenziert für die einzelnen Altersgruppen, zeigt sich, dass dieser Unterschied hauptsächlich von den Anteilen in der Altersgruppe der 22- bis 26-Jährigen und der 27- bis 32-Jährigen herrührt. In der Gruppe der 33- bis 38-Jährigen lässt sich kein Unterschied mehr zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen in Bezug auf einen Berufsabschluss feststellen.

Abbildung 5.7: Berufsabschluss junger Frauen



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (22-26 Jahre, 27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Alleinerziehende haben innerhalb der Gruppe der jungen Mütter etwas häufiger einen Berufsabschluss als die Alleinerziehenden innerhalb der Gruppe der gleichaltrigen Frauen. Bei beiden Gruppen ist der Anteil derjenigen mit Berufsabschluss deutlich geringer als im Durchschnitt. Ausländerinnen und sehr junge Mütter haben deutlich geringere Anteile an Personen, die einen Berufsabschluss haben, als ihre jeweilige Bezugsgesamtheit (gleichaltrige Frauen bzw. für sehr junge Mütter ältere junge Mütter).

Bei einer getrennten Betrachtung von sehr jungen Müttern und älteren jungen Müttern fällt wie schon in Bezug auf den Schulabschluss auf, dass der niedrigere Anteil von jungen Müttern mit Berufsabschluss im Vergleich zu den gleichaltrigen Frauen allein von den sehr jungen Müttern getrieben ist. Ältere junge Mütter haben häufiger einen Berufsabschluss als gleichaltrige Frauen (80 % versus 77 %). Dieser Unterschied ist allerdings auch darauf zurückzuführen, dass viele der gleichaltrigen Frauen, die nicht junge Mütter sind, sich noch in einem Studium befinden, während die Anteile derjenigen, die eine Hochschule besuchen, unter den jungen Müttern geringer sind. Auch hier zeigen sich – wie schon beim Schulabschluss – die unterschiedlichen

Lebenswege von jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen. Für die älteren jungen Mütter scheint die junge Mutterschaft in der Regel eine geplante Folge eines bestimmten gewählten Lebensweges zu sein. Bei sehr jungen Müttern, die nur zu etwa 50 % einen Berufsabschluss besitzen, scheint die Mutterschaft im Gegensatz dazu eher ein Hemmnis für das Erreichen bestimmter Bildungsabschlüsse zu sein. Dafür spricht auch, dass die Geburt des Kindes in einem Alter stattfindet, in dem eine Ausbildung nur selten bereits abgeschlossen sein kann.

Tabelle 5.8: Determinanten eines Berufsabschlusses junger Frauen, Probit-Modell

Abhängige Variable	Berufsabschluss					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Junge Mutter	-0,0502*** (0,0101)	-0,0359*** (0,0099)	-0,0517*** (0,0099)	-0,0425*** (0,0118)	-0,0652*** (0,0117)	
Altersgruppe 22-26 Jahre	0,3974*** (0,0153)	0,3816*** (0,0149)	0,3460*** (0,0156)	0,3445*** (0,0156)	0,3411*** (0,0157)	0,2358*** (0,0557)
Altersgruppe 27-32 Jahre	0,6165*** (0,0124)	0,6029*** (0,0119)	0,5487*** (0,0141)	0,5471*** (0,0141)	0,5435*** (0,0146)	0,4208*** (0,0547)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0,6564*** (0,0112)	0,6502*** (0,0108)	0,5865*** (0,0137)	0,5830*** (0,0139)	0,5830*** (0,0146)	0,4704*** (0,0581)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0844*** (0,0121)	-0,0877*** (0,0122)	-0,0826*** (0,0152)	-0,0852*** (0,0123)	-0,1152*** (0,0234)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,2040*** (0,0146)	-0,2165*** (0,0148)	-0,1977*** (0,0193)	-0,2150*** (0,0148)	-0,2827*** (0,0269)
Partner im Haushalt			0,0839*** (0,0100)	0,0840*** (0,0100)	0,0854*** (0,0137)	0,0376* (0,0205)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft				-0,0150 (0,0241)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft				-0,0482 (0,0304)		
Alleinerziehende					-0,0370** (0,017)	
Junge Mutter * Alleinerziehend					0,0742*** (0,0231)	
Sehr junge Mutter						-0,1844*** (0,0194)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	10779	10779	10599	10599	10599	3114
Anzahl Cluster	6719	6719	6598	6598	6598	1945
R2	0,3169	0,3428	0,3337	0,334	0,3348	0,2272

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Altersgruppe 16-21 Jahre, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; * p<0.10, ** p<0.05, *** p<0.01; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011.

Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

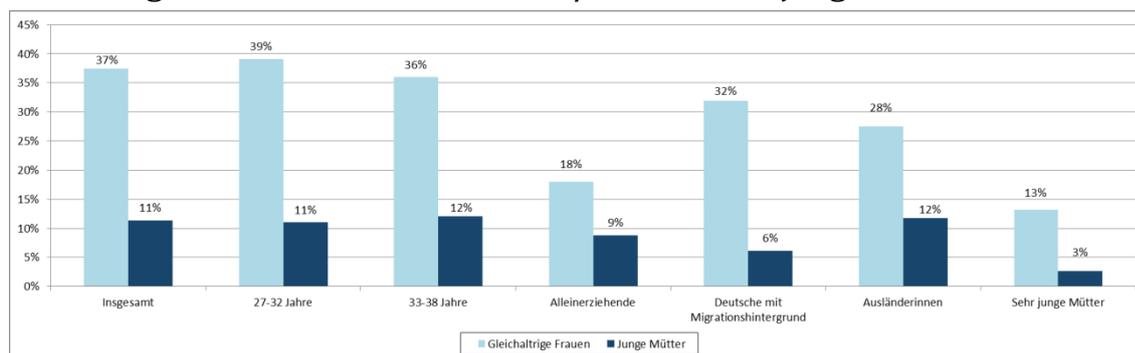
Unter Kontrolle des Einflusses des Alters zeigt sich in der multivariaten Analyse, deren Ergebnisse in Tabelle 5.8 dargestellt sind, ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen junger Mutterschaft und dem Erreichen eines Berufsabschlusses. Personen, deren Partner im Haushalt lebt, haben eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit für einen Berufsabschluss (Spezifikation (3)). Deutlich stärker ist allerdings der Zusammenhang zwischen einem Migrationshintergrund bzw. einer ausländischen Staatsbürgerschaft und der Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung abgeschlossen zu haben. Dieser Effekt wird nicht durch eine junge Mutterschaft verstärkt (Interaktionseffekte sind nicht signifikant, Spezifikation (4)).

Alleinerziehende haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, einen Berufsabschluss zu haben. Sind junge Mütter allerdings alleinerziehend, so ist der Zusammenhang nicht ganz so stark negativ wie die Summe der Effekte aus dem Alleinerziehend-Sein und der jungen Mutterschaft wäre. Für sehr junge Mütter hingegen besteht ein stark negativer Zusammenhang zum Erreichen eines Ausbildungsabschlusses.

Junge Mütter haben sehr selten einen Hochschulabschluss oder Meisterbrief

Der Anteil an Frauen, die einen Hochschulabschluss/Meisterbrief haben, ist bei den jungen Müttern um 26 Prozentpunkte niedriger als bei den gleichaltrigen Frauen und beträgt nur 11 % (vgl. Abbildung 5.8). Von den sehr jungen Müttern haben nur etwa 3 % einen Hochschulabschluss/Meisterbrief. Alleinerziehende haben in beiden Gruppen deutlich geringere Anteile von Personen mit Hochschulabschluss/Meisterbrief. Ausländische junge Mütter haben in etwa so häufig einen Hochschulabschluss wie die jungen Mütter insgesamt. Diese hier auftretenden, erstaunlich hohen Anteile von ausländischen Frauen mit Hochschulabschluss sind mit einiger Vorsicht zu interpretieren. Zum einen sind die Fallzahlen hier mit 94 Personen sehr gering, zum anderen ist davon auszugehen, dass die SOEP- und FiD-Fragebogen vor allem von höher gebildeten ausländischen Personen beantwortet werden, weshalb hier eine Verzerrung möglich ist.

Abbildung 5.8: Hochschulabschluss/Meisterbrief junger Frauen



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Im Probit-Modell (Tabelle 5.9) ergibt sich auch nach Kontrolle für das Alter ein signifikanter, stark negativer Zusammenhang der jungen Mutterschaft mit der Wahrscheinlichkeit eines Hochschulabschlusses, der über alle Modellspezifikationen hinweg bestehen bleibt. In Spezifikation (3), in der alle Kontrollvariablen enthalten sind, ist die Wahrscheinlichkeit, einen Hochschulabschluss zu haben, für junge Mütter um etwa 17 Prozentpunkte geringer als für gleichaltrige Frauen. Dies deckt sich mit Forschungsergebnissen der letzten Jahre, in denen festgestellt wird, dass insbesondere Akademikerinnen deutlich später Kinder bekommen als andere.

Tabelle 5.9: Determinanten eines Hochschulschulabschlusses junger Frauen, Probit-Modell

Abhängige Variable	Hochschulabschluss					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Junge Mütter	-0,1694*** (0,0112)	-0,1671*** (0,0112)	-0,1734*** (0,0113)	-0,1796*** (0,0132)	-0,1653*** (0,0127)	
Altersgruppe 22-26 Jahre	0,3564*** (0,043)	0,3564*** (0,0429)	0,3371*** (0,0439)	0,3369*** (0,0438)	0,3435*** (0,0449)	0,5192*** (0,043)
Altersgruppe 27-32 Jahre	0,5238*** (0,0419)	0,5222*** (0,0419)	0,4909*** (0,0433)	0,4910*** (0,0432)	0,5119*** (0,0449)	0,5799*** (0,0421)
Altersgruppe 33-38 Jahre	0,5360*** (0,0416)	0,5351*** (0,0415)	0,4996*** (0,0431)	0,5005*** (0,0431)	0,5317*** (0,0453)	0,6011*** (0,0449)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0468*** (0,0136)	-0,0462*** (0,0138)	-0,0495*** (0,0158)	-0,0440*** (0,0138)	-0,0121 (0,0189)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		0,0023 (0,0166)	-0,003 (0,0168)	-0,0124 (0,0193)	-0,0021 (0,0167)	0,0366* (0,0212)
Partner im Haushalt			0,0464*** (0,0111)	0,0461*** (0,0111)	-0,0108 (0,0154)	0,0320** (0,0161)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft				0,0145 (0,0314)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft				0,035 (0,0359)		
Alleinerziehende					-0,1317*** (0,0229)	
Junge Mutter * Alleinerziehend					0,0580* (0,0302)	
Sehr junge Mutter						-0,1170*** (0,0212)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl Beobachtungen	10779	10779	10599	10599	10599	3114
Anzahl Cluster	6719	6719	6598	6598	6598	1945
R2	0,1454	0,1474	0,1438	0,144	0,1494	0,102

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Altersgruppe 16-21 Jahre, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011.

Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

Passend zu den Ergebnissen aus der bivariaten Analyse ergibt sich ein signifikant negativer Effekt für Deutsche mit Migrationshintergrund auf die Wahrscheinlichkeit eines Hochschulabschlusses. Der Effekt einer ausländischen Staatsbürgerschaft ist insignifikant und es gibt keine besonderen Effekte eines Migrationshintergrundes speziell für junge Mütter. Alleinerziehende haben eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit für einen Hochschulabschluss; eine Kombination aus den Merkmalen alleinerziehend und junger Mutterschaft schwächt aber die negativen Zusammenhänge ab. Sehr junge Mütter haben eine viel geringere Wahrscheinlichkeit, einen Hochschulabschluss zu haben als andere Mütter oder gleichaltrige Frauen.

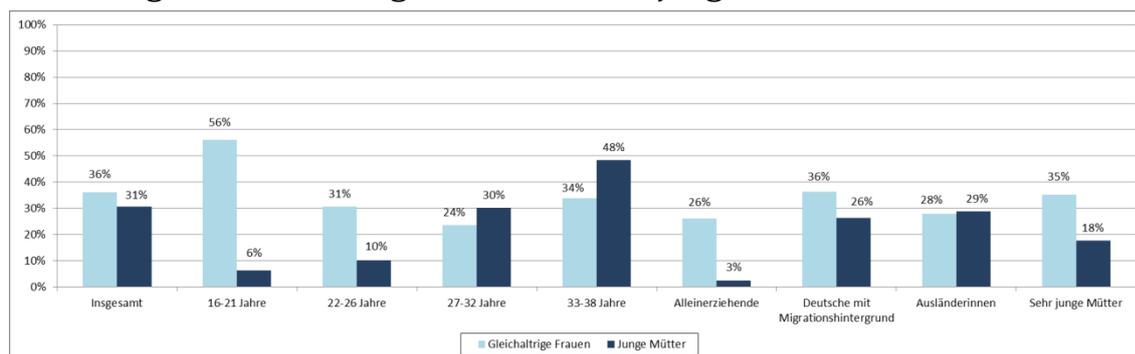
5.4. Wohnsituation

Eine weitere Dimension der sozio-ökonomischen Lage ist die Wohnsituation von jungen Müttern. Zum einen wird hier auf die Eigentumssituation abgezielt, welche Aufschluss über die Vermögenssituation geben kann, zum anderen erfolgt eine Analyse der Größe der Wohnung. Diese zeigt auf, ob Familien mit jungen Müttern eventuell in ihren häuslichen Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt sind.

Junge Mütter leben weniger häufig in Wohneigentum

Bezüglich des Wohneigentums bietet es sich an, junge Mütter mit Frauen im gleichen Alter zu vergleichen, da davon ausgegangen werden kann, dass das Alter eine große Rolle dabei spielt, Wohneigentum zu erwerben. Ein Vergleich mit älteren Müttern wäre hier nicht sinnvoll, da diese insgesamt älter sind als junge Mütter und daher die Wahrscheinlichkeit für einen bereits erfolgten Erwerb von Wohneigentum höher ist. Die Auswirkungen des Alters erkennt man auch, wenn man die Anteile von Personen in Wohneigentum in den verschiedenen Altersgruppen betrachtet.

Abbildung 5.9: Wohneigentumssituation junger Frauen



Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. Altersangaben (16-21 Jahre, 22-26 Jahre, 27-32 Jahre, 33-38 Jahre) beziehen sich hier auf das Alter der jungen Mütter bzw. gleichaltrigen Frauen. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Abbildung 5.9 zeigt den Anteil an Personen, die jeweils in Eigentum wohnen.¹⁵ Im oberen Teil ist zu sehen, dass dies bei insgesamt 36 % der Frauen im Alter zwischen 16 und 38 Jahren der Fall ist, wobei dies für junge Mütter nur zu etwa 31 % zutrifft. Frauen zwischen 16 und 21 Jahren haben einen sehr viel höheren Anteil an Personen, die in Wohneigentum leben (56 %), was wohl daran liegt, dass sie überwiegend noch bei ihren Eltern wohnen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies bei jungen Müttern dieser Altersgruppe deutlich seltener der Fall ist, so dass nur 6 % in Eigentum wohnen. Allerdings ist zu beachten, dass hier die Fallzahl sehr klein ist. Je älter die Frauen werden, desto weniger häufig wohnen sie im Schnitt in Eigentum, erst in der höchsten Altersgruppe, ab 33 Jahre, steigt der Anteil der Frauen, die in eigenen Wohnungen wohnen, wieder an. Bei den jungen Müttern verhält sich dieser Verlauf anders: Je älter sie sind, desto häufiger wohnen sie in Eigentum. Ab der Altersgruppe 27 bis 32 Jahre überholen sie die anderen Frauen. Dieser Befund spricht ebenfalls (wie auch schon im Bereich der Bildung festgestellt) dafür, dass junge Mütter häufig einfach einem anderen Lebensweg folgen als gleichaltrige Frauen, die nicht junge Mütter sind. Junge Mutterschaft ist daher nicht unbedingt als Hemmnis zu sehen, das andere Entscheidungen negativ beeinflusst, sondern die Entscheidung für eine junge Mutterschaft kann aus vorher getroffenen Entscheidungen beispielsweise zum Bildungsverlauf resultieren. Frauen, die nach der Mittleren Reife oder nach dem Abitur eine Ausbildung absolvieren, stehen mit Mitte 20 schon viel stärker im Berufsleben

¹⁵ Dies bezieht sich nicht nur auf Eigentum, das den hier betrachteten Personen gehört, sondern es kann sich dabei auch z.B. um Wohneigentum des Partners oder der Eltern der Person handeln.

und denken dementsprechend früher über Kinder oder den Erwerb von Wohneigentum nach als Frauen, die zunächst ein Studium absolvieren.

Hier zeigt sich, dass vor allem Alleinerziehende viel seltener in Wohneigentum leben, insbesondere dann, wenn sie auch junge Mütter sind. Dies gilt ebenfalls, wenn auch nicht so gravierend, für sehr junge Mütter, also solche, die ihr erstes Kind vor Vollendung des 21. Lebensjahrs geboren haben. Ein Migrationshintergrund scheint den Eigentümeranteil nicht so stark zu beeinflussen, wohingegen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft deutlich seltener in Wohneigentum leben als andere. Die Unterschiede zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen sind in der Gruppe der Ausländerinnen allerdings geringer.

Im nächsten Schritt werden in einer multivariaten Analyse weitere Einflussfaktoren kontrolliert, welche den Status als Wohneigentümer beeinflussen können.

Hier zeigt sich, dass junge Mütter signifikant weniger häufig Eigentümer sind. Der marginale Effekt beläuft sich auf minus 7,6 Prozentpunkte, was bei einer durchschnittlichen Eigentümerquote von 35 % im Datensatz einen relativen Effekt von 20 % bedeutet. Weiter zeigen die Kontrollvariablen, dass im Vergleich zur jüngsten Altersgruppe die Eigentümerquote sinkt, jedoch mit abnehmender Rate, sich also in der ältesten Altersgruppe absolut wieder etwas erhöht. Grundlage von Spezifikation (1) sind 11.438 Beobachtungen von 7.150 Frauen im Alter zwischen 16 und 38, so dass im Schnitt jede Person eineinhalb Mal beobachtet wird. Ein Chi²-Test zeigt, dass das Model einen signifikanten Erklärungsgehalt aufweist, das Pseudo R² ist ebenfalls größer als Null. In Spezifikation (2) werden zusätzliche individuelle Kontrollvariablen eingefügt. Hier zeigt sich, dass sich ein Migrationshintergrund negativ auf die Wahrscheinlichkeit auswirkt, in Eigentum zu wohnen. Im Vergleich zu Arbeitsuchenden ist die Wahrscheinlichkeit für jeden anderen Erwerbsstatus (vollzeiterwerbstätig, teilzeiterwerbstätig, geringfügig beschäftigt, nicht erwerbstätig) höher, in Eigentum zu wohnen. Der Effekt einer jungen Mutterschaft ist in dieser Spezifikation zwar immer noch signifikant negativ, der marginale Effekt verkleinert sich jedoch auf minus 4,7 Prozentpunkte. Es zeigt sich, dass Frauen öfter in Eigentum wohnen, wenn ein Partner mit im Haushalt lebt (Spezifikation (3)).

Zuletzt werden noch Informationen über die Bildung der Frauen hinzugefügt. Hier ist überraschend, dass lediglich die Existenz eines Berufsabschlusses einen positiven, stark signifikanten Einfluss auf das Wohneigentum hat. Die Existenz eines Hochschulabschlusses steht in negativem Zusammenhang mit dem Besitz von Wohneigentum. Der Grund hierfür ist darin zu sehen, dass in dieser Analyse lediglich Frauen betrachtet werden, die maximal 38 Jahre alt sind. Aufgrund der höheren beruflichen Mobilität von Hochschulabsolventinnen und dem späteren Berufseinstieg erwerben diese vermutlich häufig erst in höherem Lebensalter Wohneigentum.

Alle weiteren Variablen ändern sich hingegen kaum, und auch der Einfluss junger Mutterschaft bleibt weiterhin signifikant negativ, mit einem marginalen Effekt von minus 3,5 Prozentpunkten. Über die Spezifikationen hinweg ist festzuhalten, dass die Hinzunahme weiterer Variablen den Erklärungsgehalt steigert (höheres Pseudo R², kleineres Aikaike-Kriterium).

Tabelle 5.10: Determinanten des Wohneigentums junger Frauen, Probit-Modell

Abhängige Variable	Wohneigentum						
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Junge Mutter	-0,0763*** (0,0139)	-0,0472*** (0,0138)	-0,0344** (0,0139)	-0,0351** (0,0141)	-0,0420*** (0,0161)	0,0204 (0,0152)	
Altersgruppe 22-26 Jahre	-0,2327*** (0,0184)	-0,1838*** (0,0192)	-0,2077*** (0,0202)	-0,2593*** (0,0238)	-0,2611*** (0,0238)	-0,2356*** (0,0232)	-0,1403* (0,0770)
Altersgruppe 27-32 Jahre	-0,2119*** (0,0160)	-0,1625*** (0,0176)	-0,2147*** (0,0198)	-0,2558*** (0,0245)	-0,2574*** (0,0245)	-0,1876*** (0,0245)	-0,0539 (0,0769)
Altersgruppe 33-38 Jahre	-0,0752*** (0,0150)	-0,0333** (0,0167)	-0,0966*** (0,0196)	-0,1390*** (0,0244)	-0,1391*** (0,0244)	-0,0453* (0,0248)	0,0688 (0,0785)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0578*** (0,0155)	-0,0422*** (0,0155)	-0,0430*** (0,0158)	-0,0370** (0,0185)	-0,0499*** (0,0153)	-0,0407 (0,0254)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,1209*** (0,0207)	-0,1064*** (0,0206)	-0,0969*** (0,0218)	-0,1312*** (0,0262)	-0,1081*** (0,0215)	0,0101 (0,0321)
Beschäftigung: Voll erwerbstätig		0,2956*** (0,0230)	0,2212*** (0,0238)	0,2205*** (0,0248)	0,2179*** (0,0249)	0,1755*** (0,0246)	0,1475*** (0,0369)
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung		0,3630*** (0,0222)	0,3075*** (0,0224)	0,3087*** (0,0233)	0,3070*** (0,0233)	0,2778*** (0,0229)	0,1919*** (0,0305)
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt		0,3803*** (0,0244)	0,3347*** (0,0247)	0,3395*** (0,0257)	0,3384*** (0,0257)	0,2821*** (0,0252)	0,2128*** (0,0348)
Beschäftigung: Nicht erwerbstätig		0,3739*** (0,0202)	0,3293*** (0,0203)	0,3404*** (0,0212)	0,3383*** (0,0213)	0,2920*** (0,0209)	0,1882*** (0,0280)
Partner im Haushalt			0,0503*** (0,0137)	0,0530*** (0,0141)	0,0529*** (0,0142)	-0,1326*** (0,0180)	0,1916*** (0,0280)
Schulabschluss				-0,0134 (0,0229)	-0,0132 (0,0229)	-0,0100 (0,0227)	0,1270** (0,0575)
Hochschulreife				-0,0149 (0,0148)	-0,0156 (0,0148)	-0,0321** (0,0144)	0,0044 (0,0241)
Berufsabschluss				0,0844*** (0,0174)	0,0869*** (0,0174)	0,0873*** (0,0169)	0,0900*** (0,0263)
Hochschulabschluss / Meister				-0,0608*** (0,0176)	-0,0603*** (0,0176)	-0,0537*** (0,0170)	-0,0414 (0,0315)
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft					-0,0180 (0,0336)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft					0,1004** (0,0426)		
Alleinerziehend						-0,3235*** (0,0234)	
Junge Mutter * Alleinerziehend						-0,1462*** (0,0445)	
Sehr junge Mutter							-0,0268 (0,0256)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	11438	10891	10617	10062	10062	10062	3046
Anzahl Cluster	7150	6789	6625	6302	6302	6302	1902
R2	0,0468	0,0837	0,1026	0,1125	0,1132	0,1455	0,1942

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Altersgruppe 16-21 Jahre, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund, Beschäftigung: arbeitsuchend; * p<0.10, ** p<0.05, *** p<0.01; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011.

Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

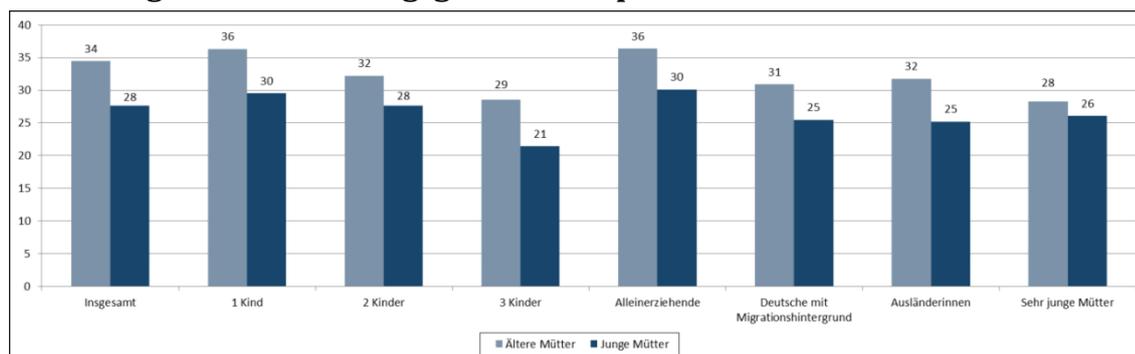
Bezüglich der Untergruppen weist Spezifikation (5) zunächst die Interaktion junger Mutterschaft mit dem Migrationshintergrund aus. Dabei werden die vollen Kontrollvariablen verwendet. Migrantinnen und insbesondere Ausländerinnen wohnen seltener in Wohneigentum, wobei sich die Effekte von junger Mutterschaft und Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsbürgerschaft nicht gegenseitig verstärken oder addieren (nicht signifikanter, bzw. positiver Interaktionseffekt). In Spezifikation (6) wird zusätzlich der Alleinerziehenden-Status betrachtet und mit junger Mutterschaft interagiert. Es zeigt sich, dass der Koeffizient für junge Mütter nicht mehr signifikant ist. Dies liegt daran, dass Alleinerziehende fast nie in Wohneigentum leben, was alle weiteren Effekte überlagert. Dies ist vor allem darin

begründet, dass Alleinerziehende definitionsgemäß nicht mehr bei den Eltern wohnen können. In Spezifikation (7) werden sehr junge Mütter gesondert betrachtet. Es zeigt sich kein signifikanter Effekt für sehr junge Mütter.

Junge Mütter leben in kleineren Wohnungen

In Abbildung 5.10 ist die durchschnittliche Wohnungsgröße in Quadratmetern pro Person im Haushalt dargestellt. Die Wohnungsgröße junger Mütter ist hier im Vergleich zu der älterer Mütter (und nicht anderer Frauen in der gleichen Altersgruppe) dargestellt, da für die Einschätzung der Wohnungsgröße eher die Mutterschaft – und damit die Existenz mindestens einer zusätzlichen Person im Haushalt – entscheidender ist als das Alter einer Person. Es lässt sich erkennen, dass Familien mit jungen Müttern durchschnittlich sieben Quadratmeter weniger pro Person zur Verfügung stehen als Familien mit älteren Müttern. Dieser Unterschied gilt weitgehend unabhängig von der Kinderzahl (mittlerer Teil der Tabelle). Bei der Interpretation der Wohnungsgröße auf Basis der hier verwendeten Definition ist zu beachten, dass die sinkende Zahl von Quadratmetern pro Person nicht mit einer Abnahme von Wohnqualität gleichzusetzen ist. Dies liegt einfach darin begründet, dass bestimmte Räume wie Küche oder Badezimmer von mehr Personen geteilt werden.

Abbildung 5.10: Wohnungsgröße in m² pro Person



Anmerkung: Durchschnittliche Zahl der Quadratmeter pro Person über den Balken. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen;

Quelle: SOEP/FiD 2011; eigene Berechnungen.

Vergleicht man die alleinerziehenden jungen Mütter mit den alleinerziehenden älteren Müttern, so sind die Unterschiede in der Wohnungsgröße pro Person etwas geringer als beim Vergleich der nicht-alleinerziehenden (vgl. Abschnitt 5.6). Der Migrationshintergrund hat keinen Einfluss auf die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern, die durchschnittliche Wohnungsgröße ist allerdings bei Müttern mit Migrationshintergrund insgesamt geringer als bei Müttern ohne Migrationshintergrund. Dies gilt sowohl für diejenigen mit deutscher als auch für diejenigen mit ausländischer Staatsbürgerschaft.

Die Ergebnisse der multivariaten Analyse zur Kontrolle anderer Einflussfaktoren zeigt Tabelle 5.11. Modellspezifikation (1) enthält lediglich die junge Mutterschaft, die Zahl der Kinder im Haushalt sowie die Kontrollvariablen für das Bundesland, die regionale Arbeitslosenrate, das BIP pro Kopf und das Jahr. Es zeigen sich signifikant negative Effekte der jungen Mutterschaft. Junge Mutter zu sein, senkt die Zahl der Quadratmeter pro Kopf in dieser Spezifikation um 5,7. Werden weitere Kontrollvariablen zum Migrationshintergrund, dem Erwerbsstatus (Spezifikation (2)),

der Familiensituation (Spezifikation (3)) und der Bildung (4) hinzugefügt, verkleinern sich diese Effekte zwar, bleiben aber signifikant negativ. Nach zusätzlicher Kontrolle des Alters des jüngsten Kindes und der Bildung der Frauen in Spezifikation (4) beträgt der negative Effekt einer jungen Mutterschaft auf die Wohnungsgröße noch $-2,5\text{m}^2$.

Tabelle 5.11: Determinanten der Wohnungsgröße von Müttern (in m^2 pro Person), OLS-Schätzungen

Abhängige Variable	Größe der Wohnung in qm pro Person							
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Junge Mütter	-5,7083*** (0,3089)	-4,3710*** (0,3097)	-3,0834*** (0,3048)	-2,4806*** (0,3244)	-2,7146*** (0,5170)	-2,7348*** (0,3801)	-2,4792*** (0,3621)	
Anzahl der Kinder: 2	-4,9275*** (0,3525)	-4,7065*** (0,3468)	-4,1299*** (0,3363)	-4,2434*** (0,3390)	-4,3756*** (0,4438)	-4,2385*** (0,3390)	-4,2284*** (0,3390)	-3,9761*** (0,4909)
Anzahl der Kinder: 3 oder mehr	-7,7289*** (0,4207)	-7,3928*** (0,4143)	-6,8860*** (0,3979)	-7,0425*** (0,4016)	-7,1875*** (0,5598)	-7,0493*** (0,4019)	-7,0479*** (0,4010)	-6,6857*** (0,5759)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-3,3213*** (0,4269)	-2,8153*** (0,3952)	-2,7026*** (0,4023)	-2,7044*** (0,4027)	-3,0523*** (0,5755)	-2,6841*** (0,4024)	-2,1578*** (0,5242)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-5,3731*** (0,5021)	-4,7739*** (0,4581)	-4,1614*** (0,5048)	-4,1653*** (0,5046)	-4,6503*** (0,7128)	-4,1607*** (0,5023)	-3,2752*** (0,5967)
Beschäftigung: Voll erwerbstätig		5,9950*** (0,5222)	3,3467*** (0,5201)	2,7603*** (0,5227)	2,7566*** (0,5227)	2,7208*** (0,5225)	2,8825*** (0,5215)	1,0106 (0,7182)
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung		5,6762*** (0,4041)	3,8063*** (0,4246)	3,3119*** (0,4329)	3,3110*** (0,4332)	3,2703*** (0,4325)	3,3608*** (0,4325)	2,1910*** (0,6725)
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt		3,9412*** (0,4956)	3,8030*** (0,5079)	3,5316*** (0,5195)	3,5309*** (0,5198)	3,4983*** (0,5198)	3,6449*** (0,5189)	2,0427*** (0,6552)
Beschäftigung: Nicht erwerbstätig		3,0634*** (0,3633)	3,3267*** (0,3734)	3,1302*** (0,3924)	3,1280*** (0,3926)	3,0876*** (0,3920)	3,1937*** (0,3938)	1,5850*** (0,4696)
Äquivalenzgew. HH-einkommen			0,0041*** (0,0003)	0,0039*** (0,0003)	0,0039*** (0,0003)	0,0039*** (0,0003)	0,0039*** (0,0003)	0,0047*** (0,0006)
Partner im Haushalt			-3,3046*** (0,4180)	-3,5020*** (0,4242)	-3,4976*** (0,4244)	-3,5219*** (0,4241)	2,9776*** (0,8447)	-3,5602*** (0,4984)
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 3-6			1,4097*** (0,3136)	1,4782*** (0,3164)	1,4853*** (0,3176)	1,4668*** (0,3162)	1,3727*** (0,3162)	1,0678*** (0,4118)
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 7-12			2,3827*** (0,4764)	2,4984*** (0,4788)	2,4952*** (0,4789)	2,4763*** (0,4790)	2,2470*** (0,4882)	2,3204*** (0,7044)
Schulabschluss				1,0924 (0,8477)	1,0869 (0,8489)	1,1148 (0,8469)	1,0252 (0,8278)	0,4593 (0,9684)
Hochschulreife				0,7863** (0,3956)	0,7940** (0,3944)	0,7597* (0,3961)	0,7388* (0,3953)	0,8636 (0,5987)
Berufsabschluss				1,5030*** (0,4738)	1,4956*** (0,4740)	1,5629*** (0,4721)	1,3879*** (0,4734)	1,1658** (0,4971)
Hochschulabschluss				0,4883 (0,4246)	0,4970 (0,4257)	0,4981 (0,4249)	0,4630 (0,4248)	0,1941 (0,7734)
Junge Mutter * Anzahl der Kinder: 2					0,3907 (0,651)			
Junge Mutter * Anzahl der Kinder :3					0,3811 (0,7484)			
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft						0,8306 (0,7464)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft						1,1753 (0,8551)		
Alleinerziehende							7,0390*** (0,9544)	
Junge Mutter * Alleinerziehend							-0,2773 (0,7027)	
Sehr junge Mutter								-0,8753* (0,4932)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	8359	8356	8339	8204	8204	8204	8204	3046
Anzahl Cluster	5153	5151	5142	5051	5051	5051	5051	1902
R2	0,15	0,20	0,28	0,28	0,28	0,28	0,28	0,26

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Bezugsgröße für sehr junge Mütter sind ältere junge Mütter; Referenzkategorien: Anzahl der Kinder: 1, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund, Beschäftigung: arbeitsuchend, Altersgruppe des jüngsten Kindes: 0-2; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011.

Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

Einen Migrationshintergrund (egal ob deutsche oder ausländische Staatsbürgerschaft) zu haben, wirkt sich in allen Spezifikationen signifikant negativ auf die Wohnungsgröße pro Person aus. Die Interaktionseffekte für junge Mütter und Migrationshintergrund

bzw. junge Mütter und ausländische Staatsbürgerschaft (Spezifikation (6)) sind allerdings nicht signifikant, d.h. die Kombination aus junger Mutterschaft und Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsbürgerschaft hat keine besonderen Auswirkungen auf die Wohnungsgröße.

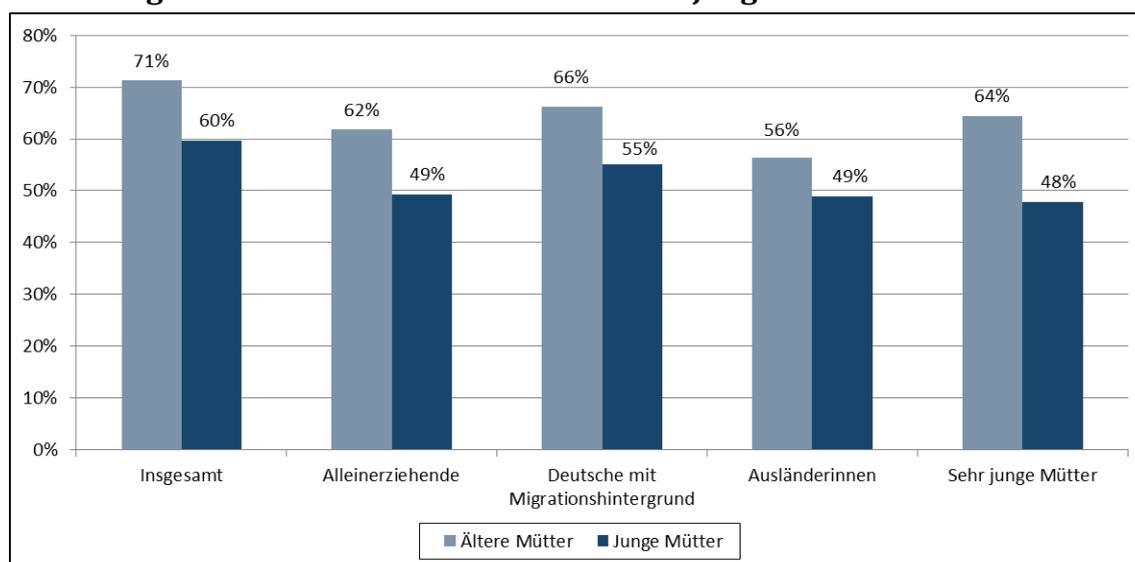
Ähnliches gilt für den Einfluss des Alleinerziehens. Alleinerziehenden stehen mehr Quadratmeter pro Person zur Verfügung, die Kombination von Alleinerziehen mit junger Mutterschaft liefert allerdings keinen statistisch signifikanten Effekt. Aus der höheren Zahl von Quadratmetern pro Person lässt sich in diesem Fall nicht auf eine bessere Wohnsituation schließen: Betrachtet man die Gesamtwohnungsgröße, ohne eine Gewichtung mit der Haushaltsgröße vorzunehmen (hier im Bericht nicht dargestellt), ist ein negativer Einfluss des Alleinerziehens festzustellen. Der Einfluss davon, zur Gruppe der sehr jungen Mütter zu gehören, ist signifikant negativ.

5.5. Soziale Teilhabe der Kinder

Die soziale Teilhabe der Kinder junger und älterer Mütter wird hier auf Basis von SOEP und FiD der Welle 2010 untersucht, da nur in diesem Jahr die Teilnahme der Kinder an verschiedenen schulischen und außerschulischen Aktivitäten in beiden Befragungen abgefragt wird. Aus diesen einzelnen Aktivitäten wird hier ein Indikator gebildet, der anzeigt, ob mindestens ein Kind in einem Haushalt einer Freizeitaktivität (Sport, Musik, Kunst etc.) nachgeht oder nicht.

Kinder junger Mütter nehmen seltener an sozialen Aktivitäten teil als Kinder älterer Mütter

Abbildung 5.11 zeigt den jeweiligen Anteil von jungen älteren Müttern, bei denen mindestens ein Kind im Haushalt an mindestens einer Aktivität teilnimmt. Es lässt sich feststellen, dass dieser Anteil bei den jungen Müttern deutlich geringer ist als bei den älteren Müttern. Außerdem nehmen Kinder von Deutschen mit Migrationshintergrund, Ausländerinnen und Alleinerziehenden sowie insbesondere von sehr jungen Müttern seltener an Aktivitäten teil als andere.

Abbildung 5.11: Soziale Teilhabe der Kinder junger und älterer Mütter

Anmerkung: Repräsentative Anteile über den Balken. In der letzten Spalte werden ältere junge Mütter mit sehr jungen Müttern verglichen.

Quelle: SOEP/FiD 2010; eigene Berechnungen.

Unter Kontrolle weiterer Einflussfaktoren in den multivariaten Analysen (Tabelle 5.12) bleibt der negative Zusammenhang zwischen sozialer Teilhabe der Kinder und junger Mutterschaft über alle Spezifikationen hinweg signifikant, beträgt allerdings nach Kontrolle der Anzahl der Kinder im Haushalt, dem Migrationshintergrund, der Existenz eines Partners im Haushalt, des Alters des jüngsten Kindes sowie der Bildung der Mutter nur noch minus sieben Prozentpunkte. Die Kinderzahl zeigt deutlich stärkere Zusammenhänge, wobei die Richtung des Zusammenhangs zunächst überraschend ist: Eine höhere Kinderzahl (zwei oder drei oder mehr) erhöht im Vergleich zur Existenz nur eines Kindes im Haushalt die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme an sozialen Aktivitäten. Dies könnte damit begründet werden, dass die Teilhabe der Kinder nicht nur von der Förderung durch die Eltern abhängt, sondern auch von den Interessen des Kindes: Bei der Existenz von mehreren Kindern ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass mindestens eines der Kinder Interesse an mindestens einer Aktivität hat und dann auch daran teilnimmt. Außerdem ist davon auszugehen, dass bei den hier untersuchten Müttern das älteste Kind bei Existenz mehrerer Kinder im Haushalt häufig schon älter ist als wenn es das einzige Kind im Haushalt ist, da die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme an institutionalisierten Freizeitaktivitäten in höherem Lebensalter steigt. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass die Wahrscheinlichkeit einer sozialen Teilhabe sinkt, wenn das jüngste Kind der Altersgruppe null bis zwei oder drei bis sechs angehört (im Vergleich dazu, wenn das jüngste Kind zwischen sieben und zwölf Jahre alt ist).

Wenn die Mutter einen Schulabschluss, eine Hochschulreife oder einen Berufsabschluss hat, steigert dies die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme ihrer Kinder an sozialen Aktivitäten. Migrationshintergrund und ausländische Staatsbürgerschaft stehen in signifikant negativem Zusammenhang zur Wahrscheinlichkeit der Teilhabe der Kinder, es lässt sich aber kein besonderer Effekt des Migrationshintergrundes oder der ausländischen Staatsbürgerschaft auf junge Mütter feststellen. Für Alleinerziehende gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zur Teilhabe. Die Kinder

sehr junger Mütter haben eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit, einer Freizeitaktivität nachzugehen als die Kinder älterer junger Mütter.

Tabelle 5.12: Determinanten der Teilhabe von Kindern, Probit-Schätzungen

Abhängige Variable	Soziale Teilhabe der Kinder							
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Junge Mütter	-0,1674*** (0,0145)	-0,1179*** (0,0148)	-0,1017*** (0,0147)	-0,0602*** (0,0155)	-0,0403 (0,0377)	-0,0651*** (0,0180)	-0,0626*** (0,0170)	
Anzahl der Kinder: 2	0,1623*** (0,0153)	0,1620*** (0,0151)	0,1776*** (0,0147)	0,1705*** (0,0147)	0,1796*** (0,0188)	0,1707*** (0,0147)	0,1703*** (0,0148)	0,1736*** (0,0255)
Anzahl der Kinder: 3 oder mehr	0,2533*** (0,0214)	0,2567*** (0,0211)	0,2767*** (0,0205)	0,2796*** (0,0208)	0,2703*** (0,0304)	0,2796*** (0,0207)	0,2796*** (0,0208)	0,3180*** (0,0302)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft		-0,0543*** (0,0201)	-0,0524*** (0,0197)	-0,0391** (0,0197)	-0,0393** (0,0197)	-0,0510* (0,0262)	-0,0388** (0,0197)	-0,0120 (0,0310)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft		-0,1348*** (0,0230)	-0,1322*** (0,0220)	-0,0807*** (0,0236)	-0,0806*** (0,0236)	-0,0819*** (0,0314)	-0,0804*** (0,0236)	-0,0558 (0,0365)
Beschäftigung: Voll erwerbstätig		0,2101*** (0,0274)	0,1262*** (0,0284)	0,0818*** (0,0285)	0,0810*** (0,0285)	0,0815*** (0,0286)	0,0826*** (0,0286)	0,0780 (0,0482)
Beschäftigung: Teilzeitbeschäftigung		0,2575*** (0,0229)	0,1838*** (0,0245)	0,1447*** (0,0249)	0,1444*** (0,0249)	0,1443*** (0,0250)	0,1454*** (0,0250)	0,1219*** (0,0409)
Beschäftigung: geringfügig beschäftigt		0,2098*** (0,0317)	0,1688*** (0,0319)	0,1370*** (0,0319)	0,1374*** (0,0319)	0,1363*** (0,0319)	0,1375*** (0,0319)	0,1393*** (0,0484)
Beschäftigung: Nicht erwerbstätig		0,1112*** (0,0213)	0,1471*** (0,0221)	0,1190*** (0,0225)	0,1192*** (0,0225)	0,1188*** (0,0225)	0,1195*** (0,0225)	0,0824** (0,0329)
Äquivalenzgew. HH-einkommen			0,0000*** (0,0000)	0,0000* (0,0000)	0,0000* (0,0000)	0,0000* (0,0000)	0,0000 (0,0000)	0,0001*** (0,0000)
Partner im Haushalt			0,0233 (0,0204)	0,0122 (0,0204)	0,0121 (0,0204)	0,0115 (0,0204)	0,0221 (0,0680)	-0,0101 (0,0318)
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 3-6			0,1271*** (0,0166)	0,1268*** (0,0166)	0,1275*** (0,0166)	0,1268*** (0,0166)	0,1267*** (0,0166)	0,1328*** (0,0261)
Altersgruppe des jüngsten Kindes: 7-12			0,3478*** (0,0229)	0,3534*** (0,0230)	0,3542*** (0,0230)	0,3533*** (0,0230)	0,3538*** (0,0232)	0,3645*** (0,0403)
Schulabschluss				0,1594*** (0,0498)	0,1603*** (0,0498)	0,1591*** (0,0498)	0,1602*** (0,0498)	0,1087* (0,0587)
Hochschulreife				0,0523*** (0,0178)	0,0520*** (0,0178)	0,0521*** (0,0178)	0,0522*** (0,0178)	0,0993*** (0,0334)
Berufsabschluss				0,1072*** (0,0203)	0,1081*** (0,0204)	0,1078*** (0,0204)	0,1070*** (0,0204)	0,0927*** (0,0291)
Hochschulabschluss				0,0317 (0,0196)	0,0319 (0,0196)	0,0316 (0,0196)	0,0314 (0,0196)	0,0309 (0,0441)
Junge Mutter * Anzahl der Kinder: 2					-0,0112 (0,0429)			
Junge Mutter * Anzahl der Kinder :3					-0,0346 (0,043)			
Junge Mutter * Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft						0,0256 (0,0383)		
Junge Mutter * Migrationshintergrund ausländische Staatsbürgerschaft						0,0041 (0,0441)		
Alleinerziehende							0,0051 (0,0712)	
Junge Mutter * Alleinerziehend							0,0122 (0,0367)	
Sehr junge Mutter								-0,0528* (0,0275)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	4071	4070	4060	4000	4000	4000	4000	1526
Anzahl Cluster	4071	4070	4060	4000	4000	4000	4000	1526
R2	0,0649	0,1010	0,1490	0,1597	0,1599	0,1598	0,1597	0,1665

Anmerkung: Marginale Effekte; cluster-robuste Standardfehler auf Personenebene jeweils in der unteren Zeile; Schätzungen enthalten eine Konstante. Referenzkategorien: Anzahl der Kinder: 1, Migrationshintergrund: deutsch ohne Migrationshintergrund, Beschäftigung: arbeitsuchend, Altersgruppe des jüngsten Kindes: 0-2; * p<0.10, ** p<0.05, *** p<0.01; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland, BIP pro Kopf im Bundesland, Jahr 2011. Quelle: SOEP/FiD 2010/2011; eigene Berechnungen.

5.6. Exkurs: Besondere Situation alleinerziehender junger Mütter

Im Rahmen der Auswertungen für den Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Arbeitsmarktübergänge junger Eltern - Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen unter besonderer Berücksichtigung der Familienform“ sollen im Folgenden ausgewählte Ergebnisse für alleinerziehende junge Mütter im Vergleich zu nicht-alleinerziehenden jungen Müttern dargestellt werden. Alleinerziehende junge Mütter werden als eine wichtige Untergruppe der jungen Mütter betrachtet, da davon ausgegangen werden kann, dass das Fehlen eines Partners, der gemeinsam mit der Mutter Erziehungsverantwortung für deren Kind(er) übernimmt, in einem Zusammenhang mit der sozio-ökonomischen Lage junger Mütter steht. Alleinerziehende werden dabei in Analogie zu § 21 Absatz 3 SGB II als Personen definiert, welche ohne oder nur mit unerheblicher Hilfe eines anderen Erwachsenen Kinder unter 18 Jahren großziehen. Andere Erwachsene können dabei auch Pflegeeltern oder Großeltern sein. Dies führt dazu, dass in unserer Betrachtung Alleinerziehende mit ihren Kindern stets einen eigenen Haushalt darstellen, während die Vergleichsgruppe der nicht-alleinerziehenden jungen Mütter teilweise noch bei ihren Eltern wohnen kann. Dies kann die Ergebnisse einiger Variablen beeinflussen.

Als Datenquelle der vorliegenden Auswertungen dient der integrierte Datensatz aus „Sozio-Ökonomischem Panel“ (SOEP) und „Familien in Deutschland“ (FiD), in dem die Wellen 2010 und 2011 enthalten sind. Durch die Hinzunahme von FiD, einer Zusatzerhebung zum SOEP mit besonderem Fokus auf Haushalte mit Kindern, wird ein Nachteil des SOEP bei der Betrachtung spezifischer Teilgruppen der Bevölkerung behoben: Die Fallzahlen bei den Alleinerziehenden werden deutlich erhöht, so dass bei den meisten beobachteten sozio-ökonomischen Eigenschaften belastbare Aussagen getroffen werden können. Zur Vorsicht sind jeder Auswertung (Echt-)Fallzahlen beigefügt, da je nachdem, welches Merkmal betrachtet wird, die Fallzahlen bei Müttern, die sowohl alleinerziehend als auch junge Mütter sind, so gering werden, dass die auf dieser Basis getroffenen Aussagen nur sehr vorsichtig interpretiert werden sollten. Soweit nicht anders erwähnt, beziehen sich alle Auswertungen auf das Jahr 2011.

Überblick über alleinerziehende junge Mütter

Die Tabellen 5.13 und 5.14 geben einen Überblick über Fallzahlen und Anteile der alleinerziehenden und nicht-alleinerziehenden jungen Mütter in SOEP und FiD 2010 und 2011 bzw. über die Fallzahlen und Anteile junger Mütter in verschiedenen Altersgruppen.

Tabelle 5.13: Fallzahlen und Anteile junger Mütter in SOEP und FiD 2010 und 2011

	SOEP		FiD	
	2010	2011	2010	2011
Alleinerziehende junge Mütter	9,79% (68)	12,49% (98)	23,66% (266)	23,27% (255)
Andere junge Mütter	90,21% (331)	87,51% (400)	76,34% (934)	75,73% (777)
Insgesamt	100,00% (399)	100,00% (498)	100,00% (1.200)	100,00% (1.032)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2010/2011.

Tabelle 5.14: Fallzahlen und Anteile junger Mütter in den verschiedenen Altersgruppen 2011

	Alleinerziehende junge Mütter	Andere junge Mütter
Altersgruppe 16-21	4,56% (26)	2,50% (68)
Altersgruppe 22-26	30,13% (177)	18,85% (535)
Altersgruppe 27-32	49,53% (327)	51,24% (1.239)
Altersgruppe 33-38	15,78% (157)	27,41% (600)
Insgesamt	9,79% (687)	100,00% (2.442)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Tabelle 5.14 zeigt, dass die Alleinerziehenden tendenziell in jüngeren Altersgruppen sind als die anderen jungen Mütter. Dies muss bei der Interpretation von Unterschieden beispielsweise hinsichtlich der Bildungsabschlüsse und des Einkommens berücksichtigt werden.

Bei der Analyse der sozio-ökonomischen Situation junger Mütter wird im Folgenden auf verschiedene Faktoren eingegangen. Diese enthalten Bildung, Beschäftigung, Einkommen, die Wohnsituation und Teilhabe der Kinder.

Die Bildungssituation alleinerziehender junger Mütter ist ungünstiger als die anderer junger Mütter

Im Bereich Bildung werden die schulische Bildung und die berufliche Bildung unterschieden. Der Einfachheit halber werden Schulabschluss, Hochschulreife, Berufsabschluss und Hochschulabschluss unterschieden. Auch im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung sind Unterschiede zwischen Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden festzustellen. So ist der Anteil der Personen ohne Schulabschluss bei den Alleinerziehenden mit 11,2 % deutlich höher als bei den nicht-alleinerziehenden jungen Müttern mit 4,5 % (vgl. Tabelle 5.15). Außerdem haben

alleinerziehende junge Mütter etwas seltener eine Hochschulreife (Abitur oder Fachabitur) als die anderen jungen Mütter (vgl. Tabelle 5.16).

Tabelle 5.15: Besitz eines Schulabschlusses

	Schulabschluss:	Schulabschluss:	Insgesamt
	Ja	Nein	
Alleinerziehende junge Mütter	88,77% (322)	11,23% (20)	100,00% (342)
Andere junge Mütter	95,52% (1.096)	4,48% (47)	100,00% (1.143)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Tabelle 5.16: Besitz einer Hochschulreife

	(Fach-)Abitur: Ja	(Fach-)Abitur: Nein	Insgesamt
	Alleinerziehende junge Mütter	15,16% (59)	
Andere junge Mütter	18,38% (246)	81,62% (897)	100,00% (1.143)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Diese ungünstigere Ausgangslage im Bereich der schulischen Bildung spiegelt sich auch in Bezug auf die berufliche Bildung wider. Der Anteil derjenigen ohne Berufsabschluss liegt bei den alleinerziehenden jungen Müttern mit fast 40 % deutlich über dem der anderen jungen Mütter mit 26,3 % (vgl. Tabelle 5.17) und der Anteil derjenigen mit einem Hochschulabschluss oder Meisterbrief ist bei den nicht-alleinerziehenden jungen Müttern doppelt so hoch wie bei den alleinerziehenden (vgl. Tabelle 5.18).

Tabelle 5.17: Besitz eines Berufsabschlusses

	Berufsabschluss:	Berufsabschluss:	Insgesamt
	Ja	Nein	
Alleinerziehende junge Mütter	60,27% (242)	39,73% (110)	100,00% (352)
Andere junge Mütter	73,67% (841)	26,33% (329)	100,00% (1.170)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Tabelle 5.18: Besitz eines Hochschulabschlusses oder Meisterbriefs

	Hochschulabschluss oder Meisterbrief	Kein Hochschulabschluss oder Meisterbrief	Insgesamt
Alleinerziehende junge Mütter	5,69% (25)	94,31% (327)	100,00% (352)
Andere junge Mütter	10,44% (1.044)	89,56% (126)	100,00% (1.170)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Alleinerziehende junge Mütter sind häufiger in Vollzeit erwerbstätig als nicht-alleinerziehende, wenn ihr jüngstes Kind zwischen sieben und zwölf Jahre alt ist

Betrachtet man die Anteile der Vollzeiterwerbstätigen unter den alleinerziehenden und nicht-alleinerziehenden jungen Müttern, zeigen sich zunächst keine Unterschiede. Da für die Erwerbsbeteiligung von Müttern das Alter des jüngsten Kindes entscheidend ist, sollte eine differenziertere Betrachtung nach Altersgruppen des jüngsten Kindes erfolgen. Hier sieht man, dass die Anteile der Vollzeitbeschäftigten bei den nicht-alleinerziehenden jungen Müttern mit kleineren Kindern deutlich höher sind als bei den Alleinerziehenden mit kleinen Kindern. Ist das jüngste Kind zwischen sieben und zwölf Jahre alt, ändert sich dies und der Anteil der Vollzeitbeschäftigten liegt bei den Alleinerziehenden um fast zehn Prozentpunkte höher als bei den anderen jungen Müttern (vgl. Tabelle 5.19).

Tabelle 5.19: Anteil der in Vollzeit Erwerbstätigen unter den jungen Müttern

	Alleinerziehende junge Mütter	Andere junge Mütter
Jüngstes Kind zwischen 0-2 Jahren	3,36% (9)	6,57% (106)
Jüngstes Kind zwischen 3-6 Jahren	11,03% (35)	17,46% (106)
Jüngstes Kind zwischen 7-12 Jahren	31,43% (59)	21,67% (60)
Insgesamt	14,85% (103)	14,15% (237)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Alleinerziehende junge Mütter haben insgesamt ein niedrigeres Arbeitseinkommen als nicht-alleinerziehende, holen aber in höherem Lebensalter auf

Eng verbunden mit der Erwerbstätigkeit ist die Frage nach dem individuellen Arbeitseinkommen junger Mütter. Beschreibt die Erwerbstätigkeit die Entscheidung,

überhaupt arbeiten zu gehen, so zeigt das individuelle Arbeitseinkommen an, wie viel junge Mütter verdienen, wenn sie dies tun. In Tabelle 5.20 ist das individuelle Arbeitseinkommen junger Mütter getrennt nach Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden sowie nach Altersgruppen dargestellt. Jüngere Personen haben in der Regel ein geringeres Einkommen, weshalb die Unterscheidung nach dem Alter hier zentral ist. Es zeigt sich, dass alleinerziehende junge Mütter mit 784 Euro etwa 7 % weniger verdienen als nicht-alleinerziehende junge Mütter mit 838 Euro. Interessant ist hier jedoch vor allem die Unterscheidung nach Altersstruktur. Haben alleinerziehende junge Mütter in jungen Jahren noch weniger Arbeitseinkommen als andere junge Mütter, so ist dies bei der Altersgruppe ab 33 Jahren umgekehrt.

Die individuelle Arbeitsentscheidung und das dadurch generierte Einkommen determinieren jedoch nur einen Teil des Einkommens, welches einem Haushalt zur Verfügung steht. Deshalb zeigt Tabelle 5.21 das gesamte Haushaltseinkommen, wieder für alleinerziehende junge Mütter und nicht-alleinerziehende junge Mütter. Anders als zuvor ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen sehr deutlich, was durch die Existenz einer weiteren erwerbsfähigen Person im Haushalt erklärt werden kann. Nicht-alleinerziehende junge Mütter haben mit durchschnittlich 2.572 Euro ein etwa doppelt so hohes Haushaltseinkommen wie alleinerziehende junge Mütter mit 1.226 Euro. Dieses Verhältnis bleibt über alle Altersgruppen hinweg konstant, wobei das Haushaltseinkommen mit dem Alter der Mutter stark ansteigt (hier nicht separat ausgewiesen).

Tabelle 5.20: Individuelles Arbeitseinkommen junger Mütter

Individuelles Arbeitseinkommen (Durchschnitt)	Alleinerziehende	
	junge Mütter	Andere junge Mütter
Altersgruppe 16-21	314€ (2)	496€ (15)
Altersgruppe 22-26	479€ (48)	677€ (149)
Altersgruppe 27-32	765€ (155)	876€ (534)
Altersgruppe 33-38	1.034€ (119)	831€ (361)
Insgesamt	784€ (324)	838€ (1.059)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Es kann also festgehalten werden, dass vor allem das Einkommen des Partners zu einem höheren Haushaltseinkommen führt, und dass alleinerziehende junge Mütter diese Ungleichheit erst im späteren Alter bzw. im Laufe des Heranwachsens des Kindes/der Kinder durch ein höheres individuelles Arbeitseinkommen reduzieren, aber nicht ausgleichen können.

Tabelle 5.21: Haushaltseinkommen junger Mütter

	Haushaltseinkommen (Durchschnitt)
Alleinerziehende junge Mütter	1.226€ (672)
Andere junge Mütter	2.572€ (2.348)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Alleinerziehende junge Mütter wohnen seltener in Eigentum und haben kleinere Wohnungen als andere junge Mütter

Als ein Indikator für die sozio-ökonomische Lage lässt sich die Wohnsituation sehen. Diese kann in SOEP und FiD durch verschiedene Indikatoren operationalisiert werden. Hier wurden die Größe der Wohnung und der Besitz von Wohneigentum als zu betrachtende Variablen gewählt. Tabelle 5.22 zeigt den Anteil der Eigentümer (und der Mieter) unter jungen Müttern für die Alleinerziehenden und die Nicht-Alleinerziehenden. Es lässt sich ein deutlicher Unterschied erkennen: Der Anteil der alleinerziehenden jungen Mütter, die in einem Haushalt leben, in dem der Haushaltsvorstand Eigentümer der Wohnung/des Hauses ist, in der/dem sie leben, ist mit 2,6 % deutlich niedriger als der der anderen jungen Mütter mit 36,8 %. Zu beachten ist hier allerdings, dass die Alleinerziehenden, wie eingangs beschrieben, mit ihren Kindern einen eigenen Haushalt darstellen, während ein Teil der anderen jungen Mütter noch bei den eigenen Eltern wohnen kann.

Tabelle 5.22: Anteil der Eigentümer und der Mieter unter den jungen Müttern

	Mieter	Eigentümer	Insgesamt
Alleinerziehende junge Mütter	97,44% (337)	2,56% (16)	100,00% (353)
Andere junge Mütter	63,27% (780)	36,77% (397)	100,00% (1.177)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Auch auf Basis der Wohnungsgröße zeigt sich die tendenziell ungünstigere Wohnsituation der Alleinerziehenden (vgl. Tabelle 5.23): Die Wohnungen alleinerziehender junger Mütter sind im Durchschnitt gut 30m² und damit 30 % kleiner als die nicht-alleinerziehender junger Mütter.

Tabelle 5.23: Durchschnittliche Größe der Wohnungen von jungen Müttern

	Durchschnittliche Größe der Wohnung
Alleinerziehende junge Mütter	72,31 qm (353)
Andere junge Mütter	103,32 qm (1.177)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2011.

Kinder alleinerziehender junger Mütter nehmen seltener an sozialen Aktivitäten teil als Kinder anderer junger Mütter

Neben der sozio-ökonomischen Situation der jungen Mütter selbst ist auch von Bedeutung, wie es den Kindern dieser Mütter geht. Tabelle 5.24 zeigt exemplarisch einen Indikator für die Teilhabe von Kindern in einem Haushalt. Dieser Indikator zeigt an ob mindestens ein Kind in einem Haushalt einer Freizeitaktivität (Sport, Musik, Kunst etc.) nachgeht oder nicht und wird auf Basis des SOEP/FiD-Datensatzes für 2010 berechnet, da nur in diesem Jahr die Teilnahme der Kinder an verschiedenen schulischen und außerschulischen Aktivitäten in beiden Befragungen abgefragt wird. Wie aus Tabelle 5.24 ersichtlich wird, ist der Anteil der nicht-alleinerziehenden jungen Mütter, bei denen mindestens ein Kind eine Freizeitaktivität ausübt, über zehn Prozentpunkte höher als bei den alleinerziehenden jungen Müttern.

Tabelle 5.24: Teilhabe der Kinder junger Mütter

	Teilhabe mindestens eines Kindes im HH	Teilhabe keines Kindes im HH
Alleinerziehende junge Mütter	54,55% (190)	45,45% (141)
Andere junge Mütter	65,49% (745)	34,51% (511)

In Klammern ist jeweils die ungewichtete Fallzahl angegeben. Die Berechnungen erfolgen hier auf Basis von 2010, da die benötigten Variablen im SOEP nur in Welle 2010 vorhanden sind. Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von SOEP/FiD 2010.

5.7. Auswirkung junger Mutterschaft im Zeitablauf

In diesem Abschnitt soll noch genauer untersucht werden, welchen Einfluss der Zeitpunkt der Geburt auf die spätere Lage der Familien hat. Dies geschah bisher durch die Einbeziehung des Alters des jüngsten Kindes in den multivariaten Analysen. Diese Analysen sind nur dann sinnvoll, wenn junge Mütter mit älteren Müttern verglichen werden, da der Zeitpunkt der Geburt hier die zentrale Rolle spielt. In der bisherigen Betrachtung mit dem Querschnittsdatsatz FiD/SOEP 2010/2011 konnten aber nur Personen in zwei aktuellen Wellen beobachtet werden.

Deshalb werden hier die Auswertungen aus den bisherigen Kapiteln zusätzlich mit dem Längsschnittdatsatz SOEP 1996-2011 wiederholt, wo dies sinnvoll erscheint und

möglich ist. Die Idee der Vorgehensweise ist hier, Veränderungen über die Zeit zu beobachten und die Auswirkungen junger Mutterschaft auf die sozio-ökonomische Lage nicht in der aktuellen Periode, sondern in einer zukünftigen Periode zu messen. Ein Nachteil dieser Methode ist, dass nur Personen betrachtet werden können, die über die Zeit hinweg im Panel bleiben. Damit reduzieren sich die Fallzahlen beträchtlich.

Inhaltlich beschränkt sich dieser Abschnitt auf die Dimensionen Erwerbsituation, Einkommen und Wohnsituation. Bei der Bildung ist, wie im entsprechenden Abschnitt beschrieben, von einer umgekehrten Kausalität auszugehen; bei der Teilhabe liegen die Informationen nur für die Welle 2010 vor, so dass eine Panel-Auswertung nicht möglich ist.

Tabelle 5.25 zeigt die ausgewählten Koeffizienten der einzelnen Dimensionen der sozio-ökonomischen Lage sowie Statistiken zu den verschiedenen Regressionen. Als Modell wurde hier ein lineares Random-Effects Modell gewählt. Das Random-Effects Modell nutzt für die Berechnung der Koeffizienten sowohl die zeitliche Variation innerhalb der Personen als auch die Variation zwischen Personen. Anders als in den vorhergehenden Abschnitten werden für die einzelnen Spezifikationen stets alle Kontrollvariablen verwendet. Stattdessen unterscheiden sich die Spezifikationen in der zeitlichen Erfassung der jeweiligen abhängigen Variable. Diese wird in der jeweiligen Spezifikation im Zeitpunkt $t=1, 2, \dots, 6$ gemessen, also von links nach rechts immer weiter in die Zukunft betrachtet. Da viele Beobachtungen jedoch nicht über so viele Perioden hinweg beobachtet werden können, sinkt entsprechend die Zahl der Beobachtungen und damit auch die statistische Macht der Schätzungen.

Im Ergebnis zeigen sich in der Regel zumindest persistente, wenn nicht sich verstärkende Effekte der jungen Mutterschaft im Zeitablauf. Bezüglich der Wohnungsgröße steigt der Koeffizient um knapp 50 %. Haben junge Mütter in der gleichen Periode eine um 3 qm kleinere Wohnung als ältere Mütter, so steigt dieser Wert 5 Jahre in der Zukunft auf 4,3 qm. Vergleichbare Effekte zeigen sich auch beim Haushaltseinkommen, wobei hier junge Mütter mit gleichaltrigen Frauen verglichen werden. Nur geringe Unterschiede sind im Arbeitseinkommen sowie bei der Vollzeitbeschäftigung festzustellen. Bei der Erwerbstätigkeit an sich ist im Zeitpunkt $t = 1$ ein insignifikanter Effekt zu verzeichnen, welcher allerdings im späteren Zeitablauf signifikant um die 3 Prozentpunkte beträgt.

Tabelle 5.25: Auswirkung junger Mutterschaft im Zeitablauf, Lineare Random Effects Modelle

Effekt junger Mutterschaft	Zeitpunkt der Ergebnisvariablen					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Wohnungsgröße	-3,0501*** (0,3039)	-3,6476*** (0,3272)	-4,1532*** (0,3613)	-4,3917*** (0,3950)	-4,3591*** (0,3941)	-4,2951*** (0,4026)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	24.700	21.292	19.112	17.026	15.035	13.121
Anzahl der Cluster	5256	4306	3.966	3659	3372	3079
Chi-2 Test	2857,62	1691,31	1.105	824,79	758,67	702,85
Haushaltseinkommen	-62,4449** (24,2676)	-97,4652*** (22,8097)	-85,3523*** (22,9489)	-69,8445*** (24,4571)	-75,2384*** (24,9108)	-95,9069*** (26,2847)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	51.039	43.136	38.317	33.799	29.685	25.872
Anzahl der Cluster	10087	8087	7.347	6626	6030	5447
Chi-2 Test	1304,54	1322,17	1.172	976,03	806,17	748,76
Erwerbstätigkeit	0,001 (0,0111)	-0,0267** (0,0127)	-0,0392*** (0,0138)	-0,0356** (0,0151)	-0,0311** (0,0158)	-0,0284* (0,0165)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	24.700	21.292	19.112	17.026	15.035	13.121
Anzahl der Cluster	5256	4306	3.966	3659	3372	3079
Chi-2 Test	52383,54	17400,28	3.446	1402,08	885,35	624,11
Arbeitseinkommen	-168,8394*** (15,9750)	-146,9010*** (19,7444)	-166,4192*** (19,4610)	-176,4166*** (20,2403)	-186,6498*** (22,5621)	-163,0533*** (22,7342)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	12.921	12.144	11.519	10.728	9.818	8.841
Anzahl der Cluster	3655	3232	3.031	2832	2640	2448
Chi-2 Test	1382,16	1005,14	832	706,06	545	532,61
Vollzeiterwerbstätigkeit	0,0198*** (0,0064)	0,0172** (0,0086)	0,0167 (0,0103)	0,0231** (0,0117)	0,0240* (0,0126)	0,0251* (0,0134)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Anzahl der Beobachtungen	24.258	20.916	18.770	16.724	14.764	12.882
Anzahl der Cluster	5228	4285	3.944	3644	3359	3061
Chi-2 Test	4395,15	1491,77	812	503,92	421,27	382,54

Anmerkung: Standardfehler auf Personenebene jeweils in Klammern; * $p < 0.10$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$; Schätzungen enthalten eine Konstante. Dummy Variablen: Migrationshintergrund, Arbeitszeit (nur Arbeitseinkommen), Beschäftigungsstatus (nur Wohnungsgröße und Haushaltseinkommen), Partner im Haushalt, Anzahl der Kinder, Alter des jüngsten Kindes, Schulabschluss, Hochschulreife, Berufsabschluss, Hochschulabschluss, Bundesland, Arbeitslosenquote im Bundesland; Quelle: SOEP 1996-2011; eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu den mit den Querschnittsdaten gefundenen Ergebnissen stimmen die hier mit dem Längsschnitt geschätzten Koeffizienten größtenteils überein. Vergleicht man die Koeffizienten hier mit denen aus den jeweiligen multivariaten Regressionen in den obigen Kapiteln, wobei in der Regel Spezifikation (4) den entsprechenden Wert angibt, so zeigen sich fast immer Übereinstimmungen. Die Wohnungsgröße weist einen etwas größeren Koeffizienten aus, das Haushaltseinkommen scheint sich kombinierten Querschnittsdatensatz ebenso etwas stärker zwischen den beiden Gruppen zu unterscheiden. Jedoch sind die Werte für Erwerbstätigkeit in beiden Datensätzen nicht signifikant und das Arbeitseinkommen fast identisch. Die

Vollzeiterwerbstätigkeit ist hier signifikant positiv von junger Mutterschaft beeinflusst, was in den Querschnittsdaten nur in den Teilgruppenspezifikationen beobachtet werden kann.

5.8. Zusammenfassung

Der folgende Abschnitt fasst die Ergebnisse in den einzelnen inhaltlichen Abschnitten zusammen. Dabei liegt der Blick insbesondere darauf, ob die Benachteiligungen junger Mütter bezüglich verschiedener Dimensionen der sozio-ökonomischen Lage in der multivariaten Analyse bestehen bleiben, welche Faktoren die Ergebnisse maßgeblich beeinflussen und welche Teilgruppen eventuell besonders stark betroffen sind.

Bezüglich Erwerbsstatus und Einkommen lässt sich sagen, dass die Erwerbsbeteiligung von jungen Müttern sich nicht mehr von der von älteren Müttern unterscheidet, wenn man für weitere Einflussfaktoren, vor allem für die Bildung der Personen kontrolliert. Dies gilt jedoch nicht für die Einkommenssituation. Sowohl das Haushaltseinkommen als auch das individuelle Erwerbseinkommen junger Mütter ist geringer als das der Vergleichsgruppen. Dies bedeutet in Kombination mit der Erwerbsbeteiligung, dass ältere Mütter höhere Löhne am Arbeitsmarkt erzielen, wenn sie denn arbeiten. Wenn man den Zeitpunkt der Geburt berücksichtigt, dann scheint es in der Regel keine unterschiedlichen Effekte zwischen jungen und älteren Müttern zu geben. Sehr deutlich sind die Ergebnisse für die Teilgruppen. Junge Mütter mit Migrationshintergrund schneiden bei den meisten Variablen nicht schlechter ab als andere junge Mütter. Dies gilt jedoch nicht für Alleinerziehende und sehr junge Mütter. Oft scheinen diese Gruppen die Ergebnisse zu treiben.

In Bezug auf die Bildungssituation junger Mütter im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen lässt sich eine etwas ungünstigere Lage für junge Mütter feststellen. Betrachtet man die sehr jungen Mütter getrennt von den älteren jungen Müttern, bleibt der Unterschied zwischen den älteren jungen Müttern und der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen nur in Bezug auf höhere Bildungsabschlüsse (Hochschulreife bzw. Hochschulabschluss) bestehen. Dies deutet darauf hin, dass lediglich bei den sehr jungen Müttern die frühe Mutterschaft ein Hindernis für das Erreichen von Bildungsabschlüssen ist, während die Entscheidung zur Mutterschaft bei den älteren jungen Müttern meist der Bildungsentscheidung zeitlich nachgelagert und damit Folge eines bestimmten, bewusst gewählten Lebensweges ist. Junge Mutterschaft ist damit nicht generell als Problem anzusehen.

Als weitere Merkmale zur Kennzeichnung der sozio-ökonomischen Lage junger Mütter wurden die Wohnsituation, gemessen am Besitz von Wohneigentum und der Wohnungsgröße in Quadratmetern pro Person, sowie die soziale Teilhabe der Kinder junger Mütter betrachtet. In Bezug auf die Wohnsituation zeigen sich zunächst nachteilige Zusammenhänge zur jungen Mutterschaft, allerdings lässt sich bei genauerer Analyse feststellen, dass dies beim Besitz von Wohneigentum hauptsächlich von den alleinerziehenden jungen Müttern und jungem Lebensalter getrieben wird. Junge Mütter in der Altersgruppe 33 bis 38 leben sogar häufiger in Eigentum als andere Frauen in dieser Altersgruppe, was ebenfalls als Indiz dafür zu sehen ist, dass die Lebensplanung junger Mütter anders verläuft als die der Vergleichsgruppen. In Bezug auf die soziale Teilhabe der Kinder lässt sich ein schwach negativer Zusammenhang zur jungen Mutterschaft feststellen. Dieser Punkt konnte allerdings

mangels verfügbarer Daten nur exemplarisch untersucht werden. Hinweise auf eine umfassende Deprivation von Kindern junger (oder auch alleinerziehender) Mütter können hierüber nicht gefunden werden.

6. Finanzielle Unterstützung von Familien mit jungen Eltern

Dieses Kapitel widmet sich der Frage der finanziellen Unterstützung von Familien mit jungen Eltern. Dabei werden zunächst Unterstützungsleistungen des Staates in Form von Arbeitslosengeld II (ALG II) und in diesem Zuge die sozioökonomische Lage junger Mütter bei Bezug von ALG II untersucht. Zudem werden Zu- und Abgänge aus dem SGB-II-Leistungsbezug unter den jungen Müttern im Vergleich zu jungen gleichaltrigen Frauen und älteren Müttern analysiert. Verwendet wird das Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS), welches aufgrund seines Stichprobendesigns (siehe Abschnitt 2.1.4) ideal für eine Analyse von Leistungsbezieherinnen geeignet ist. Zu- und Abgänge werden im Zeitraum von 2006/2007 bis 2010 beobachtet. Ergebnisse zur sozioökonomischen Lage junger Mütter unter den Leistungsbezieherinnen resultieren aus Auswertungen der Welle 4 (2010).

Um ein Gefühl für die Verteilung junger Mütter innerhalb der Leistungsbezieherinnen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zu bekommen, werden im folgenden Text Vergleiche zu den Auswertungen aus Abschnitt 3.1 gezogen (Mikrozensus 2010). Der Grund, warum dies nicht mit Hilfe des PASS Datensatzes geschieht, obwohl dieser repräsentativ für die Gesamtbevölkerung in Deutschland ist, ist der Gewichtungsfaktor im PASS. Dieser ist für Hochrechnungen der jungen Mütter auf die Gesamtbevölkerung nicht optimiert. Beispielsweise beziehen junge Mütter aus dem Mikrozensus zu 78,3 % kein ALG II, im PASS trifft dies hingegen für nur 74,6 % zu. Für Hochrechnungen auf die Gruppe der Leistungsbezieherinnen in Deutschland und Auswertungen innerhalb dieser, ist PASS hingegen ideal geeignet.

In einem zweiten Schritt wird in diesem Kapitel auf weitere Unterstützungsleistungen für junge Mütter eingegangen. Mit Hilfe der Daten aus FiD (2010/2011) wird dabei erhoben, ob Personen finanzielle Zuwendungen oder Sachleistungen von nicht im Haushalt lebenden Personen erhalten.

6.1. Verteilung von Leistungs- und Nicht-Leistungsbezieherinnen innerhalb der Sub- und Vergleichsgruppen

Bei einer ersten Betrachtung der einzelnen Teil- und Vergleichsgruppen zeigt sich, dass junge Mütter im Vergleich zu älteren Müttern und gleichaltrigen Frauen häufiger zu den Leistungsbezieherinnen gehören. Gut ein Viertel der jungen Mütter (25,4 %) ist auf Leistungen des Staates in Form von ALG II angewiesen. Sehr junge Mütter beziehen sogar zu 46,3 % ALG II. Ein deutlich anderes Bild zeigt sich hingegen in den Vergleichsgruppen. Sowohl ältere Mütter als auch junge Frauen befinden sich zumeist nicht im ALG II-Bezug (Tabelle 6.1).

Tabelle 6.1: ALG II-Leistungsbezug

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	Über 26	--
Haushalt bezieht kein ALG II	53,73 %	74,60 %	94,30 %	93,49 %
Haushalt bezieht ALG II	46,33 %	25,40 %	5,70 %	6,51 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und ALG II Leistungsbezug: 0,000 (gleichaltrige Frauen), 0,000 (ältere Mütter). N= 262 (sehr junge Mütter), N = 657 (junge Mütter), N = 1840 (gleichaltrige Frauen), N = 636 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

Dass ältere Mütter seltener im SGB II - Leistungsbezug sind, kann zum einen durch die finanzielle Absicherung durch den Partner im Haushalt erklärt werden. Dies ist bei jungen Müttern anders, da der Anteil der Alleinerziehenden – wie Tabelle 3.6 im Abschnitt 3.1.2 zeigt – unter den jungen Müttern deutlich größer ist als unter den älteren Müttern. Zum anderen sind Mütter, die ihr erstes Kind erst nach Abschluss des 27. Lebensjahres bekommen haben, bereits häufiger erwerbstätig gewesen und beruflich und damit auch finanziell besser abgesichert als junge Mütter (Vergleiche Abschnitt 3.1.2 – Partizipation junger Mütter).

Junge Mütter im Alter von 16-26 Jahren beziehen besonders oft ALG II

Mit Blick auf die Gruppe der Leistungsbezieherinnen bestätigt sich der Eindruck, dass insbesondere junge Mütter auf ALG II angewiesen sind. Mit 52,9 % stellen diese die Mehrheit der Bezugsgesamtheit der Frauen im Alter von 16 bis 38 Jahren dar, die ALG II beziehen. Noch deutlicher wird der Sachverhalt in der Bezugsgesamtheit der Mütter. Hier sind 73,8 % der Leistungsbezieherinnen junge Mütter (16-26 Jahre)

Berücksichtigt man zudem die Verteilung sehr junger und junger Mütter in der Gesamtbevölkerung und vergleicht diese mit den Anteilen innerhalb der Gruppe der Leistungsbezieherinnen (Tabelle 6.2), lässt sich festhalten, dass sehr junge Mütter wesentlich häufiger im ALG II – Leistungsbezug sind, als es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht.¹⁶

Bei der Unterteilung sehr junge versus ältere junge Mütter ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen in den Teilgruppen sehr klein ausfallen, was eine Interpretation schwierig macht. Eine Konsequenz daraus ist, dass im folgenden Teil zur sozioökonomischen Lage junger Mütter im Leistungsbezug (Abschnitt 6.2), hauptsächlich auf junge Mütter (16-26 Jahre alt bei Geburt des ersten Kindes) im Allgemeinen eingegangen wird. So werden Interpretationsfehler vermieden.

¹⁶ Siehe Tabellen 2.4 und 2.5 zur Verteilung der jungen Mütter in den Bezugsgesamtheiten.

Tabelle 6.2: Struktur der ALG II Bezieherinnen

	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)	Mütter im erwerbsfähigen Alter (16-65 Jahre)
Keine junge Mutter	47,1 %	26,2 %
Ältere junge Mütter (22-26 Jahre bei der Geburt)	27,0 %	37,6 %
Sehr junge Mütter (16-21 Jahre bei der Geburt)	25,9 %	36,2 %
Total	100,0 %	100,0 %

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

6.2. Sozioökonomische Lage junger Mütter im ALG II Bezug

Mutterschaft in jungen Jahren nicht der hauptsächliche Grund für ALG II-Leistungsbezug

Bei Analyse der familiären Struktur unter Leistungsbezieherinnen scheint nicht der Fakt einer Mutterschaft in jungen Jahren allein von Bedeutung zu sein. Vielmehr scheinen alleinerziehende Mütter häufiger von ALG II abhängig zu sein. Sowohl unter den sehr jungen (51,0 %) und jungen Müttern im ALG-II-Bezug (46,3 %) als auch unter den älteren leistungsbeziehenden Müttern (45,9 %) ist fast jede zweite Mutter alleinerziehend (vgl. Tabelle 6.3). Dass es vor allem der Status als Alleinerziehende ist, der bei Müttern zu ALG II-Bezug führt, zeigt sich zudem bei Betrachtung der Nicht-Leistungsbezieherinnen. Hier trifft der Status als Alleinerziehende nur auf 5,8 % der Mütter zu. In einer stabilen Lebensform leben sehr junge ALG II beziehende Mütter mit 43,05 % hingegen vergleichsweise seltener als junge und ältere Mütter (siehe Tabelle 6.3).

Tabelle 6.3: Familiäre Struktur unter ALG II-Bezieherinnen

	Sehr junge Mütter 16-21	Junge Mütter 16-26	Ältere Mütter Über 26
Alleinerziehende	50,98 %	46,33 %	45,93 %
Ehepaar/Lebensgemeinschaft mit Kindern	43,05 %	47,36 %	51,33 %
Anderer Haushaltstyp	2,32 %	1,53 %	0,43 %
Fehlende Werte	3,64 %	4,78 %	2,30 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Familienstand: 0,4953 (sehr junge Mütter zu älteren Müttern), 0,6481 (junge Mütter zu älteren Müttern). N = 149 (sehr junge Mütter), N = 330 (junge Mütter), N = 599 (gleichaltrige Frauen), N = 220 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

Mütter im ALG II-Leistungsbezug weisen häufiger einen Migrationshintergrund auf als gleichaltrige Frauen im Leistungsbezug

Laut Tabelle 6.4 weist jede zweite Mutter unter den Leistungsbezieherinnen einen Migrationshintergrund auf. Dabei scheint auch hier nicht das Alter der Mutter bei Geburt ihres ersten Kindes von großer Bedeutung zu sein. Sowohl junge Mütter mit Migrationshintergrund (53,1 %) als auch ältere Mütter (51,1 %) sind innerhalb ihrer Subgruppen mit ungefähr gleichen Anteilen vertreten. Ein vergleichsweise geringer Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund lässt sich mit 37,7 % unter den

gleichaltrigen Frauen feststellen. Dies ist erstaunlich, da in der Gesamtbevölkerung der Anteil gleichaltriger Frauen mit Migrationshintergrund (23,1 %) etwas höher ist, als unter älteren Müttern (19,2 %) und jungen Müttern (20,9 %).¹⁷ Es verstärkt sich der Eindruck, dass nicht Mutterschaft in jungen Jahren allein dazu führt, dass diese Frauen häufiger im Leistungsbezug sind, sondern die Tatsache einer Mutterschaft im Allgemeinen in Verbindung mit einem Migrationshintergrund.

Tabelle 6.4: Migrationshintergrund bei ALG II-Bezieherinnen

	Junge Mütter	Ältere Mütter	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-26	Über 26	--
Kein Migrationshintergrund	46,90 %	48,90 %	62,34 %
Migrationshintergrund	53,10 %	51,10 %	37,66 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,1425 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen), 0,3871 (junge Mütter zu älteren Müttern). N = 330 (junge Mütter), N = 599 (gleichaltrige Frauen), N = 220 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

Relativ wenige junge Mütter, die ALG II beziehen, haben keinen Schulabschluss

Laut Tabelle 6.5 besitzen junge Mütter innerhalb der Gruppe der Leistungsbezieherinnen mit 12,1 % im Vergleich zu Frauen der gleichen Altersgruppe (19,8 %) weniger häufig keinen Schulabschluss. Jedoch haben gleichaltrige Frauen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen (15,6 %), im Gegensatz zu jungen Müttern (10,4 %) häufiger die Fach- oder Allgemeine Hochschulreife (Tabelle 6.5).

Vergleicht man die Schulabschlüsse von jungen Müttern im ALG II Leistungsbezug mit denen in der Gesamtbevölkerung, zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Junge Mütter haben danach seltener einen Schulabschluss als gleichaltrige Frauen (vergleiche Abschnitt 5.3). Offenbar führt das Problem mangelnder schulischer Qualifikation in der Vergleichsgruppe häufiger zur Transferabhängigkeit als bei den jungen Müttern. Zu berücksichtigen bei den Auswertungen hier ist, dass die Unterschiede von jungen Müttern zu gleichaltrigen Frauen statistisch nicht signifikant sind.

Tabelle 6.5: Höchster Schulabschluss unter ALG II-Bezieherinnen

	Junge Mütter	Gleichaltrige Frauen (22-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-26	--
Kein Schulabschluss	12,07 %	19,78 %
Volks-/Hauptschulabschluss	38,49 %	35,11 %
Mittlere Reife/Realschulabschluss	39,02 %	29,13 %
Fachhochschulreife/All./fachgeb. Hochschulreife	10,36 %	15,64 %
Andere Abschlüsse	0,06 %	0,34 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,3122 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen). N = 309 (junge Mütter), N = 384 (gleichaltrige Frauen).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

¹⁷ Vergleiche Tabelle 3.2.

Junge Mütter im ALG II-Bezug schlechter qualifiziert als gleichaltrige Frauen

Im Gegensatz zur schulischen Bildung besitzen ALG II beziehende junge Mütter im Vergleich zu anderen Leistungsbezieherinnen der gleichen Altersgruppe seltener einen Berufsschulabschluss (Tabelle 6.6). Auch dieser Zusammenhang ist allerdings nicht statistisch signifikant. Eine Erklärung könnte sein, dass junge Mütter schulisch tendenziell besser qualifiziert sind, die Tatsache einer Mutterschaft sie in jungen Jahren Mütter allerdings daran hindert, sich beruflich weiter zu qualifizieren. Ein weiterer Grund kann sein, dass sich ALG II beziehende Mütter bis drei Jahre nach Geburt nicht um eine berufliche Weiterbildung kümmern müssen.

Tabelle 6.6: Höchster Berufsabschluss unter ALG II-Bezieherinnen

	Junge Mütter	Gleichaltrige Frauen (27-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-26	--
Universitätsabschluss	2,65 %	2,58 %
Fachhochschule/Pädagogische Hochschule	1,38 %	3,82 %
Meister/Techniker	0,51 %	0,77 %
Lehre, Berufsfachschule	56,29 %	48,86 %
Kein beruflicher Abschluss	38,88 %	43,43 %
Andere Abschlüsse	0,29 %	0,54 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,6668 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen). N = 210 (junge Mütter), N = 310 (gleichaltrige Frauen).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

Mütter im ALG II-Bezug am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Tabelle 6.7 ist zu entnehmen, dass unter den Leistungsbezieherinnen ältere Mütter häufiger arbeitslos sind als junge Mütter. Dabei scheinen es insbesondere die sehr jungen Mütter in der Gruppe der jungen Mütter sowie die älteren Mütter zu sein, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, während die Mütter, die ihr erstes Kind im Alter von 22 bis 26 Jahren bekommen haben, die geringsten Anteile in Arbeitslosigkeit aufweisen. Allerdings sind die Unterschiede aufgrund der relativ geringen Fallzahlen nur teilweise signifikant, weshalb von einer genaueren Analyse der Ursachen für einen nichtmonotonen Zusammenhang und einer inhaltlichen Interpretation an dieser Stelle abgesehen wird. . Aufgrund der geringen Fallzahlen wird hier von Interpretationen abgesehen. Dies könnte zu falschen Schlussfolgerungen führen.

Tabelle 6.7: Arbeitslosigkeit unter ALG II-Bezieherinnen

	Sehr junge Mütter	Junge Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter	Junge Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes	16-21	16-26	22-26	Über 26	
Keine Arbeitslosigkeit	25,60 %	33,74 %	42,16%	27,50 %	44,82 %
Arbeitslosigkeit	74,40 %	66,26 %	57,84%	72,50 %	55,18 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00%	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,0289 (sehr junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen), 0,1807 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen), 0,4216 (junge Mutter zu älteren Müttern), 0,6843 (Mütter im Alter 22-26 zu gleichaltrigen Frauen), 0,1188 (Mütter im Alter 22-26 zu älteren Müttern). N = 147 (sehr junge Mütter) N=179 (Mütter 22-26) N = 326 (junge Mütter), N = 533 (gleichaltrige Frauen), N = 220 (ältere Mütter).

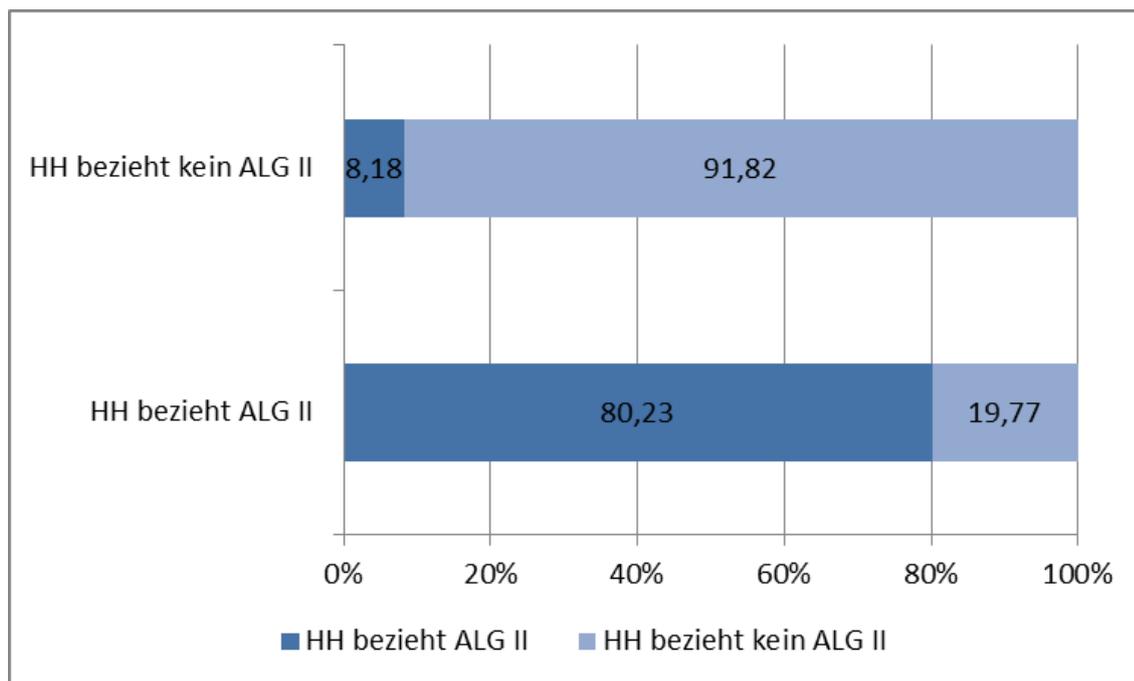
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010.

6.3. Übergänge in den und aus dem Bezug von ALG II

Persistenz des Leistungsbezugs bei jungen Müttern deutlich höher

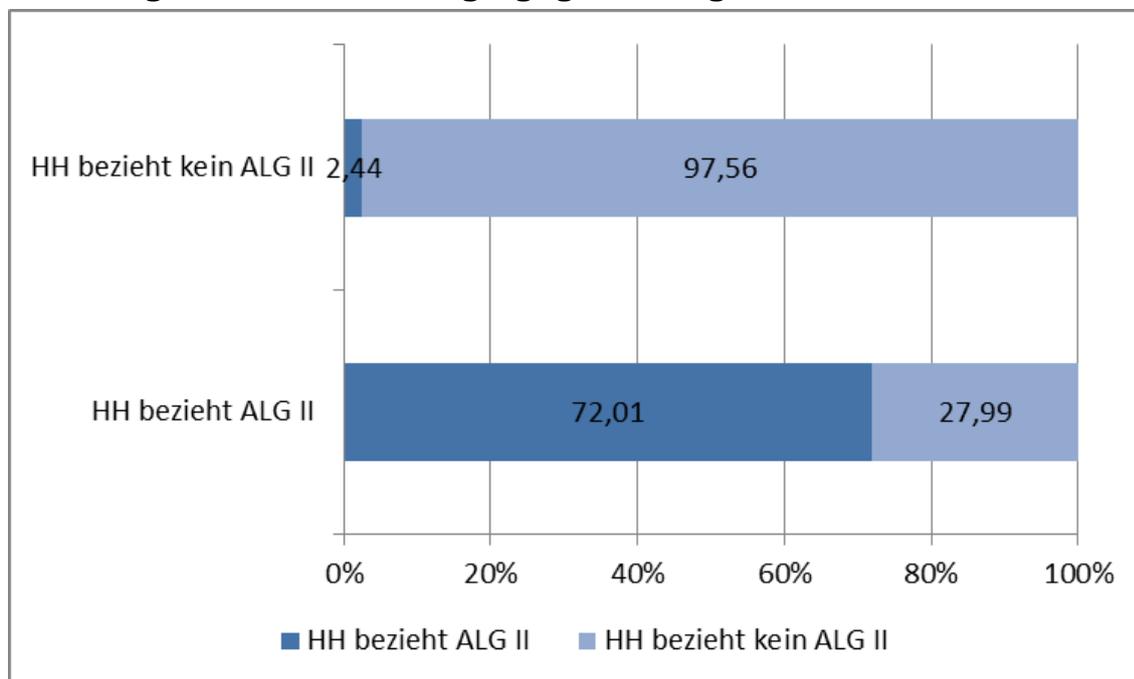
In den folgenden Abbildungen wird der Leistungsbezug in Periode t getrennt danach dargestellt, ob der Haushalt bereits in der Vorperiode $t-1$ Leistungen nach dem SGB II bezog. Aus Abbildung 6.1 ist zu erkennen, dass 80,2 % der jungen Mütter, die in einem der Jahre 2006 bis 2009 ALG II bezogen haben, auch im Folgejahr zu den Leistungsbezieherinnen gehörten. Umgekehrt traten 8,2 % der Nicht-Leistungsbezieherinnen unter den jungen Müttern im Folgejahr neu in den Leistungsbezug ein.

Vergleicht man die Zu- und Abgänge junger Mütter mit denen gleichaltriger Frauen (Abbildung 6. 2), fallen zum einen die deutlich höheren Abgänge unter den gleichaltrigen Frauen auf. 28,0 % der gleichaltrigen Frauen im ALG II-Bezug verlassen diesen im Folgejahr, wohingegen dies nur auf 19,8 % der jungen Mütter zutrifft. Auch die Zugänge in den ALG II-Bezug fallen bei gleichaltrigen Frauen mit 2,4 % deutlich niedriger aus als bei jungen Müttern (8,2 %).

Abbildung 6.1: ALG II Übergänge junger Mütter

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und ALG II Übergängen: 0,000 (junge Mütter). N = 2097 (junge Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2006/2007 – 2010.

Abbildung 6.2: ALG II Übergänge gleichaltriger Frauen

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und ALG II Übergängen: 0,000 (gleichaltrige Frauen). N = 5208.

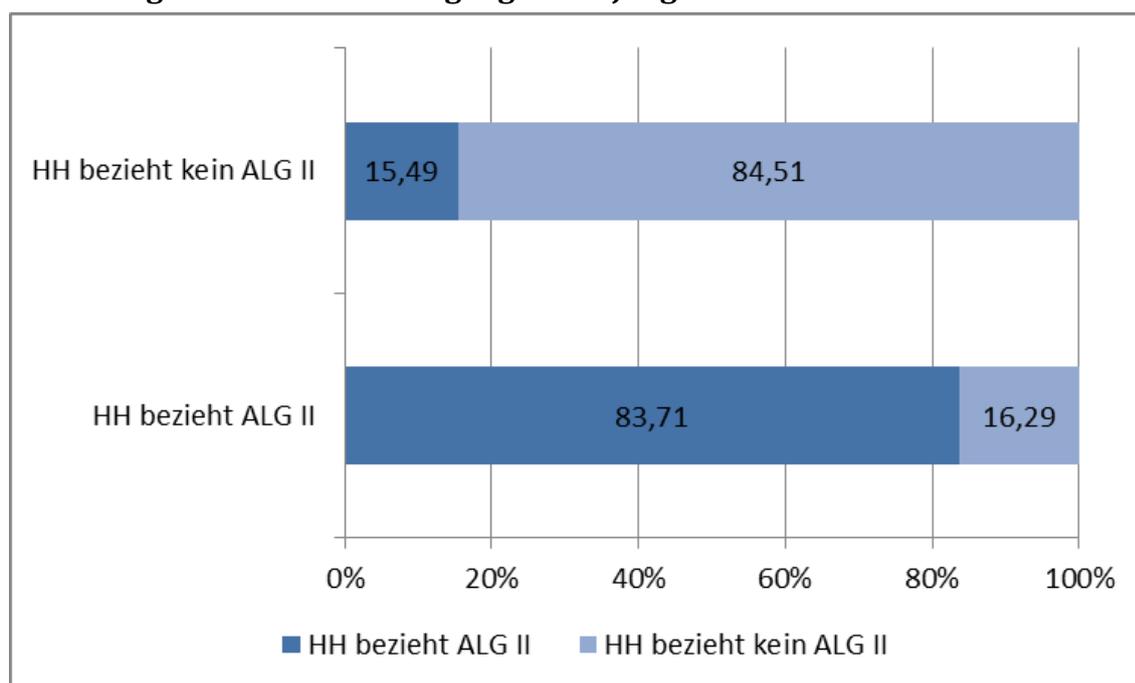
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2006/2007 – 2010.

Die Zugänge in den und Abgänge aus dem Leistungsbezug zeigen, dass junge Mütter sowohl häufiger in den Leistungsbezug eintreten, als auch eine deutlich niedrigere

Abgangsquote haben. Dies bedeutet, dass die Persistenz des Leistungsbezuges bei jungen Müttern deutlich höher ist als in der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen.

Zwischen dem Alter bei der Geburt des ersten Kindes und der Eintrittshäufigkeit in den Leistungsbezug sowie dessen Dauer besteht auch im Vergleich der jungen und sehr jungen Mütter ein Zusammenhang. Abbildung 6.3 zeigt, dass sowohl die Zugangsrate in den ALG II-Bezug als auch die Persistenz im ALG II-Bezug gegenüber den anderen Gruppen deutlich erhöht sind, wenn die Mutter bei der Geburt ihres ersten Kindes sehr jung, das heißt 16 bis 21 Jahre alt, war.

Abbildung 6.3: ALG II Übergänge sehr junger Mütter



P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und ALG II Übergängen: 0,000 (sehr junge Mütter). N = 850 (sehr junge Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2006/2007 – 2010.

6.4. Weitere finanzielle Unterstützung

Junge Mütter unter den ALG II-Bezieherinnen bekommen häufiger zusätzliche Unterstützung

Neben dem Bezug von ALG-II-Leistungen erhalten junge ALG II beziehende Mütter öfter finanzielle Unterstützungen von Personen außerhalb des Haushalts (Tabelle 6.8) als die Vergleichsgruppen. Mit 24,6 % gilt dies sowohl im Vergleich zur Gruppe der älteren Mütter (18,4 %) als auch zur Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen (14,8 %). Allerdings ist nur der Unterschied zu den gleichaltrigen Frauen statistisch signifikant.

Tabelle 6.8: Finanzielle Unterstützung von Personen außerhalb des Haushalts

	Junge Mütter 16-26	Ältere Mütter Über 26	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes			--
Ja	24,61 %	18,40 %	14,82 %
Nein	75,39 %	81,60 %	85,18 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und finanzieller Unterstützung: 0,0622 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen), 0,2826 (junge Mütter zu älteren Müttern). N = 330 (junge Mütter), N = 599 (gleichaltrige Frauen), N = 220 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010

Betrachtet man zudem nicht nur die finanzielle Unterstützung von jungen Müttern innerhalb der Gruppe der Leistungsbezieherinnen, sondern von jungen Müttern in der Gesamtbevölkerung, zeigt sich ein ähnliches Bild. Insbesondere junge Mütter erhalten weitere finanzielle Unterstützung. 10,2 % der jungen Mütter werden von ihren Eltern finanziell unterstützt. Dies ist lediglich bei 8,6 % der älteren Mütter und bei 8,1 % der gleichaltrigen Frauen der Fall (Tabelle 6.9).

Bei älteren Müttern lässt sich dies zum einen durch ihre bis zur Geburt geleistete Erwerbstätigkeit und der damit einhergehenden finanziellen Absicherung erklären. Zum anderen leben ältere Mütter öfter mit einem Partner im Haushalt, was eine höhere finanzielle Unabhängigkeit bedeutet, da entweder der Partner arbeitet oder die Mütter leichter einer Erwerbstätigkeit nachgehen können.¹⁸ Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der Zusammenhang zwischen der finanziellen Unterstützung durch die Eltern und den Vergleichsgruppen statistisch nicht signifikant ist.

Tabelle 6.9: Finanzielle Unterstützung durch die eigenen Eltern

	Junge Mütter 16-26	Ältere Mütter Über 26	Gleichaltrige Frauen (16-38 Jahre)
Alter bei der Geburt des Kindes			--
Ja	10,20 %	8,57 %	8,14 %
Nein	89,80 %	91,43 %	91,86 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und finanzieller Unterstützung durch die eigenen Eltern: 0,1737 (junge Mütter zu gleichaltrigen Frauen), 0,2778 (junge Mütter zu älteren Müttern). N = 1032 (junge Mütter), N = 1450 (gleichaltrige Frauen), N = 1690 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des FiD 2010/2011.

Wie bereits erwähnt, wird ein Zusammenhang zwischen der finanziellen Unterstützung durch die eigenen Eltern und der Anwesenheit eines Partners im Haushalt vermutet. Tabelle 6.10 bestätigt die Vermutung, dass die höheren Unterstützungsleistungen für Mütter allgemein auf die Unterstützung Alleinerziehender durch ihre Eltern zurückzuführen sind. Der Anteil unter den alleinerziehenden jungen Müttern, die von ihren Eltern unterstützt werden, ist mit 16,0 % am größten. Dies sind 7,7 Prozentpunkte mehr als unter den nicht alleinerziehenden jungen Müttern (8,3 %).

¹⁸ Tabelle 3.9 zeigt, dass ältere Mütter sowohl im Vergleich zu jungen Müttern als auch zu der Vergleichsgruppe der 16 bis 38-jährigen Frauen ein deutlich höheres Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung haben.

Im Unterschied dazu werden 7,1 % der nicht alleinerziehenden älteren Mütter und 14,2 % der alleinerziehenden älteren Mütter finanziell von ihren Eltern unterstützt. Auch hier findet sich allerdings keine statistische Signifikanz.

Tabelle 6.10: Finanzielle Unterstützung durch ihre Eltern differenziert nach Familienstand

	Keine Alleinerziehende		Alleinerziehende	
	Junge Mütter	Ältere Mütter	Junge Mütter	Ältere Mütter
Alter bei der Geburt des Kindes	16-26	Über 26	16-26	Über 26
Ja	8,34 %	7,07 %	16,03 %	14,15 %
Nein	91,66 %	92,93 %	83,97 %	85,85 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und finanzieller Unterstützung durch die eigenen Eltern: 0,4166 (junge Mütter zu älteren Müttern (nicht alleinerziehend)), 0,6242 (junge Mütter zu älteren Müttern (alleinerziehend)). N = 777 (nicht alleinerziehende junge Mütter), N = 1264 (nicht alleinerziehende ältere Mütter), N = 255 (alleinerziehende junge Mütter), N = 426 (alleinerziehende ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des PASS 2010

6.5. Zusammenfassung

Junge Mütter gehören zu den Personengruppen, die besonders oft ALG II beziehen. Im Vergleich dazu sind ältere Mütter weniger im Leistungsbezug, weil sie zum einen öfter durch ihren Partner abgesichert sind und zum anderen durch ihre Erwerbstätigkeit beruflich und damit auch finanziell sicherer dastehen. Allerdings zeigt sich, dass das Alter bei Geburt des ersten Kindes unter den Leistungsbezieherinnen nicht notwendigerweise der hauptsächliche Grund dafür ist, dass eine Mutter ALG II bezieht. Vielmehr scheint die Mutterschaft im Allgemeinen in Verbindung mit weiteren Vermittlungshemmnissen wie beispielsweise dem Migrationshintergrund oder dem Familienstand entscheidend zu sein. Vor allem unter den Alleinerziehenden ist der Leistungsbezug nach dem SGB II weit verbreitet. Aber auch unter den anderen Familienkonstellationen ist der Bezug von Leistungen nach dem SGB II weit verbreitet.

Bezogen auf die Eintrittswahrscheinlichkeit oder den Verbleib im Leistungsbezug gibt es einen Zusammenhang mit dem Alter bei Geburt des ersten Kindes. Sowohl die Zugangsrate als auch die Persistenz im ALG II Leistungsbezug ist unter den sehr jungen und jungen Müttern gegenüber den Vergleichsgruppen deutlich erhöht. Zudem werden junge Mütter innerhalb der Gruppe der Leistungsbezieherinnen, aber auch bezogen auf die Gesamtbevölkerung öfter von Personen außerhalb des Haushaltes oder ihren eigenen Eltern finanziell unterstützt als ihre Vergleichsgruppen der gleichaltrigen Frauen und älteren Mütter. Dabei sind es insbesondere die alleinerziehenden jungen Mütter, die oftmals finanzielle Unterstützung erhalten.

7. Einstellungen von Familien mit jungen Eltern

Ziel dieses Kapitels ist es, über die reale Lage von Familien junger Eltern hinaus zu erfassen, wie diese ihre Situation selbst empfinden. Nicht-messbare Einflussfaktoren bestimmen die Lebensqualität entscheidend mit. Um dies zu berücksichtigen, wird die subjektive Bewertung von Variablen verwendet, die in Kapitel 5 zur sozio-ökonomischen Lage objektiv gemessen wurden. Die Daten, die für die Analyse dieses Kapitels verwendet werden, entstammen ausschließlich dem SOEP bzw. FiD, da andere Datenquellen keine subjektive Informationen zur sozio-ökonomischen Lage aufweisen oder zu geringe Fallzahlen in den hier untersuchten soziodemographischen Gruppen aufweisen.¹⁹

Die hier untersuchten Einschätzungen bewerten erstens die Zufriedenheit hinsichtlich der materiellen Lebensqualität. Hierbei werden die Dimensionen Wohnung, Haushalts- und individuelles Einkommen und Zufriedenheit mit der Arbeit ausgewertet. Verwendet wird ferner eine globale Einschätzung zur Lebenszufriedenheit. Zweitens werden Fragen ausgewertet, die sich speziell auf die Situation von Familien beziehen. Dabei geht es um die Betreuungssituation und die Rolle innerhalb der Familie. Drittens werden Angaben verwendet, die mit dem Fragebogen „Mutter und Kind“ erhoben wurden. In diesem wurden im Jahr 2011 Frauen befragt, deren Kind in den Jahren 2010 oder 2011 geboren wurde. Die verwendeten Bewertungsfragen erfassen Belastungen und Einschränkungen durch die Mutterschaft sowie die Bewertung der Mutterrolle. Die Angaben sind im SOEP/FiD bei den Merkmalen des Kindes abgelegt und werden in der Aufbereitung auf die zugehörigen Mütter übertragen.

Die Zufriedenheiten werden im SOEP/FiD meistens auf einer Skala von 0 bis 10 angegeben, auf der der Wert 0 „ganz und gar unzufrieden“ bedeutet und der Wert 10 „ganz und gar zufrieden“. Im Mutter-und-Kind-Fragebogen werden dagegen, wie weiter unten ausgeführt, andere Antwortoptionen vorgegeben. Kern der Darstellung in diesem Kapitel ist der Vergleich der Zufriedenheit hinsichtlich der genannten Lebensbereiche zwischen jungen und älteren Müttern. Bei den allgemeinen, nicht auf die Familie bezogenen Bewertungen wird überdies der Vergleich zu Frauen gezogen, die derselben Altersgruppe wie die jungen Mütter angehören (gleichaltrige Frauen). Ferner werden in einem Teil der Analysen soziodemographische Teilgruppen betrachtet: Alleinerziehende und junge Mütter mit Migrationshintergrund. Dabei werden die gleichen Definitionen verwendet wie in den vorhergehenden Kapiteln.

Die Fragen werden zum einen auf der Basis der kombinierten Daten aus SOEP und FiD am aktuellen Rand ausgewertet (Abschnitt 7.1). Zum anderen werden Längsschnittbetrachtungen durchgeführt, um die Veränderung der Bewertungen vor und nach der Geburt des ersten Kindes zu erfassen (Abschnitt 7.2). Bei dieser zweiten Analyse lehnen wir uns an das in Kapitel 4.5 vorgestellte Verfahren an, wonach die Ergebnisindikatoren über einen Verlauf von bis zu sechs Jahren vor und sechs Jahren nach der Geburt des ersten Kindes dargestellt werden.

¹⁹ Ersteres gilt beispielsweise für den Mikrozensus, letzteres gilt beispielsweise für den European Social Survey, der ebenfalls eine Reihe von Bewertungs- bzw. Einstellungsfragen enthält.

7.1. Ergebnisse aus Querschnittsdaten für das Jahr 2011

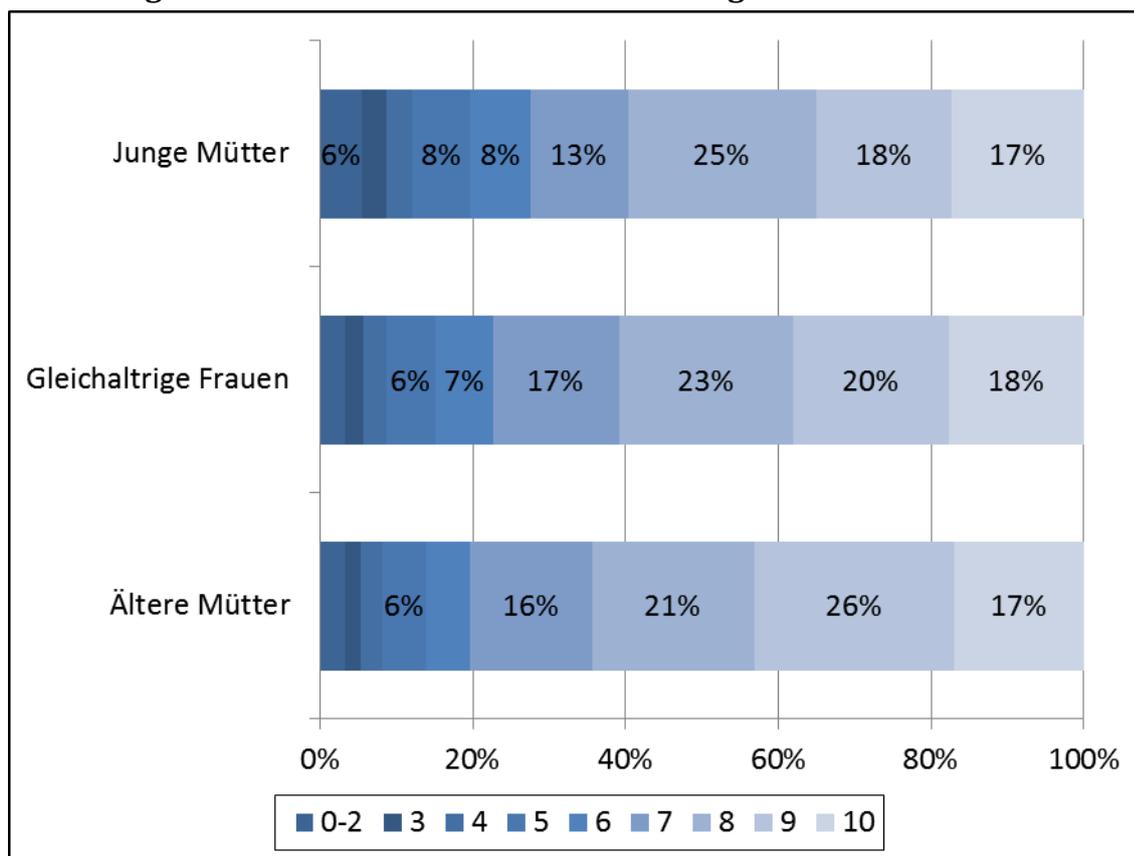
In diesem Abschnitt werden die Angaben von insgesamt 1.467 jungen Müttern ausgewertet, die im Jahr 2011 entweder im Rahmen des SOEP oder des FiD interviewt wurden. Als Vergleichsgruppen werden 3.501 Frauen der Altersgruppe von 17 bis 38 Jahren und 2.498 Mütter, die nicht der Definition junger Mütter entsprechen (ältere Mütter), herangezogen (vgl. Tabelle 3.10 und folgende). Die Definition der Gruppe der jungen Mütter, der Vergleichsgruppen sowie der sozio-demographischen Untergruppen wurde in Kapitel 2 vorgenommen. Alle Angaben wurden mit Hilfe der kombinierten Querschnitts-Hochrechnungsfaktoren von SOEP und FiD auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

7.1.1. Materielle und allgemeine Zufriedenheit

Unter den allgemeinen Einschätzungen werden zunächst die Bewertungen der materiellen Situation der Befragten ausgewertet. Hierzu gehören die Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Einkommen und der Arbeit. Da diese zugleich wichtige Kernindikatoren zur Beschreibung der sozio-ökonomische Lage sind, können die Ergebnisse mit den Ergebnissen zu der objektiven Situation der Haushalte abgeglichen werden. Neben den spezifischen Einschätzungen wird zugleich ein Maß für die allgemeine Zufriedenheit verwendet.

Junge Mütter sind weniger zufrieden mit ihrer Wohnsituation als ältere Mütter

Abbildung 7.1 zeigt die Ergebnisse für die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?“ für die Gruppe der jungen Mütter und die beiden Vergleichsgruppen. Die Fußzeile gibt die Ergebnisse eines χ^2 -Kontingenztests an. Junge Mütter sind insgesamt deutlich weniger zufrieden mit ihrer Wohnsituation als ältere Mütter; dies zeigt sich insbesondere bei der Wahl der zweitbesten Bewertung auf der 10-teiligen Skala und bei den Bewertungen schlechter als sechs. Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen sind auf der Basis eines χ^2 -Kontingenztests statistisch hochsignifikant. Schwächere Unterschiede bestehen zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen jungen Frauen. Für den Vergleich dieser beiden Gruppen zeigt der Kontingenztest keine Signifikanz an.

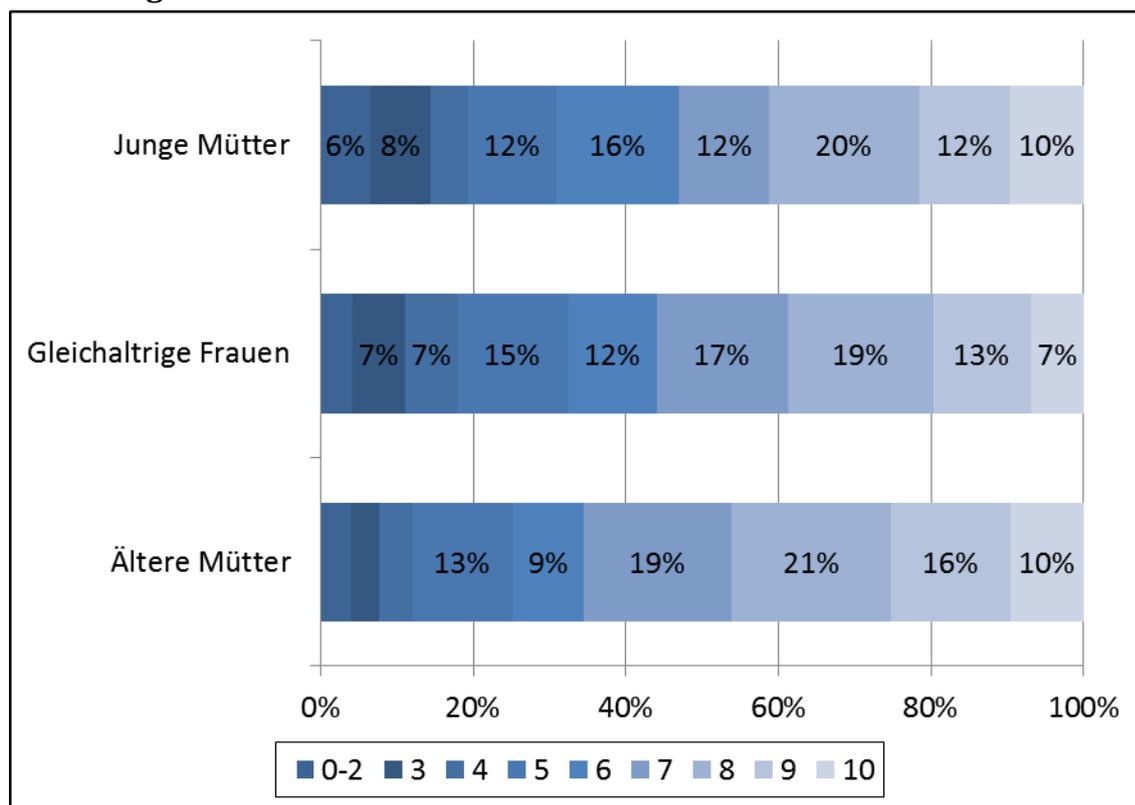
Abbildung 7.1: Zufriedenheit mit der Wohnung

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,204 (gleichaltrige Frauen), 0,005 (ältere Mütter). N = 1.465 (junge Mütter), N = 3.501 (gleichaltrige Frauen), N = 2.499 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Unterschiede bei der Bewertung des persönlichen Einkommens, aber nicht des Haushaltseinkommens

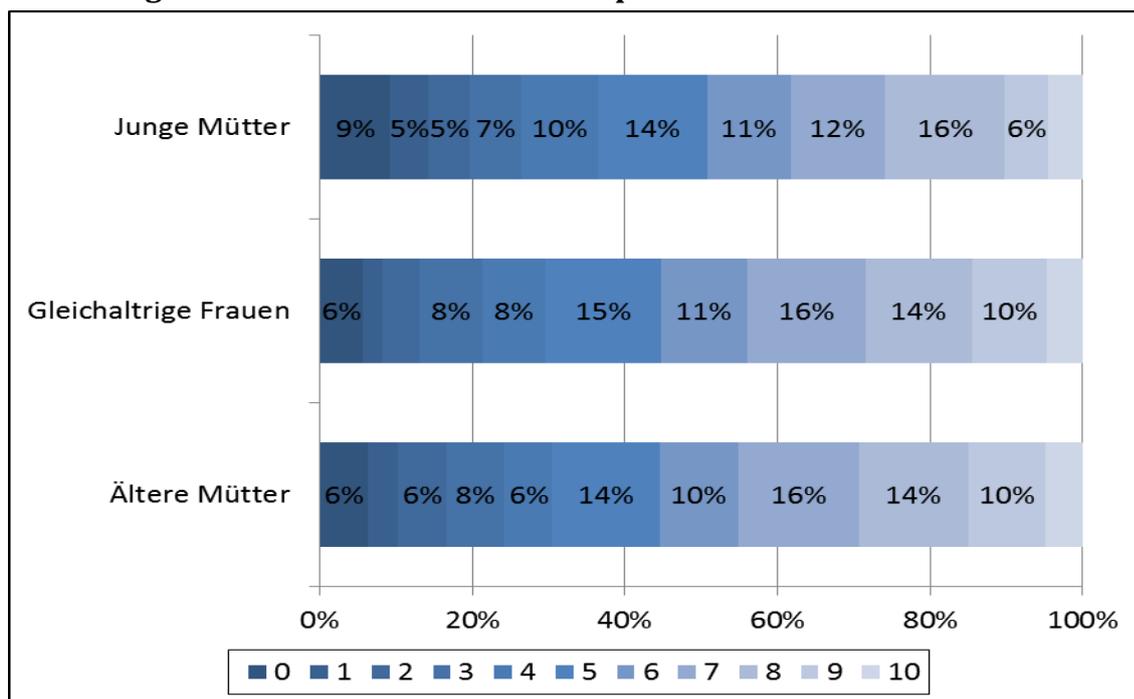
Als nächstes wird die Einkommenssituation betrachtet, wobei sowohl Bewertungen des Haushaltseinkommens als auch des persönlichen Einkommens analysiert werden. Wenn infolge der Geburt eines Kindes eine Erwerbstätigkeit unterbrochen wird, wirkt sich dies in Partnerhaushalten stärker auf das individuelle Einkommen als auf das Haushaltseinkommen aus. Entsprechend wäre zu erwarten, dass die Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen sich stärker zwischen den Gruppen unterscheidet als das Haushaltseinkommen.

Abbildung 7.2: Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,553 (gleichaltrige Frauen), 0,221 (ältere Mütter). N = 433 (junge Mütter), N = 1.994 (gleichaltrige Frauen), N = 808 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

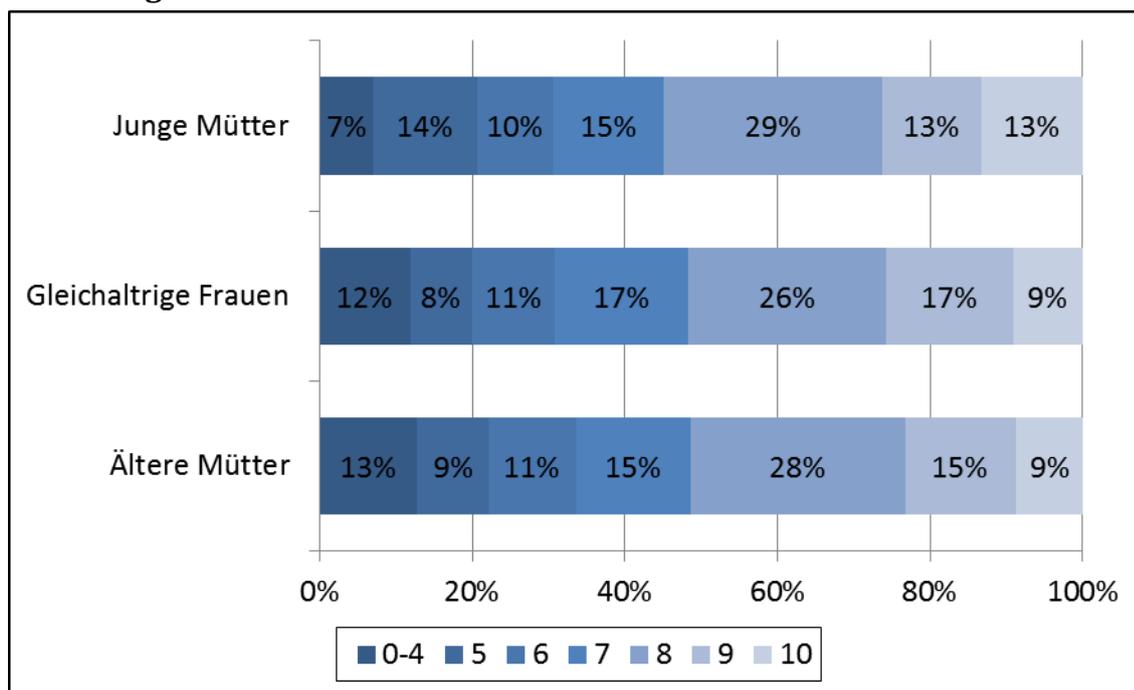
Abbildung 7.2 zeigt, dass verglichen mit den beiden anderen Gruppen ein größerer Anteil der jungen Mütter das Haushaltseinkommen mit einem Wert von kleiner als sieben bewertet. Relativ häufig geben ältere Mütter günstigere Bewertungen von neun oder zehn ab. Weniger große Unterschiede gibt es im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen. Dies deutet an, dass hinter den Unterschieden vermutlich ein Alterseffekt steht, da das Haushaltseinkommen bis zu einem gewissen Lebensalter üblicherweise ansteigt. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Gruppen nicht statistisch signifikant.

Abbildung 7.3: Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,022 (gleichaltrige Frauen), 0,062 (ältere Mütter). N = 1.348 (junge Mütter), N = 3.270 (gleichaltrige Frauen), N = 2.321 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Was das persönliche Einkommen angeht (siehe Abbildung 7.3), sind junge Mütter dagegen auch weniger zufrieden als andere Frauen derselben Altersgruppe. Die beiden besten Bewertungen (9 oder 10) werden von jungen Müttern deutlich seltener vergeben als von gleichaltrigen Frauen oder älteren Müttern. Insofern bestätigt sich die Vermutung, dass die Bewertung des Haushaltseinkommens weniger vom Status der jungen Mutter beeinflusst wird als diejenige des persönlichen Einkommens.

Abbildung 7.4: Zufriedenheit mit der Arbeit

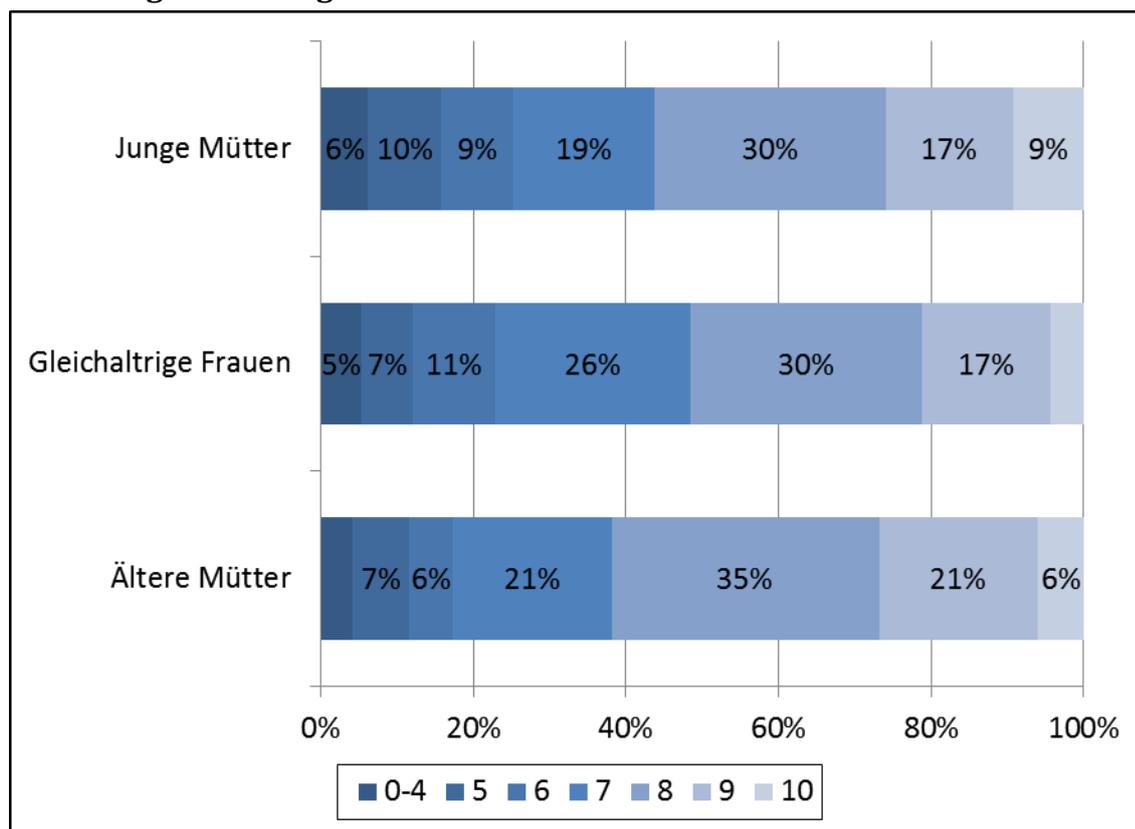
P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,041 (gleichaltrige Frauen), 0,130 (ältere Mütter). N = 771 (junge Mütter), N = 2.323 (gleichaltrige Frauen), N = 1.683 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Im Zusammenhang mit dem Unterschied zwischen Haushalts- und individuellem Einkommen wird hier noch die Arbeitszufriedenheit untersucht. Sie wird nur bei erwerbstätigen Frauen erhoben, daher basiert Abbildung 7.4 auf relativ wenigen Beobachtungen. Die Graphik zeigt, dass die Arbeitszufriedenheit bei den jungen Müttern eher höher ist als bei der Vergleichsgruppe der gleichaltrigen Frauen. Das kann an der geringeren Salienz der Frage für die jungen Mütter liegen: eine nicht ganz zufriedenstellende Teilzeittätigkeit ist möglicherweise leichter zu ertragen, als wenn man Vollzeit auf derselben Stelle arbeitet. Die Unterschiede zu den älteren Müttern sind im Gegensatz zur Vergleichsgruppe gleichaltriger Frauen nicht statistisch signifikant. In beiden Fällen beschränken sich die Unterschiede meistens auf unterschiedliche Häufigkeiten der Wahl angrenzender Kategorien.

Lebenszufriedenheit junger Mütter geringer als bei älteren Müttern

Hinsichtlich der allgemeinen Lebenszufriedenheit befinden sich junge Mütter gegenüber den beiden Vergleichsgruppen in einer mittleren Position (siehe Abbildung 7.5). Im Vergleich zu den älteren Müttern sind sie tendenziell weniger zufrieden, lediglich der Anteil der sehr Zufriedenen (Bewertung von zehn) ist bei den jungen Müttern höher als bei den älteren Müttern. Die älteren Mütter neigen insofern eher zu mittleren Bewertungen. Bei den gleichaltrigen Frauen finden sich tendenziell weniger positive Bewertungen. Hier ist der Anteil der sehr zufriedenen Frauen (Bewertung von zehn) besonders niedrig und der Anteil der weniger zufriedenen Frauen (Bewertung von sechs oder schlechter) relativ hoch.

Abbildung 7.5: Allgemeine Lebenszufriedenheit

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,001 (gleichaltrige Frauen), 0,005 (ältere Mütter). N = 1.465 (junge Mütter), N = 2.323 (gleichaltrige Frauen), N = 2.498 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Offensichtlich kann die allgemeine Lebenszufriedenheit nicht vollständig auf die materielle Situation zurückgeführt werden, wie sie sich in den zuvor analysierten Bewertungsfragen zum Einkommen, der Arbeits- und Wohnungssituation darstellt. Vielmehr muss gerade der Unterschied zwischen jungen Müttern und gleichaltrigen Frauen im Kontext der Familiensituation gesehen werden, die im folgenden Unterabschnitt dargestellt wird.

An die Beschreibungen anschließend werden Ergebnisse von multivariaten Analysen dargestellt, in denen die in den Abbildungen 7.1 bis 7.5 dargestellten Antworten auf individuelle und regionale Merkmale zurückgeführt werden. Dabei werden die Vergleichsgruppen in separaten Analysen jeweils der Gruppe der jungen Mütter gegenübergestellt (siehe Tabellen 7.1 und 7.2).

Um die Tatsache zu berücksichtigen, dass die Antworten auf der Skala von null bis zehn nicht kardinal interpretiert werden können, werden Probit-Modelle für geordnete Kategorien geschätzt. Die Größenordnung der Koeffizienten hat keine Interpretation; auf die Ausweisung marginaler Effekte wird verzichtet, da dies nicht ohne weiteres möglich ist. Das Vorzeichen der Koeffizienten gibt die Richtung an, in der die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kategorie durch die entsprechende unabhängige Variable beeinflusst wird. Ein negativer Koeffizient bedeutet also beispielsweise eine geringere Wahrscheinlichkeit einer positiven Bewertung. Dabei wird davon

ausgegangen, dass der Effekt der unabhängigen Variablen auf die abhängigen Variablen über die gesamte Skala hinweg konstant ist.

Als unabhängige Variablen gehen in die Spezifikation die Altersgruppe (Basiskategorie: 16 bis 21 Jahre), die schulische und die berufliche Qualifikation, eine Dummyvariable für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sowie Dummyvariablen für die Bundesländer ein. Diese Variablen berücksichtigen insbesondere die in Kapitel 4 und 5 dargestellten qualifikatorischen Unterschiede zwischen jungen Müttern und anderen Frauen. In die Schätzungen für die Vergleichsgruppe der älteren Mütter gehen zusätzlich die Kinderzahl und das Alter des jüngsten Kindes als erklärende Variablen ein.

Betrachtet man zunächst den Vergleich mit Frauen derselben Altersgruppe, so bestätigt sich der positive Effekt auf die Zufriedenheit mit der Arbeit aus Abbildung 7.4. Ferner findet sich in den multivariaten Analysen ein negativer Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnung. Auf das persönliche Einkommen ist kein Effekt der Gruppe junge Mütter festzustellen, anders als in den bivariaten Analysen der vorher dargestellten Graphiken. Hier spielen die Unterschiede in Beschäftigung und Qualifikationsniveau eine wichtige Rolle. Signifikante Unterschiede in der Lebenszufriedenheit lassen sich in den multivariaten Auswertungen ebenfalls nicht mehr finden.

Die Koeffizienten der unabhängigen Variablen deuten darauf hin, dass die Zufriedenheiten mit dem Alter tendenziell abnehmen, wobei die jüngste (Basis-) Gruppe höhere Zufriedenheitswerte hat als alle anderen. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung geht mit höherer materieller Zufriedenheit einher. Geringere schulische und berufliche Qualifikationen haben fast durchgängig einen negativen Einfluss auf die Bewertungen. Das Pseudo- R^2 , das den Erklärungsgehalt des Schätzmodells für die abhängige Variable angibt, nimmt mit 0,01 bis 0,03 vergleichsweise geringe Prozentwerte an. Dies ist jedoch bei mikroökonomischen Daten nicht außergewöhnlich.

Tabelle 7.1: Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe Frauen derselben Altersgruppe

	Zufriedenheit mit				
	Wohnung	HH-Einkommen	Pers. Einkommen	Arbeit	Leben allg.
Junge Mutter	-0,0735* (-2,02)	0,0259 (0,44)	0,0110 (0,30)	0,112* (2,38)	0,0261 (0,72)
Altersgruppe 22-26 Jahre	-0,251*** (-4,05)	-0,239** (-3,16)	-0,264*** (-4,17)	-0,0636 (-0,75)	-0,131* (-2,14)
Altersgruppe 27-32 Jahre	-0,271*** (-4,19)	-0,372*** (-5,29)	-0,352*** (-5,29)	-0,130 (-1,44)	-0,143* (-2,24)
Altersgruppe 33-38 Jahre	-0,196** (-3,06)	-0,306*** (-3,62)	-0,292*** (-4,41)	-0,0585 (-0,66)	-0,127* (-2,00)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0,0321 (0,77)	0,0290 (0,47)	-0,0394 (-0,92)	0,122* (2,23)	0,113** (2,73)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	-0,113 (-1,75)	0,173 (1,79)	-0,131 (-1,94)	0,147 (1,61)	0,173** (2,70)
Sv-pfl. Beschäftigt	0,128*** (3,82)	0,259*** (5,22)	0,707*** (20,19)	0,213*** (4,43)	0,0140 (0,42)
Schulabschluss: keiner	-0,184 (-1,51)	-0,596** (-2,73)	-0,266* (-2,09)	-0,437* (-1,96)	-0,271* (-2,26)
Schulabschluss: Hauptschule	-0,220** (-3,27)	-0,411*** (-4,48)	-0,268*** (-3,88)	-0,112 (-1,23)	-0,168* (-2,53)
Schulabschluss: Realschule	-0,0405 (-0,65)	-0,197* (-2,51)	-0,149* (-2,34)	-0,0665 (-0,82)	-0,0337 (-0,55)
Schulabschluss: Gymnasium	-0,00648 (-0,10)	-0,0470 (-0,62)	0,0374 (0,59)	-0,0938 (-1,15)	0,126* (2,05)
Schulabschluss: andere	-0,211* (-2,50)	-0,322* (-2,54)	-0,166 (-1,88)	-0,308** (-2,60)	0,0308 (0,37)
Berufsabschluss: keiner	-0,0688 (-1,17)	-0,106 (-1,37)	-0,188** (-3,10)	-0,232** (-2,61)	0,0332 (0,58)
Berufsabschluss: Lehre	0,0266 (0,45)	0,0241 (0,32)	-0,0534 (-0,88)	-0,257** (-3,12)	0,107 (1,82)
Berufsabschluss: Meister	0,128 (1,28)	0,273* (1,97)	-0,0315 (-0,31)	-0,280* (-2,26)	0,216* (2,16)
Berufsabschluss: Hochschule	0,0284 (0,42)	0,289*** (3,33)	0,0678 (0,98)	-0,170 (-1,86)	0,206** (3,06)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,01	0,02	0,03	0,01	0,01
Anzahl der Beobachtungen	4959	2420	4611	3087	4985

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5%-, 1%- und 0,1%-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, BIB pro Kopf auf Bundeslandebene.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Tabelle 7.2: Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter

	Zufriedenheit mit				
	Wohnung	HH-Einkommen	Pers. Einkommen	Arbeit	Leben allg.
Junge Mutter	-0.111** (-2.90)	-0.0287 (-0.41)	-0.00265 (-0.07)	0.0512 (1.03)	-0.0270 (-0.70)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	-0.0232 (-0.47)	-0.00846 (-0.09)	-0.0185 (-0.36)	0.173* (2.56)	0.0363 (0.73)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	-0.0696 (-0.92)	0.273* (2.09)	-0.0498 (-0.63)	0.148 (1.36)	0.152* (2.00)
Sv-pfl. Beschäftigt	0.193*** (5.18)	0.206** (3.06)	0.774*** (19.87)	0.242*** (4.47)	0.0908* (2.44)
Schulabschluss: keiner	-0.0501 (-0.29)	-0.474 (-1.54)	-0.220 (-1.21)	-0.543 (-1.68)	-0.371* (-2.15)
Schulabschluss: Hauptschule	-0.0522 (-0.40)	-0.593*** (-3.33)	-0.164 (-1.23)	-0.343* (-1.97)	-0.221 (-1.70)
Schulabschluss: Realschule	0.135 (1.07)	-0.367* (-2.15)	-0.0934 (-0.72)	-0.251 (-1.49)	-0.0809 (-0.64)
Schulabschluss: Gymnasium	0.155 (1.23)	-0.311 (-1.80)	0.0969 (0.75)	-0.369* (-2.20)	-0.00615 (-0.05)
Schulabschluss: andere	-0.179 (-1.28)	-0.733*** (-3.61)	-0.194 (-1.35)	-0.656*** (-3.42)	-0.213 (-1.53)
Berufsabschluss: keiner	-0.235 (-1.90)	-0.461* (-2.08)	-0.170 (-1.31)	-0.179 (-0.95)	0.0575 (0.47)
Berufsabschluss: Lehre	-0.157 (-1.32)	-0.180 (-0.85)	-0.0592 (-0.48)	-0.295 (-1.67)	0.0311 (0.26)
Berufsabschluss: Meister	-0.0527 (-0.38)	-0.00753 (-0.03)	0.0404 (0.28)	-0.231 (-1.17)	0.131 (0.94)
Berufsabschluss: Hochschule	-0.122 (-0.99)	0.110 (0.50)	0.0513 (0.40)	-0.153 (-0.84)	0.167 (1.35)
Partner im Haushalt	0.327*** (7.46)	0.532*** (6.29)	0.174*** (3.97)	-0.0316 (-0.57)	0.534*** (12.05)
Anzahl der Kinder: 2	0.0882* (2.28)	0.159* (2.45)	0.130** (3.28)	0.179*** (3.71)	0.0739 (1.91)
Anzahl der Kinder: 3 und mehr	0.192*** (3.88)	0.0694 (0.62)	0.263*** (5.14)	0.229*** (3.35)	0.219*** (4.43)
Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre	0.00328 (0.08)	0.0559 (0.74)	-0.0356 (-0.89)	-0.0668 (-1.27)	-0.175*** (-4.51)
Alter des jüngsten Kindes 6-12 Jahre	0.0697 (1.40)	0.257** (3.09)	-0.0289 (-0.57)	-0.0229 (-0.37)	-0.169*** (-3.39)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,02	0,04	0,04	0,01	0,03
Anzahl der Beobachtungen	3955	1240	3660	2447	3956

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5 %-, 1 %- und 0,1 %-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 1; Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 0-2 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, BIB pro Kopf auf Bundeslandebene.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Zur Vergleichsgruppe ältere Mütter zeigen sich geringe Unterschiede in der materiellen und allgemeinen Zufriedenheit junger Mütter. Nur ein Koeffizient (Zufriedenheit mit der Wohnung) ist auf dem 5 %-Niveau statistisch signifikant; er zeigt an, dass junge Mütter weniger damit zufrieden sind als andere Mütter. Auch in diesen Schätzungen

sind die Zufriedenheiten mit dem Einkommen und der Arbeit statistisch nicht mehr zwischen den beiden Gruppen zu unterscheiden, wenn für das Vorliegen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kontrolliert wird. Diese ist hinsichtlich aller berücksichtigten Zufriedenheiten von statistisch signifikant positivem Einfluss.

Daneben haben auch familiäre Konstellationen einen Einfluss auf die materielle und allgemeine Zufriedenheit. Deutlich positiv wirkt die Tatsache, dass der Partner im Haushalt lebt, auf die Zufriedenheit mit Wohnung und Einkommen und die Lebenszufriedenheit. Überraschend ist die Richtung des Einflusses bei der Zahl der Kinder: durch eine größere Zahl von Kinder verbessern sich die Zufriedenheiten. Dies könnte auf eine Endogenität der unabhängigen Variable hindeuten: Nur Frauen, die mit ihrem Einkommen, ihren Wohnverhältnissen und allgemein mit ihrem Leben zufrieden sind, entscheiden sich für weitere Kinder.

7.1.2. Einschätzungen zur Familien- und Betreuungssituation

Für die folgenden Fragen werden nur die jungen und die älteren Mütter miteinander verglichen. Für die Vergleichsgruppe sind entweder keine Angaben vorhanden (im Fall der Kinderbetreuung) oder die Ausgangssituation ist so unterschiedlich, dass ein Vergleich nicht aussagekräftig ist (im Fall der Familiensituation, und der Rolle in der Familie).

Die Fragen des SOEP/FiD sind im Wortlaut folgendermaßen formuliert:

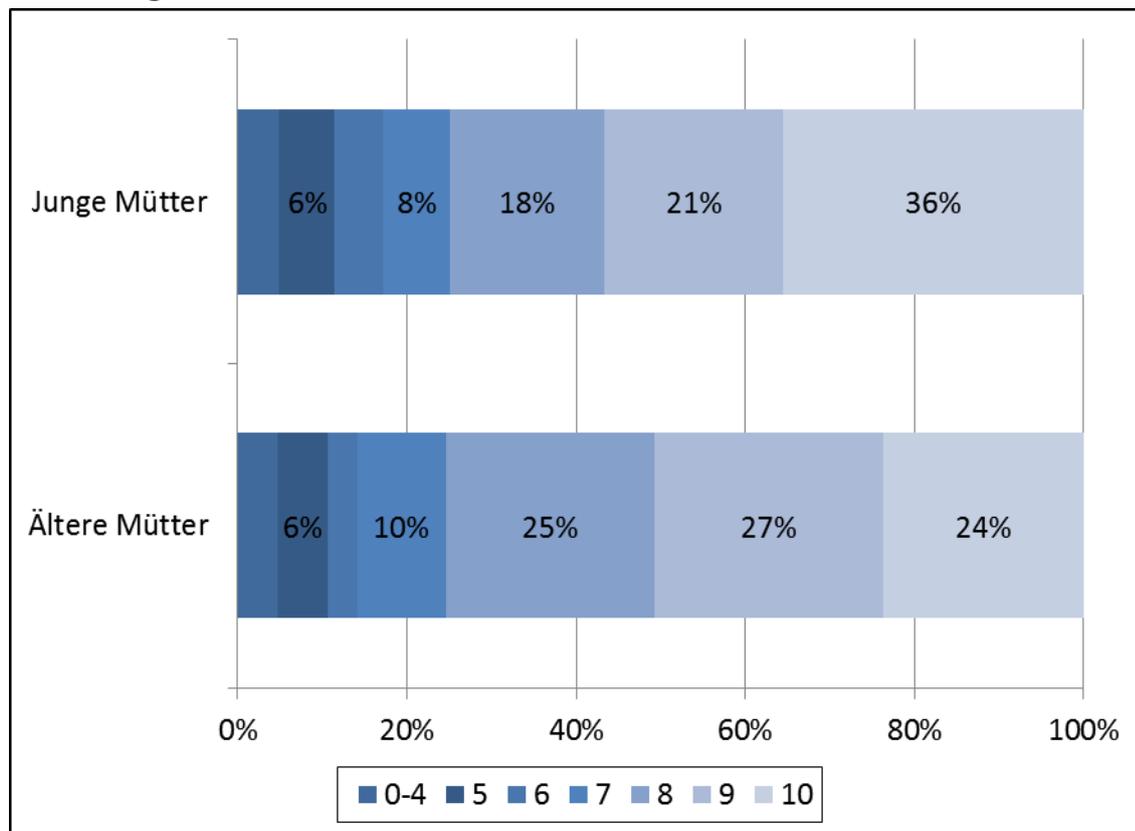
„Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens?

- ... mit Ihrem Familienleben?
- ... mit Ihrer Tätigkeit im Haushalt?
- ... (falls Sie Kinder im Vorschulalter haben) mit den vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung?“

Die Frage nach dem Familienleben ist nicht auf die Eltern-Kinder-Beziehung beschränkt und wird auch alleinstehenden Personen gestellt; hier dürfte sie in der Regel im Hinblick auf die Ursprungsfamilie beantwortet werden. Die Frage nach der Tätigkeit im Haushalt wird direkt im Anschluss an die Frage nach der Arbeitszufriedenheit gestellt und wird daher vermutlich am ehesten im Sinne von Hausarbeit verstanden.

Junge Mütter sind mit der Familiensituation zufriedener als ältere Mütter

Abbildung 7.6: Zufriedenheit mit der Familiensituation



P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,001. N = 1.185 (junge Mütter), N = 1.861 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

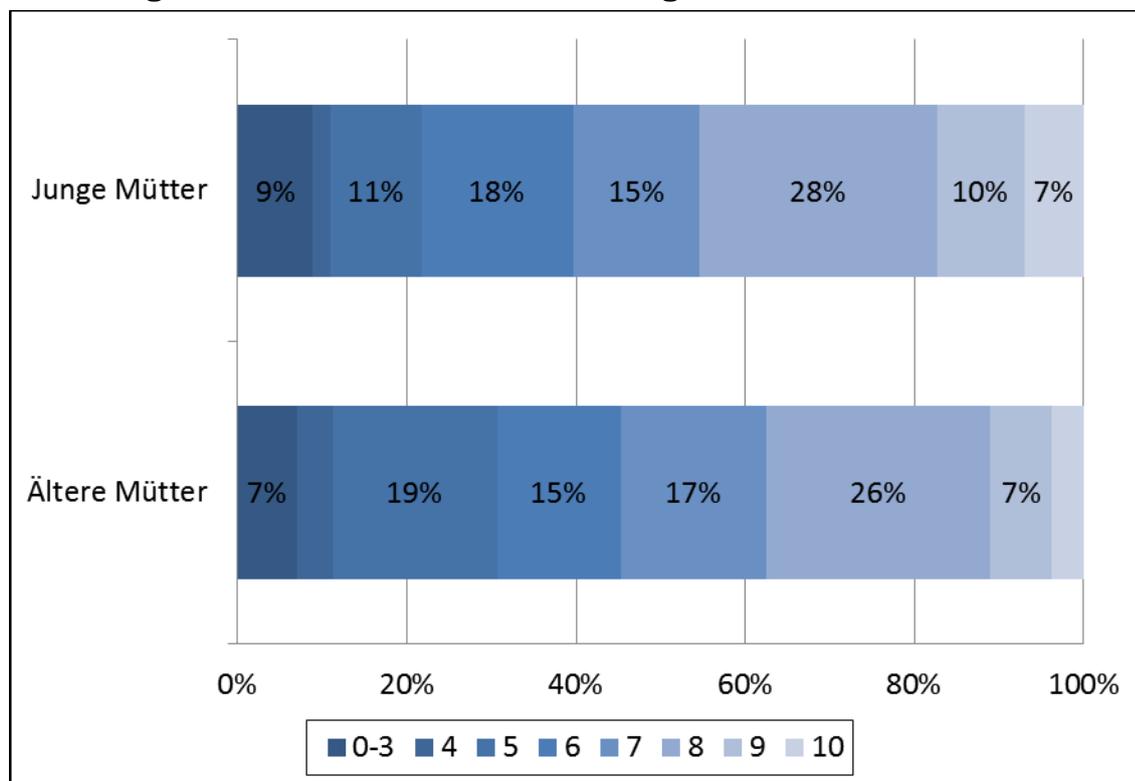
Abbildung 7.6 zeigt, dass junge Mütter mit der Familiensituation tendenziell zufriedener sind als ältere Mütter. Dabei sticht besonders hervor, dass relativ viele junge Mütter die höchste Zufriedenheitskategorie wählen, während dies bei den älteren Müttern deutlich weniger tun. Betrachtet man umgekehrt den Anteil der besonders Unzufriedenen (Bewertung von 6 oder schlechter), so stellt man allerdings fest, dass ihr Anteil bei den jungen Müttern etwas höher liegt als bei den älteren Müttern. Die Verteilung ist also stärker gespreizt: Mehr junge als ältere Mütter neigen zu extremen Bewertungen.

Keine signifikanten Unterschiede bei der Zufriedenheit mit der Tätigkeit im Haushalt und mit der Kinderbetreuung

Hinsichtlich der Tätigkeit im Haushalt neigen die jungen Mütter zu positiveren Einschätzungen als ältere Mütter (siehe Abbildung 7.7). Hier sind die schlechteren Bewertungen häufiger bei den älteren Müttern zu finden; beispielsweise liegt der Anteil der jungen Mütter, deren Zufriedenheit einem Niveau von sechs oder weniger beträgt, bei genau 40,0 %, während er bei den älteren Müttern 45,3 % beträgt. Umgekehrt sind mehr junge Mütter mit ihrer Tätigkeit im Haushalt „ganz und gar zufrieden“. Allerdings zeigt der statistische Test an, dass der Zusammenhang zwischen

den Gruppen und der Zufriedenheit mit der Tätigkeit im Haushalt nicht signifikant ist. Die relativ geringe Zahl von Beobachtungen könnte hierfür mit verantwortlich sein

Abbildung 7.7: Zufriedenheit mit der Tätigkeit im Haushalt

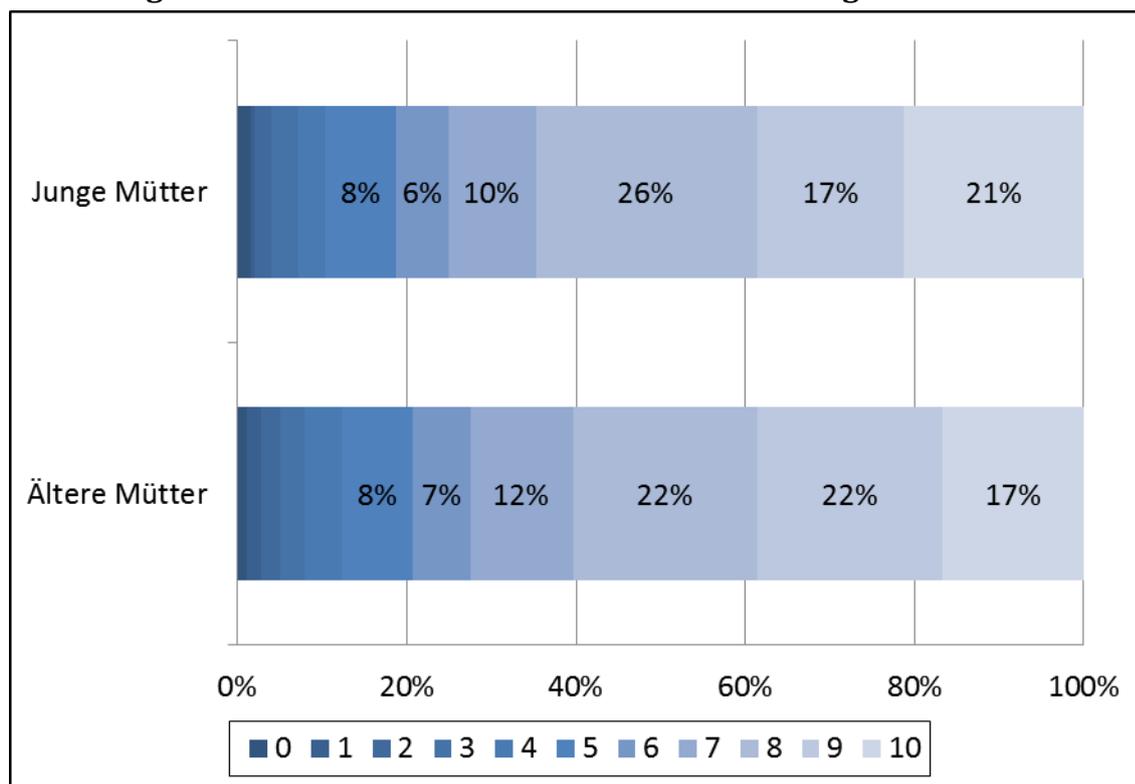


P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,282. N = 417 (junge Mütter), N = 756 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Eine mögliche Interpretation setzt an der Alternative zwischen Erwerbsarbeit und Tätigkeit im Haushalt an. Im Vergleich zu älteren haben junge Mütter noch weniger Erfahrung im Arbeitsleben, haben dort noch weniger Verantwortung und üben deshalb eher weniger anspruchsvolle Tätigkeiten aus. Im Vergleich dazu wird die Tätigkeit im Haushalt als erfüllender oder zumindest weniger lästig angesehen als bei den älteren Müttern.

Die Zufriedenheit der jungen Mütter mit der Kinderbetreuung ist etwas stärker ausgeprägt als die der älteren Mütter. Mehr als ein Fünftel sind mit der Kinderbetreuung „ganz und gar zufrieden“, während dies bei den älteren Müttern nur für ein Sechstel gilt. Die besten drei Bewertungen geben 64,8 % der jungen Mütter ab im Vergleich zu 60,4 % bei den älteren Müttern. Insgesamt sind die Unterschiede in der Zufriedenheit zwischen älteren und jungen Müttern auch hier nicht statistisch signifikant.

Abbildung 7.8: Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung

P-Werte für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,224. N = 1.185 (junge Mütter), N = 1.816 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Auch für diese Bewertungen werden multivariate Analysen mit einem geordneten Probit-Modell vorgenommen, wodurch für beobachtbare Determinanten der Zufriedenheit kontrolliert wird und so der Einfluss der Geburt des ersten Kindes im frühen Lebensalter isoliert werden kann. Wie Tabelle 7.3 zeigt, verbleibt nach dieser Kontrolle ein signifikanter Unterschied bei der Zufriedenheit mit der Familiensituation, während hinsichtlich der beiden anderen Zufriedenheiten kein Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zur Gruppe der jungen Mütter besteht, wie bereits die bivariate Analyse nahelegte.

Wie zu erwarten ist, erhöht ein im Haushalt lebender Partner die Zufriedenheit mit der Familiensituation. Die Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung erhöht sich mit der Zahl der Kinder und vermindert sich mit dem zunehmenden Alter des jüngsten Kindes. Frauen mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit sind signifikant zufriedener mit der Familiensituation als Frauen ohne Migrationshintergrund. Die anderen erklärenden Variablen sind nicht statistisch signifikant.

Tabelle 7.3: Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter

	Zufriedenheit mit		
	Familiensituation	Rolle im Haushalt	Kinderbetreuung
Junge Mutter	0.0907* (2.30)	0.102 (1.43)	-0.00164 (-0.04)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.00965 (0.19)	0.146 (1.54)	-0.0748 (-1.33)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	0.187* (2.36)	0.236 (1.79)	0.0514 (0.60)
Sv-pfl. Beschäftigt	0.0520 (1.37)	-0.114 (-1.67)	0.0631 (1.47)
Schulabschluss: keiner	0.313 (1.75)	-0.587 (-1.79)	0.00983 (0.05)
Schulabschluss: Hauptschule	0.179 (1.35)	-0.137 (-0.76)	0.0122 (0.08)
Schulabschluss: Realschule	0.176 (1.36)	-0.122 (-0.70)	-0.0333 (-0.22)
Schulabschluss: Gymnasium	0.102 (0.79)	-0.357* (-2.03)	-0.0664 (-0.45)
Schulabschluss: andere	0.136 (0.95)	-0.169 (-0.82)	-0.220 (-1.35)
Berufsabschluss: keiner	-0.0206 (-0.16)	-0.345 (-1.45)	0.223 (1.65)
Berufsabschluss: Lehre	-0.0529 (-0.43)	-0.252 (-1.10)	0.141 (1.09)
Berufsabschluss: Meister	-0.128 (-0.89)	-0.400 (-1.53)	0.238 (1.54)
Berufsabschluss: Hochschule	-0.0265 (-0.21)	-0.167 (-0.70)	0.167 (1.24)
Partner im Haushalt	0.586*** (13.05)	0.0182 (0.21)	0.0709 (1.31)
Anzahl der Kinder: 2	0.0470 (1.19)	0.0230 (0.34)	0.151*** (3.33)
Anzahl der Kinder: 3 und mehr	0.139** (2.75)	0.0333 (0.29)	0.214*** (3.88)
Alter des jüngsten Kindes 3-6 Jahre	-0.137*** (-3.45)	0.0227 (0.30)	0.109** (2.61)
Alter des jüngsten Kindes 6-12 Jahre	-0.203*** (-4.00)	0.217* (2.55)	-0.122 (-1.68)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,03	0,01	0,01
Anzahl der Beobachtungen	3956	1172	2997

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5 %-, 1 %- und 0,1 %-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 1; Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 0-2 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, BIB pro Kopf auf Bundeslandebene.
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

7.1.3. Belastungen und Einschränkungen

Als dritte Gruppe von Indikatoren zur Zufriedenheit werden die Einschätzungen zu Belastungen und Einschränkungen durch die Mutterrolle verwendet. Der verwendete Mutter-und-Kind-Fragebogen 2011 erfasst die Einschätzungen dazu mit den folgenden Fragen:

„Bedingt durch die Geburt eines Kindes verändern sich ja die Lebensumstände. Man macht neue Erfahrungen und entwickelt neue Erwartungen an die Zukunft. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

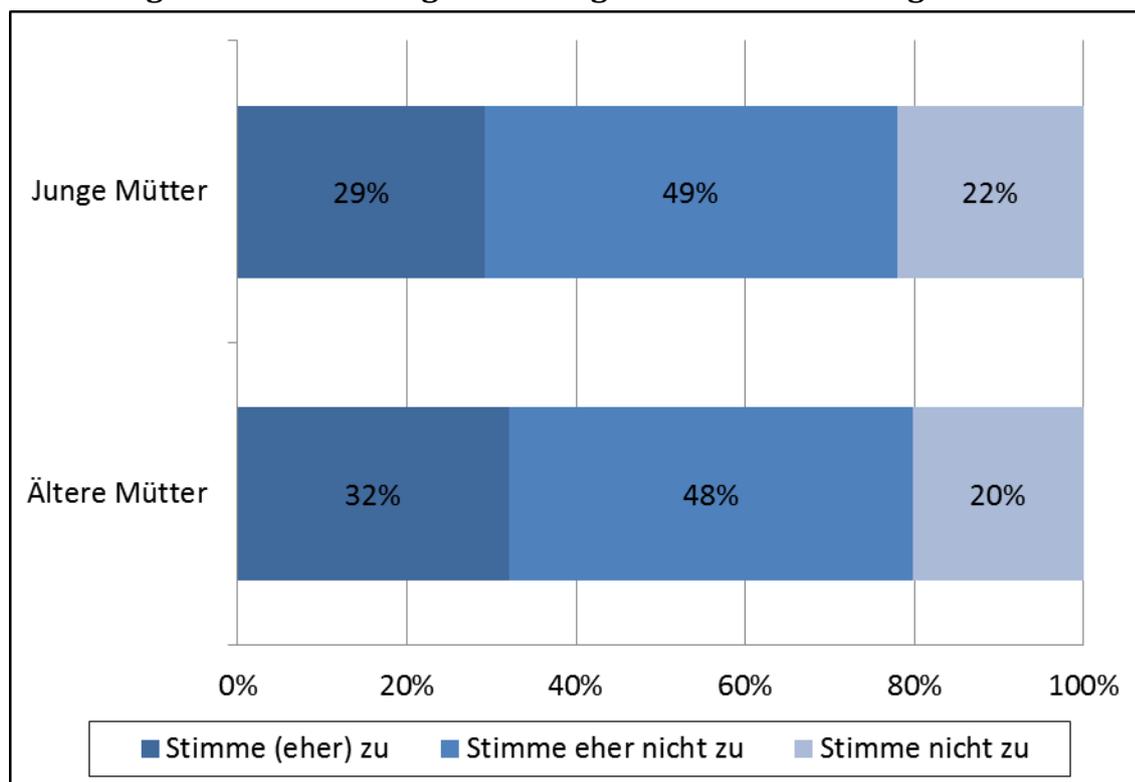
- Ich bin oft am Ende meiner Kräfte.
- Ich fühle mich den neuen Aufgaben und Anforderungen oft nicht gewachsen.
- Ich leide darunter, auf meine Rolle als Mutter eingeschränkt zu sein.“

Die Zustimmung oder Ablehnung zu diesen Aussagen wird auf einer vierteiligen Skala von „stimme voll zu“ bis zu „stimme gar nicht zu“ erhoben.

Zu den gewandelten Lebensumständen werden noch weitere Fragen gestellt, die in diesem Abschnitt nicht ausgewertet werden sollen, da sie weniger in den Kontext der Zufriedenheit mit den Lebensumständen fallen. Betrachtet wird jedoch die Zustimmung zur pauschalen Aussage „meine Rolle als Mutter ist für mich sehr befriedigend“. Auch hier wurden die Antworten auf einer vierteiligen Skala erfasst. Den Fragebogen erhielten im Jahr 2011 alle Mütter, deren Kind im Jahr 2010 oder 2011 geboren wurde. Dies bewirkt gegenüber den Auswertungen in den letzten Unterabschnitten eine Reduktion der Fallzahlen sowie eine anders definierte Population, was bei der Interpretation in Rechnung gestellt werden muss.

Junge Mütter empfinden sich nicht als stärker belastet als ältere Mütter

Abbildung 7.9 enthält die Antworten zur erstgenannten Frage, wobei die beiden stärksten negativen Kategorien zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst wurden. Junge und ältere Mütter fühlen sich ungefähr genauso oft am Ende ihrer Kräfte. In der Gruppe der jungen Mütter findet sich mit 22,1 % ein etwas höherer Anteil, der dieser Aussage gar nicht zustimmt als bei den älteren Müttern mit 20,2 %; jedoch ist der Zusammenhang statistisch insignifikant. Absolut gesehen stimmt ein knappes Drittel der Mütter der Aussage, oft am Ende der eigenen Kräfte zu sein, mindestens bedingt zu.

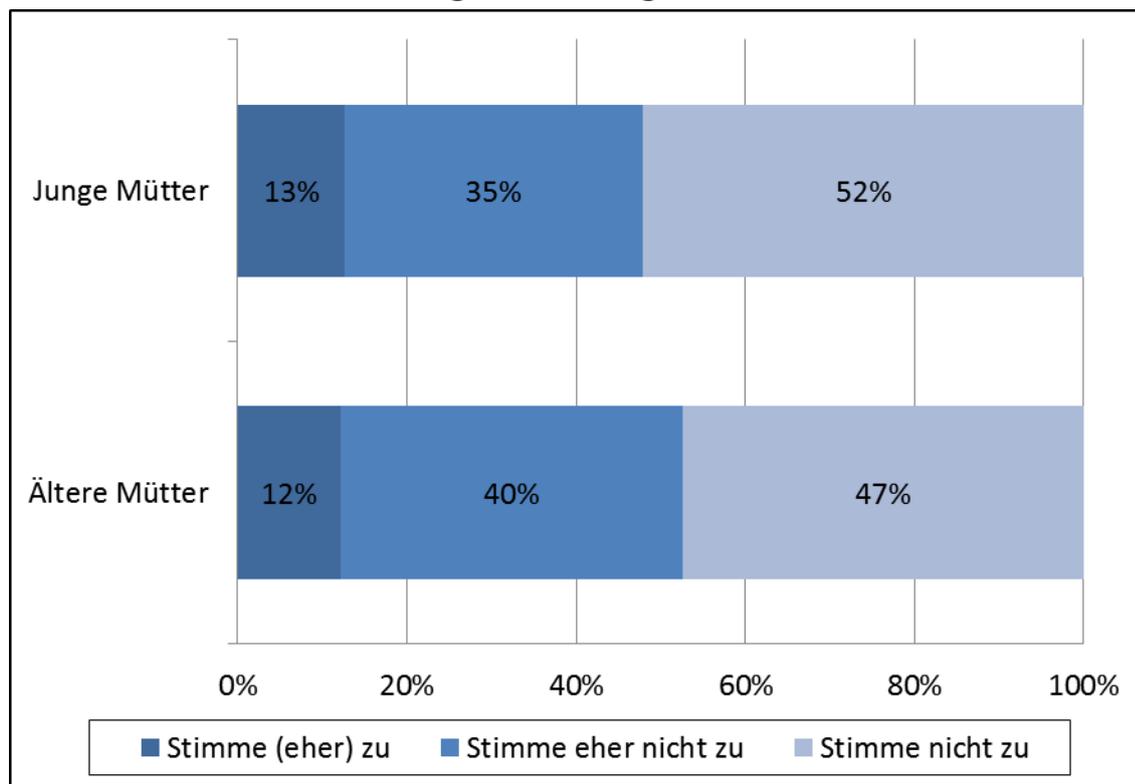
Abbildung 7.9: Bewertung der Aussage: oft am Ende der eigenen Kräfte

P-Wert für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,734. N = 705 (junge Mütter), N = 1.189 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Die Ergebnisse aus Abbildung 7.9 stimmen mit denen aus Abbildung 7.10 überein. Jeweils ungefähr die Hälfte der jungen und älteren Mütter lehnte die Aussage, den neuen Aufgaben und Anforderungen nicht gewachsen zu sein, deutlich ab, wobei dies bei den jüngeren Müttern auf einen höheren Anteil zutrifft als bei den älteren. Der Anteil derer, die der Aussage zustimmen oder bedingt zustimmen, ist genau gleich hoch. Statistisch sind die Anteile der Zufriedenen oder Unzufriedenen zwischen jungen und älteren Müttern nicht zu unterscheiden.

Abbildung 7.10: Bewertung der Aussage: „den neuen Aufgaben und Anforderungen oft nicht gewachsen“



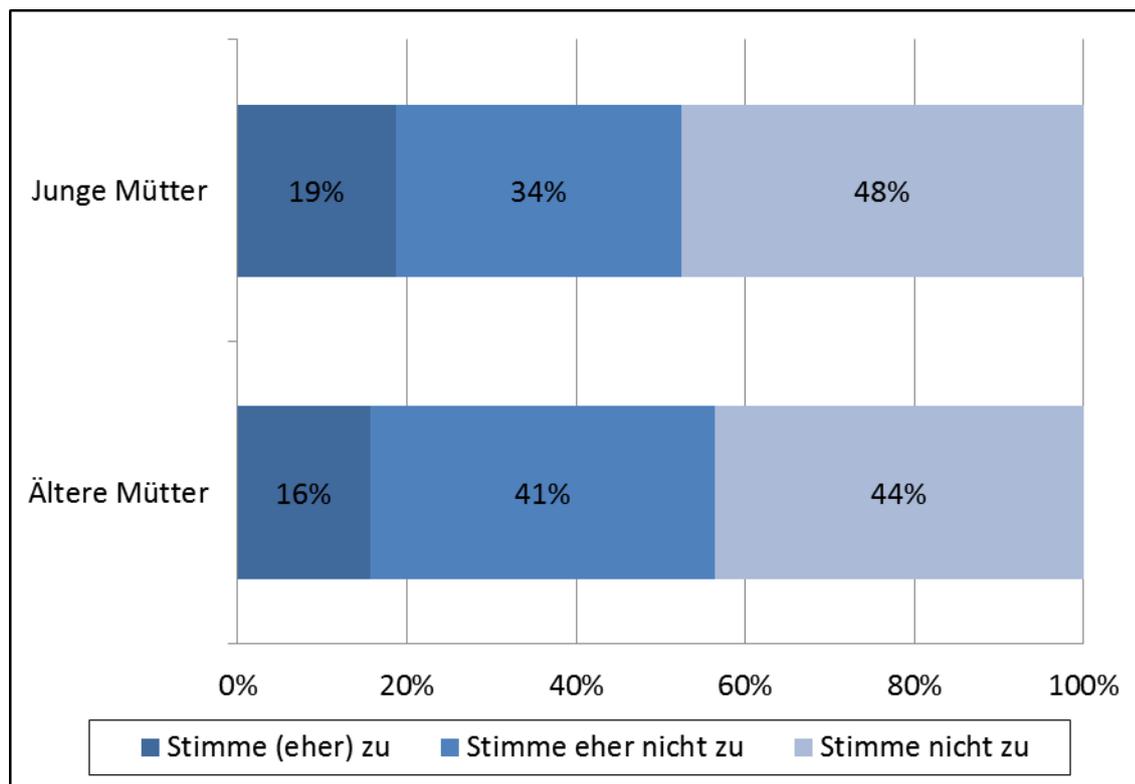
P-Wert für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,224. N = 709 (junge Mütter), N = 1.189 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Ein etwas anderer Akzent wird in der Frage gelegt, wie stark die Befragte unter der Einschränkung auf die Rolle als Mutter leidet. Ähnlich wie bei der Frage nach der Haushaltstätigkeit werden bei der Beantwortung mögliche Alternativen, insbesondere die Erwerbsarbeit, implizit in Betracht gezogen. Wenn ältere Mütter bessere Alternativen haben, leiden sie möglicherweise mehr darunter, diese wegen der Geburt eines Kindes nicht wahrnehmen zu können.

Abbildung 7.11 zeigt, dass der Anteil der jungen Mütter, die gar nicht unter Einschränkungen leiden, etwas höher ist also bei den älteren Müttern. Allerdings ist auch der Anteil der jungen Mütter, die der Aussage zustimmen, etwas höher als in der Vergleichsgruppe. Insgesamt besteht nach dem Signifikanztest für den statistischen Zusammenhang kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen. Bei der Interpretation des Befundes, dass nur weniger als 20 % der Mütter unter Einschränkungen leiden, sollte berücksichtigt werden, dass sich dies auf Mütter bezieht, bei denen die Geburt maximal zwei Jahre zurückliegt. Aussagen zu Einschränkungen im weiteren Lebensverlauf können nicht getroffen werden.

Abbildung 7.11: Bewertung der Aussage: leide unter der Einschränkung auf die Rolle als Mutter

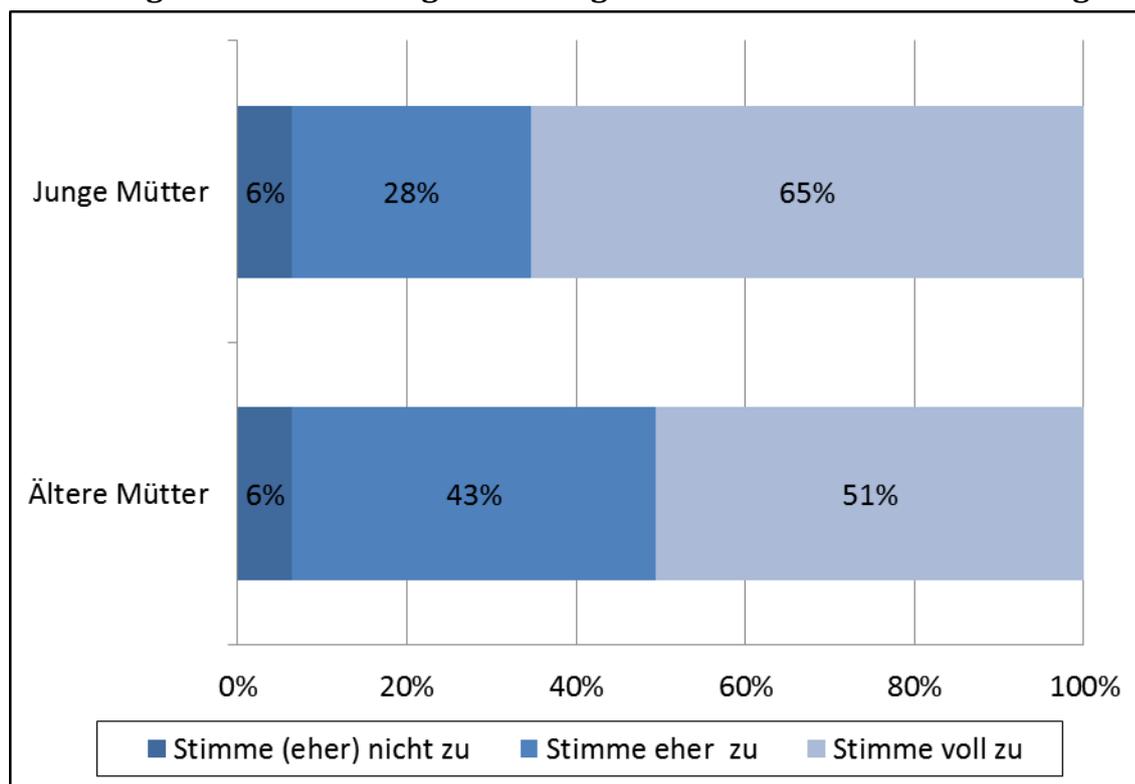


P-Wert für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,345. N = 710 (junge Mütter), N = 1.184 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Junge Mütter sind eher mit der Rolle als Mutter zufrieden als ältere Mütter

In Abbildung 7.12 sind die Bewertungen zur globalen Zufriedenheit mit der Rolle als Mutter enthalten. Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind deutlich und statistisch signifikant: Während fast zwei Drittel der jungen Mütter der Aussage, die Rolle als Mutter sei befriedigend, voll zustimmen, ist dies bei den älteren Müttern nur bei etwas mehr als der Hälfte der Fall. Negative Bewertungen werden mit 6,4 % in beiden Gruppen gleich häufig abgegeben.

Abbildung 7.12: Bewertung der Aussage: Rolle als Mutter sehr befriedigend

P-Wert für den Test auf Zusammenhang zwischen Gruppe und Bewertung: 0,018. N = 708 (junge Mütter), N = 1.185 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Auch bei diesen Variablen wird mit einer multivariaten Analyse für Eigenschaften und Konstellationen kontrolliert. Dabei werden in Tabelle 7.4 hinsichtlich mehrerer Fragen statistisch signifikante Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern gefunden, obwohl die Unterschiede ohne Berücksichtigung weiterer Variablen nicht statistisch unterschiedlich sind (siehe Abbildung 7.11). Junge Mütter fühlen sich signifikant weniger oft am Ende ihrer Kräfte als ältere Mütter. Nur marginal signifikant ist der Koeffizient für die Zugehörigkeit zur Gruppe der jungen Mütter hinsichtlich der Aussage, den neuen Aufgaben der Mutterrolle nicht gewachsen zu sein; dabei lehnen junge Mütter diese Aussage häufiger ab als ältere Mütter. Unter Einschränkungen aufgrund der Mutterrolle leiden junge Mütter signifikant seltener als ältere Mütter. Der Aussage, dass die Mutterrolle sehr befriedigend sei, stimmen auch nach Berücksichtigung weiterer Variablen mehr junge Mütter zu

Tabelle 7.4: Ergebnisse geordneter Probit-Schätzungen, Vergleichsgruppe ältere Mütter

	Ablehnend zu			Zustimmend zu
	Oft am Ende der Kräfte	Neuen Aufgaben nicht gewachsen	Leiden unter Einschränkungen	Rolle als Mutter sehr befried.
Junge Mutter	0.127* (2.08)	0.119 (1.88)	0.159* (2.54)	0.185** (2.81)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	0.114 (1.48)	0.00112 (0.01)	0.113 (1.43)	0.235** (2.78)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	-0.0807 (-0.69)	-0.180 (-1.51)	0.0620 (0.51)	0.144 (1.12)
Sv-pfl. Beschäftigt	0.0734 (1.28)	-0.00158 (-0.03)	0.152** (2.58)	-0.00752 (-0.12)
Schulabschluss: keiner	-0.407 (-1.58)	-0.445 (-1.71)	-0.0124 (-0.05)	-0.0558 (-0.20)
Schulabschluss: Hauptschule	-0.0275 (-0.16)	-0.0916 (-0.52)	0.241 (1.37)	0.205 (1.11)
Schulabschluss: Realschule	-0.136 (-0.82)	0.0279 (0.16)	0.204 (1.20)	0.239 (1.34)
Schulabschluss: Gymnasium	-0.274 (-1.65)	-0.0807 (-0.47)	-0.00293 (-0.02)	0.114 (0.64)
Schulabschluss: andere	-0.268 (-1.41)	-0.109 (-0.55)	-0.0586 (-0.30)	0.0987 (0.48)
Berufsabschluss: keiner	0.146 (0.73)	0.304 (1.51)	-0.0237 (-0.11)	0.474* (2.22)
Berufsabschluss: Lehre	0.200 (1.04)	0.340 (1.76)	-0.0750 (-0.38)	0.340 (1.67)
Berufsabschluss: Meister	0.150 (0.67)	0.425 (1.88)	-0.177 (-0.78)	0.211 (0.90)
Berufsabschluss: Hochschule	0.179 (0.91)	0.361 (1.82)	0.000308 (0.00)	0.220 (1.05)
Partner im Haushalt	0.133 (1.57)	0.268** (3.09)	0.152 (1.76)	0.206* (2.29)
Anzahl der Kinder: 2	-0.260*** (-4.46)	-0.0519 (-0.86)	-0.0975 (-1.64)	-0.144* (-2.32)
Anzahl der Kinder: 3 und mehr	-0.356*** (-4.47)	-0.194* (-2.38)	0.0373 (0.46)	-0.150 (-1.76)
Dummy Variable	Ja	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,0195	0,0175	0,01	0,0248
Anzahl der Beobachtungen	1894	1898	1894	1893

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5 %-, 1 %- und 0,1 %-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 1; Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 0-2 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, BIB pro Kopf auf Bundeslandebene.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Frauen mit Migrationshintergrund empfinden nach den gefundenen Ergebnissen die Rolle als Mutter eher als befriedigend als Mütter ohne Migrationshintergrund. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte leiden weniger unter Einschränkungen infolge der Geburt eines Kindes; offensichtlich haben es diese Mütter geschafft, die Betreuung ihrer Kinder so zu regeln, dass sie arbeiten können und infolgedessen auch weniger

eingeschränkt sind. Ein Partner im Haushalt führt tendenziell zu besseren Bewertungen hinsichtlich aller Dimensionen. Belastend wirkt offenbar eine größere Kinderzahl, insbesondere bei drei und mehr Kindern.

7.2. Längsschnittergebnisse für die Jahre 1996 bis 2011

Im Gegensatz zu den bisherigen Analysen im Querschnitt sollen die folgenden Längsschnittanalysen, inwiefern die Zufriedenheit und die Bewertung der Lebenssituation sich mit dem Geburtszeitpunkt oder nach der Geburt des ersten Kindes entwickeln. Mit der Betrachtung der Indikatoren vor der Geburt lässt sich beurteilen, ob die Personen der unterschiedlichen Vergleichsgruppen bereits vor der Geburt unterschiedliche Bewertungen vornahmen. Dies würde nahelegen, dass die Gruppen sich vor diesem Zeitpunkt systematisch unterscheiden (Selektionseffekt). Die Bewertung zum Zeitpunkt der Geburt und nach der Geburt soll zeigen, ob sich die Veränderung der Bewertung, die auf die Geburt zurückzuführen ist, zwischen den Gruppen unterscheiden. Dies würde auf Unterschiede in der Bewertung der positiven und negativen Aspekte der Situation als Mutter hindeuten.

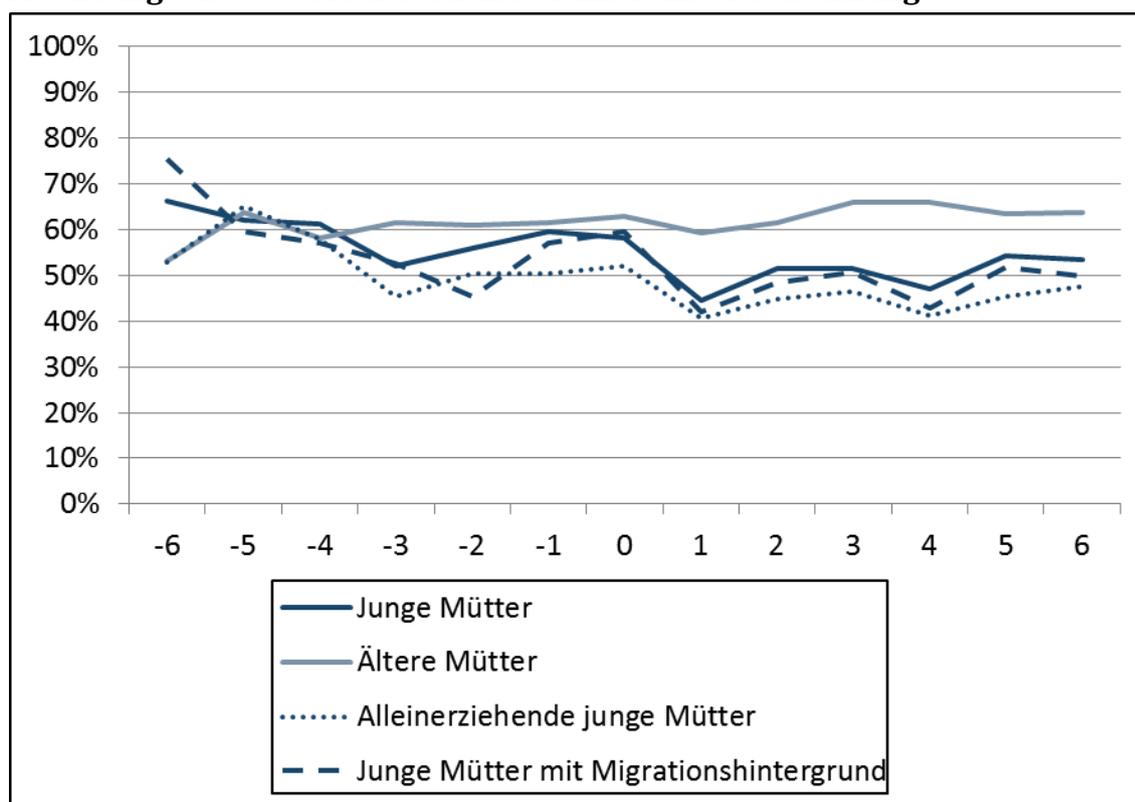
Die Indikatoren sind die gleichen wie in der Querschnittsauswertung des letzten Abschnitts; allerdings muss hier auf die Indikatoren aus dem Mutter-Kind-Fragebogen verzichtet werden. Für die deskriptive Darstellung werden zur Vereinfachung der Graphik binäre Variablen gebildet. Sie geben jeweils den Anteil der Personen an, die auf der zehnteiligen Skala die drei besten Bewertungen 8, 9 oder 10 wählen.²⁰ Im Folgenden wird zur Vereinfachung von diesen Personen als den Personen gesprochen, die mit dem jeweiligen Aspekt zufrieden sind.

7.2.1. Materielle und allgemeine Zufriedenheit

Junge Mütter sind mit ihrer Wohnung und ihrem Einkommen weniger zufrieden als ältere Mütter

Abbildung 7.13 stellt den Verlauf der Zufriedenheit mit der Wohnsituation dar. Ähnlich wie bei den Querschnittsauswertungen bewerten junge Mütter ihre Wohnsituation in der Regel schlechter als ältere Mütter. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied nach dem Zeitpunkt der Geburt des ältesten Kindes, während er vor diesem Zeitpunkt nur zu einem Messzeitpunkt deutlich ausgeprägt ist.

²⁰ Dies entspricht in den meisten Fällen ungefähr der Hälfte der Befragten.

Abbildung 7.13: Verlauf der Zufriedenheit mit der Wohnung

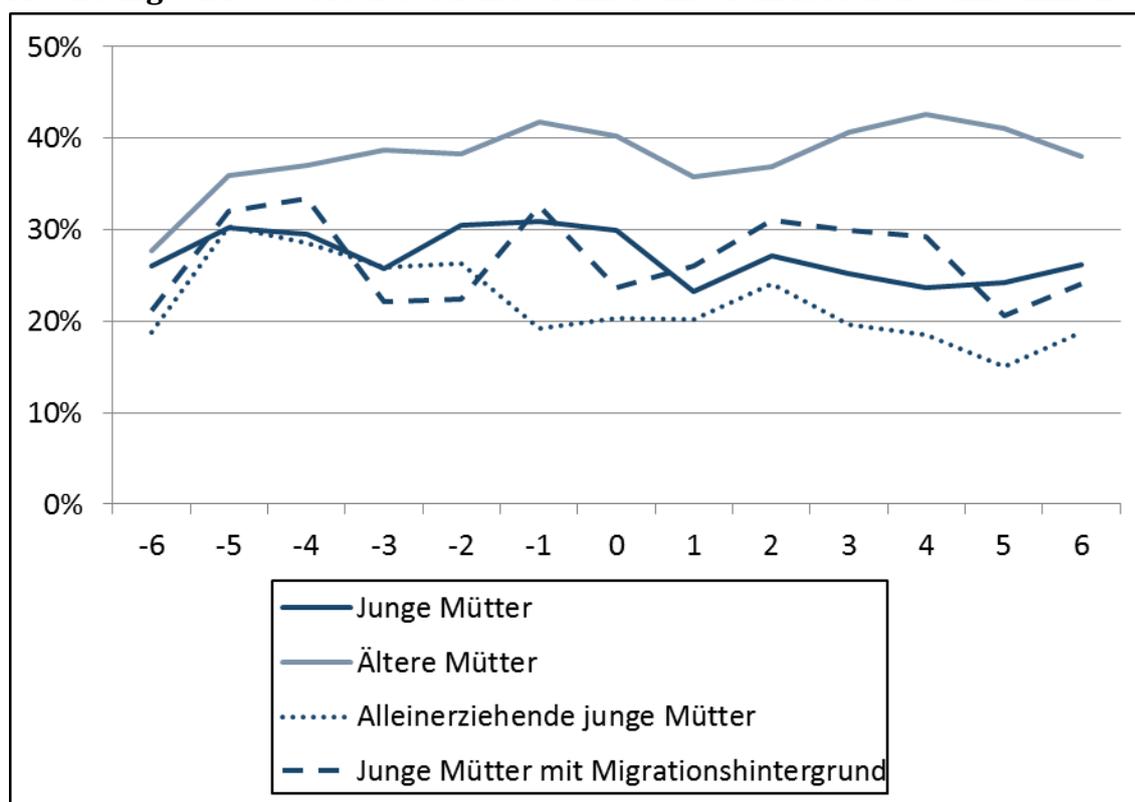
Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 9.543 (junge Mütter), N = 12.898 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011

Absolut gesehen ist im ersten Jahr nach der Geburt ein Absinken des Anteils der jungen Mütter, die mit ihrer Wohnung zufrieden sind, um mehr als zehn Prozentpunkte festzustellen. Dieser Anteil bleibt in den Folgejahren relativ konstant und steigt erst wieder im fünften Jahr nach der Geburt deutlich an. Bei den älteren Müttern ist dagegen keine Veränderung in der Bewertung der Wohnsituation mit der Geburt des ältesten Kindes festzustellen.

Durch t-Tests wurde die Nullhypothese getestet, dass die Zufriedenheit von jungen und älteren Müttern identisch ist; vom ersten Jahr nach der Geburt an kann diese Nullhypothese verworfen werden. Erklären könnte man die unterschiedlichen Verläufe dadurch, dass die Anpassung der Wohnsituation an die Familienbildung bei den jungen Müttern möglicherweise eine gewisse Zeit braucht, während ältere Mütter schneller in eine Wohnung umziehen, die den neuen Familienverhältnissen gerecht wird.

Die zeitliche Entwicklung des Anteils der Zufriedenen verläuft bei den alleinerziehenden jungen Müttern parallel zu der bei den jungen Müttern; allerdings liegt der Anteil absolut gesehen in allen Jahren unter demjenigen der jungen Mütter. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass unter Alleinerziehenden hier alle verstanden werden, die über den Beobachtungszeitraum mindestens in einem Jahr alleinerziehend waren. Die Definition ist also zeitkonstant, so dass zeitliche Unterschiede nicht durch Unterschiede in der Komposition der Alleinerziehenden erklärt werden können.

Abbildung 7.14: Verlauf der Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen

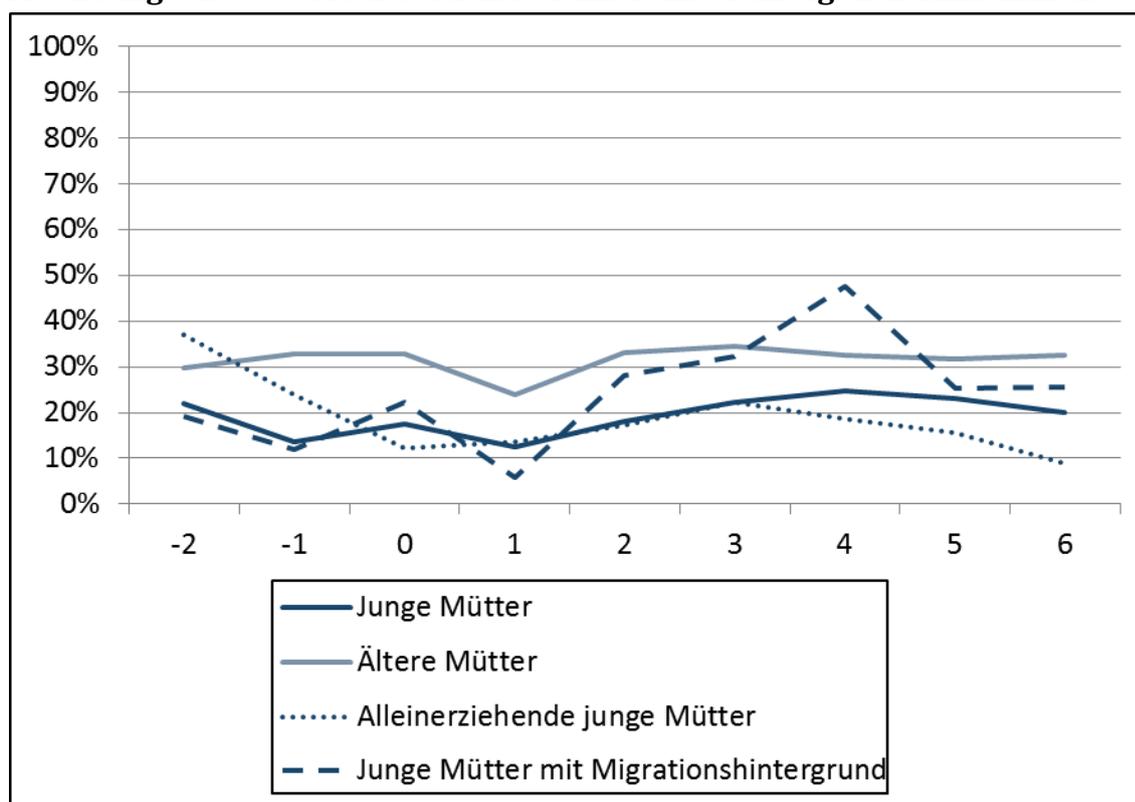
Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 9.543 (junge Mütter), N = 12.898 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Abbildung 7.14 zeigt die zeitliche Entwicklung der Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen. Bei diesem Indikator sind die Anteile der Zufriedenen unter den jungen und älteren Müttern deutlich voneinander unterschieden. Dabei ist bemerkenswert, dass diese Unterschiede auch schon vor dem Geburtszeitpunkt bestehen, was darauf hindeutet, dass sie nicht allein aus den unterschiedlich stark empfundenen finanziellen Belastungen durch Kinder erklärt werden können; vielmehr bekommen die Zufriedenen später Kinder, was beispielsweise durch ihre höhere Qualifikation und damit höhere Verdienstmöglichkeiten erklärt werden kann. Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind stets (bis auf das sechste Jahr vor der Geburt) statistisch signifikant.

Auch die zeitliche Entwicklung weist Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern auf. Nur bei den jüngeren Müttern lässt sich um den Geburtszeitpunkt eine Verringerung des Anteils der mit ihrem Einkommen Zufriedenen feststellen, während dies bei den älteren Müttern nicht der Fall ist.

Der Anteil der mit dem Einkommen Zufriedenen unter den Alleinerziehenden jungen Müttern liegt vor der Geburt auf demselben Niveau wie bei den jungen Müttern im Allgemeinen. Vom Jahr vor der ersten Geburt an ist eine Divergenz nach unten festzustellen. Sechs Jahre nach der Geburt des ältesten Kindes liegt der Anteil knapp acht Prozentpunkte auseinander.

Abbildung 7.15: Verlauf der Zufriedenheit mit dem eigenen Einkommen

Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 2.199 (junge Mütter), N = 4.134 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011 (ausgewählte Wellen).

Bei der Zufriedenheit mit dem eigenen Einkommen zeigen sich ähnliche Ergebnisse wie beim Haushaltseinkommen. Insbesondere ist der Anteil der Zufriedenen unter den jungen Müttern deutlich – um fünf bis zehn Prozentpunkte – niedriger als bei den älteren Müttern. Im Unterschied zur Bewertung des Haushaltseinkommens ergibt sich allerdings sowohl bei den jungen als auch bei den älteren Müttern ein Rückgang des Anteils der Zufriedenen. Bei den älteren Müttern wird also der Rückgang des eigenen Arbeitseinkommens infolge der Mutterschaft durchaus wahrgenommen und negativ bewertet, während das Haushaltseinkommen infolge des Partnereinkommens weniger betroffen ist. Auch beim eigenen Einkommen bestehen die Bewertungsunterschiede zwischen jungen und älteren Müttern schon vor der Geburt.

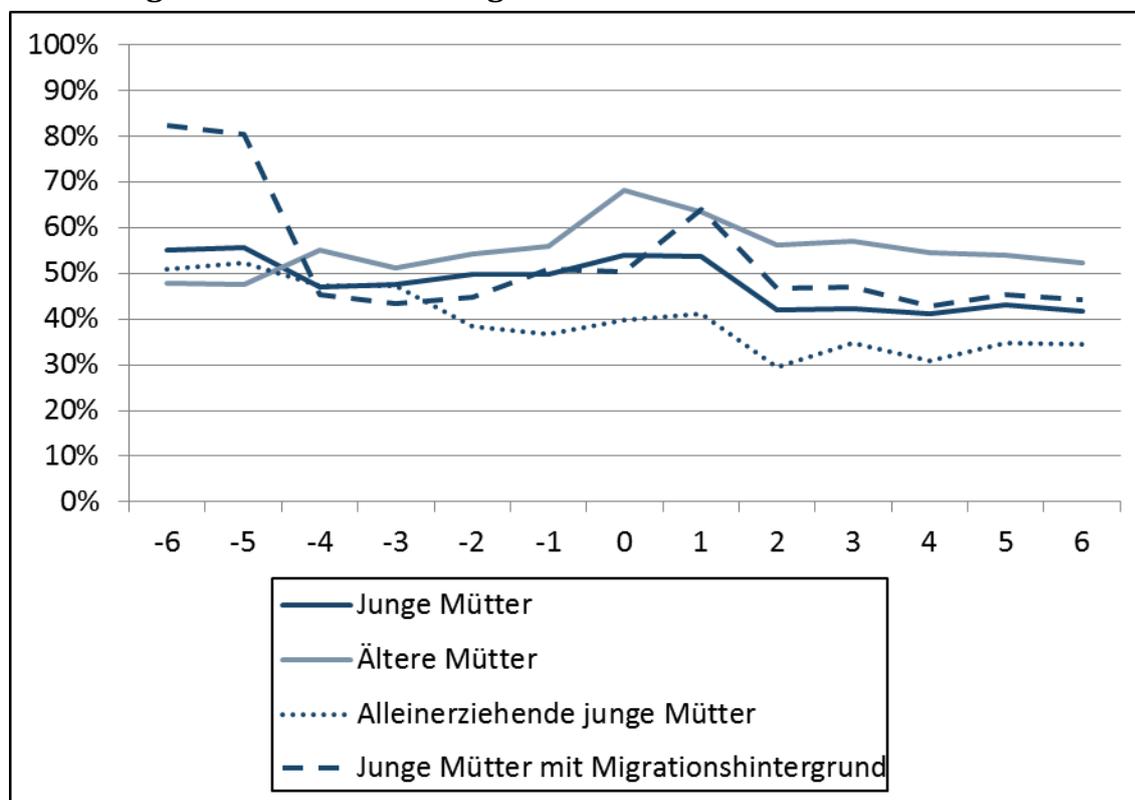
Alleinerziehende junge Mütter und junge Mütter mit Migrationshintergrund unterscheiden sich nur geringfügig von der Gesamtgruppe der jungen Mütter. Bei der Interpretation von Abbildung 7.15 ist zu berücksichtigen, dass diese auf geringeren Fallzahlen beruht als die anderen Graphiken, da die Frage nicht in allen Wellen des SOEP gestellt wurde. Dies ist auch der Grund, weshalb die zeitliche Dimension der Darstellung erst zwei Jahre vor der Geburt einsetzt.

Lebenszufriedenheit junger Mütter geringer als bei älteren Müttern, insbesondere bei alleinerziehenden jungen Müttern

Abbildung 7.16 zeigt den Verlauf der allgemeinen Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Geburt des ältesten Kindes. Unter den älteren Müttern sind

insgesamt mehr Befragte, die im Allgemeinen mit ihrem Leben zufrieden sind. Dabei ergeben sich zwischen diesen Gruppen unterschiedliche Verläufe der Anteile der Zufriedenen. Im Jahr der Geburt des ältesten Kindes steigt dieser Anteil bei den älteren Müttern um mehr als zehn Prozentpunkte, fällt jedoch zwei Jahre später wieder auf das Ausgangsniveau und von dort tendenziell noch weiter.

Abbildung 7.16: Verlauf der allgemeinen Lebenszufriedenheit



Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 9.543 (junge Mütter), N = 12.898 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Bei den jungen Müttern sind dagegen im Jahr der Geburt des ältesten Kindes oder ein Jahr danach nur wenig mehr der betroffenen Frauen zufriedener als vor der Geburt. Auch hier findet man einen Rückgang der Quote der Zufriedenen zum Zeitpunkt von zwei Jahren nach der Geburt des ersten Kindes auf ein deutlich niedrigeres Niveau als vor der Geburt. Die Unterschiede zwischen älteren und jungen Müttern sind vom Jahr der Geburt an stets statistisch signifikant.

Ähnlich stark ausgeprägt wie bei den jungen Müttern ist der Rückgang der Zufriedenheit bei den Alleinerziehenden; allerdings vollzieht sich dieser Rückgang von einem deutlich geringeren Niveau aus. Teilweise liegt der Anteil der Zufriedenen in dieser Gruppe um zehn Prozentpunkte unter dem der jungen Mütter und um 20 Prozentpunkte unter dem der älteren Mütter.

Im Folgenden werden die Zufriedenheitsmaße mit Hilfe multivariater Verfahren untersucht. Wie im Abschnitt 7.1 wird dazu ein Probit-Modell für geordnete Kategorien verwendet. Im Unterschied zu den Abbildungen 7.13 bis 7.16 wird also nicht die Wahrscheinlichkeit betrachtet, die auf der Skala von 0 bis 10 mindestens ein bestimmtes Zufriedenheitsniveau wählen. Stattdessen wird die Wahrscheinlichkeit der

Wahl des einzelnen Skalenwertes statistisch erklärt. Damit fließt beispielsweise auch die Wahl zwischen den Zufriedenheitskategorien 9 und 10 in die Ergebnisse ein, die in den Abbildungen nicht berücksichtigt wurde. Die Vorzeichen der Koeffizienten geben an, in welche Richtung die zugehörige unabhängige Variable die Wahrscheinlichkeit verändert, die nächsthöhere Kategorie zu wählen.

Die Ergebnisse der Schätzungen sind in Tabelle 7.5 enthalten. Um den zeitlichen Verlauf abzubilden, werden erklärende Dummy-Variablen für den jeweiligen Zeitpunkt verwendet. Die Koeffizienten sind in den ersten neun Zeilen von Tabelle 7.5 enthalten. Sie geben an, ob die Zufriedenheit höher oder niedriger ist als im Basisjahr. Als Basisjahr wird das Jahr der Geburt verwendet.

Der Zeitverlauf bei der Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Haushaltseinkommen ist über die Zeit relativ konstant. Signifikante Zeiteffekte sind nicht vorhanden. Beim persönlichen Einkommen zeigt sich dagegen nach der Geburt ein negativer Effekt, der im zweiten, vierten und sechsten Jahr nach der Geburt statistisch signifikant und in den Jahren dazwischen wenigstens auf dem 10 %-Niveau signifikant ist. Noch deutlicher ist der Rückgang der allgemeinen Lebenszufriedenheit im Vergleich zum Jahr der Geburt (letzte Spalte); ab dem zweiten Jahr nach der Geburt sind die Koeffizienten durchgängig auf dem 5 %-Niveau signifikant.

Den Unterschied zwischen dem zeitlichen Verlauf für die älteren Mütter und denjenigen der jüngeren Mütter bilden Interaktionen zwischen den Gruppen- und den Zeitpunkt-Variablen. Die Koeffizienten sind in den folgenden zehn Zeilen der Tabelle enthalten. Bei der Lebenszufriedenheit zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern; nur im fünften Jahr nach der Geburt haben die jungen Mütter eine signifikant niedrigere Zufriedenheit. Die deskriptiv gefundenen Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern bestätigen sich also nicht. Das gleiche gilt auch für die Zufriedenheit mit der Wohnung oder dem Einkommen.

Für die Schätzung werden dieselben sozio-demographischen Charakteristika verwendet wie in den in Abschnitt 7.1 berichteten Schätzungen. Es ergeben sich plausible Effekte. Die Zufriedenheit mit der Wohnung steigt mit dem Alter. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben eine höhere Einkommenszufriedenheit. Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben eine niedrigere Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Einkommen als andere.

Tabelle 7.5: Materielle und allgemeine Zufriedenheit, Schätzung im Längsschnitt

	Zufriedenheit mit			
	Wohnung	HH-Eink.	Pers. Eink.	Leben allg.
-3 Jahre zur Geburt	0,0232 (0,08)	0,0462 (0,14)	0,0256 (0,24)	-0,690* (-2,56)
-2 Jahre zur Geburt	-0,0607 (-0,43)	-0,136 (-1,03)	-0,229 (-1,88)	-0,284 (-1,88)
-1 Jahr zur Geburt	0,00497 (0,05)	0,0831 (0,86)	-0,11 (-1,20)	-0,381*** (-3,77)
+1 Jahr zur Geburt	-0,148 (-1,87)	-0,0537 (-0,67)	0,0115 (0,13)	-0,0853 (-1,03)
+2 Jahre zur Geburt	-0,142 (-1,55)	-0,125 (-1,39)	-0,384*** (-4,10)	-0,278** (-3,02)
+3 Jahre zur Geburt	-0,0272 (-0,29)	0,047 (0,48)	-0,168 (-1,78)	-0,245* (-2,47)
+4 Jahre zur Geburt	-0,123 (-1,21)	-0,0069 (-0,07)	-0,229* (-2,22)	-0,374*** (-3,57)
+5 Jahre zur Geburt	-0,0585 (-0,56)	-0,0101 (-0,09)	-0,196 (-1,90)	-0,334** (-3,10)
+6 Jahre zur Geburt	-0,06 (-0,56)	0,0463 (-0,41)	-0,246* (-2,19)	-0,356** (-3,15)
-3 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,775 (-1,28)	0,179 (0,23)	-0,568 (-1,94)	-0,617 (-0,92)
-2 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,132 (0,33)	0,189 (0,54)	0,29 (1,04)	-0,206 (-0,51)
-1 Jahr zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,153 (0,73)	-0,509* (-2,13)	-0,657** (-2,94)	-0,171 (-0,71)
0 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,226 (1,16)	-0,0601 (-0,30)	-0,609** (-3,22)	-0,268 (-1,28)
+1 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,0965 (0,58)	0,109 (0,68)	-0,0656 (-0,39)	-0,288 (-1,72)
+2 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,056 (0,37)	0,0756 (0,53)	0,127 (0,84)	-0,207 (-1,47)
+3 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,0595 (-0,42)	-0,127 (-0,92)	-0,21 (-1,57)	-0,210 (-1,56)
+4 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,16 (-1,18)	-0,0934 (-0,69)	-0,128 (-0,99)	-0,126 (-0,97)
+5 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,0545 (-0,41)	-0,0855 (-0,63)	-0,124 (-0,95)	-0,292* (-2,37)
+6 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,116 (-0,83)	-0,166 (-1,20)	-0,00457 (-0,03)	-0,127 (-0,96)
Alter: 22 bis 26	0,432** (2,67)	0,352* (2,1)	0,0308 (0,21)	0,284 (1,29)
Alter: 27 bis 32	0,470* (2,54)	0,26 (1,4)	-0,187 (-1,05)	0,233 (0,91)

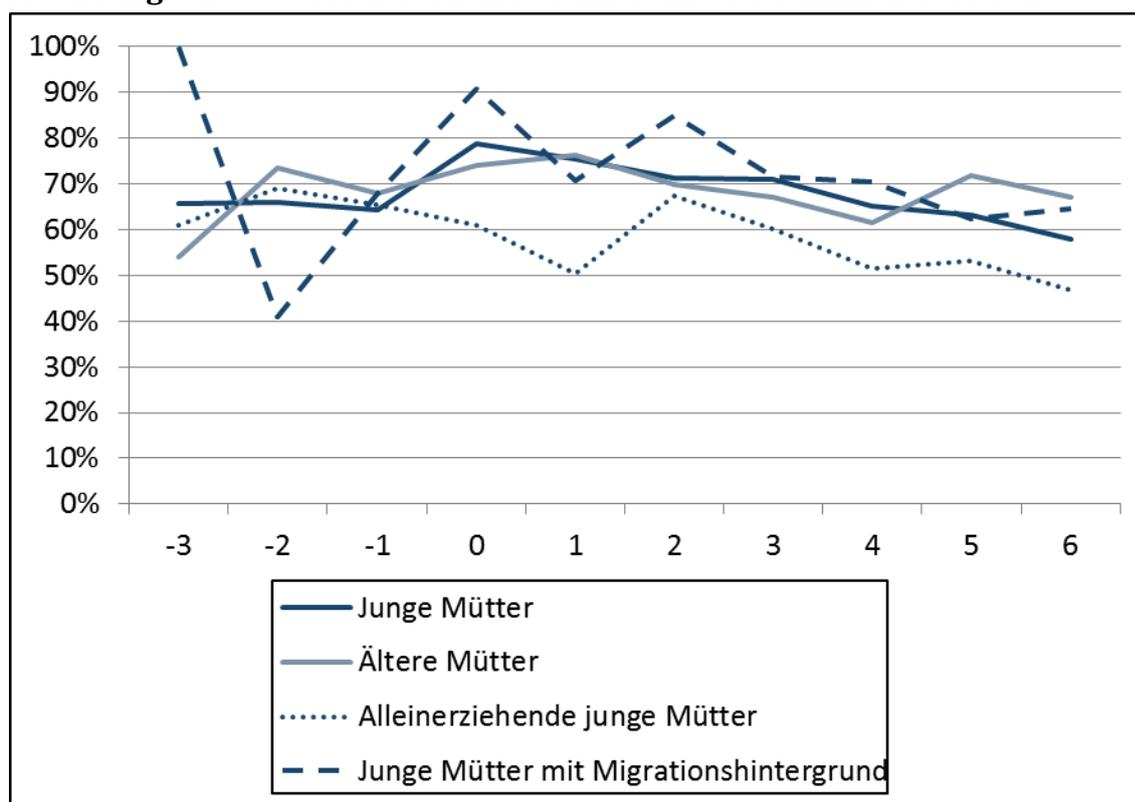
Alter: 33 bis 38	0,582** (2,91)	0,38 (1,84)	-0,117 (-0,61)	0,178 (0,66)
Alter: 39 bis 48	0,557** (2,66)	0,291 (1,33)	-0,253 (-1,17)	-0,0258 (-0,09)
Alter: 49 und darüber	0,608* (2,12)	0,12 (0,36)	-0,452 (-1,56)	-0,170 (-0,50)
Migrationshintergrund, deutsche Staatsbürgerschaft	-0,0501 (-0,54)	-0,0202 (-0,22)	-0,0419 (-0,44)	0,00500 (0,05)
Migrationshintergrund, ausländische Staatsbürgerschaft	-0,218 (-1,77)	0,138 (1,03)	-0,215 (-1,77)	-0,0468 (-0,33)
Sv-pfl. Beschäftigt	0,053 (1)	0,213*** (3,9)	0,874*** (14,31)	-0,0331 (-0,63)
Schulabschluss: keiner	-0,262 (-1,10)	-0,27 (-0,81)	-0,0654 (-0,19)	-0,0717 (-0,20)
Schulabschluss: Hauptschule	-0,0446 (-0,31)	-0,414** (-2,62)	-0,188 (-1,24)	-0,204 (-1,19)
Schulabschluss: Realschule	0,0221 (0,18)	-0,21 (-1,44)	-0,0127 (-0,09)	-0,128 (-0,94)
Schulabschluss: Gymnasium	0,0137 (0,11)	-0,105 (-0,73)	0,0212 (0,14)	-0,0797 (-0,59)
Schulabschluss: andere	-0,177 (-1,03)	-0,442* (-2,51)	-0,238 (-1,30)	-0,289 (-1,55)
Berufsabschluss: keiner	-0,483*** (-3,31)	-0,467** (-3,15)	-0,386** (-2,67)	-0,264 (-1,56)
Berufsabschluss: Lehre	-0,291* (-2,03)	-0,113 (-0,78)	-0,274* (-2,00)	-0,147 (-0,96)
Berufsabschluss: Meister	-0,345* (-1,97)	-0,0962 (-0,56)	-0,123 (-0,77)	-0,316 (-1,75)
Berufsabschluss: Hochschule	-0,215 (-1,40)	0,132 (-0,87)	0,0302 (-0,21)	0,0527 (0,33)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,0145	0,0327	0,0525	0,0217
Anzahl der Beobachtungen	2652	2645	2533	2651

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5 %-, 1 %- und 0,1 %-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, Jahresdummies.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

7.2.2. Einschätzungen zur Situation als Eltern

Die Zufriedenheit mit der Familiensituation im Zeitablauf wird in Abbildung 7.17 dargestellt. Wie bereits in Abschnitt 7.1.2 erwähnt, wird in der Fragestellung offengelassen, auf welche Personen sich die Familiensituation bezieht. Möglicherweise aufgrund dieser geringen Konkretisierung ist in der Abbildung kein klares zeitliches Muster in Abhängigkeit des Geburtszeitpunktes zu erkennen.

Abbildung 7.17: Verlauf der Zufriedenheit mit der Familiensituation

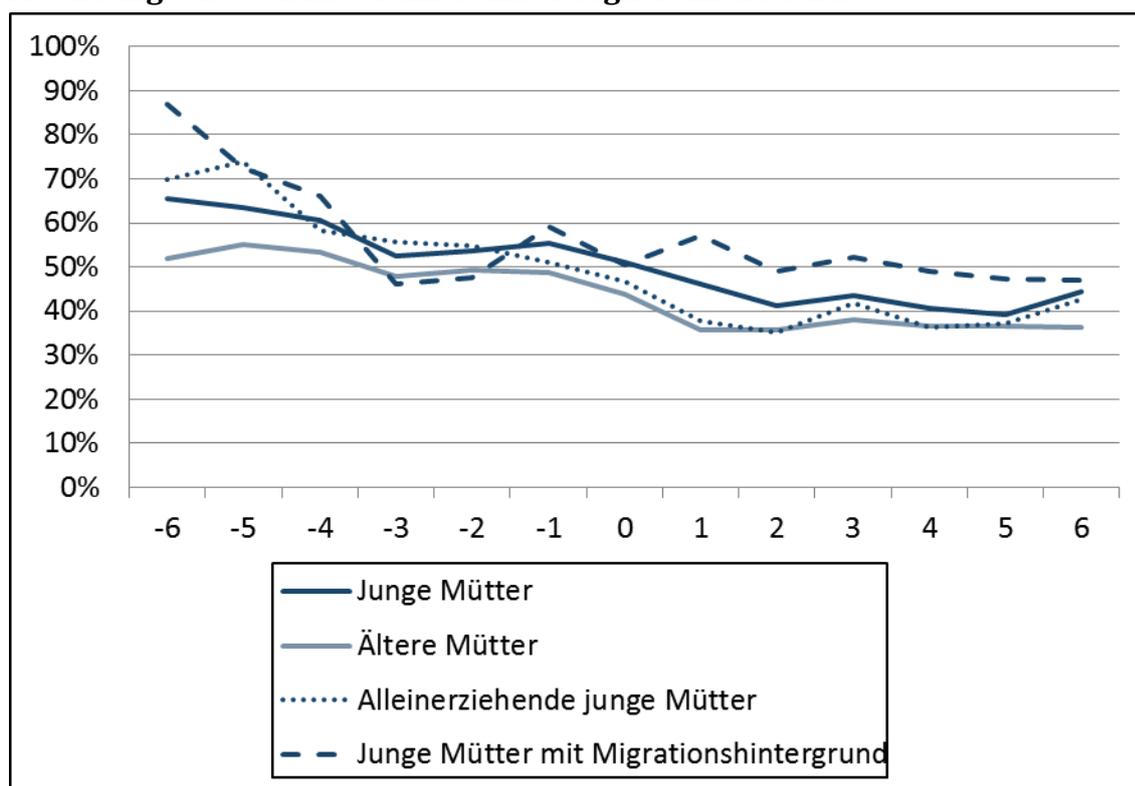
Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 1.762 (junge Mütter), N = 3.366 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Unter den alleinerziehenden jungen Müttern bewerten deutlich weniger Frauen ihre Familiensituation als zufriedenstellend, als dies bei den anderen Gruppen der Fall ist. Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind gering und (mit Ausnahme des sechsten Jahres nach der Geburt des ältesten Kindes) nicht signifikant von null verschieden.

Junge Mütter sind eher mit ihrer Tätigkeit im Haushalt zufrieden als ältere Mütter

Der Anteil der Mütter, die mit der Tätigkeit im Haushalt zufrieden sind, sinkt bei den jungen Müttern im Zeitraum vor und nach der Geburt des ältesten Kindes deutlich (siehe Abbildung 7.18). Junge Mütter sind tendenziell eher mit ihrer Tätigkeit im Haushalt zufrieden als ältere Mütter; dieser Befund entspricht den Ergebnissen für den Querschnitt. Die Unterschiede sind ab dem Jahr der Geburt des ältesten Kindes stets statistisch signifikant.

Abbildung 7.18: Zufriedenheit mit Tätigkeit im Haushalt

Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 8.835 (junge Mütter), N = 12.439 (ältere Mütter).

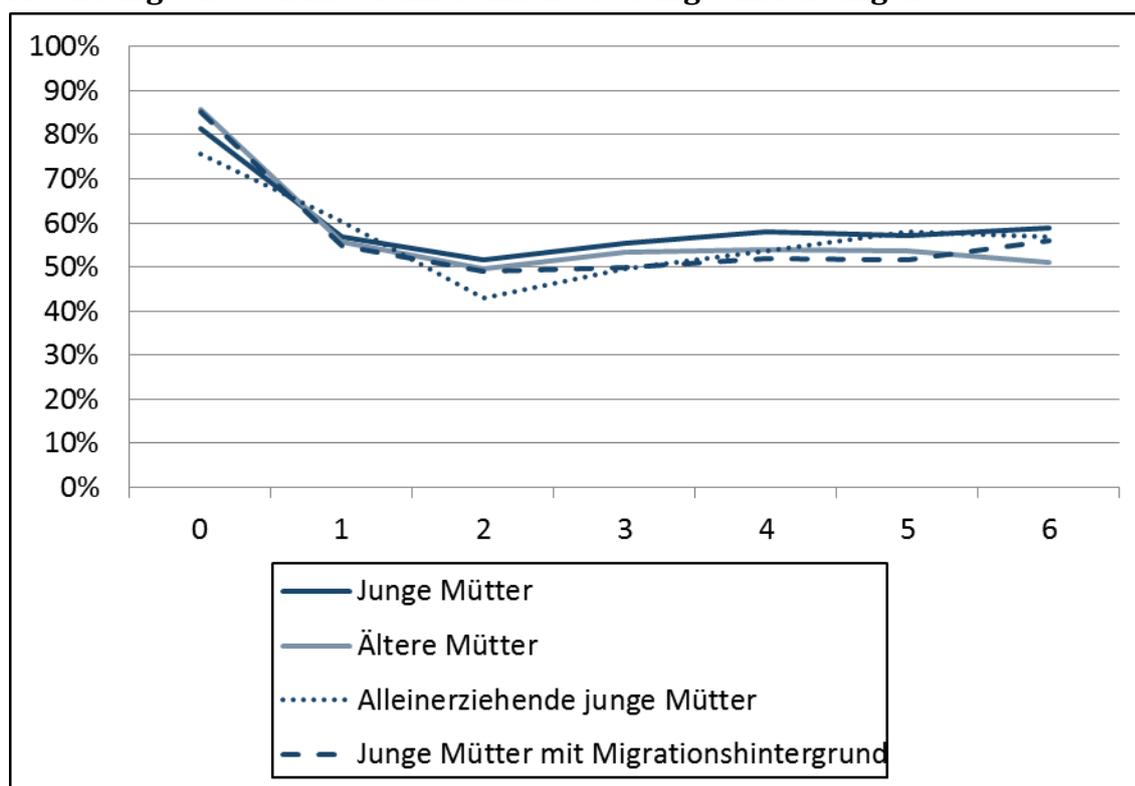
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

Frauen mit Migrationshintergrund haben hinsichtlich der Tätigkeit im Haushalt die höchsten Anteile an Zufriedenen. Alleinerziehende junge Mütter haben geringere Anteile als die gesamte Gruppe der jungen Mütter.

Keine Unterschiede bei der Bewertung der Kinderbetreuung

Bei der Bewertung der Betreuungseinrichtungen zeigt sich im Jahr der Geburt ein hoher Anteil an Zufriedenen von ca. 80 % in allen Teilgruppen, der jedoch bereits im ersten Jahr auf ein Niveau zwischen 50 % und 60 % sinkt und auf dieser Höhe verbleibt (siehe Abbildung 7.19). Eine Erklärung für den starken Rückgang könnte darin bestehen, dass viele Mütter unmittelbar nach der Geburt noch keine Betreuungseinrichtungen in Anspruch nehmen wollen und ein Mangel an Betreuungseinrichtungen daher noch nicht wahrgenommen wird.

Junge und ältere Mütter unterscheiden sich nicht in ihrer Zufriedenheit mit den Betreuungseinrichtungen; die Nullhypothese der Gleichheit der Anteile kann nicht verworfen werden. Auch hinsichtlich der Betreuungseinrichtungen ist der Anteil der Zufriedenen bei den alleinerziehenden jungen Müttern am niedrigsten und bei jungen Müttern mit Migrationshintergrund vergleichsweise hoch.

Abbildung 7.19: Zufriedenheit mit Betreuungseinrichtungen

Die Graphik zeigt den Anteil derer, die ihre Zufriedenheit auf der zehnteiligen Skala mindestens mit 8 angeben. N = 5.045 (junge Mütter), N = 7.331 (ältere Mütter).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 1996-2011.

In den multivariaten Auswertungen mit dem geordneten Probit-Modell wird wiederum nur ein Vergleich zwischen jüngeren und älteren Mütter vorgenommen. Der Zeitverlauf ist für die Vergleichsgruppe der älteren Mütter durch die Koeffizienten in den ersten neun Zeilen der Tabelle wiedergegeben; die Zufriedenheit im Geburtsjahr ist das Basisniveau, relativ zu dem die Koeffizienten entweder eine höhere oder eine geringere Zufriedenheit angeben.

Die Zufriedenheit mit der Familiensituation ist im Jahr der Geburt und im Jahr davor am höchsten. Sie fällt in den Jahren nach der Geburt, der Unterschied ist allerdings nur im vierten Jahr nach der Geburt statistisch signifikant. Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Tätigkeit im Haushalt lässt sich keine zeitliche Veränderung feststellen, während die Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Geburtszeitpunkt signifikant zurückgeht, was den deskriptiven Ergebnissen aus Abbildung 7.19 entspricht.

Tabelle 7.6: Einschätzungen zur Familien- und Betreuungssituation, Schätzung im Längsschnitt

	Zufriedenheit mit		
	Familiensituation	Rolle im Haushalt	Kinderbetreuung
-3 Jahre zur Geburt	-0,987* (-2,17)		
-2 Jahre zur Geburt	-0,223 (-1,50)		
-1 Jahr zur Geburt	0,00457 (0,05)		
+1 Jahr zur Geburt	-0,0712 (-0,80)	-0,00935 (-0,10)	-0,135 (-0,62)
+2 Jahre zur Geburt	-0,0809 (-0,86)	-0,0625 (-0,62)	0,182 (0,86)
+3 Jahre zur Geburt	-0,139 (-1,40)	0,0013 (0,01)	0,375 (1,71)
+4 Jahre zur Geburt	-0,236* (-2,30)	0,0291 (0,28)	0,486* (2,25)
+5 Jahre zur Geburt	-0,143 (-1,37)	-0,102 (-0,90)	0,607** (2,78)
+6 Jahre zur Geburt	-0,146 (-1,31)	0,0575 (0,48)	0,578** (2,62)
-3 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,0452 (0,07)		
-2 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,626 (1,94)		
-1 Jahr zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,158 (-0,70)		
0 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,359 (1,72)	0,167 (0,83)	0,35 (0,96)
+1 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,146 (0,84)	0,0557 (0,32)	0,233 (1,12)
+2 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	0,310* (2,15)	-0,00799 (-0,06)	0,11 (0,58)
+3 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,0136 (-0,09)	-0,0627 (-0,46)	0,0264 (0,17)
+4 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,0148 (-0,12)	-0,0847 (-0,65)	0,0281 (0,21)
+5 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,0918 (-0,72)	-0,0546 (-0,42)	-0,0478 (-0,35)
+6 Jahre zur Geburt zusätzlich für junge Mütter	-0,179 (-1,32)	-0,243 (-1,74)	0,0364 (0,26)
Alter: 22 bis 26	0,229 (1,41)	-0,0367 (-0,20)	0,136 (0,63)
Alter: 27 bis 32	0,278 (1,45)	-0,308 (-1,49)	0,125 (0,51)
Alter: 33 bis 38	0,164 (0,79)	-0,36 (-1,60)	0,126 (0,47)
Alter: 39 bis 48	0,145 (0,67)	-0,437 (-1,86)	0,0299 (0,11)
Alter: 49 und darüber	-0,0336 (-0,11)	-0,177 (-0,53)	-0,0121 (-0,04)

Migrationshintergrund,	0,147	0,146	0,109
deutsche Staatsbürgerschaft	(1,58)	(1,6)	(0,95)
Migrationshintergrund,	-0,0236	0,298*	0,272*
ausländische Staatsbürgerschaft	(-0,17)	(2,07)	(2,03)
Sv-pfl, Beschäftigt	-0,116*	0,019	0,217***
	(-2,14)	(0,33)	(3,41)
Schulabschluss: keiner	-0,15	-0,414	-0,381
	(-0,46)	(-1,23)	(-1,28)
Schulabschluss: Hauptschule	-0,0251	0,0566	-0,0593
	(-0,16)	(0,35)	(-0,33)
Schulabschluss: Realschule	-0,0679	0,0733	0,116
	(-0,49)	(0,51)	(0,69)
Schulabschluss: Gymnasium	-0,113	0,0249	0,0146
	(-0,81)	(0,18)	(0,09)
Schulabschluss: andere	-0,264	-0,0379	-0,256
	(-1,38)	(-0,20)	(-1,28)
Berufsabschluss: keiner	-0,126	0,0112	-0,117
	(-0,82)	(0,07)	(-0,54)
Berufsabschluss: Lehre	0,0588	-0,0505	-0,161
	(0,4)	(-0,33)	(-0,76)
Berufsabschluss: Meister	-0,202	-0,236	-0,177
	(-1,16)	(-1,33)	(-0,75)
Berufsabschluss: Hochschule	0,0906	-0,13	-0,12
	(0,58)	(-0,80)	(-0,53)
Dummy Variablen	Ja	Ja	Ja
Pseudo-R ²	0,0149	0,012	0,0242
Anzahl der Beobachtungen	2652	2260	1900

Anmerkungen: t-Statistiken in Klammern. *, ** und *** bedeuten statistische Signifikanz auf dem 5 %-, 1 %- und 0,1 %-Niveau. Referenzkategorie Altersgruppe: 16-21 Jahre; Referenzkategorie Anzahl der Kinder: 1; Referenzkategorie Alter des jüngsten Kindes: 0-2 Jahre; Dummy Variablen: Bundesland, Arbeitslosenrate auf Bundeslandebene, BIB pro Kopf auf Bundeslandebene.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FiD/SOEP 2011

Die Unterschiede in der Zufriedenheit zwischen jungen und älteren Müttern sind in den folgenden zehn Zeilen dargestellt. Die Effekte sind hinsichtlich des Vorzeichens nicht einheitlich und sämtlich statistisch insignifikant. Bei Kontrolle von sozioökonomischen und familiären Merkmalen unterscheidet sich die Zufriedenheit von jungen und älteren Müttern insofern nicht.

Unter den Kontrollvariablen sind die meisten statistisch nicht signifikant. Junge oder ältere Mütter, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, sind eher weniger mit der Familiensituation zufrieden. Dagegen haben sie eine höhere Zufriedenheit mit Kinderbetreuungseinrichtungen, was daran liegen kann, dass diejenigen, die mit der Kinderbetreuung unzufrieden sind, deshalb keine Arbeit aufnehmen. Mütter mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit haben niedrigere Zufriedenheitswerte hinsichtlich ihrer Haushaltstätigkeit und der Kinderbetreuungseinrichtungen. Alter und Qualifikation spielen für die hier betrachteten Zufriedenheitsdimensionen keine Rolle.

7.3. Zusammenfassung

In der Querschnittsbetrachtung stellt sich die materielle und Lebenszufriedenheit junger Mütter, wie sie sich in den Befragungen des SOEP bzw. FiD spiegelt, nicht grundsätzlich verschieden von derjenigen bei älteren Müttern dar. Zwar gibt es geringfügige Bewertungsunterschiede bei den materiellen Zufriedenheiten, die dafür sprechen, dass junge Mütter weniger mit ihrem Einkommen und ihrer Wohnung zufrieden sind als ältere Mütter. Kontrolliert man jedoch für die Erwerbstätigkeit und Bildungssituation, besteht ein signifikanter Unterschied nur noch hinsichtlich der Wohnsituation. Insofern sind junge Mütter hinsichtlich ihrer materiellen Zufriedenheit nicht benachteiligt; das gleiche gilt für die allgemeine Lebenszufriedenheit. Anders ist dies im Vergleich zur Gruppe gleichaltriger Frauen; hier verbleibt auch nach der Kontrolle von Konstellationen und Einkommen ein Unterschied in der Bewertung der Wohnsituation.

Bei den Einschätzungen zur Familiensituation ist eine höhere Zufriedenheit bei den jungen im Vergleich zu den älteren Müttern festzustellen. Dass hingegen kaum Unterschiede bei Bewertung der Betreuungseinrichtungen vorhanden sind, lässt darauf schließen, dass sich Bedarfe nach und Angebote an Betreuungsmöglichkeiten bei beiden Gruppen in ähnlicher Weise zueinander verhalten.

Bei den Fragen aus dem Mutter-und-Kind-Fragebogen ergibt sich eine deutlich höhere Zufriedenheit junger Mütter im Vergleich zu älteren Müttern mit ihrer Rolle als Mutter. Zugleich findet sich bei den jungen Müttern eine geringere Neigung, unter den damit verbundenen Einschränkungen zu leiden, sich am Ende der eigenen Kräfte oder der Mutterrolle als nicht gewachsen zu sehen. Beim Vergleich der Zufriedenheit hinsichtlich der Mutterrolle und der Belastungen muss berücksichtigt werden, dass hier nur Mütter befragt wurden, die ihr jüngstes Kind maximal zwei Jahre vor dem Befragungszeitpunkt bekommen haben. Die Wahrnehmung der Situation als Mutter unterliegt jedoch vermutlich einem zeitlichen Wandel, weil viele Mütter erst nach einem zeitlichen Abstand von mehreren Jahren in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Zu diesem Zeitpunkt stellt sich die Frage nach der Bewertung der eigenen Rolle anders als unmittelbar nach der Geburt. Über die Zufriedenheit junger Mütter mit diesen Aspekten auf längere Sicht kann jedoch aufgrund der Daten keine Aussage getroffen werden.

Wie sich die Zufriedenheiten vor und nach dem Geburtszeitpunkt entwickeln, zeigt die Längsschnittanalyse. Allgemein steigt die Lebenszufriedenheit zum Geburtszeitpunkt, wobei dies bei jungen Müttern schwächer ausgeprägt ist als bei älteren Müttern. Sie geht zwei Jahre nach dem Geburtszeitpunkt deutlich zurück, was mit dem psychologischen Konzept der Adaptation an den neuen Zustand erklärt werden kann. Der Befund könnte aber auch dadurch erklärt werden, dass Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg in das Berufsleben, Unzufriedenheit mit Kinderbetreuungseinrichtungen und stärker spürbare materielle Einschränkungen die Gesamtzufriedenheit negativ beeinflussen. Allerdings zeigt sich ein ausgeprägtes zeitliches Muster bei den Einzelzufriedenheiten nur bei der Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungseinrichtungen, die im ersten Jahr nach der Geburt gegenüber dem Jahr der Geburt deutlich zurückgeht. Bei den materiellen Zufriedenheiten ist dagegen kein Rückgang zu verzeichnen.

Im Vergleich der Gruppen zeigen sich junge Mütter vor allem mit der materiellen Situation, also Wohnung und Einkommen, deutlich weniger zufrieden als ältere Mütter. Bei den Indikatoren zur Familien- und Betreuungssituation sind keine ausgeprägten Unterschiede vorhanden. Alleinerziehende junge Mütter stellen sich in der Längsschnittanalyse als die Gruppe dar, die durchweg am wenigsten mit ihrer Lebenssituation zufrieden ist.

8. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Junge Mütter sind in dieser Studie Frauen, die ihr erstes Kind nach dem 16. und vor dem 27. Geburtstag bekommen haben. Dabei wird die Analyse aus Datengründen auf Mütter eingrenzt, deren ältestes Kind seinen 12. Geburtstag noch nicht hinter sich gelassen hat. Daher sind junge Mütter zwischen 16 und 38 Jahre alt.

Frauen dieser Gruppe sind besonders häufig in den neuen Bundesländern anzutreffen. Im Jahr 2010 waren hier 44 % aller Mütter junge Mütter, während in den alten Bundesländern mit 35 % nur ein gutes Drittel dieser Gruppe angehörte. Bei 13 % aller Mütter in den neuen und 10 % in den alten Bundesländern fand die erste Geburt zwischen dem 16. und dem 22. Geburtstag statt. Diese Frauen bezeichnen wir als sehr junge Mütter. Bundesweit haben 36 % der jungen Mütter einen Migrationshintergrund und 22 % sind alleinerziehend.

Der Anteil junger Mütter fällt seit dem Jahr 1996 kontinuierlich. Betrug er im Jahr 1996 noch 56 %, sank er bis zum Jahr 2011 auf 37 %. Der Trend zur Geburt von Kindern in späterem Lebensalter hält am aktuellen Rand an, auch wenn er sich zwischen 2004 und 2006 zu stabilisieren schien. Die Anteile der Alleinerziehenden und jungen Mütter mit Migrationshintergrund an den jungen Müttern steigen stark an. Im Zeitablauf ändert sich daher die Zusammensetzung junger Mütter.

8.1. Arbeitsmarkt- und sozioökonomische Situation junger Mütter

In dieser Studie werden die jungen Mütter je nach Fragestellung zwei Vergleichsgruppen gegenübergestellt: den älteren Müttern, die ihr erstes Kind nach dem 27. Geburtstag bekommen haben, und den gleichaltrigen Frauen im Alter zwischen 16 und 38 Jahren. Hinsichtlich der Qualifikationen und dem Erwerbsstatus lassen sich zwischen den jungen Müttern und den Vergleichsgruppen einige sehr prägnante Unterschiede feststellen.

Die schulischen und beruflichen Qualifikationen sind bei jungen Müttern schlechter als bei Frauen gleichen Alters. Junge Mütter haben etwas seltener einen Schulabschluss oder einen Ausbildungsabschluss als gleichaltrige Frauen, was teilweise darauf zurückzuführen ist, dass begonnene Schul- oder Ausbildungsverhältnisse wegen der Geburt nicht beendet werden. Dies scheint jedoch nicht so gravierend im Vergleich zu den Unterschieden bei Hochschulreife und Hochschulbildung (Hochschulabschluss, Meister, Techniker etc.): Der Anteil an Frauen, die jeweils eine Hochschulreife oder einen Hochschulabschluss haben, ist bei den jungen Müttern weniger als halb so hoch wie bei den gleichaltrigen Frauen. Hinsichtlich der beruflichen Qualifikationen ist eine partielle Angleichung mit den Vergleichsgruppen im individuellen Altersverlauf festzustellen. Die Unterschiede bei der Häufigkeit eines Hochschulabschlusses bleiben dagegen erhalten und scheinen sich am aktuellen Rand noch zu verstärken.

Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern sind nicht ohne weiteres kausal auf den Zeitpunkt der Geburt zurückzuführen, da auch ein kausaler Zusammenhang von Ausbildungsgängen und Erwerbsverlauf auf das „Timing“ der ersten Geburt angenommen werden kann. Eine Frau, die die mittlere Reife abschließt

und anschließend eine berufliche Ausbildung durchläuft, denkt möglicherweise früher darüber nach, ein Kind zu bekommen, als eine Hochschulabsolventin. Dass die hier betrachteten Gruppen schon vor der Geburt eines Kindes schlechter qualifiziert sind als andere, zeigt sich am Beispiel der Alleinerziehenden im jungen Alter. Angehörige dieser Gruppe sind bereits vor der Geburt des ersten Kindes deutlich schlechter qualifiziert als andere Gruppen und nicht infolge ihrer späteren Zugehörigkeit zur Gruppe.

Junge Mütter und andere Frauen derselben Altersgruppe haben fundamental unterschiedliche Erwerbsverläufe. Der Anteil der jungen und älteren Mütter, die überhaupt am Arbeitsmarkt partizipieren, ist dagegen ähnlich. Tendenziell sind junge Mütter im Vergleich zu älteren Müttern eher in einer Vollzeit- als in einer Teilzeitbeschäftigung tätig. Dies gilt insbesondere für die Hochqualifizierten. Ein zweiter Unterschied ist die häufigere Verbreitung von Arbeitsuche und von geringfügiger Beschäftigung bei den jungen Müttern im Vergleich zu den älteren Müttern. Einige dieser Effekte sind jedoch durch den unterschiedlich hohen Anteil an Alleinerziehenden in den beiden Gruppen begründet.

Es bestehen deutliche zeitliche Unterschiede beim Erwerbsstatus junger Mütter vor und nach 2005, dem Jahr der Einführung des SGB II. Junge Mütter sind weit stärker als ältere eine Zielgruppe für die Aktivierung durch die Jobcenter. Arbeitsuche ist daher insbesondere seit 2005 bei ihnen weit stärker verbreitet als in den Vergleichsgruppen. Auch sind sie zunehmend geringfügig beschäftigt.

Das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen junger Mütter liegt im Jahr 2011 350 Euro unter dem von gleichaltrigen Frauen. Kontrolliert man dafür, dass das Einkommen im Durchschnitt mit dem Alter zunimmt, sowie für andere soziodemographische Charakteristika, so verbleibt ein Unterschied von 170 Euro. Zum großen Teil ist diese Differenz auf Unterschiede in der Höhe des Arbeitseinkommens zurückzuführen. Das geringere Einkommen führt auch zu einem schlechteren materiellen Lebensstandard, der in dieser Studie an der Wohnungsgröße gemessen wird.

Gut ein Viertel der jungen Mütter ist aufgrund eines geringen Einkommens auf Leistungen des Staates in Form von Arbeitslosengeld II angewiesen. Ein deutlich anderes Bild zeigt sich hingegen in den Vergleichsgruppen. Unter den älteren Müttern und gleichaltrigen Frauen befinden sich deutlich weniger als 10 % im Leistungsbezug nach dem SGB II.

Die objektiven Unterschiede der sozio-ökonomischen Situation und die Unterschiede in der subjektiven Bewertung zwischen jungen Müttern und Vergleichsgruppen stimmen vielfach überein. Wohnungssituation und Einkommen werden von jungen Müttern als deutlich schlechter wahrgenommen. Diese Differenz bleibt in geringerem Umfang erhalten, wenn für Unterschiede im Erwerbsstatus und andere Ausgangslagen kontrolliert wird. Die Unterschiede in der materiellen Zufriedenheit erklären zum Teil, warum auch die allgemeine Lebenszufriedenheit junger Mütter zwei oder mehr Jahre nach der Geburt des ersten Kindes geringer ist als die Lebenszufriedenheit älterer Mütter.

Andere Aspekte der Lebenssituation werden dagegen von jungen Müttern positiver wahrgenommen als von älteren. Die Rolle als Mutter empfinden deutlich mehr junge

als ältere Mütter als befriedigend. Belastungen und Einschränkungen, die sich aus der Situation als Mutter ergeben, werden von jungen Müttern zumindest nicht negativer wahrgenommen als von älteren Müttern. Die Kinderbetreuung wird von jungen und älteren Müttern gleich bewertet.

8.2. Abgrenzung junger Mütter

Die Gruppe der jungen Mütter ist im Untersuchungszeitraum von 1996 bis 2011 ein bewegliches Ziel. Die in dieser Studie verwendete Definition der jungen Mutter ist über die Zeit konstant, während demografische Trends innerhalb des Beobachtungsfensters durchgängig wirksam sind. Dazu gehört auch der Trend zu späteren Geburten. Mit der relativen Größe der Gruppe der jungen Mütter im Verhältnis zu allen Müttern verändern sich auch die Zusammensetzung der Gruppe junger Mütter und die Bedeutung bestimmter Problemlagen. Indem die Gruppe kleiner wird, entfernt sie sich in der Zusammensetzung vom Bevölkerungsdurchschnitt. Beispielsweise verdoppeln sich die Anteile der Alleinerziehenden und der deutschen Staatsbürger mit Migrationshintergrund an den jungen Müttern von 1996 bis 2011.

Junge Mütter in der gewählten Definition sind zudem eine in vieler Hinsicht heterogene Gruppe. In der Analyse der sozio-ökonomischen Situation wird meist deutlich, dass Unterschiede zwischen den jungen Müttern und den Vergleichsgruppen oft durch das hohe Gewicht von bestimmten Teilgruppen innerhalb der jungen Mütter – insbesondere Alleinerziehende und sehr junge Mütter – bedingt sind. Wenn man diese Teilgruppen ausschließt, finden sich kaum Unterschiede zwischen jungen und älteren Müttern. Beispiele hierfür sind das Arbeitseinkommen, der SGB-II-Leistungsbezug, die Lebenszufriedenheit, und die soziale Teilhabe der Kinder. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Problemlagen sind separate Untersuchungen für Alleinerziehende oder sehr junge Mütter weiterhin sinnvoll.

Die demographische Situation ist ein Beispiel für einen Kohorteneffekt, also einen Effekt, der die Angehörigen bestimmter Geburtsjahrgänge anders betrifft als früher oder später Geborene. Weitere Kohorteneffekte treten hinzu, insbesondere die in der Gesellschaft und bei den Betroffenen selbst vorherrschenden Einstellungen. Beispielsweise dürfte das Verständnis in der Gesellschaft, bis zu welchem Alter jemand eine junge Mutter ist, im Zeitablauf einem erheblichen Wandel unterliegen. Zudem verändern sich die Einstellungen zur Erwerbsbeteiligung von Frauen und zur Kinderbetreuung außerhalb des Elternhauses. Für eine Längsschnittbetrachtung bereiten diese Kohorteneffekte erhebliche Probleme, da sie von Alters- und Zeiteffekten getrennt werden müssten.

8.3. Schlussfolgerungen zur Datensituation

Bei empirischen Untersuchungen des Erwerbsverhaltens, der sozio-ökonomischen Situation und der Einstellungen bei spezifischen Teilgruppen stellt sich auf der Datenseite das Problem, das in vielen üblicherweise für Sekundäranalysen verwendeten Datensätzen keine ausreichenden Fallzahlen für die hier gewählte Untersuchungsgruppe bestehen. Darüber hinaus kann es problematisch sein, die in den Daten vorhandenen Angaben auf die interessierende Teilpopulation

hochzurechnen, weil die Berechnung der Hochrechnungsfaktoren nicht speziell für diese Teilpopulation vorgenommen wurde.

Im „Sozioökonomischen Panel“ (SOEP), das aufgrund seiner langen Zeitdimension für die Längsschnittanalyse gut geeignet ist, lassen die im Querschnitt vorhandenen Fallzahlen eine separate Analyse von bestimmten Teilgruppen der jungen Mütter vielfach nicht zu. Dies gilt beispielsweise für Mütter im ALG-II-Leistungsbezug. Deshalb wurden für diese Gruppe in der vorliegenden Studie zusätzliche Auswertungen mit dem Panel "Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS) vorgenommen. Das PASS ist eine valide Datengrundlage für Analysen zu ALG-II-Leistungsbezieherinnen, das eine ausreichende Fallzahl und eine Längsschnittdimension von derzeit fünf Zeitpunkten aufweist. Neben den Leistungsbezieherinnen wird eine zweite Population erfasst, nämlich Personen und Haushalte der Wohnbevölkerung in Deutschland. Hierbei gilt allerdings die bereits genannte Einschränkung, dass die Hochrechnung auf eine spezifische Teilpopulation aufgrund geringer Fallzahlen in bestimmten Populationszellen problembehaftet ist. In dieser Studie führt die Hochrechnung nicht immer zu identischen Ergebnissen zum Mikrozensus.

Die Erhebung „Familien in Deutschland“ (FiD) ist eine geeignete Ergänzung des SOEP zur Analyse von Familien und spezifischen Familienkonstellationen. Die Definition der Populationen und Stichproben ist komplex, und daher hängt die Verwendbarkeit des FiD auch von der Definition der zu untersuchenden Gruppe ab. In dieser Studie können über die gemeinsamen Hochrechnungsfaktoren mit dem SOEP repräsentative Aussagen getroffen werden, in den multivariaten Analysen sind jedoch beispielsweise im Vergleich zum SOEP mehr Mütter, die relativ kurz vor dem Beobachtungszeitraum ein Kind bekommen haben (Kohortenstichprobe FiD). Eine Fortführung der Erhebung auch in künftigen Jahren wäre sinnvoll, um künftig auch Längsschnittauswertungen zu ermöglichen, falls – je nach Panelmortalität – eine ähnliche Vergrößerung der Fallzahlen wie im Querschnitt (um über 60 %) erreicht werden kann.

Eine Fortführung der Analysen könnte auch mit Hilfe von Prozessdaten vorgenommen werden. Mit dem Datensatz „Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland“ BASiD, der durch das IAB zur Verfügung gestellt wird, stehen seit dem Jahr 2012 auch Informationen über die Gesamtanzahl der Kinder und die Geburtsdaten der Kinder zur Verfügung. Prozessdaten haben den Vorteil, dass über Erwerbsverlauf und Leistungsbezug genauere Informationen zur Verfügung stehen. Ferner stehen große Fallzahlen – 1 % der Grundgesamtheit der Versicherten der Deutschen Rentenversicherung Bund – zur Verfügung. Der Nachteil von Prozessdaten ist das geringe Merkmalspektrum. So sind über Anzahl und Geburtsdaten von Kindern hinaus keine Informationen zu familiären Konstellationen vorhanden.

8.4. Handlungsempfehlungen für die Förderung junger Mütter

Es ist nicht das eigentliche Ziel dieser Studie, Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation junger Mütter zu unterbreiten. Zudem wurde der sozialpolitische Kontext, insbesondere die Wirkung spezieller Förderungen für die Gruppe in der Studie nicht konkret untersucht. Detaillierte Handlungsempfehlungen müssten aber auch auf der nachgewiesenen Wirkung bisheriger Instrumente und Interventionen basieren.

Tendenziell lässt sich aus den hier vorgelegten Ergebnissen schlussfolgern, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Qualifikation möglichst in einem frühen Alter ansetzen sollten, da Qualifikationsdefizite der Geburt des ersten Kindes in (sehr) jungem Alter oft zeitlich vorausgehen.

Der Erwerb von beruflichen Qualifikationen durch junge Mütter nach dem Zeitpunkt der ersten Geburt sollte gleichwohl unterstützt werden. Im Rahmen der Demografie-Strategie der Bundesregierung wurde die Situation junger Erwachsener ohne Berufsabschluss als besonderer Akzent aufgenommen. Die abschlussorientierte Qualifizierung junger Erwachsener im Rechtskreis SGB II ist ein zentraler Handlungsschwerpunkt der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2013. Darüber hinaus wurden weitere Initiativen gestartet. Adressat von Handlungsempfehlungen im Bereich der beruflichen Ausbildung sind jedoch nicht nur die Politik und die Arbeitsverwaltung. Auch die Sozialpartner und Kammern haben beispielsweise durch die Ermöglichung von Teilzeitausbildungsgängen und durch die Initiierung lokaler Netzwerke und Kooperationen Möglichkeiten, den nachträglichen Erwerb beruflicher Qualifikationen zu erleichtern.

Auch im Bereich der Bildungspolitik verdient die Situation junger Mütter besondere Aufmerksamkeit. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass junge Mütter eine weitaus geringere Wahrscheinlichkeit eines Hochschulabschlusses haben als ältere Mütter. Besonders benachteiligt sind hierbei wiederum die Alleinerziehenden. Diese Ergebnisse kommen teilweise dadurch zustande, dass nur beruflich oder (noch) nicht qualifizierte eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, in einem frühen Alter ein Kind zu bekommen. Zugunsten der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Hochschulausbildung sollten dennoch weitere Anstrengungen unternommen werden.

Dreh- und Angelpunkt für die Frage der Ausbildung und Erwerbssituation junger Mütter ist die Kinderbetreuung, die erst die zeitlichen Ressourcen für die Beteiligung an Ausbildung und Erwerbstätigkeit schafft. In dieser Studie wurden die bestehenden Einrichtungen und Möglichkeiten nicht im Detail analysiert, weil hierfür eigene Wirkungsanalysen durchgeführt werden müssten. Aus den Bewertungen im Sozioökonomischen Panel geht jedoch hervor, dass nur etwas mehr als die Hälfte der jungen Mütter mit den Betreuungseinrichtungen zufrieden ist. Alleinerziehende und sehr junge Mütter und ihre Kinder sollten bei der Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten als Teilgruppen besonders berücksichtigt werden.

Literatur

- Baetschmann, G.; Staub, K. E.; Studer, R. (2012): Does the Stork Deliver Happiness? Parenthood and Life Satisfaction, University of Zurich Working Paper 94.
- Becker, R. und Lauterbach, W. (2002): Familie und Armut in Deutschland, Nave-Herz, Rosemarie (Hrsg.): Kontinuität und Wandel der Familie in Deutschland. Eine zeitgeschichtliche Analyse, Stuttgart: Lucius & Lucius, 159-182.
- Beblo, M. und Wolf, E. (2002): Die Folgekosten von Erwerbsunterbrechungen, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 71(1), 83-94.
- Beblo, M. und Wolf, E. (2000): How Much Does a Year off Cost? Estimating the Wage Effects of Employment Breaks and Part-Time Periods, ZEW Diskussionspapier Nr.00-69.
- Berg, M.; Cramer, R.; Dickmann, Ch.; Gillberg, R. Jesske, B.; Kleudgen, M.; Bethmann, A.; Fuchs, B.; Gebhardt, D. (2012): Codebuch und Dokumentation des 'Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung' (PASS) – Band I: Datenreport Welle 4 -- Aktualisierte Version: 30.05.2012, Forschungsdatenzentrum des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, FDZ Datenreport 08/2011, Nürnberg.
- Bergemann, A.; Riphahn, R. T. (2011a): Female Labor Supply and Parental Leave Benefits – The Causal Effect of Paying Higher Transfers for a Shorter Period of Time, Applied Economics Letters 18(1), 17-20.
- Bergemann, A. und Riphahn, R. T. (2011b): The Introduction of a Short-Term Earnings-Related Parental Leave Benefit System and Differential Effects on Employment Intentions, Schmollers Jahrbuch 131, 315-325.
- BMBF (2012): Berufsbildungsbericht 2012, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin.
- BMFSFJ (2011): Ausbildung, Studium und Elternschaft - Analysen und Empfehlungen zu einem Problemfeld im Schnittpunkt von Familien- und Bildungspolitik, Kurzgutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen, Bonn/Berlin.
- Bonin, H.; Fries, J.; Maier, M.; Walter, T.; Schröder, H.; Niedlich, S.; Oschmiansky, F.; Stegner, K. (2010): Vorstudie zur Evaluation von Fördermaßnahmen für Jugendliche im SGB II und SGB III, Endbericht an das BMAS; ZEW, Ramboll und infas, Mannheim, Bonn, Hamburg.
- Boockmann, B. und Steffes, S. (2010): Workers, Firms or Institutions: What Determines Job Duration for Male Employees in Germany? Industrial and Labor Relations Review 64, 109-127.
- Chandler, T.D., Kamo, Y. und Werbel, J.D. (1994): Do Delays in Marriage and Childbirth Affect Earnings?, Social Science Quarterly 75, 838-853.
- Christoph, B.; Müller, G.; Gebhardt, D.; Wenzig, C.; Trappmann, M.; Achatz, J.; Tisch, A.; Gayer, Ch. (2008): Codebuch und Dokumentation des 'Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung' (PASS) – Welle 1 (2006/2007), Forschungsdatenzentrum des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, FDZ Datenreport 05/2008, Nürnberg.

- Clark, A.E.; Frijters, P.; Shields, M.A. (2008): Relative Income, Happiness and Utility: An Explanation for the Easterlin Paradox and other Puzzles, *Journal of Economic Literature* 46(1), 95-144.
- Clark, A.E.; Georgellis, Y. (2010): "Back to Baseline in Britain: Adaptation in the BHPS." PSE working paper no.02. Paris school of economics.
- Dann, S.; Sappl, R. (2010): Expertise zur Umsetzung ausgewählter Instrumente des Gesetzes zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene (U25), Bericht an den Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, IAW, Tübingen.
- Deutscher Familienverband (2002): Armut in der Familie. Hintergrundinformationen – Fakten – Forderungen, Berlin, URL: http://www.deutscherfamilienverband.de/fileadmin/DFV/Bund/Dokumente/grundsatzpapier_armut_in_der_familie.pdf.
- DIW (2011): Familien in Deutschland, URL: http://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.366838.de.
- DIW (2012): FiD-Dokumentation: Documentation hhrf and phrf: Calculating person and household level weights.
- Dustmann, C. und Schonberg, U. (2011): The Effect of Expansions in Maternity Leave Coverage on Children's Long-Term Outcomes, *American Economic Journal: Applied Economics*, (forthcoming).
- Fitzenberger, B., Sommerfeld, K.; Steffes, S. (2012): Causal Effects on Employment after First Birth – A Dynamic Treatment Approach, mimeo.
- Gerlach, I. (2008): Familienpolitik: Geschichte und Leitbilder, Informationen zur politischen Bildung 301/2008, 36-53.
- Gerlach, I. (2010): Familienpolitik, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Haisken-DeNew, J. P.; Frick, J. R. (2005): DTC Desktop Companion to the German Socio-Economic Panel (SOEP), Version 8.0 - Dec 2005, Updated to Wave 21 (U).
- Herr, J. L. (2007): Does it Pay to Delay? Understanding the Effect of First Birth Timing on Women's Wage Growth, University of California Berkeley Working Paper.
- Herr, J. L. (2011): Measuring the Effect of the Timing of First Birth, mimeo.
- Huinink, J. (2008): Familie: Konzeption und Realität, Informationen zur politischen Bildung 301/2008, 4-14.
- Huinink, J. (2002): Polarisierung der Familienentwicklung in europäischen Ländern im Vergleich, Schneider, Norbert/Heike Matthias-Bleck (Hrsg.): Elternschaft heute: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und individuelle Gestaltungsaufgaben. Opladen: Leske + Budrich, 49-73.
- Jenkins, S.P. (1995): Easy Estimation Methods for Discrete-Time Duration Models, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 57(1), 129-136.
- Kaufmann, F.-X. (1994): Lässt sich Familie als gesellschaftliches Teilsystem begreifen?, Herthl, Alois (Hrsg.): Abschied von der Normalfamilie? Partnerschaft kontra

- Elternschaft, Kolloquium im Herbst 1991 an der Universität Bielefeld, Berlin: Springer, 42-63.
- Kluge, J. und Tamm, M. (2009): Now Daddy's Changing Diapers and Mommy's Making her Career: Evaluating a Generous Parental Leave Regulation Using a Natural Experiment, Ruhr Economic Papers Nr. 145.
- Kreyenfeld, M.; Scholz, R.; Peters, F.; Wlosnewski, I. (2010): Ordnungsspezifische Geburtenraten für Deutschland, Schätzungen auf Basis der Perinatalstatistik für die Jahre 2001-2008, Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 35(2), 225-244.
- Lampert, H. (2002): Die Bedeutung der Familien und der Familienpolitik für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft, Beitrag Nr. 219, Volkswirtschaftliche Diskussionsreihe, Augsburg: Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Augsburg: Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Augsburg, URL: http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/lm/vwl_diskussionsreihe/219.pdf.
- Layard, R. (2006): Happiness: Lessons from a new Science, London.
- Miller, A. R. (2011): The Effects of Motherhood Timing on Career Path, Journal of Population Economics 24(3), 1071-1100.
- Myrskylä, M; Margolis, R. (2012): Happiness: Before and after Kids, MPIDR Working Paper, URL: <http://www.demogr.mpg.de/papers/working/wp-2012-013.pdf>.
- OECD (2011): OECD Family Database, Paris.
- Ondrich, J., Spieß, C. K. und Yang, Q. (1996): Barefoot and in a German Kitchen: Federal Parental Leave and Benefit Policy and the Return to Work after Childbirth in Germany, Journal of Population Economics 9, 247-266.
- Ondrich, J., Spieß, C. K., Yang, Q. und Wagner, G. G. (2003): The Liberalization of Maternity Leave Policy and the Return to Work after Childbirth in Germany, Review of Economics of the Household 1(1-2), 77-110.
- Pöttsch, O. (2005): Unterschiedliche Facetten der Geburtenentwicklung in Deutschland, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 6, 569-581.
- Schröder, J. (2006): Frauenerwerbstätigkeit – ein Hemmnis für die Fertilität? Eine Analyse des Effekts der Erwerbstätigkeit auf den Übergang zur ersten Geburt in Deutschland, Arbeitspapier Nr. 93, Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, URL: <http://www.mzes.unimannheim.de/publications/wp/wp-93.pdf> UN 2010.
- Schönberg, U. und Ludsteck, J. (2007): Maternity Leave Legislation, Female Labor Supply, and the Family Wage Gap, IZA Diskussionspapier Nr. 2699.
- Schröder, M.; Spiess, K. C. ; Siegel, N. A. (2011): Familien in Deutschland – Datenkurzreport 2011, DIW Berlin.
- Sommerfeld, K. (2009): Older Babies - More Active Mothers? How Maternal Labor Supply Changes as the Child Grows. Schmollers Jahrbuch: Journal of Applied Social Science Studies 129(2), 227-240.

- Stanca, L. (2009): Suffer the Little Children: Measuring the Effects of Parenthood on Well-Being Worldwide, Working Papers 173, University of Milano-Bicocca, Department of Economics, revised Oct 2009.
- Statistisches Bundesamt (2011a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010, Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2.2, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2011b): Mikrozensus 2010 – Qualitätsbericht, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Juli 2011.
- Statistisches Bundesamt (2012): Geburten in Deutschland – Ausgabe 2012, Wiesbaden.
- Troske, K. R. und Voicu, A. (2011): A Panel Data Analysis of Racial/Ethnic Differences in Married Women's Labor Supply, IZA Diskussionspapier Nr. 5729.
- Vogel, C. (2009): Teilzeitbeschäftigung-Ausmaß und Bestimmungsgründe der Erwerbsübergänge von Frauen. Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung - Journal for Labor Market Research (ZAF) 42(2), 170-181.
- Wilde, E. T., Batchelder, L. und Ellwood, D. T. (2010): The Mommy Track Divides: The Impact of Childbearing on Wages of Women of Differing Skill Levels, NBER Working Paper Nr. 16582.
- Wingen, M. (1995): Familie – ein vergessener Leistungsträger?, Graftschaft: Vektor-Verlag.
- Wrohlich, K. (2004): Child Care Costs and Mother's Labor Supply: An empirical analysis for Germany, DIW Diskussionspapier Nr. 412.
- Zerle-Elsäßer, C., Cornelißen, W., Bien, W. (2012): Frühe und späte Elternschaft, Das Timing der Familiengründung und seine Folgen, In: Rauschenbach, T.; Bien, W. (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland. AID:A - Der neue DJI-Survey, München.